



**Start of Stammtafeln der
Hamburger Familie Renner-Ruben :
AR 313**

Sys #: 000193479

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: ibaech@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>



STAMMTAFELN
DER HAMBURGER FAMILIE
RENNER-RUBEN
C:a 1650-1913

ZUSAMMENGESTELLT
VON
Dr MORITZ RUBEN in STOCKHOLM

Renner-Ruben
family

*Dau Henriette Isaacsohn
Hamburg*

Als ich mich im Jahre 1901 entschloss, den Stammbaum meiner Familie auszuarbeiten, konnte ich nicht ahnen, welchen Umfang diese meine jetzt abgeschlossene Arbeit annehmen würde. Dass sich hier nun Mängel und Fehler vorfinden, die bei Arbeiten dieser Art wohl kaum vermieden werden können, ist mir wohl bewusst; ich will hier auch gleich erwähnen, dass der Stammbaum trotz aller Mängel und etwaigen Irrtümern mit Rücksicht auf die Familienmitglieder und andere Interessenten, welche mich in meiner Arbeit unterstützt und ermuntert haben, dem Drucke übergeben worden ist, damit ihnen nun das Ergebnis meiner Forschung unterbreitet werde. Ich hoffe nun durch die Herausgabe dieser Studie das Interesse für vorliegenden Stammbaum bei allen Mitgliedern dieser weitverzweigten Familie zu wecken und sie zu veranlassen, mir weiteres Material und Mitteilungen in dieser Angelegenheit zur etwaigen Herausgabe eines Nachtrages zu übersenden.

Ich wäre für Mitteilungen folgender Art sehr dankbar:

- 1) Biographische Notizen.
- 2) Bildnisse — wenigstens der älteren Generationen.
- 3) Schlussbehandlung der Stammtafel A.
- 4) Änderungen etwaiger fehlerhafter Angaben.
- 5) Zusätze.

Leider hat meine Zeit wie auch die Schwierigkeit, durch Korrespondenz gewünschte Auskünfte zu erhalten, es nicht erlaubt, die oben erwähnten Punkte schon jetzt zu berücksichtigen, welche sicherlich der Arbeit ein grösseres Interesse verleihen hätten. Zur Ausarbeitung des Stammbaumes standen mir folgende in dem Gemeindearchiv in Hamburg (Wilhelmstrasse) aufbewahrten Kirchenbücher zur Verfügung:

- 1) Circumcisionsregister der Jahre 1780—1811.
- 2) Geburtsregister " 1811—1867.
- 3) Totenregister " 1811—1867.
- 4) Copulationsregister " 1811—1867.
- 5) Gräberregister " 1868—

Die Daten, welche in die eben erwähnten Jahre fallen und sich auf Familien in Hamburg beziehen, sind direkt aus jenen Büchern entnommen. Bei Durchsicht dieser war Herr Sekretär Adolph Heymann so liebenswürdig, mir immer hilfreich zur Seite zu stehen; das Wiederfinden "verlorengeglaubter Zweige" habe ich seinem phänomenalen Gedächtnisse zu verdanken, wie ich auch von ihm im Laufe der Jahre viele mündliche und schriftliche Auskünfte erhielt.

Die von mir auf Seite A als "Ein Versuch" bezeichnete Stammtafel der älteren Familienzweige, die den ursprünglichen Familiennamen Renner beibehalten haben, ist durch die Zusammenstellung der im Gräberregister in Altona (Königstrasse) aufgeführten Personen dieses Namens entstanden. Da bei den meisten der aufgezählten Personen ausser dem Sterbehjahr auch die Namen des Vaters und Grossvaters angegeben sind, konnten die Verwandtschaftsgrade mit ziemlicher Sicherheit klargestellt werden.

Dass eine solche Forschungsmethode Irrtümer nicht ausschliesst, liegt auf der Hand, umso mehr, als nach meinen Informationen nicht immer Übereinstimmung zwischen den Grabsteininschriften und den Registern herrschte.

Es steht jedoch zu hoffen, dass einmal das reiche genealogische Material, das dieser Friedhof in seinen Grabsteinen besitzt, in wortgetreuen Abschriften, die von fachmännischer Hand hergestellt werden müssen, den interessierten zu Gute kommt.

Für den, welcher die Stammtafel der Familie Renner weiter verfolgen will, soll "Ein Versuch" auf Seite A als Wegleiter dienen.

Durch freundl. Entgegenkommen des Herrn Rabbiner Dr. Pfeiffer, Hamburg, sind ein Teil Angaben direkt mit den Grabsteininschriften verglichen worden; ich halte bei den Namen jener Personen die Nummer des Grabsteines angegeben.

Über Personen, die ausserhalb von Hamburg gelehrt haben und die in Hamburg nach 1867 geboren sind, habe ich in der Regel nur durch mündliche oder schriftliche Mitteilungen von

diesen selbst oder ihren Angehörigen Aufschluss erhalten können. Da es oftmals sehr schwer war, Antwort auf meine Anfragen zu erhalten, so finden sich wohl hier und da Lücken und unrichtige Notizen. Doch die meisten von den über 100 Personen, mit denen ich in Korrespondenz stand, haben ein erfreuliches Interesse für meine Arbeit gezeigt.

Erheblichere Mängel zeigen sich wohl unter folgenden Namen:

- 1) Seite 3. **Moritz (Moses) Ruben**, geb. 1799 in Hamburg, starb nach später erhaltenen Angaben am 1. Dez. 1851 in Glasgow unter dem Namen **Morris Isaac Reubens**, 52 Jahre alt. Über seine Nachkommen konnte ich nichts erfahren.
- 2) Seite 3. Auskünfte über **Ferdinand Anna's Kinder** sind mir von seiner Tochter Lady Anstee in Dymock verweigert worden.
- 3) Seite 10. **Wolf Wolff**, geb. 1827 in Hamburg, später nach New York verzogen.
- 4) Seite 11. **Moritz Wolff**, geb. 1833 in Hamburg, später nach Baranquilla verzogen. Meine Anfragen nach dorthin blieben unbeantwortet.
- 5) Seite 11. **Hermann Wolf**, geb. 1837—
- 6) Seite 12. Über die Brüder **Abraham, Jacob, Joseph** und **Elias Hellbuf** konnte ich keine Auskünfte erlangen.
- 7) Seite 13. Die Kinder von **Meyer Israel Bresselau**.
- 8) Seite 13—14. Die Kinder des **Hirsch Ruben Fürst**: **Ferdinand, Julie, Martin**.
- 9) Seite 16. **Rudolf Daus** war vor etwa 10 Jahren in New York als Architekt ansässig; verheiratet. Meine Briefe haben ihn nicht erreicht.
- 10) Seite 20. **Julian Ruben** und **Robert Ruben**.

Hier will ich auch erwähnen, dass es eine in Hamburg wohnende Familie **Ruben** gibt, die nicht von der Familie Renner abstammt, sondern von einem **Ephraim Ruben** (1762—1817).

Seine Kinder waren:

- 1) **Rike** (1790—1880)
- 2) **Todrus** (1792—)
- 3) **Ruben Ephraim Ruben** (1793—)

Dessen Kinder:

- a) **Julie**, verheirat mit **Louis Kaiser**, Gothenburg
- b) **Minna**, " " **Wolff (Caliao)**
- c) **Eduard Ephraim Ruben** (1845—)
- 4) **Julie** (1798—1825) verheirat mit **Moses Isaac Levy**
- 5) **Abraham Ephraim Ruben** (1799—1843)
- Sein Sohn a) **Eduard Ephraim Ruben** (1824—)
- 6) **Betty** (1813—) verheirat mit **Louis Selig Levy**

Auch in Kopenhagen lebt eine Familie **Ruben**, die, soviel mir bekannt, nicht mit der Hamburger Familie Renner nicht verwandt ist.

Zum Schluss sage ich allen herzlichen Dank die dazu beigebrachten haben, dass diese Arbeit veröffentlicht werden konnte. In erster Linie danke ich meinem gelebten Vater, Bankdirektor Ludvig M. Ruben, der die Kosten zur Drucklegung und Herausgabe des Stammbaumes getragen. Mein Vetter, Direktor Hans Lubin, in dessen Druckerei die Arbeit ausgeführt wurde, hat keine Mühe gescheut, den Werk eine gediegene und geschmackvolle Ausstattung zu geben; ihm gebührt daher besondere Anerkennung.

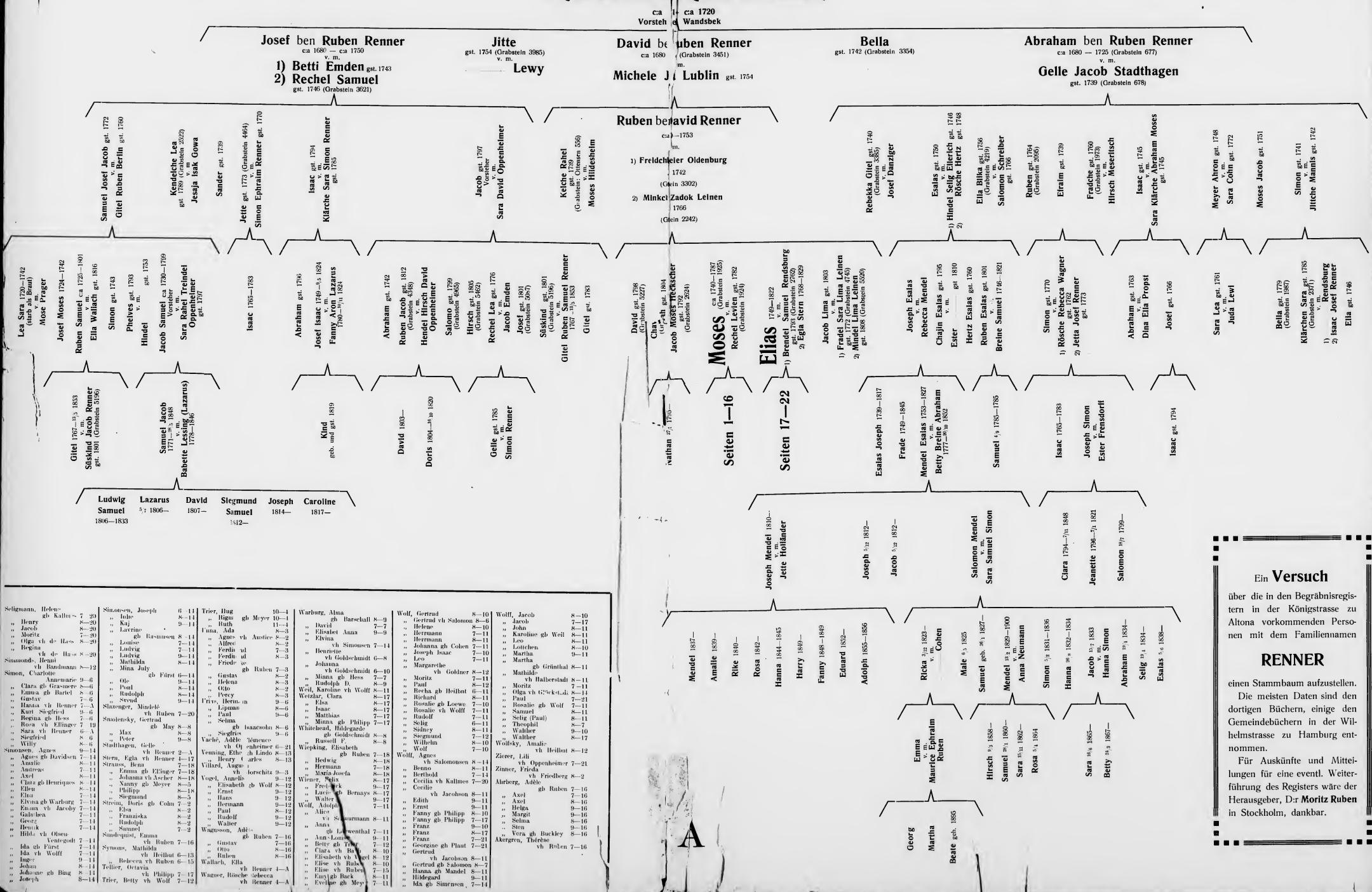
Unnigen Dank den Herren Adolph Heymann, Dr. Rieger und Emil May in Hamburg, meinem Onkel Gütsbesitzer Anton Ruben in Karlskrona und allen lieben Verwandten und Bekannten, welche gütig Angaben für den Stammbaum machten.

Ich richte nun nochmals an die Mitglieder der Familie die ganz ergebnisse Bitte, mir möglichst bald die schon vorher erhaltenen Auskünfte, Bildnisse oder Reproduktionen einzusenden und mich auf etwaige Unrichtigkeiten in vorliegender Arbeit aufmerksam zu machen.

Stockholm im Juni 1913.

Der Herausgeber

RUBEN RENNER



Ruben Moses Ruben

geb. 1768 in Hbg. gest. 20.1.1844 in Hbg. Vorsteher 1819—27

v. m.

1. Selle Israel (Elias)

geb. in Schwerin, gest. 20. Cheswan 1810 in Hbg.

2. Henriette Horwitz

Eltern: Wolff Abraham Horwitz und Debora Salomon
geb. 1788 in Sonderhausen, gest. 20.2.1858 in Hbg.

1. Moses Jinz
geb.
gest. 24. Tammus 1795 in Hbg

Recha
geb. 1795 in Hbg. gest. 17.12.
1816 in Hbg.
v. m.
(2. 1816 in Hbg)

Moses
geb. 20.1.1797
in Hbg
gest. 1797

Clara
geb. 1801 gest. 1891 in Hbg
v. m.
(2. 1824 in Hbg)

Elias Levy
geb. 20.8.1805 in Hbg
gest. 1.1.1900 in Hbg
v. m.
(17.8.1845 in Hbg)

Minna
geb. 2.6.1813 in Hbg
gest. 2.9.1882 in Hbg
v. m.

2. Rosalie
geb. 20.7.1814 in Hbg
gest. 27.4.1888 in Bergedorf
v. m.

Adolph
geb. 21.8.1816 in Hbg
gest. 21.8.1842 in Hbg
v. m.

Doris
geb. 21.8.1820 in Hbg
gest. 20.3.1871 in Hbg

Theodor David
geb. 21.8.1822 in Hbg. gest. 21.5.1879 in Hbg
v. m. (2. 1.850)

Salomon Siegfried
geb. 21.7.1826 in Hbg. gest. 1.3.1890
v. m. (2. 12. 1861)

Juliane Friederike Rechel
geb. 10.3.1823 in Hbg. gest. 31.5.1878 in Hbg
v. m. (1. 1. 1850)
(2. 12. 1861)

1. Joseph Lazarus Cohn

Eltern: Lazarus Elias Cohn und Goldine Rothschild

geb. 9.1.1808 in Hbg. gest. 1.1.1855 in Hbg

2. Isaac Salomon Philipp

Eltern: Salomon Philipp und Betty Levy

geb. 12.8.1835 in Hbg. gest. 4.9.1872 in Hbg

Joseph Gabriel Cohen
Eltern: Gabriel Joseph Cohen und
Bonnette Wettheim
geb. 9.2.1788 in Hbg
gest. 20.1.1817 in Hbg
o. K.

Nathan Isaac Heine
Eltern: Isaac Roben Heine und
Goldchen Hirsch
geb. 10.11.1790 in Hbg
gest. 20.11.1879 in Hbg
o. K.

Rosa Salinger
Eltern: David Salinger und
Fanny Warburg
geb. 2.6.1818 in Stettin
gest. 10.8.1864
o. K.

Julius Liebermann
Eltern: Eliesar Liebermann und
Esther Warburg
geb. 17.9.1818 in Halberstadt
gest. 10.8.1864
o. K.

Bertha Rudolphine Juhr
geb. 2.12.1824 in Schwerin
gest. 22.8.1893 in Bergedorf

1. Anna Schleesmann
geb. 21.7.1826 in Hbg. gest. 1.3.1890

2. Caroline Maxein

Eltern: Christian Maxein und
Magdalena Maxein

geb. 25.1.1841 in Kiel
wohnhaft in Hbg

1. Rudolph
geb. 10.10.1851 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1. 1. 1883)

Marie Riecken
Eltern: Clauss Riecken und Julius Grube
geb. 12.9.1864
in Kiel

Selly
geb. 21.11.1851 in Hbg
wohnhaft in London
v. m.

Julius Lewison
geb. 7.2.1849 in Hbg
gest. 26.12.1903 in Cairo

Richard
geb. 12.7.1875
in Hbg
wohnhaft in New-York

Arthur Kirstein

geb. 8.10.1864
in Berlin
wohnhaft
in Hbg

Julia
geb. 20.11.1870
in Hbg
wohnhaft in New-York

Franz
geb. 20.11.1879
in Hbg
wohnhaft in London

Alfred
geb. 20.11.1880
in Hbg
wohnhaft in New-York

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Karl
geb. 20.11.1886
in Hbg
wohnhaft in New-York

Rudolf Herzfeld
geb.
in Hannover
wohnhaft in London

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Oskar
geb. 20.11.1877
in Wien
wohnhaft in Wien

Richard
geb. 20.11.1879
in Döbling/B
Wien
wohnhaft in Wien

Alice
geb. 20.11.1882
in Gersthof/B Wien
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20.11.1889
in Wien
wohnhaft in Wien

Arthur Schwarz
geb. 4.2.1880 in
Karlsruhe
wohnhaft in Wien

Richard
geb. 20.11.1879
in Hbg
wohnhaft in London

Alice
geb. 20.11.1882
in Wien
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20.11.1889
in Wien
wohnhaft in Wien

Ma'la
geb. 19.12.1888
in Gettorf
v. m. (19.12.1912)

Otto
geb. 27.11.1890
in Friedrichsort
gest. 14.5.1892
in Preetz

Antonie
geb. 3.9.1893
in Preetz
v. m. (19.12.1912)

Johanna
geb. 19.11.1896
in Preetz

Martha
geb. 20.10.1899
in Kiel

John
geb. 10.6.1854
in Hbg

William
geb. 27.5.1885
in Hbg

Anna
geb. 25.4.1886
in Hbg

Harry
geb. 26.3.1888
in Hbg

Ella
geb. 20.3.1894
in Altona

Julia
geb. 20.11.1870
in Hbg
wohnhaft in New-York

Franz
geb. 20.11.1879
in Hbg
wohnhaft in London

Alfred
geb. 20.11.1880
in Hbg
wohnhaft in New-York

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Karl
geb. 20.11.1886
in Hbg
wohnhaft in New-York

Rudolf Herzfeld
geb.
in Hannover
wohnhaft in London

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Oskar
geb. 20.11.1877
in Wien
wohnhaft in Wien

Richard
geb. 20.11.1879
in Döbling/B
Wien
wohnhaft in Wien

Alice
geb. 20.11.1882
in Wien
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20.11.1889
in Wien
wohnhaft in Wien

Arthur Schwarz
geb. 4.2.1880 in
Karlsruhe
wohnhaft in Wien

Ma'la
geb. 19.12.1888
in Gettorf
v. m. (19.12.1912)

Otto
geb. 27.11.1890
in Friedrichsort
gest. 14.5.1892
in Preetz

Antonie
geb. 3.9.1893
in Preetz
v. m. (19.12.1912)

Johanna
geb. 19.11.1896
in Preetz

Martha
geb. 20.10.1899
in Kiel

John
geb. 10.6.1854
in Hbg

William
geb. 27.5.1885
in Hbg

Anna
geb. 25.4.1886
in Hbg

Harry
geb. 26.3.1888
in Hbg

Ella
geb. 20.3.1894
in Altona

Julia
geb. 20.11.1870
in Hbg
wohnhaft in New-York

Franz
geb. 20.11.1879
in Hbg
wohnhaft in London

Alfred
geb. 20.11.1880
in Hbg
wohnhaft in New-York

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Karl
geb. 20.11.1886
in Hbg
wohnhaft in New-York

Rudolf Herzfeld
geb.
in Hannover
wohnhaft in London

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Oskar
geb. 20.11.1877
in Wien
wohnhaft in Wien

Richard
geb. 20.11.1879
in Döbling/B
Wien
wohnhaft in Wien

Alice
geb. 20.11.1882
in Wien
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20.11.1889
in Wien
wohnhaft in Wien

Arthur Schwarz
geb. 4.2.1880 in
Karlsruhe
wohnhaft in Wien

Ma'la
geb. 19.12.1888
in Gettorf
v. m. (19.12.1912)

Otto
geb. 27.11.1890
in Friedrichsort
gest. 14.5.1892
in Preetz

Antonie
geb. 3.9.1893
in Preetz
v. m. (19.12.1912)

Johanna
geb. 19.11.1896
in Preetz

Martha
geb. 20.10.1899
in Kiel

John
geb. 10.6.1854
in Hbg

William
geb. 27.5.1885
in Hbg

Anna
geb. 25.4.1886
in Hbg

Harry
geb. 26.3.1888
in Hbg

Julia
geb. 20.11.1870
in Hbg
wohnhaft in New-York

Franz
geb. 20.11.1879
in Hbg
wohnhaft in London

Alfred
geb. 20.11.1880
in Hbg
wohnhaft in New-York

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Karl
geb. 20.11.1886
in Hbg
wohnhaft in New-York

Rudolf Herzfeld
geb.
in Hannover
wohnhaft in London

Fanny
geb. 20.11.1882
in Hbg
wohnhaft in London

Oskar
geb. 20.11.1877
in Wien
wohnhaft in Wien

Richard
geb. 20.11.1879
in Döbling/B
Wien
wohnhaft in Wien

Alice
geb. 20.11.1882
in Wien
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20.11.1889
in Wien
wohnhaft in Wien

Arthur Schwarz
geb. 4.2.1880 in
Karlsruhe
wohnhaft in Wien

Ma'la
geb. 19.12.1888
in Gettorf
v. m. (19.12.1912)

Otto
geb. 27.11.1890
in Friedrichsort
gest. 14.5.1892
in Preetz

Antonie
geb. 3.9.1893
in Preetz
v. m. (19.12.1912)

Johanna
geb. 19.11.1896
in Preetz

Martha
geb. 20.10.1899
in Kiel

John
geb. 10.6.1854
in Hbg

William
geb. 27.5.1885
in Hbg

Anna
geb. 25.4.1886
in Hbg

Harry
geb. 26.3.1888
in Hbg

Ella
geb. 20.3.1894
in Altona

Friederike (Fratche) Ruben

geb. 1772 in Hbg, gest. 20/2 1860 in Hbg
v. m.

Marcus Joseph Renner

Eltern: Joseph Marcus Renner und Lea Renner
geb. 1768 in Harburg, gest. 1/4 1831 in Hbg.

Moritz Gottfried
geb. 12/16 1825 in Hbg
gest. 14/1 1827 in Hbg

Wolff August
geb. 26/7 1828 in Hbg, gest. 7/4 1894
in Berlin

Tochter
geb. 19/5 1830
gest. 29/5 1830
v. m.

Friederike Salomon
Eltern: Philip Salomon und Lise Meyer
geb. 13 1839 in Hbg, gest. 19/2 1908
in Wien.

Doris
geb. 17/5 1833 in Hbg
gest. 25/8 1907 in Hbg
v. m. (12/7 1887)

Josephine
geb. 21/8 1855
in Hbg
gest. 25/8 1907 in Hbg

Henny
geb. 2/2 1864
in Hbg
gest. 9/1 1901
in Friedenau

Paula
geb. 1/2 1866
in Hbg
gest. 13/8 1866
in Hbg

Richard
geb. 5/6 1867
in Hbg
gest. 23/3 1901
in Hbg

Stefan
geb. 10/1 1869
in Hbg
wohnhaft in
Zittau/Sachsen
v. m.

Alfred
geb. 10/5 1871
in Hbg
1889
in Freiburg
1892
in Breisgau
1899

Nathan August
geb. 17/5 1826 in Hbg
gest. 1902 in Paris

Marcus
geb. 22/7 1842 in Altona
gest. 1909
v. m. (22/7 1882)

Bertha
geb. 22/7 1843 in Altona
gest. 11/1 1886 in Hbg
v. m. (26/4 1865)

Moritz
geb. 21/8 1844
in Altona
gest. 2/3 1908 in Berlin
v. m. (5/6 1884)

Siegmund
geb. 17/9 1846 in Altona
gest. 3/11 1908 in Berlin
v. m. (5/6 1884)

Mathilde Seckelsohn
Eltern: Leopold Seckelsohn
und Fanny Cohn
geb. 21/4 1850 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Samuel Streim

Eltern: Ephraim Streim
und Rike Cohn
geb. 2/2 1844 in Hbg
gest. 2/3 1890 in Hbg

Albert Koenig
Eltern: Georg Koenig
und Louise Dierkert
geb. 2/2 1844 in
Gothingen a/Siege
wohnhaft in Milano
o. K.

Elsa
geb. 18/4 1888
in Reichenbach
wohnhaft in
Hbg

Rudolph
geb. 21/4 1889
in Reichenbach
gest. 19/2 1890
in Reichenbach

Franziska
geb. 8/4 1891
in Reichenbach
wohnhaft in Berlin

Rahel
geb. 20/9 1868 in Hbg
wohnhaft in Lübeck
v. m. (24/4 1890)

Ferdinand Frankenthal
Eltern: Levin Joseph Frankenthal
und Henriette Hirschberg
geb. 9/3 1864 in Lübeck
gest. 2/3 1899 in Lübeck

Caroline
geb. 2/8 1870 in Hbg
wohnhaft in Lübeck
v. m. (19/4 1897)

Moritz Heilpern
geb. 20/4 1870
in Brody/Galizien
wohnhaft in Hbg
o. K.

Abraham
geb. 10/4 1871 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (8/9 1903)

Frieda Zinner
geb. 27/11 1882 in Hbg
wohnhaft in Hbg
o. K.

Siegbert
geb. 9/1 1885
in Berlin
wohnhaft in Hbg
v. m.

Ottile Bodansky
geb. 9/1 1882 in Posen
wohnhaft in Berlin

Ivan
geb. 10/10 1888
in Berlin
wohnhaft in Berlin

Willy
geb. 10/10 1888
in Berlin
wohnhaft in Berlin

Manfred
geb. 7/1 1893
in Berlin
wohnhaft in Berlin

Gustav
geb. 4/4 1895
in Berlin
wohnhaft in Berlin

Agnes
geb. 2/2
v. m.
Arthur Anstice
wohnhaft
in Dymock/England

Alfred
geb. 11/4
geb. 21/12
geb. 8/3
Gustav
geb. 11/4
Otto
geb. 11/4
geb. 21/12
geb. 8/3

Arthur
geb. 20/5 1891
in Lübeck

Bertha
geb. 9/10 1896
in Lübeck

Moritz (Moses)

geb. 2/11 1799 in Hbg
gest. in Glasgow
v. m.

Friederike

geb. 28/5 1830 in Hbg

gst. 27/10 1901

v. m.

Ferdinand Unna

Eltern: Joseph Ascher Unna und Simony Levin
geb. 20/1 1816 in Hbg
gst. in London

Sophie

geb. 7/1 1831

in Hbg

gst. 27/12 1844

in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801 in Hbg
gst. 29/10 1864 in Hbg
v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 6/2 1880 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch
geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803
gst. 25/3 1843 in Hbg

v. m.

(2/4) 1824 in Hbg

Recha

geb. 21/10 1804, gest. 10/1 1843 in Hbg
v. m. (2/4) 1824 in Hbg

Salomon Isaac Nathan Heilbutt

Eltern: Isaac Nathan Heilbutt und Peschen Windmühl
geb. 19/10 1787 in Hbg, gest. 21/2 1846 in Hbg

Morris

v. m.

v. m.

Auguste

geb. 20/10 1853

in Hbg

gst. 21/5 1880

in Itzehoe

(Australia)

v. m.

Julius

geb. 19/12 1855

in Hbg

gst. 3/4 1883

in Itzehoe

(Australia)

v. m.

Sophie

geb. 20/12 1856

in Hbg

gst. 2/1 1859

in Itzehoe

gst. 2/1 1896 in Itzehoe

v. m.

Gustav

geb. 20/11 1860

in Amerika

wohnhalt

in Itzehoe

v. m.

Louise

geb. 20/12 1862

in Hbg

gst. 10/2 1885

in Hbg

gst. 20/1 1876

in Itzehoe

v. m.

Paul

geb. 20/12 1862

in Hbg

gst. 20/1 1876

in Itzehoe

v. m.

Helene

geb. 20/12 1861

in Hbg

gst. 20/1 1876

in Itzehoe

v. m.

Auguste Schmidt

Eltern: Joh. Heinrich Schmidt

und Anna Müller

geb. 2/1 1859

in Itzehoe

gst. 2/1 1896 in Itzehoe

v. m.

Eduard

geb. 20/2 1891

in Itzehoe

v. m.

Emma

geb. 21/12 1894

in Itzehoe

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg

gst. 29/10 1864

in Hbg

v. m. (1/4) 1829 in Hbg

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Rudolph (Ruben)

geb. 1803

in Hbg

gst. 25/3 1843

in Hbg

v. m.

Adelheid Heine

Eltern: Isaac Heine und Goldchen Hirsch

geb. 11/6 1809 in Hbg

gst. 6/2 1880 in Hbg

v. m.

Immanuel

geb. 29/3 1801

in Hbg</

Isaac Moses (Itzig) Ruben

geb. 1773 in Hbg., gest. 1/2 1851 in Hbg.
v. m.

Auguste (Gudel) Mendel

Eltern: Nathan Mendel und Mariane Juda Dozna
geb. 2/1 1780 in Schwerin, gest. 5/2 1852 in Hbg.

Hannchen

geb. 1805 in Schwerin, gest. 2/9 1880 in Hbg.
v. m. (2/6 1827 in Hbg.)

Hirsch Berend Oppenheimer

Eltern: Berend Hirsch Oppenheimer und Betty Marcus
geb. 2/4 1794 in Hbg., gest. 10/12 1870 in Hbg.

Levin (Ludwig)

geb. 3/3 1806 in Hbg.
gest. in einem Badeort
in Süddeutschland.

Julius

geb. 20/10 1807 in Hbg.
gest.

David

geb. 10/10 1808 in Hbg.
gest. 1/7 1876 in Hbg.

Samson

geb. 12/9 1809 in Hbg.
gest.

Goldchen

geb. 6/6 1810 in Hbg.
gest. 9/9 1889 in Hbg.
v. m. (2/3 1829 in Hbg.)

Ahron Berend Meyer

Eltern: Berend Meyer und Nenny Coppel
geb. 10/6 1798 in Hbg., gest. 6/10 1879 in Hbg.

Regina

geb. 20/11 1836 in Hbg.
wohnahaft in Florenz
v. m.

August Fleischel

Eltern: David Fleischel

und Katharina Adler

geb. 13/9 1832 in Pest

gest. 11/2 1894 in Rom

Egon

geb. 1/1 1859
in Hbg.
v. m.

Tilla Koenig

geb. 1/7 1887

August (Bruno)

geb. 1/1 1859

in Hbg.

v. m.

Toni

geb. 20/1 1861 in Hbg.
wohnahaft in Berlin
v. m.

Alice Rossin

geb. 4/6 1874

Gustav Arnthal

geb. 10/1 1856 in Hbg.
gest. 20/3 1907 in Hbg.

Hans

geb. 20/1 1882

in Berlin

v. m.

Margot

geb. 20/1 1886

in Berlin

v. m.

Gertrud

geb. 1/5 1890

in Hbg.

v. m.

Vera

geb. 18/4 1892

in Hbg.

v. m.

Gian-Carlo

geb. 9/11 1903

in Hbg.

v. m.

Ulrico

geb. 8/6 1905

in Hbg.

v. m.

Elsa

geb. 20/4 1911

in Florenz

v. m.

Axel

geb. 2/2 1872

in Hbg.

v. m.

Sohn

geb. 20/1 1878

in Canton

v. m.

Rolf Henry

geb. 20/1 1878

in Canton

v. m.

Ella

geb. 20/1 1880

in Varde

v. m.

Rolf

geb. 20/1 1882

in Copen.

v. m.

Henry

geb. 20/1 1882

in Breininge

v. m.

Ellen

geb. 20/1 1886

in Copen.

v. m.

Svend

geb. 20/1 1888

in Copen.

v. m.

Ernst

geb. 20/1 1886

in Copen.

v. m.

Willie

geb. 20/1 1889

in Copen.

v. m.

Else

geb. 20/1 1892

in Copen.

v. m.

ad. Grete

geb. 1/1 1896

in Copen.

v. m.

Leipzig

Berlin

Cassel

Dresden

Wittenberg

Magdeburg

Kassel

Frankfurt

Worms

Heidelberg

Stralsund

Stettin

Wismar

Flensburg

Altona

Neumünster

Flensburg

Mariane

geb. 6/11 1831 in Hbg
gest. 3/1 1894 in Hbg
v. m. (2½ 1857)

Wolff Jacob Hess
Eltern: Jacob Heyman Hess und
Jette Samuel
geb. 1790 in Moisling b. Lübeck
gest. 1/8 1853 in Cuxhaven

Henriette
geb. 2/1 1840 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (7½ 1861)

Joseph Nehemias Isaacsohn
Eltern: Nehemias Isaacsohn
und Fanny Simon
geb. 15/12 1833 in Reidsburg
gest. 25/12 1897 in Hbg

Hartwig
geb. 9/1 1842
in Hbg
gest. 26/11 1891
in Hbg

Morris
geb. 3/4 1844
in Hbg
gest. 27/4 1845
in Hbg

Regina
geb. 6/11 1864 in Hbg
wohnhaft in Schöneberg Berlin
v. m. (2½ 1866)

Gustav Simon
Eltern: Levin Simon
und Sophie Simon
geb. 8/4 1832 in Oranienburg
gest. 30/1 1909 in Berlin

Rechel Rosa

geb. 29/3 1838 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2½ 1857)

Joseph Pels

Eltern: Simon Pels und Vrauke Leers
geb. 25/12 1825 in Emden
gest. 27/1 1871 in Hbg

Bertha

geb. 12/11 1858 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2½ 1898)

Harriet Elias

Eltern: Emil Elias und Sara Meyerhof
geb. 20/5 1872 in Hbg

Wilhelm

geb. 25/12 1860
in Hbg
gest. 18/1 1898
in Hbg

Siegfried

geb. 3/1 1861
in Hbg
gest. 18/1 1898
in Hbg

Auguste

geb. 2/1 1863
in Hbg
gest. 18/1 1898
in Hbg

Robert

geb. 2/1 1866
in Hbg
gest. 20/1 1866
in Hbg

Albert

geb. 20/9 1867 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2½ 1908)

William

geb. 20/4 1862 in Hbg
wohnhaft in London
v. m. (2½ 1891)

Agnes Seckel

Eltern: Jeremias Delchmann und Friederike Oppenheim
geb. 27/8 1852 in Gehrdens
wohnhaft in Hannover o. K.

Ludwig Lipmann

Eltern: Julius Lipmann und Jeanette Hamel
geb. 20/1 1849 in Hbg
gest. 25/10 1911 in Hbg

Gustav Delchmann

Eltern: Julius Delchmann und Friederike Oppenheim
geb. 27/8 1852 in Gehrdens
wohnhaft in Hannover o. K.

Nelly Lobley

Eltern: Julius Seckel und Helene Seckelsohn
geb. 26/5 1875 in Walsrode/Hannover

Agnes

geb. 2/1 1868
in Bradford

William

geb. 20/4 1862 in Hbg
wohnhaft in London
v. m. (2½ 1891)

Selma

geb. 9/1 1864 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2½ 1891)

Hubert

geb. 2/1 1867
in London

Felix

geb. 21/1 1865
in London

Margot

geb. 2/1 1909
in Hbg

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

Siegfried

geb. 2/1 1895
in Hbg

1. Leonie

geb. 16/2 1896
in Holzminden

Gretel

geb. 27/1 1899
in Holzminden

Werner

geb. 17/1 1904
in Holzminden

Hubert

geb. 20/2 1892
in London

Felix

geb. 21/1 1895
in London

Hermann

geb. 20/2 1892
in Hbg

Paul

geb. 21/1 1894
in Hbg

RENNER

Gemeinde in Wandsbek

ca 1720

MICHELE JUDA LUBLIN

gest. 1754

1. FREIDCHE MEIER OLDENBURG gest. 1742 — [Grabstein 3302]

2. MINCKHEN ZADOK LEINEN gest. 1766 — [Grabstein 2242]

Elias ben Ruben Renner

geb. 1749 in Hamburg — gest. 23.2.1822 in Hamburg — v. m.

1. Brendel Rendsburg Vater: Samuel Rendsburg
gest. 13. Nissan 1793 in Hbg [Grabstein 2762]

2. Egla Stern geb. 1768

gest. 22.6.1829 in Hbg

Eltern: Hertz Stern und Hitzka Hirsch

1. Sara Renner

geb. 1 Tischi 1803
in Hamburg

2. Minna Ruben

geb. 7/2 1795 in Hbg, gest. 29/12 1861 in Hbg

v. m. (* 1822 in Hbg)

Fabian Philipp

Eltern: Aaron Isaac Philip und Ester Israel Polack

geb. 27/7 1790 in Karlskrona, gest. 26/12 1850 in Hbg

Elias
geb. 25/11 1824 in Hbg, gest. 10/11 1898 in Hbg
v. m. (2. 1. 1852)

1. Clara Lewisonh

Eltern: Leon Lewisonh und Fanny Haasleicher
geb. 1/1 1830 in Hbg, gest. 22/12 1872 in Hbg

2. Mary Heine

Eltern: Julius Heine und Sophie Friedberg
geb. 15/7 1853 in Altona, wohnhaft in Hbg

1. Fabian

geb. 10/11 1852 in Hbg
wohnhaft in Rom
v. m.

Octavia Tellier
geb. 10/10 1859 in
Béhancourt (France)

Arnold

geb. 5/9 1855
in Hbg

wohnhaft in
Hohenwestedt/
Holstein

Fanny

geb. 20/11 1857
in Hbg

wohnhaft in
Hohenwestedt/
Holstein

Rudolf

geb. 20/11 1858
in Hbg

wohnhaft in
Hohenwestedt/
Holstein

Minna

geb. 20/11 1862
in Hbg

wohnhaft
in Hbg

Raphael

geb. 20/11 1863 in Hbg

wohnhaft in Hbg

John

geb. 8/6 1863 in
Hbg

wohnhaft in Hbg

2. Julius

geb. 8/6 1870 in
Hbg

wohnhaft in Hbg

Egla-Elisa

geb. 10/2 1879 in
Wandsbek b/Hbg

v. m. (2/6 1900)

Martha

geb. 14/7 1882
in Wandsbek b/Hbg

wohnhaft in London

Isaac-Oscar

geb. 20/10 1887 in
Wandsbek b/Hbg

wohnhaft in London

Isaac

geb. 5/9 1895
in Hbg

wohnhaft in New York

Eli

geb. 5/2 1890 in Hbg
v. m. (14/6 1893)

in Wien

Emmeline

geb. 15/3 1890 in Hbg
v. m. (20/10 1910)

v. m. (14/6 1854)

Berman Bernays

Eltern: Isaac Bernays und Sara Berend

geb. 10/3 1826 in Hbg,
gest. 9/12 1879 in Wien

Martha

geb. 26/7 1861 in Hbg
v. m. (14/6 1886)

in Wien

Minna

geb. 15/3 1865
in Hbg

wohnhaft
in Wien

Siegmond Freud

Eltern: Jacob Freud und Amalie Nathanson
geb. 1/1 1860 in Freiberg/Mähren

wohnhaft in Wien

Verwandtschaft

der jetzt (Febr. 1913) lebenden, den Namen
RUBEN
tragenden 58 Personen, nebst Wohnorten

Ruben Moses Ruben

1768 — 1844 1773 — 1851

Siegfried August Moritz Harry Edward

1822 — 1879 1828 — 1894 1799 — 1851 1821 — 1880 1822 — 1890

v. m. 2. Caroline Maxein 1841 — (Hitzacker)

Josephine Rudolph Alfred Morris Oscar Sophie Gustav

1856 — 1857 1871 — (Glasgow) 1862 — (Hitzacker) 1856 — 1857 1856 — (Petropawlowsk)

(Kiel) (Hamburg) (Zittau/Sachsen) (Hamburg) (Petryzjew)

v. m. Antonie Glich 1843 — (Hitzacker)

Rachel Goldschmidt 1873 —

Herbert Martin Eduard

1860 — 1894 1891 — (Heidelberg)

(Hamburg) (Hamburg)

v. m. (* 1822 in Hbg)

Moses u Ruben Renner

c. 1740 — 1787

Moses Ruben

1782 — 1846

Ludwig

1844 —

(Djursholm/Schweden)

Anton

1846 —

(Karlskrona)

Rudolf

1856 —

(Chicago)

Robert

1857 —

(Väst/Schweden)

Ellen

1865 —

(Stockholm)

2. Hermann

1865 —

(Hamburg)

Paul

1866 —

(London)

Otto

1867 —

(London)

Julian

1868 —

(London)

Erwin

1869 —

(London)

Roberto

1870 —

(London)

Robert

1871 —

(London)

Emma Apel

1872 —

(London)

Mindele Slazenger

Secunda March

Eugenja Meyer

1873 —

(London)

Ruben ben David Renner

c. 1710—1753

Elias ben Ruben Renner

1749—1822

Ruben Elias Ruben

1798—1867

Abrraham

1826—1873

David

1836—1904

Isaac

1832—1898

v. m.

Seelig

1834—1881

Johle Heilbut

1834—

(Berlin)

Julie Heilbut

1834—

(Berlin)

Heilbut

1834—

Elias
geb. 8/1824 in Hbg
gest. 5/1885 in Hbg
v. m. (2) 1856 in Hbg)

Dorothea Dabelstein geb. Reppenagen
geb. 11/1825 in Lübeck, gest. 10/1884 in Hbg

Abraham
geb. 29/5 1826 in Hbg, gest. 13/5 1873 in Hbg
v. m. (1) 1853
(2) 1862

1. Marianne Elias
Eltern: Michel Simon Elias und Betty May
geb. 15/2 1834 in Hbg, gest. 31/7 1857 in Hbg

2. Lena Rozetta Engers
Eltern: Moses Salomon Engers und Sautje van Bierna
geb. 16/11 1832 in Winschoten/Holland
wohnhaft in Hbg

Hertz
geb. 13/3 1828 in Hbg
gest. 13/5 1897
in Frankfurt a.M.

Elisabeth
geb. 3/7 1859 in Hbg
wohnhaft in San José de Costa Rica
v. m. (1) 2/3 1879
(2) 9/1894

1. Hermann Rathgen
Eltern: Wilhelm Rathgen und Maria Bune
geb. 21/1 1847 in Eckernförde/Schleswig, gest. 2/1 1891 in Berlin

2. Hermann Wiegknecht
Eltern: Rudolph Wiegknecht und Maria-Josefa Monch
geb. 3/2 1872 in Angostura Venezuela
gest. 30/11 1900 in San José de Costa Rica

Ina geb. 24/5 1880
Hermann geb. 21/5 1881
2. Marla-Josefa geb. 2/11 1885
Hedwig geb. 3/2 1895 in Hbg
in Hbg
wohnhaft in San José de Costa Rica

Elisabeth geb. 15/10 1886
in Hbg

Anna geb. 21/1 1860 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1) 12 1879
(2) 9/1894

Johannes Rohtlieb
Eltern: Bernhard Rohtlieb und Emilie Wittmack
geb. 4/1 1857 in Hbg
gest. 3/1 1913 in Hbg

1. Emma geb. 4/7 1854
in Hbg
v. m. (1) 1879

Simon geb. 17/9 1855
in Hbg
v. m. (1) 1856

Emil geb. 3/11 1856
in Hbg
v. m. (1) 1857

2. Jenny geb. 15/7 1857
in Reichenhall
in Hbg

Hermann geb. 2/11 1895
in Hbg
v. m. (1) 1867

Sophie geb. 3/11 1867
in Hbg
v. m. (1) 1891

Adolf Löwenheim
Eltern: David Löwenheim und Johanna Henschel
geb. 21/11 1852 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.

Leo Ellinger
Eltern: Philipp Ellinger und Mathilde Ruben
geb. 21/11 1852 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.

Philipp geb. 18/6 1887 in Frankf.a.M.
wohnhaft in Heidelberg
v. m. (1) 1911

Arthur geb. 17/2 1893
in Frankl.a.M.

Johanna geb. 4/3 1889 in Hbg
v. m. (1) 1911

Edith geb. 21/11 1892
in Hannover
v. m. (1) 1911

Arthur geb. 10/2 1900
in Hannover
v. m. (1) 1900

Wilhelm Barschall
Eltern: Julius Guttmann und Rosalie Bruck
geb. 2/7 1882 in Charlottenburg
wohnhaft in Charlottenburg

Karl Helnz geb. 17/9 1912
in Charlottenburg

Bernhardine geb. 21/1 1851 in Frankf.a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.
v. m. (1) 1903 in München
(2) 12 1874

Benno Molling
Eltern: Max Molling und Sophie Benjamin
geb. 9/6 1853 in Hannover
wohnhaft in Hannover

Leo geb. 21/1 1852 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.
v. m. (1) 1879

Raphael Landauer
Eltern: Elias Landauer und Karoline Landauer
geb. 1/2 1851 in Hürben
wohnhaft in München
o. K.

Emma Ruben
Eltern: Abraham Ruben und Marianne Elias
geb. 4/7 1854 in Hbg

Philip geb. 18/6 1887 in Frankf. a.M.
wohnhaft in Heidelberg
v. m. (1) 1911

Arthur geb. 17/2 1893
in Frankl. a.M.
wohnhaft in Frankl.a.M.

Philip geb. 20/9 1878
in Berlin
v. m. (1) 1903

Arthur geb. 17/2 1893
in Berlin
v. m. (1) 1900

Ellisabeth Guttmann
Eltern: Julius Guttmann und Martha Ruben
geb. 26/7 1892 in Charlottenburg

Emma geb. 29/5 1854 in Frankf. a. M.
wohnhaft in Frankl. a. M.
v. m. (1) 1875

Bena Strauss
Eltern: Löb Strauss und Hannchen Eikan
geb. 1/2 1844 in Niedersulz
gest. 30/3 1880 in Frankl. a. M.

Helene geb. 7/2 1878
in Frankfurt a. M.
v. m. (1) 1899

Aron Auerbach
Eltern: Isac Segnund Auerbach und Rosa Hirsch
geb. 20/12 1865 in Posen
wohnhaft in Hamm Westf.

Mathilde geb. 1/11 1900
in Königsberg
v. m. (1) 1904

Marie-Anna geb. 13/5 1904
in Königsberg
v. m. (1) 1900

Hirsch geb. 17/1 1900
in Hbg
v. m. (1) 1900

Ell geb. 2/4 1911
in Hbg

Lea geb. 3/4 1903
in Hbg

Mathilde geb. 3/11 1903
in Hbg

Selig geb. 2/1 1905
in Hbg

Philip geb. 2/1 1906
in Hbg

Ruben Elias Ruben

geb. 29/3 1798 in Hbg, gest. 17/1 1867 in Hbg

v. m. (6) 1823

Henriette Cohen

Eltern: Abraham Hertz Cohen und Martha Gans

geb. 1801 in Hannover, gest. 15/3 1877 in Hbg

Mathilde

geb. 16/6 1829 in Hbg, gest. 20/1 1901 in Frankfurt a/M.

v. m. (6) 1850

Philipp Ellinger

Eltern: Leo Ellinger und Sara Schnapper

geb. 7/8 1818 in Mainz

gest. 29/1 1875 in Frankfurt a/M.

David

geb. 30/11 1830 in Hbg, gest. 7/3 1904 in Hbg

v. m. (30) 1863

Mathilde Bromberg

Eltern: Moritz Bromberg und Minna Elias

geb. 6/10 1842 in Hbg

gest. 25/11 1892 in Hbg

Flora
geb. 21/9 1856 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.
v. m. (5) 1870

Jacob Posen
Eltern: Lazarus Posen und Brendina Wetzlar
geb. 16/6 1851 in Frankfurt a.M.
gest. 6/3 1909 in Frankfurt a.M.

Sara
geb. 7/11 1879
in Frankfurt a.M.
v. m. (3) 1902

Berthold Cohn
Eltern: Marcus Cohn und Pauline Brie
geb. 13/2 1870 in Rawitsch
wohnhaft in Strassburg

Elsa
geb. 23/1 1881
in Frankfurt a.M.
v. m. (2) 1903

Jacob Lange
Eltern: Isaak Lange und Rosine Wetzlar
geb. 27/1 1873 in Halberstadt
wohnhaft in Frankfurt a.M.

Philip
geb. 13/6 1882
in Frankfurt a.M.

Heini
geb. 13/5 1882
in Frankfurt a.M.

Philippine
geb. 17/7 1859
in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankf. a.M.
v. m. (7) 1881

Zachary Hochschild
Eltern: Koppel Hochschild und Ostine Bendheim
geb. 16/5 1854 in Biblis
gest. 6/11 1912 in München

Johanna
geb. 1/4 1865
in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankf. a.M.
v. m. (2) 1888

Hermann Dessau
Eltern: Samuel Dessau und Fanny Schwarzschild
geb. 9/1 1856 in Frankf. a.M.
wohnhaft in Berlin o. K.

Rudolph
geb. 17/8 1867 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankf. a.M.
v. m. (7) 1896

Alice Kehrmann
Eltern: Adolf Kehrmann und Therese Löb
geb. 17/11 1872 in Frankfurt a.M.

Alexander
geb. 17/1 1870
in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Königsberg
v. m. (5) 1899

Rosa Simon
Eltern: Adolf Simon und Laura Jaffé
geb. 1/11 1878 in Berlin

Olga
geb. 1/11 1865
in Hbg
gest. 1/2 1865

Paul
geb. 15/3 1867
in Hbg
v. m. (3) 1891

Martha
geb. 11/3 1867
in Hbg
v. m. (3) 1891

Moritz
geb. 15/3 1870
in Hbg
v. m. (3) 1893

Rudolph
geb. 19/3 1873
in Hbg
v. m. (3) 1892

Emil
geb. 22/7 1874
in Hbg
v. m. (3) 1892

78
+ M
69)
bach
und Auerbach
ersch
Büth/Bayern
Hbg

Lea geb. 3/8 1903
in Hbg
Sathilde Selig geb. 11/1 1904
in Hbg
Philipp geb. 22/7 1905
in Hbg
Bertha geb. 8/12 1906
in Hbg
Ruth geb. 29/5 1910
in Hbg

Paula geb. 12/1 1904
in Strassburg
Marcus geb. 21/5 1904
in Strassburg
Ruth geb. 19/5 1909
in Strassburg

Rosa geb. 23/12 1903
in Frankfurt
Bettina geb. 10/1 1906
in Frankfurt
Leah geb. 11/1 1906
in Frankfurt
Matilde geb. 13/1 1907
in Frankfurt
Isaak geb. 29/5 1910
in Frankfurt

Eli geb. 1/5 1908
in Frankfurt
Jakob geb. 25/7 1909
in Frankfurt
Erich geb. 29/7 1911
in Frankfurt

Hans geb. 22/1 1904
in Frankfurt
Elisabeth geb. 12/4 1906
in Frankfurt
Fritz geb. 9/11 1911
in Frankfurt

Herbert geb. 25/9 1897
in Frankfurt
Walter geb. 11/1 1899
in Frankfurt
Olga geb. 22/11 1905
in Frankfurt

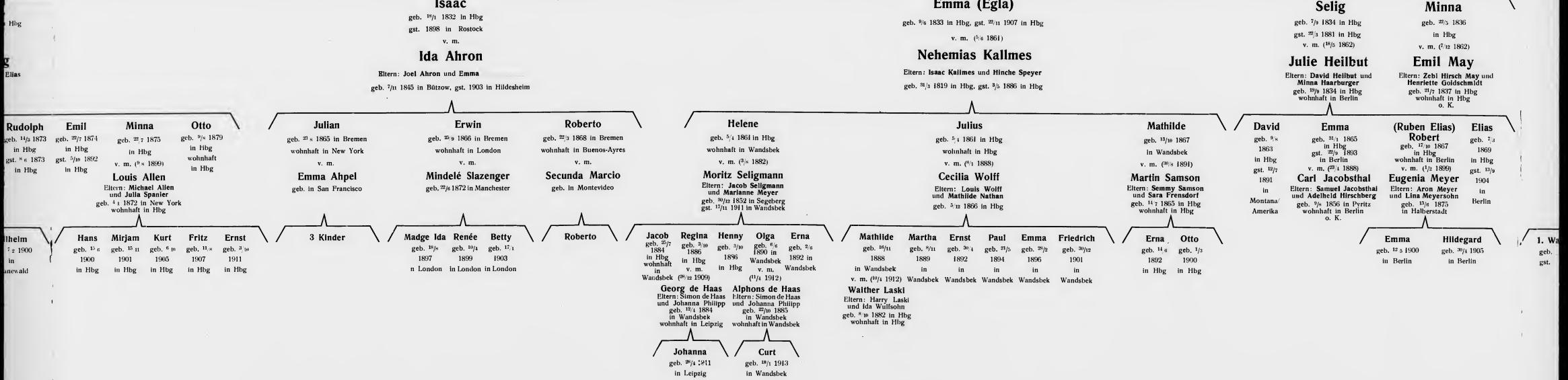
Fritz geb. 27/9 1900
in Königsberg
Mathilde geb. 2/11 1902
in Königsberg
Heinrich geb. 10/11 1904
in Königsberg
Lisa geb. 25/4 1907
in Königsberg

Ellisabeth geb. 27/7 1895
in Charlottenburg
Mathilde geb. 13/3 1900
in Charlottenburg
Wilhelm geb. 7/2 1900
in Grunewald
v. m. (2) 1911

Philip Ellinger
Eltern: Leo Ellinger und Emma Ruben
geb. 19/6 1887 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Heidelberg

Hans
geb. 22/7 1890
in Hbg

Hbg
Elias
g



Amalie Ruben

geb. 1803 in Hbg, gest. 4/9 1868 in Hbg
v. m. (20)s 1827 in Hbg

Leopold Berend Oppenheimer

geb. 1795 in Hbg, gest. 20/4 1880 in Hbg

Bertha

geb. 9/6 1832 in Hbg
gest. 15/1 1905 in Hbg
v. m. (25)s 1854

Gustav Plaut

geb. 6/2 1824 in Nordhausen
gest. 3/7 1908 in Hbg

Elias (Eli)

geb. 2/6 1833 in Hbg
gest. 11/3 1894 in Berlin
v. m.

Hirsch

geb. 9/6 1834
in Hbg
gest. 1866 in Paris

Ruben, Leopold

geb. 11/4 1837 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (38)s 1867

Mathilde

geb. 20/12 1838 in Hbg
gest. 20/1 1908 in Nizza
v. m. (4)s 1860

Adèle Clémence Vaché

Eltern: Brutus Victor und Caroline Vaché
geb. 1/12 1854 in Paris
gest. 9/1 1912 in Weimar

Rebecca Loeb

Eltern: Joseph Loeb und Rosa Michols
geb. 21/7 1847 in Braunschweig

Franz

geb. 21/4 1876 geb. 5/4 1878 geb. 17/5 1880
in Paris wohnhaft in Berlin
v. m. in Paris v. m. in Weimar

Amelie

geb. 2/1 1873
in Hbg
v. m. (27)s 1894

Margarethe Knapp

Eltern: Bernhard Knapp und Emma Kurz
geb. 9/6 1878 in Wien

Adele

geb. 2/9 1878 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (7)s 1909

Carl Elkan

Eltern: Eduard Elkan und Marie Hartung
geb. 20/4 1861 in Hamburg
wohnhaft in Hbg

Oscar Liebermann

geb. 15/8 1883 in Wien
wohnhaft in Nizza

Lili Zierer

Eltern: Wilhelm Zierer und Emilie Lanzinger
geb. 11/4 1852 in Nizza
wohnhaft in Nizza

Leopold (Leo)

geb. 19/9 1880 in Hbg
wohnhaft in Wien
v. m. (4)s 1880

Richard

geb. 19/9 1883
in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (4)s 1899

Hélène

geb. 12/2 1861
in Paris
wohnhaft in Paris
v. m. (3)s 1889

Emile Muscat

Eltern: Edouard Muscat und Delphine Mayrargue
geb. 11/4 1852 in Nizza
wohnhaft in Nizza

Renée Dolizé

Eltern: Jacques Dolizé und Louise Riguet
geb. 20/7 1871 in Châtillon s.S.
wohnhaft in Paris

Georges

(schreibt Davidsson)
geb. 17/6 1863 in Paris
wohnhaft in Paris
v. m. (3)s 1889

Fernand Boiling

Eltern: Frédéric Boiling und Marie Lafaille
geb. 25/8 1883 in Paris
wohnhaft in Paris

Suzanne Raymonde

geb. 22/9 1890 geb. 11/6 1895
in Paris
v. m. (1)s 1908

Jacques Lambert

Eltern: Edmond Lambert und Noémie Simon
geb. 27/4 1881 in Montpellier
wohnhaft in Monaco

Georges

geb. 5/6 1910
in Nizza

1. Walther

geb. in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m.

Martha

geb. in Berlin

Hans

geb. in Berlin

Lotte

geb. in Berlin

2. Franz

geb. in Berlin

3. Andy

geb. in Berlin

Theodor

geb. 11/11 1888

Hubert

geb. 21/10 1889

Carry

geb. 21/7 1892

Rahel

geb. 21/11 1894

Georgine

geb. 9/6 1855 in Leipzig
wohnhaft in Wien
v. m. (1, 2)s 1875

1. George Gerson

geb. 19/1 wohnhaft in Berlin

2. Paul Wolff

geb. in Berlin, gest. in Nizza

3. Ladislaus von Dirstay

geb. in Pesth, wohnhaft in Wien.

Hugo

geb. 12/10 1858 in Leipzig
wohnhaft in Hbg
v. m. (6)s 1888

Gaston

geb. 21/4 1876 in Paris
wohnhaft in Paris
v. m.

Amélie

geb. 5/4 1878 in Paris
wohnhaft in Berlin
v. m.

Albert

geb. 17/5 1880 in Paris
wohnhaft in Weimar
v. m.

Franz

geb. 1/4 1871 in Hbg
in Hbg
v. m. (27)s 1902

Amelie

geb. 2/1 1873 in Hbg
in Hbg
v. m. (27)s 1894

Margarethe Knapp

geb. 9/6 1878 in Wien

Carl Elkan

geb. 20/4 1861 in Hamburg
wohnhaft in Hbg

Oscar Liebermann

geb. 15/8 1883 in Wien
wohnhaft in Nizza

Marie-Luise

geb. 26/12 1902 in Berlin

Felix

geb. 11/7 1895 in Hbg

Marla-Louise

geb. 21/4 1896 in Berlin

Ilse

geb. 20/3 1898 in Hbg

Hermann (Heinrich)

geb. 20/3 1903 in Hbg

Edgar

geb. 19/2 1902 in Hbg

Margret

geb. 21/4 1904 in Hbg

Peter

geb. 17/12 1909 in Wien

Liesl

geb. 7/5 1912 in Wien

Marcelle

geb. 2/4 1890 in Nizza
gest. 3/6 1911 in Bousquet d'Orb

Edouard

geb. 3/6 1894 in Nizza
wohnhaft in Paris

Jacques Lambert

geb. 22/9 1895 in Paris
v. m. (1)s 1908

Georges

geb. 5/6 1910 in Nizza

Gottschalk
geb. 29/12 1812 in Hbg
gest. 1845 in New York

Hannchen (Henriette)
geb. 7/7 1815 in Hbg
gest. 7/7 1825 in Hbg

Mina
geb. 10/1 1818 in Hbg
gest. 21/3 1818 in Hbg

Harry Isaac
geb. 27/7 1821 in Hbg
gest. 6/1 1860 in Hbg
v. m. (19/5 1852)

Eduard Isaac
geb. 20/9 1822 in Hbg
gest. 13/1 1890 in Itehoe/Holst.
v. m. (19/5 1852 in Hbg)

Marianne Ruben
Eltern: Immanuel Ruben und
Adelheid Heine
geb. 9/8 1833 in Hbg
wohnhaft in Itehoe

Ninna
geb. 4/2 1838 in Hbg
gest. 21/5 1876 in Hbg
v. m. (19/6 1868)
1. **David Warburg**
Eltern: Isaac Salomon Warburg und
Julia Wallach geb. 22/1 1869 in Hbg
2. **Adolph Salomon**
Eltern: Selig und Hannchen Salomon
geb. 12/1 1842 in Hbg, wohnhaft in Hbg

Mathilde
geb. 29/1 1847 in Hbg
gest. 10/1 1872 in Hbg
v. m. (2/6 1870)

Pauline
geb. 21/2 1850 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.

Iwan
geb. 29/1 1851 in Hbg
wohnhaft in Charlottenburg
v. m. (7/6 1882)

Rosalie Blumenthal
Eltern: Jeremias Lucas Blumenthal
und Jeanette Gans
geb. 20/3 1835 in Harburg
wohnhaft in Hbg

Auguste Schmidt
Eltern: Johann Joseph Schmidt und
Maria Miller
geb. 22/1 1859 in Itehoe
geb. 27/1 1896 in Itehoe

Gustav
geb. 20/12 1859 in Hbg
wohnhaft in Petropolis/Brasilien
v. m. (1889)

Louise
geb. 10/11 1860 in Hbg
geb. 13/2 1885 in Hbg
v. m. (1876)

Paul
geb. 10/11 1860 in Hbg
geb. 20/12 1885 in Hbg
v. m. (1876)

Mathilde
geb. 14/4 1873 in Hbg
v. m. (2/11 1893)

Gertrud
geb. 20/6 1875 in Hbg
v. m. (2/6 1896)

Wilhelm
geb. 19/1 1871
in Hbg
wohnhaft in Berlin

Toni
geb. 10/1 1872
in Hbg

Minna
geb. 19/2 1875
in Hbg
v. m. (25/3 1893)

Alice
geb. 9/8 1878
in Hbg
v. m. (2/6 1903)

Alfred
geb. 29/12 1881
in Hbg
v. m. (17/3 1876)

Ellisabeth
geb. 9/2 1883
in Hbg
v. m. (19/3 1909)

Oertrud
geb. 27/2 1886
in Hbg
wohnhaft in Charlottenburg

Herbert
geb. 27/2 1896
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Martin
geb. 1/12 1904
in Hbg

Trude
geb. 17/2 1905
in Lübeck
Harry
geb. 29/1 1907
in Lübeck

Julius Niemann
Eltern: Isid und Henriette
Die emigrierten 1854
in Lübeck in Uckermärk
wohnhaft in Stettin

Theophil Wolff
Eltern: Moritz Wolff und
Ernestine Samter
geb. 7/7 1858 in Gothenburg
wohnhaft in Gothenburg
o. K.

Bernhard Löwe
Eltern: David Löwe und
Sophie Meyer
geb. 1/9 1868 in Hbg
wohnhaft in Basel

Ludwig Brieger
Eltern: Louis Brieger und
Ernestine Brück
geb. 1/9 1866 in Münsterberg
wohnhaft in Münsterberg/Schles.

Hans
geb. 20/1 1889
in Hbg

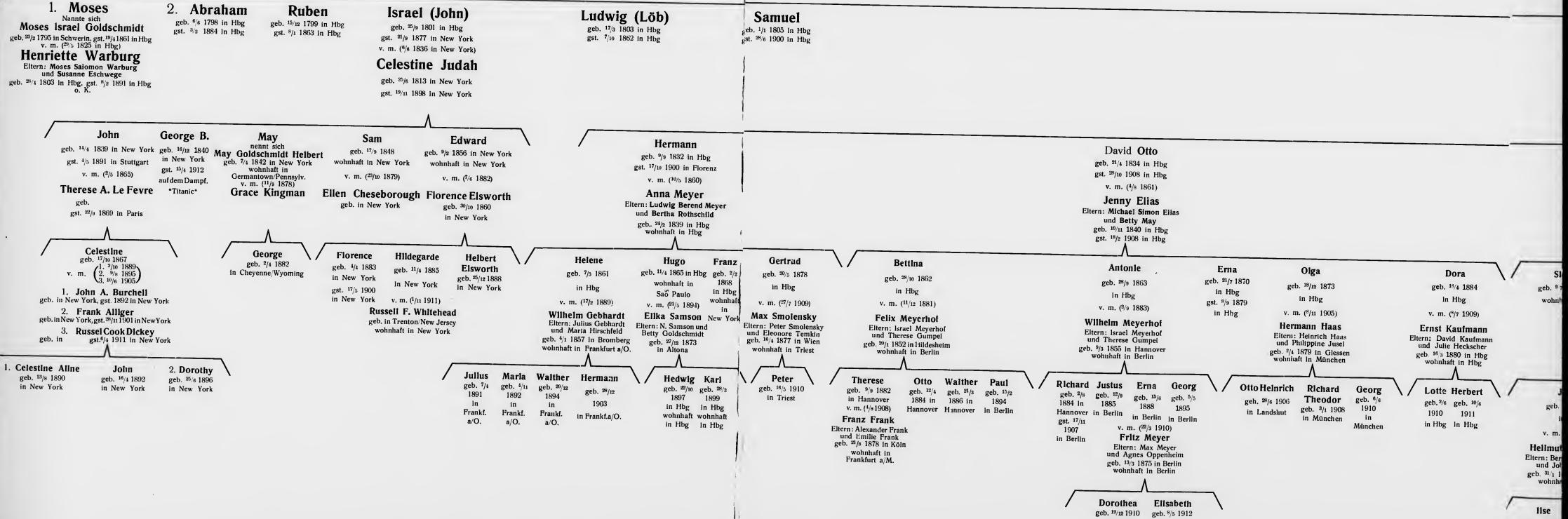
Lotte
geb. 21/10 1904
in Hbg

Hilde
geb. 15/3 1908
in Zürich

Margot
geb. 20/7 1905
in Breslau

Heinz
geb. 19/10 1909
in Breslau

Edith Mariane
geb. 24/3 1910
in Berlin



Minkchen Ruben

geb. ca 1775 in Hbg. gest. 29/3 1843
v. m. (2. 17/8 1797)

1. Michel Israel

Vater: Elias Israel
geb. 11/12 1765 in Schwerin, gest. ca 1795

2. Meyer David Goldschmidt

Eltern: David Abraham Goldschmidt und Jetta Levy
geb. 1772, gest. 5/3 1863 in Hbg

Meyer David Goldschmidt war in erster Ehe verheiratet mit Fronet Oppenheimer (gest. 1796) und hatte mit ihr eine Tochter, Fronet (Fanny) geb. 16/12 1796, gest. 5/3 1880, verheiratet mit Nathan David Hertz.

Henriette

geb. 4/6 1808 in Hbg. gest. 9/6 1884 in Hbg
v. m. (2. 11/12 1831 in Hbg)

Zebi Hirsch May

Eltern: Heyman Sander May und Therese Hirsch
geb. 17/10 1801 in Hbg. gest. 9/6 1878 in Hbg

David

geb. 2/12 1808 in Hbg
gest. 29/12 1889 in Hbg

Jenny
geb. 9/3 1835 in Hbg
gest. 19/3 1866 in Hbg
v. m. (2. 2/12 1854)
Eltern: Michael Simon Elias und Betty May
geb. 12/9 1830 in Hbg
gest. 17/12 1873 in Hbg

Emil
geb. 21/7 1837 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2. 1/12 1862)
Eltern: Ruben Elias Ruben und Henriette Cohn
geb. 22/12 1836 in Hbg
o. K.

Sophie
geb. 26/7 1838 in Hbg
wohnhaft in Amsterdam
v. m. (2. 6/12 1867)
Eltern: Eleazar Rosenthal und Sophie Blumenthal
geb. 2/4 1828 in Hannover
gest. 9/9 1905 in Amsterdam
o. K.

George Rosenthal
geb. 22/12 1836 in Hbg
wohnhaft in Amsterdam
v. m. (2. 1/12 1862)
Eltern: Eleazar Rosenthal und Sophie Blumenthal
geb. 2/4 1828 in Hannover
gest. 9/9 1905 in Amsterdam
o. K.

Anton
geb. 17/12 1843 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (2. 9/12 1872)
Eltern: Ludwig Berend Meyer und
Bertha Rothschild
geb. 25/12 1850 in Hbg

Amandus
geb. 27/12 1843 in Hbg
wohnhaft in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1867)
Eltern: Simo Polak-Daniels und Amalia Cahn
geb. 25/12 1846 in Amsterdam

Minka
geb. 27/12 1847 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (2. 1/12 1870)
Eltern: Moritz Barschall und Henriette Grimbberg
geb. 11/12 1836 in Berlin
gest. 16/12 1908 in Berlin

Max Barschall
geb. 11/12 1836 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Elisabeth
geb. 27/12 1858 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Eltern
geb. 27

Siegfried
geb. 9/7 1855 in Hbg
wohnhaft in Berlin
Therese
geb. 20/7 1856 in Hbg
v. m. (2. 15/12 1877)
Albert
geb. 12/12 1857
in Hbg
Mathilde
geb. 20/12 1859
in Hbg
Betty
geb. 4/6 1862 in Hbg
v. m. (2. 1/12 1884)
Gustav Pintus
geb. 10/12 1862 in Hbg
Eltern: Benny Pintus und Ida Mayer
geb. 10/12 1853 in Brandenburg a/H.
wohnhaft in Charlottenburg

Martin Heine
Eltern: Gerson Mendel Heine und Hanna Kuhn
geb. 19/10 1846 in Hasenpoth/Russ.
wohnhaft in Berlin

Jenny
geb. 9/10 1878
in Hbg
v. m. (2. 1/12 1902)
Eltern: Bernhard Neumann und Johanna Sachs
geb. 21/12 1876 in Breslau
wohnhaft in Berlin

Theodor Schönberger
Eltern: Zemach und Bertha Schönberger
geb. 4/1 1874 in Kosten
wohnhaft in Schöneberg b Berlin

Ilse
geb. 1/1 1904
in Berlin
Edith
geb. 16/12 1905
in Berlin
Evalotte
geb. 1/10 1911
in Berlin

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

Gregor
geb. 21/7 1883
in Hbg
Arthur
geb. 19/12 1885
in Hbg
Edgar
geb. 20/12 1886
in Berlin
Eltern: Eric Pa
U. S. A.

Heinrich Hartogh
Eltern: Abraham Karel Hartogh und Catharina Edesova
geb. 9/6 1877
wohnhaft in Amsterdam

Marianne
geb. 22/12 1909
in Amsterdam
Kitty
geb. 29/12 1910
in Amsterdam

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Heinrich
geb. 28/12 1891
in Hbg
Anna
geb. 9/12 1893
in Hbg

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Hans
geb. 20/12 1884
in Berlin
Bruno
geb. 20/7 1883
in Hbg
Grete
geb. 23/11 1886
wohnhaft in Berlin
Elisabeth
geb. 27/9 1887
in Berlin
Hedwig
geb. 2/1 1886
wohnhaft in Berlin

1. Jenny
geb. 10/12 1887
in Amsterdam
v. m. (2. 9/12 1908)

Edgar
geb. 1/1 1890
in Amsterdam
Milly
geb. 20/12 1891
in Amsterdam
2. Marie-Sophie
geb. 10/12 1896
in Amsterdam

Leopold Meyer (Lima)

geb. 20/5 1810 in Hbg
gest. 20/5 1890 in Hbg
v. m. (24/12 1837 in Hbg)

Gottschalk

geb. 4/4 1812 in Hbg
gest.

Johanna Warburg

Eltern: Moses Salomon Warburg und Susanna Eschwege
geb. 12/11 1812 in Hbg, gest. 19/6 1905 in Hbg

Carl

geb. 9/10 1838 in Hbg
gest. 27/12 1891 in Hbg
v. m. (3 in 1867)

Marie Schwartzte
Eltern: Edmund Schwartzte und
Auguste Beier
geb. 5/1 1846 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Paul

geb. 20/1 1843 in Hbg
gest. 20/11 1906
v. m. (1. 1/1866)
1. Jane Israel
Eltern: Sam Israel und Sally Nichols
geb. 9/1 1846 in Hbg, gest. 21/1 1896 in Hbg
2. Clara Hertz
Eltern: August Hertz und Sophie Cohnheim
geb. 10/7 1859 in Hbg, wohnhaft in Hbg

Mary

geb. 7/4 1851 in Hbg
v. m. (27 in 1872)

Frans Hartogh
Eltern: Hendrik Hartogh und
Friederike Elsner
geb. 16/3 1846 in Amsterdam
wohnhaft in Hbg

Carl

geb. 17/8 1873 in Hbg
wohnhaft in Charlottenburg
v. m. (17/10 1905)

Hugo

geb. 5/3 1869
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Johanna

geb. 15/9 1875 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/1 1901)

Francis

geb. 20/9 1859
in Hbg
v. m. (26/12 1887)

Erwin

geb. 5/3 1883
in Hbg
v. m. (26/12 1887)

Rudolf

geb. 31/3 1889
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Helene

geb. 21/1 1858
in Hbg
v. m. (26/12 1887)

Wilhelm

geb. 20/9 1859
in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (26/12 1887)

Clara

geb. 20/9 1860 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (26/12 1887)

Elise

geb. 20/9 1861 in Hbg
v. m. (26/12 1887)

Gertrud

geb. 1/3 1863
in Hbg
v. m. (26/12 1887)

Josef Bach

Eltern: Leopold Bach und Minna Bach
geb. 13/4 1856 in Mainz
gest. 26/12 1912 in Berlin

Anton Ruben

Eltern: Morris Ruben und
Rebecca Symons
geb. 9/2 1846 in Karlskrona
wohnhaft in Karlskrona

Hans

geb. 26/4 1889
in Berlin
wohnhaft in Berlin

Arvid

geb. 12/4 1882
in Karlskrona
wohnhaft in München

Otto

geb. 21/1 1883
in Karlskrona
wohnhaft in Stockholm

Edward

geb. 5/7 1885
in Karlskrona
wohnhaft in Lyckeby
b. Karlskrona

Reinhold

geb. 11/4 1888
in Karlskrona
wohnhaft in Uppsala

Lennart

geb. 1/4 1897
in Karlskrona

Gerhard

geb. 2/4 1902
in Karlskrona

Walther

geb. 20/3 1887
in Hbg
gest. 4/4 1907
in Hbg

Franz

geb. 3/4 1894
in Hbg

David

geb. 1808 in Hbg
1809 in Hbg

Recha

geb. 1803 in Hbg, gest. 27/1 1890 in Hbg

v. m. (1826 in Hbg)

Selig Wolf

Eltern: Wolff Isaac Friedberg und Rebecca Sachs

geb. 1797 in Birnbaum /Posen

gest. 22/9 1866 in Hbg

Rosalie

geb. 4/10 1831 in Hbg
gest. 9/7 1905 in Hbg

v. m. (1852 in Hbg)

Moritz Wolf

Eltern: Wolff Moses und Charlotte Lazarus
geb. 28/8 1820 in Wandsbek
gest. 7/1 1909 in Hbg

Mathilde
geb. 20/12 1856 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1875)

Wolf Halberstadt
Eltern: Selig Halberstadt und
Annie Goldstein
geb. 12/5 1846 in Hbg
gest. 27/9 1885 in Hbg

Martha
geb. 10/2 1876
in Hbg
v. m. (1900)

Julius Preuss
Eltern: Jacob Preuss und
Eva Salinger
geb. 5/9 1863 in Schonebeck
wohnhaft in Berlin

Charlotte
geb. 16/12 1901
Margarethe
geb. 20/5 1903
Otto
geb. 16/5 1907
in Berlin

Samuel
geb. 19/6 1869 in Hbg
wohnhaft
in Frankfurt a/M.
v. m. (1888)

Karoline Weil
Eltern: Elias Weil und
Zippora Eppstein
geb. 20/12 1864
in Karlsruhe

Leo
geb. 2/3 1861
wohnhaft
in London

Cecilie
geb. 7/11 1862 in Hbg
wohnhaft
in London

Salomon Jacobson
Eltern: Bernhard Jacobson
und Minna Dreyfus-Weinheim
geb. 9/1 1855 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Martha
geb. 21/12 1888
in Hbg

Ernst
geb. 20/11 1894
in Hbg

Frankfurt a/M. Frankfurt a M.

Siegfried
geb. 21/7 1877 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1907)

Julius
geb. 1878
in Hbg

Rudolph
geb. 1879
in Hbg

Max
geb. 1/5
wohnhaft
in Hbg

Recha
geb. 18/1 1897
in Hbg

Moses
geb. 20/11 1892
in Hbg

Wolf
geb. 2/5 1894
in Hbg

Albert
geb. 21/5 1895
in Hbg

Bernhard
geb. 5/2 1901
in Hbg

Edith
geb. 17/11 1898
in Hbg

Hildegard
geb. 20/9 1903
in Hbg

Walther
geb. 1/5 1908
in Hbg

Hermann
geb. 1/5 1910
in Hbg

Manfred
geb. 21/4 1912
in Hbg

Malchen (Michele) Ruben

geb. 1778 in Hbg, gest. 28/8 1850 in Hbg

v. m.

Samuel Joseph Heilbut

Eltern: Joseph Wolff Heilbut und Golde Warburg

geb. 1/10 1774 in Hbg, gest. 11/10 1844 in Hbg

Moritz Samuel (Moses)

geb. 11/12 1804 in Hbg
gest. 26/9 1867 in Hbg

Brendel (Bertha)

geb. 21/11 1828 in Hbg
gest. 6/9 1849 in Hbg

Gelchen

geb. 1/11 1830 in Hbg
gest. 25/12 1902 in Hbg
v. m. (17/11 1858) in Hbg

Meyer Bandmann
Eltern: Schmelerl Bandmann und Gustel Rosenthal
geb. 8/12 1824 in Müllisch
gest. 20/11 1893 in Hbg

Wolf Samuel

geb. 29/9 1806 in Hbg, gest. 1857 in New York
v. m. (29/12 1827) in Hbg

Recha Fürst

Eltern: Abraham Wolff Fürst und Brendel Ruben
geb. 1805, gest. 10/3 1885 in Hbg

Wolf Fanny

geb. 5/4 1831 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.

Benjamin Salomon Heilbut

Eltern: Salomon Heilbut und Betty Sussmann
geb. 5/12 1835 in Hbg
gest. 26/1 1912 in Hbg

Abraham

geb. 7/1 1833
in Hbg
wohnhaft in England
v. m.

Jacob

geb. 10/9 1835
in New York
v. m.

Joseph Isaac

geb. 27/9 1834 in Hbg
wohnhaft in New York
v. m.

Moses

geb. 19/9 1836
in Hbg
gest. 27/1 1903
in Hbg

Ruben Rudolph

geb. 20/12 1837 in Hbg
gest. 17/1 1884 in Hbg

Leopold

geb. 10/12 1839 in Hbg
gest. 1/1 1911
in Schönberg/Berlin
v. m. (10/12 1872)

Selma Goldstein

Eltern: Jacob Goldstein und Minna Adler
geb. 14/12 1846 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Elias

geb. 6/4 1844 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1886) in Hbg

Em

Eltern: Leopold Elias und Emma Elias
geb. 13/12 1844 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1872)

Walter

geb. 27/2 1878 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1905)

Charlotte

geb. 21/2 1875 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1902)

Willy

geb. 21/2 1875 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1905)

Amalie Wolfsky

Eltern: Gustav Wolfsky und Johanna Wolfsky

geb. 17/12 1881

in Grünberg/Schlesien

geb. 27/12 1878 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1905)

Vio

Eltern: Leopold Elias und Emma Elias
geb. 13/12 1844 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/12 1872)

Hans Werner

geb. 8/2 1903
in Berlin
gest. 13/12 1903
in Berlin

Ilse

geb. 26/4 1904
in Berlin
gest. 13/12 1903
in Berlin

Käthe

geb. 25/11 1909
in Berlin

Siegmund
geb. 16/11 1846 in Hbg
gest. 26/11 1892 in Hbg
v. m. (15/11 1876)

Betty Trier

Eltern: Leopold Trier und Caroline Bach
geb. 6/12 1855 in Aschaffenburg
wohnhaft in Hbg

Alexander
geb. 2/11 1859
in Hbg
v. m. (29/12 1910)

Auguste

geb. 10/12 1886
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Willy
geb. 20/9 1863
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1898)

Bernhard

geb. 20/11 1865
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1892)

Siegmund
geb. 27/4 1861
in Hbg
v. m. (1/12 1891)

Albert

geb. 20/12 1867
in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (17/12 1891)

Sam
geb. 12/2 1873
in Hbg
wohnhaft in New York
v. m. (29/12 1899)

Salomon

geb. 8/9 1865
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1900)

Wolf (Willibald)
geb. 8/12 1864
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1890)

Willy

wohnhaft in New York

Elisabeth
geb. 7/7 1878
in Hbg
v. m. (1/12 1899)

Paul Vogel

Eltern: Robert Vogel und Flora Bromberg

geb. 20/10 1867 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Margarethe
geb. 5/4 1883
in Hbg
v. m. (1/12 1910)

Paul

geb. 11/12 1886
in Hbg
wohnhaft in New York

Alexander
geb. 2/11 1859
in Hbg
v. m. (1/12 1891)

Auguste

geb. 10/12 1886
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Willy
geb. 20/9 1863
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1898)

Bernhard

geb. 27/4 1861
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1891)

Siegmund
geb. 27/4 1861
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1891)

Albert

geb. 20/12 1867
in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (17/12 1891)

Sam
geb. 12/2 1873
in Hbg
wohnhaft in New York
v. m. (17/12 1891)

Salomon

geb. 8/9 1865
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1900)

Wolf (Willibald)
geb. 8/12 1864
in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1890)

Willy

wohnhaft in New York

Annelise
geb. 26/12 1900
in Hbg
v. m. (1/12 1901)

Ernst

geb. 1/12 1901
in Hbg

Rudolf
geb. 26/12 1900
in Hbg
v. m. (1/12 1902)

Hermann

geb. 1/12 1903
in Hbg
v. m. (1/12 1903)

Walter
geb. 26/12 1903
in Hbg
v. m. (1/12 1904)

Hans

geb. 26/12 1905
in Hbg
v. m. (1/12 1905)

Fritz
geb. 10/5 1900
in Hbg
v. m. (27/12 1902)

Ilse

geb. 27/12 1902
in Hbg

Gerda
geb. 26/11 1902
in Berlin

Heinz

geb. 26/12 1902
in Berlin

Walther
geb. 10/4 1900
in Hbg

Gerda

geb. 26/12 1902
in Hbg

Lotte Beate
geb. 8/11 1900
in Hbg

Anne-Lise

geb. 27/12 1902
in Hbg

1. Werner
geb. 1/6 1891
in Berlin

John

geb. 11/5 1893
in Berlin

Brendel Ruben

geb. 1779, gest. 27/1 1816 in Hbg
v. m.

1. Abraham Wolff Fürst
gst. ca 1805
2. Meyer Israel Bresselau

Eltern: Israel Michael Bresselau und Friederica Fürst
geb. 27/1 1785 in Hbg, gest. 29/12 1839

Nach dem Tode von Brendel hat sich Meyer Israel Bresselau mit Jeanette Ahron verheiratet. Aus dieser Ehe stammen 4 Töchter:
¹⁾ Bertha v. m. David Jonas
²⁾ Hannchen v. m. Isaac Seligson
³⁾ Rosa v. m. Jacobsen
⁴⁾ Emilie v. m. Texiere.

Ruben

geb. 10/5 1808 in Hbg
gest. 27/11 1885 in Brighton
v. m. (46+ 1847)

Mathilda Symons

Eltern: Eleazar Jacob Symons und
Hester Ezechels
geb. 27 1821 in London
gest. 23 1903 in London

Gellchen

geb. 1810
gest. 17/7 1879

Minna

geb. 27/1 1812
in Hbg
gest. 13/9 1903

Joseph

geb. 20/1 1815
in Hbg
gest.

Goldchen

geb. 29/1 1818
in Hbg
gest. 1835 (?)

Recha

geb. 1/2 1805 in Hbg
gest. 10/2 1885 in Hbg
v. m. (49+ 1827 in Hbg)

2. Israel

geb. 1/2 1810 in Hbg
gest.

Moses

geb. 29/3 1812 in Hbg
gest. 13/7 1876 in Hbg

Leopold

geb. 10/1 1814 in Hbg
gst. in London

Michael August

geb. 17/8 1815 in Hbg
gst.

Ruben Eduard

geb. 17/8 1815 in Hbg
gst.

Ferdinand

geb. 2/3 1813
in Hbg
gst.

Julie

geb. 2/2 1821
in Hbg
gst.

Rude

geb. 16/1 1821
in Hbg
gst.

Sam

geb. 6/4 1848 in London
wohnhalt in London

v. m. (2+ 1872)

Adeline

geb. 8/2 1850 in London
v. m. (48+ 1872)

Charles Lindo

Eltern: Zakeria Lindo und Isabel Levy
geb. 10/3 1845 in London
wohnhalt in London

Emma

geb. 10/3 1852 in London
wohnhalt in London

v. m. (4+ 1872)

Samuel (Sam) Joseph

Eltern: Salomon Joseph und Jane Selig
geb. 10/1 1842 in London
gest. 28/9 1894 in London

Kinder: Siehe Familie Heilbut

Seite 12

Frank

geb. 20/7 1872 in London
wohnhalt in London
v. m. (2+ 1909)

Violet Portman

Eltern: Edwin Portman und
Caroline Chapman
geb. 9/5 1888 in London

Eltern: Edgcombe Venning
und Edith Pearson

geb. 10/6 1879 in London
wohnhalt in London

Henry Charles Venning

Eltern: Edgcombe Venning
und Edith Pearson

geb. 10/6 1879 in London
wohnhalt in London

Paul

geb. 1/1 1910
in London

Ethel

geb. 20/11 1876 in London
v. m. (4+ 1910)

Nelly

geb. 5/5 1872 in London

v. m. (3+ 1886)

Edith

geb. 2/9 1873

in London

Laura

geb. 29/10 1875

in London

Maurice Nissim

Eltern: Meyer Sassoong Nissim

und Emma Sassoong

geb. 1/4 1861 in Bombay

wohnhalt in London

Cecil

geb. 20/11 1901

in London

Jack

geb. 3/2 1903

in London

Sophie (Schewa) Ruben

geb. 1780, gest. 4/5 1827 in Hbg

v. m.

Hirsch Ruben Fürst

Vater: Ruben Fürst

geb. ca 1780 in Hbg, gest. 16/5 1827 in Hbg

Rudolph (Ruben)

geb. 4/5 1823 in Hbg
gest. 19/5 1882 in Hbg
v. m. (9/5 1857)

Amalie Fürst

Eltern: Andreas Fürst und Catharina Reinsdorf
geb. 1/2 1836 in Hbg
wohnhaft in Copenhagen

Mina July

geb. 20/1 1824 in Hbg
gest. 1/6 1886 in Copenhagen
(v. m. 28/5 1846)

Joseph Simonsen

Eltern: Levin Simonsen und Esther Henriques
geb. 27/12 1814 in Copenhagen
gest. 21/6 1886 in Copenhagen

Martin

geb. 9/5 1826
in Hbg
gest. in Amerika

Sohn

geb. und gest.
4/5 1827 in Hbg

David Moses Ruben

geb. 1781, gest. 19/6 1849 in Hbg

v. m.

Friederike Cohen

Eltern: Abraham Hertz Cohen und Martha Gans
geb. 1783, gest. 20/10 1852 in Hbg
gest. 27/6 1868 in Hbg

Recha

geb. 16/1 1802
gest. 21/4 1819

Moses David

geb. 1803
gest. 21/11 1828 in Hbg

Hertz David

geb. 1810
gest. 10/12 1878 in Hbg

Isaac David

geb. 1812 (in Hannover?)
gest. 27/6 1868 in Hbg

Albert

geb. 5/5 1858
in Hbg
gest. 16/1 1888

Andreas Simonsen

Eltern: Joseph Simonsen und Judy Fürst
geb. 2/2 1857 in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Rudolph

geb. 20/4 1889 geb. 18/6 1892
in Copenhagen in Copenhagen

Amalle

geb. 18/6 1892

Ida

geb. 2/5 1860 in Hbg
v. m. (9/11 1887)

Ludvig

geb. 25/12 1847 in Copenhagen
v. m. (9/11 1876)

Johan Ludvig

geb. 12/2 1877 in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Axel

geb. 11/7 1878
in Copenhagen

Poul

geb. 12/7 1881
in Copenhagen

Mathilda

geb. 12/7 1885
wohnhaft in Copenhagen

Agnes

geb. 10/5 1874
v. m. (9/11 1903)

Ola

geb. 20/4 1886
v. m. (8/8 1909)

Julie

geb. 12/10 1883 in Copenhagen

Ellen

geb. 28/2 1885 in Copenhagen

Joseph

geb. 22/10 1888 in Copenhagen

Rudolph

geb. 30/4 1889 geb. 18/6 1892
in Copenhagen in Copenhagen

Amalle

geb. 18/6 1892

Inger

geb. 11/5 1904
in Copenhagen

Swend

geb. 29/6 1904
in Copenhagen

Kaj

geb. 29/1 1906
in Copenhagen

Ole

geb. 17/7 1907
in Copenhagen

Karen

geb. 9/5 1896 geb. 1/12 1898 geb. 9/5 1902
in Copenhagen in Copenhagen in Copenhagen

Poul

geb. 1/12 1898 geb. 9/5 1902
in Copenhagen in Copenhagen

Ove

geb. 9/5 1902
in Copenhagen

Ida

geb. 25/12 1849 in Copenhagen
gest. 18/1 1904 in Copenhagen

Louise

geb. 31/12 1850
in Copenhagen

Henrik

geb. 19/7 1852
wohnhaft in Copenhagen

Georg

geb. 20/5 1856
wohnhaft in Copenhagen

Andreas

geb. 2/12 1857 in Copenhagen

Emma

geb. 13/12 1859 in Copenhagen

Galathaea

geb. 21/9 1861
in Copenhagen

Elna

geb. 20/10 1863
in Copenhagen

Hilda

geb. 20/2 1865 in Copenhagen
v. m. (10/12 1863)

Meyer Jacob Jacoby

Eltern: Rudolph Fürst und Amalie Fürst
geb. 19/4 1840 in Randers

Carl Joseph

geb. 11/12 1886
in Copenhagen

Bertha

geb. 2/3 1888
in Copenhagen

Poul

geb. 28/1 1891
in Copenhagen

Niels

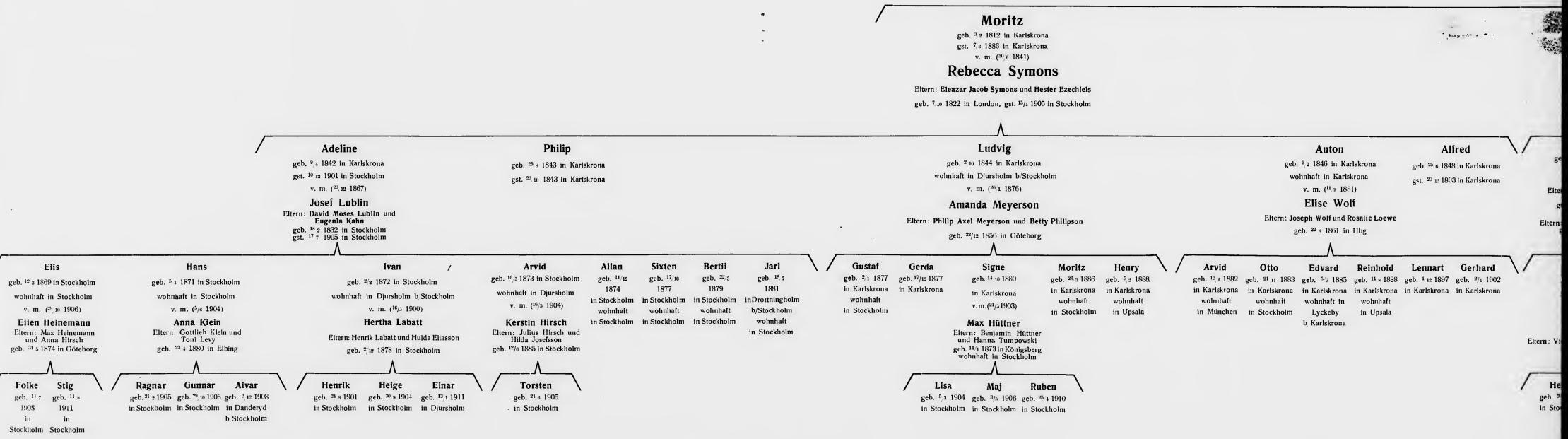
geb. 1/11 1894
in Copenhagen

Anne-Marie

geb. 2/2 1900
in Rom

Margrete

geb. 11/12 1907
in Copenhagen



DAVID ben RUBEN RENN

geb. ca 1680, gest. 13. Elul 1744 in Hamburg [Grabstein No 345]. Vorsteher in Wandsbek.

RUBEN ben DAVID RENNER

geb. ca 1710, gest. 26. Tischi 1753 in Hamburg

Moses ben Ruben Renner

geb. ca 1740, gest. 2. Elul 1787 in Hamburg [Grabstein No 1925]

Rechel Levien

Vater: Levi Töplitz — gest. 29. Cheshvan 1782 in Hamburg

Jerachmiel (Joachim) Moses Ruben

geb. 4/11 1782 in Hamburg, gest. 11/10 1846 in Karlskrona

v. m.

Eleonora Philip

Eltern: Fabian Philip und Rosa Fürst
geb. 1790 in Karlskrona, gest. 22/1 1860 in Karlskrona

Isac Otto

geb. 9/2 1813 in Karlskrona
gest. 3/11 1859 in Hobykulle/Blek. Schweden
v. m. (2/11 1848)

Carolina von Rosen

Eltern: Otto Wilhelm von Rosen und
Johanna Charlotte Städterström
geb. 7/5 1829 in Stockholm
gest. 29/9 1839 in Hobykulle/Blek. Schweden

Rudolf

geb. 11/11 1815 in Karlskrona
gest. 1850 in Rio de Janeiro

Alfred

geb. 1848 in Karlskrona
1853 in Karlskrona

Adèle

geb. 4/5 1852 in Hobykulle/Blek. Schweden
v. m. (1/1 1873 1890)

1. Axel Åberg

Eltern: Fredrik Axel Åberg und Anna Ljungberg

geb. 20/5 1847 in Stockholm
gest. 20/5 1879 in Tjelimo/Osterg. Schweden

2. Gustaf Waggon

Eltern: Olof Gustaf Waggon und Gustava Bäck

geb. 18/4 1857 in Olme Värml. Schweden
wohnhaft in Malmö

Philip

geb.
gest.

Rudolf

geb. 20/7 1856 in Hobykulle/Blek/Schweden
wohnhaft in Chicagov. m. (1/2 1878
1888)

1. Thérèse Åkerblom

Eltern: Erick und Carolina Åkerblom

geb. 18/6 1860 in Stockholm

2. Karin Cederquist

Eltern: Per Cederquist und Karin Nilsson

geb. 14/7 1866 in Vingåker/Södermanl. Schweden

Robert

geb. 27/12 1857 in Hobykulle/Blek/Schweden
wohnhaft in Väse/Värml. Schwedenv. m. (1/2 1878
1888)

1. Emma Sundequist

Eltern: Per Sundequist und Severa Bergvall

geb. 21/9 1855, gest. 30/1 1882 in Bergshammar/Söderm/Schweden

2. Antonie Schlotfeldt

Eltern: Julius Schlotfeldt und Henrietta Eyring

geb. 21/9 1863 in Altona
wohnhaft in Döhren

Leopold

geb. 7/6 1816 in Karlskrona
gest. 6/8 1897 in Vädeby/Blek. Schweden

v. m. (3/11 1868)

Jenny Lublin

Eltern: David Moses Lublin und Eugenie Kahn

geb. 11/10 1841 in Vädeby/Blek/Schweden

gest. 1/7 1891 in Vädeby/Blek/Schweden

Ludvig

geb. 17/2 1818 in Karlskrona
gest. 29/3 1859 in Stockholm

v. m. (2/11 1868)

Gurli Lublin

Eltern: David Moses Lublin und Eugenie Kahn

geb. 1/10 1839 in Stockholm

gest. 10/7 1887 in Vädeby/Blek/Schweden

Emma

geb. 1825 in Karlskrona
gest. 29/3 1859 in Hamburg

v. m.

Levy (Leopold) Daus

Eltern: Liepmann Joachim Daus und Rebecca Hendel

geb. 17/4 1822 in Hamburg

gest. —

Adèle Fredrika

geb. 6/4 1827 in Karlskrona
gest. 14/4 1893 in Manchester

v. m. (2/5 1855)

Hermann Martin Magnus

Eltern: Jacob Magnus und Henrietta Liebchitz

geb. 20/3 1830 in Hamburg, gest. 20/1 1903 in Manchester

Emma James Rose Rudolph

geb. 20/3 1853 (?) geb. 1856 (?) geb. 20/3 1859
in Manchester wohnhaft in Manchester
1856 in Manchester 1859 in Manchester

v. m. (1/11 1856) v. m. (1/11 1859)

1856 in Manchester 1859 in Manchester

v. m. (1/11 1857) v. m. (1/11 1860)

1857 in Manchester 1860 in Wales

v. m. (1/11 1858) v. m. (1/11 1861)

1858 in Manchester 1861 in Manchester

v. m. (1/11 1859) v. m. (1/11 1862)

1859 in Manchester 1862 in Manchester

v. m. (1/11 1860) v. m. (1/11 1863)

1860 in Manchester 1863 in Manchester

v. m. (1/11 1861) v. m. (1/11 1864)

1861 in Manchester 1864 in Manchester

v. m. (1/11 1862) v. m. (1/11 1865)

1862 in Manchester 1865 in Manchester

v. m. (1/11 1863) v. m. (1/11 1866)

1863 in Manchester 1866 in Manchester

v. m. (1/11 1864) v. m. (1/11 1867)

1864 in Manchester 1867 in Manchester

v. m. (1/11 1865) v. m. (1/11 1868)

1865 in Manchester 1868 in Manchester

v. m. (1/11 1866) v. m. (1/11 1869)

1866 in Manchester 1869 in Manchester

v. m. (1/11 1867) v. m. (1/11 1870)

1867 in Manchester 1870 in Manchester

v. m. (1/11 1868) v. m. (1/11 1871)

1868 in Manchester 1871 in Manchester

v. m. (1/11 1869) v. m. (1/11 1872)

1869 in Manchester 1872 in Manchester

v. m. (1/11 1870) v. m. (1/11 1873)

1870 in Manchester 1873 in Manchester

v. m. (1/11 1871) v. m. (1/11 1874)

1871 in Manchester 1874 in Manchester

v. m. (1/11 1872) v. m. (1/11 1875)

1872 in Manchester 1875 in Manchester

v. m. (1/11 1873) v. m. (1/11 1876)

1873 in Manchester 1876 in Manchester

v. m. (1/11 1874) v. m. (1/11 1877)

1874 in Manchester 1877 in Manchester

v. m. (1/11 1875) v. m. (1/11 1878)

1875 in Manchester 1878 in Manchester

v. m. (1/11 1876) v. m. (1/11 1879)

1876 in Manchester 1879 in Manchester

v. m. (1/11 1877) v. m. (1/11 1880)

1877 in Manchester 1880 in Manchester

v. m. (1/11 1878) v. m. (1/11 1881)

1878 in Manchester 1881 in Manchester

v. m. (1/11 1879) v. m. (1/11 1882)

1879 in Manchester 1882 in Manchester

v. m. (1/11 1880) v. m. (1/11 1883)

1880 in Manchester 1883 in Manchester

v. m. (1/11 1881) v. m. (1/11 1884)

1881 in Manchester 1884 in Manchester

v. m. (1/11 1882) v. m. (1/11 1885)

1882 in Manchester 1885 in Manchester

v. m. (1/11 1883) v. m. (1/11 1886)

1883 in Manchester 1886 in Manchester

v. m. (1/11 1884) v. m. (1/11 1887)

1884 in Manchester 1887 in Manchester

v. m. (1/11 1885) v. m. (1/11 1888)

1885 in Manchester 1888 in Manchester

v. m. (1/11 1886) v. m. (1/11 1889)

1886 in Manchester 1889 in Manchester

v. m. (1/11 1887) v. m. (1/11 1890)

1887 in Manchester 1890 in Manchester

v. m. (1/11 1888) v. m. (1/11 1891)

1888 in Manchester 1891 in Manchester

v. m. (1/11 1889) v. m. (1/11 1892)

1889 in Manchester 1892 in Manchester

v. m. (1/11 1890) v. m. (1/11 1893)

1890 in Manchester 1893 in Manchester

v. m. (1/11 1891) v. m. (1/11 1894)

1891 in Manchester 1894 in Manchester

v. m. (1/11 1892) v. m. (1/11 1895)

1892 in Manchester 1895 in Manchester

v. m. (1/11 1893) v. m. (1/11 1896)

1893 in Manchester 1896 in Manchester

v. m. (1/11 1894) v. m. (1/11 1897)

1894 in Manchester 1897 in Manchester

v. m. (1/11 1895) v. m. (1/11 1898)

1895 in Manchester 1898 in Manchester

v. m. (1/11 1896) v. m. (1/11 1899)

1896 in Manchester 1899 in Manchester

v. m. (1/11 1897) v. m. (1/11 1900)

1897 in Manchester 1900 in Manchester

v. m. (1/11 1898) v. m. (1/11 1901)

1898 in Manchester 1901 in Manchester

v. m. (1/11 1899) v. m. (1/11 1902)

1899 in Manchester 1902 in Manchester

v. m. (1/11 1900) v. m. (1/11 1903)

1900 in Manchester 1903 in Manchester

v. m. (1/11 1901) v. m. (1/11 1904)

1901 in Manchester 1904 in Manchester

v. m. (1/11 1902) v. m. (1/11 1905)

1902 in Manchester 1905 in Manchester

v. m. (1/11 1903) v. m. (1/11 1906)

1903 in Manchester 1906 in Manchester

v. m. (1/11 1904) v. m. (1/11 1907)

1904 in Manchester 1907 in Manchester

v. m. (1/11 1905) v. m. (1/11 1908)

1905 in Manchester 1908 in Manchester

v. m. (1/11 1906) v. m. (1/11 1909)

1906 in Manchester 1909 in Manchester

v. m. (1/11 1907) v. m. (1/11 1910)

1907 in Manchester 1910 in Manchester

v. m. (1/11 1908) v. m. (1/11 1911)

1908 in Manchester 1911 in Manchester

v. m. (1/11 1909) v. m. (1/11 1912)

1909 in Manchester 1912 in Manchester

v. m. (1/11 1910) v. m. (1/11 1913)

1910 in Manchester 1913 in Manchester

v. m. (1/11 1911) v. m. (1/11 1914)

1911 in Manchester 1914 in Manchester

v. m. (1/11 1912) v. m. (1/11 1915)

1912 in Manchester 1915 in Manchester

v. m. (1/11 1913) v. m. (1/11 1916)

1913 in Manchester 1916 in Manchester

v. m. (1/11 1914) v. m. (1/11 1917)

1914 in Manchester 1917 in Manchester

v. m. (1/11 1915) v. m. (1/11 1918)

1915 in Manchester 1918 in Manchester

v. m. (1/11 1916) v. m. (1/11 1919)

1916 in Manchester 1919 in Manchester

v. m. (1/11 1917) v. m. (1/11 1920)

1917 in Manchester 1920 in Manchester

v. m. (1/11 1918) v. m. (1/11 1921)

1918 in Manchester 1921 in Manchester

v. m. (1/11 1919) v. m. (1/11 1922)

1919 in Manchester 1922 in Manchester

v. m. (1/11 1920) v. m. (1/11 1923)

1920 in Manchester 1923 in Manchester

v. m. (1/11 1921) v. m. (1/11 1924)

1921 in Manchester 1924 in Manchester

v. m. (1/11 1922) v. m. (1/11 1925)

1922 in Manchester 1925 in Manchester

v. m. (



**End of Stammtafeln der Hamburger
Familie Renner-Ruben :**





Start of Leopold Sonnemann Collection

AR 462

Sys #: 000193570

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: ibaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

1691

(loc: V4/2)

Sonnemann, Leopold, Autograph AR-B.1
1. Autobiographie in dritter Person geschrieben 756
n.p. n.d. Handschr 4p
dazu Photokopie u Masch.Abschr

1. Name 2. Autograph

2941

Sonne mann, Leopold
1. "Von der alten in die neue Zeit"
Zum 100. Geburtstag Leopold Sonnemanns
Stadt-Blatt der Frankfurter Ztg.
Frankfurt 29.10.31 Ztg. mehrere
Artikel

AR-Z.124
462

1. Name 2. Berufe, ~~Werkzeug~~ Journalisten

1932-1933 AKA 1933
1933-1934 AKA 1934
1934-1935 AKA 1935

Lebensweg eines deutschen Juden

Leopold Sonnemann, (1831-1909) Gruender der Frankfurter Zeitung,
Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt am Main,
~~██~~ Verfasser zahlreicher
Brochueren und Flugblaetter, hat die nachfolgende kurze Autobiographie
in dritter Person geschrieben. Die Originalhandschrift befindet
sich im Archiv des Leo Baeck Instituts.

Sonnemann, Leopold
Politiker, Gründer der Frankfurter
Zeitung
1831-1909
Autobiographie in dritter Person

vierziger

1856

2.Seite

3.Seite

Leopold Sonnemann Herausgeber der Frankfurter Zeitung ist geboren den 29. Oktober 1831 in dem Dorfe Höchberg eine halbe Stunde von Würzburg in Bayern. Sein Vater war ein einfacher Webermeister der sein Geschäft nach und nach mit unsaglichen Anstrengungen zu einem fabrikmaessigen Betriebe emporbrachte. Hierin wurde er aber durch die dynastischen bayerischen Gewebbegesetze, welche damals nur "geprüften Fabrikanten" einen umfangreicherem Gewerbebetrieb gestattete, häufig gestoert und siedelte deshalb in den ~~wärmigeren~~ Jahren nach Offenbach u. später nach Frankfurt über. Der einzige Sohn Leopold wurde füer den kaufmännischen Beruf sorgfältig erzogen und hatte bei dem fruehzeitig erfolgten Tode seines Vaters dessen ~~Unternehmungen~~ Geschäfte zu übernehmen, die inzwischen eine sehr beträchtliche Ausdehnung erlangt hatten. Die frueh hervorgetretene Neigung zu literarischer Thätigkeit veranlaste Sonnemann jedoch bald die weit verzweigten Unternehmungen seines Vaters abzuwickeln und im Verein mit H.B.Rosenthal im Jahre 1856 die Frankfurter Handelszeitung zu gründen. Das Blatt war anfangs ausschliesslich Maxxs Handelsblatt und zeichnete sich aus durch eine energische Bekämpfung des damaligen Aktiengesetzes. Einer der ersten Mitarbeiter war Max Wirth unter dessen Redaktion die Zeitung einen grossen Aufschwung erregenden Verlaeumungsprozess zu bestehen hatte, der von einer aus englischen u. französischen Spekulanten gegründeten

Nassauischen Eisenbahngesellschaft gegen sie angestrengt wurde. Die Redaktion trat den Beweis der Wahrheit zugleich der vor ihr gehauften Schwindleien an und wurde glänzend freigesprochen. Wahrend des italienischen Krieges im Jahre 1859 gestaltete Sonnemann sein Blatt auch zu einem politischen Blatte um. Damals traten der bayerische Abgeordnete Kolb u. Dr. Braunfels in die Redaktion ein. Das Blatt hatte von Anfang an eine entschieden republikanische grossdeutsche Richtung u. ist derselben bis zum heutigen Tage treu geblieben. Selbsterklärendlich musste er ~~Krieg~~ er in den Jahren 1861 - 63 die öesterreichische Fuerstentagspolitik bekämpft hatte, im Jahre 1866 auch den Annexion-Politik des Herrn v. Bismarck entschieden entgegentreten. Er lud hierdurch den ganzen Hass der preussischen Machthaber auf sich, welche sofort nach der Besetzung Frankfurts die Druckerei mit 100 Mann Soldaten besetzten liessen und die Zeitung unterdrückten. Sonnemann hatte das vorhergesahen und seine Massnahmen danach getroffen. Er teilte sein Redaktionspersonal in zwei Lager. Drei seiner Mitarbeiter die Herren B. Doctor, Kammgiesser u. Holthoff blieben in Frankfurt. Sie wurden bei der Schließung der Druckerei verhaftet jedoch bald wieder freigegeben. Sonnemann selbst begab sich mit Kolb

und dem verantwortlichen Redakteur Danneil nach Stuttgart, wo er schon vorher Unterhandlungen wegen Fortsetzung des Blattes angeknüpft hatte. Schon nach 10 Tagen a. 27.Juli war das Blatt unter dem Titel Neue Deutsche Zeitung wieder erstanden. ~~Alle~~ Abonnenten kamen in den Landen, wohin kein gerichtliches Verbot reichte, grossstenthils treu. Nach 5 Monaten gelang es Sonnemann, der wenige Wochen nach der Occupation bereits ab und zu nach Frankfurt kam, die Entsiegelung seiner Druckerei zu erlangen. Vom 15 Dezbr an konnte die Zeitung wieder in

Sonnemann, Leopold

Frankfurt erschienen und hat seitdem unter ihrem nunmehrigen Titel Frankfurter Zeitung einen grösseren Aufschwung genommen als je zuvor. Die früheren Theilhaber sind seit dem Jahre 1866 ausgetreten. S. ist daher alleiniger Eigentümer. Neben seinen Arbeiten für die Zeitung hat S. seit 15 Jahren den lebhaftesten Anteil an der politischen, volks-wirtschaftlichen u. sozialen Bewegung genommen. Er hat den volkswirtschaftlichen Congress* mit begründet, war mehrere Jahre Ausschussmitglied desselben und ständiger Referent über Bankwesen. Im Jahre 1863 gründete er den Verband deutscher Arbeitervereine, welcher eine Mittelstellung zwischen

* Er ist einer der Mitbegründer der deutschen Volkspartei u. gegenwärtig Vorsitzender des leitenden Ausschusses.

4. Seite

der Lassallischen und Schulze-Deltzischen Richtung annahm. Aus diesem Verband ist die in Eisenach begründete sozial-demokratische Partei hervorgegangen. Praktisch hat sich Sonnemann als Genossenschaftsmann vielfach betheiligt. Er war der Begründer der grossen und blühenden Frankfurter Gewerbekasse u. gab die Anregung zu den grossen Vorschussvereinen zu Hanau, Offenbach u. vielen kleinen ähnlichen Anstalten. Eine neue Richtung eröffnete S. dem Genossenschaftswesen durch Gründung einer Genossenschaft für seine eigenen Buchdruckergehilfen. Dieselben sind am Reingewinn der Druckerei betheiligt u. haben in drei Jahren schon ein Vermögen von 6000fl angesammelt. Auf derselben Basis beruht das Statut für Journalistengenossenschaften, welches vom Sonnemann entworfen u. vom letzten Journalistentag akzeptiert ~~ist~~ ist. Seit 1887 widmete S. sich mit Vorliebe den städtischen Angelegenheiten. Er ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Mitgründer der Pilmengarter Gesellschaft, Mitglied der gemischten Commission für den Theater-Nebbau etc. Über volkswirtschaftliche u. soziale Fragen hat S. eine Anzahl Broschüren u. Flugblätter geschrieben, namentlich über Altersversorgung, Baugenossenschaften, Eisenbahn u. auch Bankfragen.

Stadt-Blatt der Frankfurter Zeitung

* VON DER ALten IN DIE NEUE ZEIT *

Zum 100. Geburtstag Leopold Sonnemanns

75 Jahre Frankfurter Zeitung

29. OKTOBER 1931

FRANKFURT A. M.

Die Frankfurter Zeitung als „Hiesige“

Von

PAUL LISTOWSKY

Eine steinerne Ring begrenzt unser Leben, und viele
Geschlechter reihen sich dauernd an ihres Daseins
unter stille Aetern.

Die Zeitspanne für die eigene Erfahrung ist dem Einzelnen leicht knapp bemessen. Aber der Blick auf die Zusammenhänge, auf die Verbindlichkeiten der Kettenfolger, von denen Goethes Weltanschauungsrecht spricht, der Blick auf das laufende Band des Werdens weitet den engen Kreis. Er befriedet das Alter, füllt den Sinn der Gegenwart und lanciert eine Tugend für die Jugend sein. Kann Vorleser! ... Wir wollen im übrigen den heutigen Gedengtag an dieser Stelle nicht als statalem Genius zelebrieren. Über Maske, Kothurn und Faltenwurf, Leopold Sonnemanns hundertster Geburtstag stellt uns die einfache Frage nach den Besitzungen, die der große Bürger und die Stadt seiner Vorfahren hatten. Ein zweites Jubiläum kommt hinzü: das dritte Vierteljahrhundert der „Frankfurter Zeitung“ runden sich, mithin eine weitere Sondergelegenheit zur Rückblick. Wie war der Ausgang der Begegnungen mit der Kräfte? Wie führt sich ein die Dauerliche der Zeit unter Heimat mit der regelam und bildsamen Frankfurter Art?

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Noch frisch im Leben und Schaffen die Eltern der, die jetzt höchstalte Leute sind. Gelehen vom Standpunkt der Generation, die heute auf der Höhe Wirkens ist, schrieb man anno dagmum das Zeitalter, da der Großvater die Großmutter nahm. Nachgesetzter folgte in den Augen der reifen Jugend und die Hörn ihres Lebens zu gelassen. Sie gaben den Freiheits- und Einheitsgedanken nicht preis. Zumal nicht in der freien Reichsstadt Frankfurt, deren Bedeutung in Mittelpunkt deutscher Entwicklung wieder zurück trat, aus dem Schatten spätmittelalterlicher Kaiserkrönungszeremonie in das helle Licht neuzeitlicher Volkswillens. Am 2. September 1813 ließen die Schiffsälden des Rats zusammen. Sie wurden, meift nur von matten Händen, weiter gehoben. Alle Verknüpfungen und Knoten, alle Barne und Naschen, alle Rehe und Schlingen, alle Spinnwände und Faltsziele lössten und mäßiger Nähe beobachtet werden. Keitl zwang sich unweigerlich auf. Und aus dem lahmten Getriebe der diplomatischen Geschäft (Welspitz ist ein vermanndes Wort) wurde dann doch ein auflaufender Webstuhl der Zeit: der Frankfurter Bundesstaat. Bis 1848 stellte seine Hand ins Spiel, im Fuchsbau des Thurn- und Taxis-Palais mit seinen Dachröhren, wie er sagte. Der feinebare Aufzugshof geriet in Bewegung. Die inneren Spannungen hatten sich unter der Decke und unter dem Druck verschärft bis zum Zerreissen. Nur Fermente arbeiteten in dem alten Stoff. Der Nationalitätsbegriff stieg sich heraus. Die soziale Frage kündete sich an.

Zu den Beginn so vielfältiger, vielgeschäftiger, spannungsträger Entwicklungen also war Leopold Sonnemann hineingetrieben, als er seinen Lebensweg fuhrte. Der junge Mainfranze, polter Auftrieb und mit dem hellen Kopf seines Stammes, fügte die Verhältnisse „gleich heizt beim Schöpfe“. Frankfurt war aus breitere volkswirtschaftliche Sichtfeld. Er sah, dass die Börse, die ihre Bedeutung schon auf breitere volkswirtschaftliche Schichten erweiterte, Impuls und Kontrolle durch die Presse brauchte. So war er die ersten Schritte auf der Bahn des Publizistischen mit journalistischer Handelskraft und schuf, im Sommer 1856, vor fünfundzwanzig Jahren, ein fünfundzwanzig Jahre, die auch „Frankfurter Handelszeitung“. Fast nach Jahr und Tag sieg, sie auch



Frankfurt im Jahre 1856

Leopold Sonnemann und seine Mitarbeiter

Personliche Erinnerungen aus den 70er Jahren

Von

SIEGMUND FRIEDBERG

In einem der ersten Märkte genannten Jahres fanden die Frankfurter Börsenbesucher plötzlich in harter Abrechnung Rothschild verlaufen, grobem, überpartei allem verhandelndem ohne dok einer Parteileute eine Wohnung stand nichts, was halb. In der Börsestellung stand nichts, was zu einer Beurteilung Beratung hätte geben können. Als nun am anderen Tage Rothschild wiederum nach größtem Verlustsaufträge an die Börse legte und immer noch nichts zu verlieren zu tun aufschob, stiegte sich die Aufregung so gewaltig, dass die Börsenbesucher beschlossen, in die Alte Rothschiraffa vor das Haus der „Süddeutschen Volkszeitung“ zu ziehen, um dorten über die Ursache der Rothschidischen Verluste zu erfahren. Sie wachten Rothschid, Rothschid und Rothschid aus der warmen Stube heraus und schrien ihn an: „Was ist geschehen? Rothschid verlor nicht ununterbrochen.“ Der gute Mann verdrückte er will den nichts. Man forderte, er möge den neuen Rentier herbeiholen. Niebert holte die Monten, von dem Rothschid schloss. Da fand sich unter den Künftigen Nachrichten eine ganz klein gedruckte Notiz. Napoleon Bonaparte ist von der Insel Elba entflohen und in Frankreich gelandet. Truppen sind ihm entgegen gefahren, um ihn ge-



Eduard Sack

zu seien Gelegenheit fand, hatte meine politische Meinung bestimmt. So tam ich dem, mich halb in mein Seminar und fast gezwungen, auf dem Schreibtisch der Alte. In jener Zeit in Berührung. Sonnemann bestürzte für politisch interessierte junge Leute, die ihm auch sonst gefielten, iets ein freundliches Wohlwollen, und auch mir begegnete er es in fast väterlicher Weise, auch nachdem ich längst Frankfurter verlassen und mich in die Amerikahandelsstadt gesiedelt war. So oft er mich ich hatte, die Öffentlichkeit, mich auf meine politischen Meinungen ein wenig zu examinieren und zu prüfen, ob ich mich über alle politischen Vorgänge auch genügend unterrichtet hätte. Bei einer derartigen Gelegenheit fragte er mich, ob ich nicht auch einen Vortrag über die Regierung gestalten könnte, die an sich harmlos erschien, jedoch in ihrer Auswirkung von großer Bedeutung sein könnte. Als ich dies verneinte, fragte er mir: „Lassen Sie sich folgende Ge- schichte erzählen:“

„Er liest keine
allgemeinen Nachrichten“

Im Jahre 1815 begann die Frankfurter Börsenzeitung ihre politische Weisheit auf ausschließlich aus der „Süddeutschen Volkszeitung“, deren Herausgeber, Verleger, Redakteur und Drucker, der als Sonnemann (der Name dieses Herren ist mit irgendwohnen) in einer Person vereinigt war.

fangen zu nehmen.“ Da warum haben Sie denn das nicht sofort gemacht?“ fürgten die Börsenbesucher dem gänzlich verdunkten Redakteur ins Gesicht. „Zög, lese so kleine amtliche Nachrichten nicht, war die Stoß: Antwort.“

Sonnemann schloss seine Erzählung mit den Worten: „ Ihnen geht es wie dem alten Herrn. Sie leben anstrengend auch seine amtlichen Nachrichten.“ Sonnemann stand in der ersten Hälfte der 1870er



Otto Hörr

sich sind, und laufenderlei andere Informationsmöglichkeiten. Damals wurde alles politisch gehalten, und die Magistratur wurde nicht ausgetragen. Über mich habe sie doch immer rechtzeitig geahnt. Und so konnte ich zu meinem Teil dazu beitragen, daß die „Frankfurter Zeitung“ immer über alles unterrichtet und in allen politischen Fragen führend war. Beim Magistrat allerdings wurde das nicht immer leichtig befreit.

... und vor allem frühzeitig

Aber es gab auch Fälle einer ausgesuchten Aufmerksamkeit, so zum Beispiel bei der Ablösung des Rathausvertrags. Die „Frankfurter Zeitung“ hatte immer und immer wieder verlangt, daß der Vertrag mit der Stadt abgelehnt werde. Schließlich entschloß sich nach langen hümuralen Kämpfen auch der Magistrat zu dieser Politik. Da ließ mich eines Tages der nacharbeitende Stadtrat kommen und

sagte mir: „Nassauer, endlich ist die Ablösung beschlossen, aber noch nicht eine Signatur steht noch aus, vielleicht wird's doch noch umgestellt. Das muß verhindert werden. Also mits es in die Zeitung, der Berater ist gefährdet! Dann gibt's kein Jurid. mehr.“ Und so las es, daß die vom Magistrat bestellten Abgeordneten einen Sonnemann für einen der bedeutenden kommunalen Ereignisse der damaligen Zeit, in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht werden konnten, bevor die Ablösung wirksam wurde.

So ließ sich noch wiedermal erkennen, daß man noch lange nicht alles kann, denn viele Leute, mit denen ich damals zusammengearbeitet habe, leben noch und hätten es sicher nicht gern, wenn jetzt, sei es auch nach Jahrzehnten, bekannt würde, wer damals die „Frankfurter Zeitung“ so verfaßt hat. Aber allem über müssen wir darüber schreiben, sonst verlieren die jetzt umgehenden Männer das Vertrauen zu uns, das aber müssen wir uns als Wichtiges erhalten.“

Sonnemann hatte den Entschluß gefaßt, ein kleines Volksblatt zu schaffen, das auch den „Stadt-Anzeiger“ ersetzen sollte, der der Frankfurter Zeitung beigegeben wurde.

Die „kleine Presse“ wurde am 1. April 1885 herausgegeben.

Die „kleine Presse“, wie man sie im Volksmund nannte, entwiederte sich auf, genannter immer mehr an Bedeutung. Selbst

die Gegner stellten ihr ein gutes Journal an. Die gegen Wohlmeinung dem konservativen Kreis, Offiziere, Bischöfe und Barden und Schriftsteller wurde die „kleine Presse“ gern und viel gelesen. Um die Jahrhundertwende, und noch etwas später, wurde sie uns heranmühlendes Journalistengeschlecht als Mutter eines demokratischen Volksblattes empfohlen. Die „kleine Presse“ war ihrem 25-jährigen Bestehen, das sie vom 31. März 1910, liegt in meinem Archiv. Direktor Curti, der markante Deutschschweizer, sprach an dem Festtage treffende Gedanken, darunter: „Die wissenschaftliche Bildung und das technische Können sind viel weiter gediegen als das Verständnis für die Staatsentwicklungen und als das Verständnis des Volkes, in seine Geschicke mitbestimmend einzutreten.“ Curti zitierte auch das bedeutungsvolle Wort des Bischofs Ketteler: „Wenn der Apostel Paulus heute wiederlebte, so würde er Zeitungsschreiber werden.“

Dem „Großen Krieg“ ist die „kleine Presse“ zum Opfer gefallen. In der „Neuen Zeitung“ erlebte sie ihre Auflösung.

Die Zeiten sind vorbei

Von
SIEGFRIED NASSAUER

Leopold Sonnemann habe ich es zu verdanken, daß ich nach Frankfurt gekommen bin. Und das sam' jo! In einem kleinen Hause in Würzburg, am Sternplatz, kam ich am 31. August 1868 auf die Welt. Der Sternplatz lag im Herzen des schönen ehemaligen Frankenlandes gelegen, das war in der Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

nehmen einzustellen, ich müsse als Arbeiter anfangen, um ganze Weisen einer Zwecksetzung von der Pike auf kennenzulernen. Mir schien das Amerikaner damals nicht sehr begehrlich, wollte ich doch erst ein Studium betreiben. Das war in der kleinen Universitätsstadt ja die Einbildung der „Pommere“. Mein Vater verstand die Domstraße, die wohl die älteste Gasse der Mainstadt Würzburg ist noch zu erkennen. Ich kann mich nicht erinnern, ob ein so eindrucksvolles Unternehmen nicht zu schwach wäre. Nun, ich war kein Kind und ging nach Frankfurt. Beim Abschied sagte mein lieber Rektor, Ober-Schulrat Kütt, zu mir: „Duden Sie sich in Frankfurt ein Platz! Klug! Klug! Klug! Sie sind hier.“ Ich war nämlich immer auf Seiten des Schwächeren, wenn es eine Strauß auszuschlagen gab, was mir mancher Pfeifer eintrug, aber auch manchen Freund.

Beginn eines Teftas mögte ich einmal den Herrn Domkapitular Schott anfragen, der als Präfektur-Ratgeber seinerzeit war. Eine alte Grüppner-Gefehlung. Die Birnen, die auf leiseem Tische lagen, gaben ihm Anlaß nichts nach. Er war eine weltbewegte, angesehene, Verbindlichkeit von Form, der Herr Präfektur-Ratgeber, der abgängig war, Erzbischof von Bam-

berg.

Als mein Großvater 1884 starb, kam

Leopold Sonnemann nach Würzburg, um

seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

Er lernte mich kennen und liege weiter.

Mutter, sei beruhigt, mich in sein Unter-

GUSTAV CARSCH & CO.

Wie so viele der bedeutenden und ersten Frankfurter Firmen ist auch das Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung Gustav Carsch & Co. aus kleinen Anfängen hervorgegangen.

Von der Schnurgasse zur Zeit.

Vor etwa einem halben Jahrhundert gründete der Kaufmann Gustav Carsch in der Schnurgasse, einer der Hauptgeschäftsräume des alten Frankfurts, eine Zweigniederlassung des Gelsenkirchener Konfektionshauses Carsch & Co. Mit richtigem Blick für die Bedürfnisse der Bevölkerung der aufstrebenden, ständig wachsenden Stadt wurde von Gustav Carsch diese Frankfurter Zweigniederlassung schon bald so ausgebaut, daß auch die geschäftliche Trennung von dem Gelsenkirchener Stammhaus notwendig wurde. Bereits ein Jahr nach der Gründung wurde das Geschäftsklokal in die größeren Räume des Hauses Neue Kräme Ecke Schnurgasse verlegt. Dann folgte die immer größer werdende Firma dem Zuge der Entwicklung, eröffnete in der Neuen Kräme, nahe dem Liebfrauenberg, einen Laden und schließlich in der Liebfrauenstraße, unmittelbar an



Das moderne Geschäftshaus an der Zeit

der Zeit. Auch diese Räume erwiesen sich bald als zu klein, so daß seit einigen Jahren fast das ganze fünfstöckige Haus an der Zeit von der Firma Carsch nach einem umfassenden Umbau in Anspruch genommen wird. Aus dem kleinen Laden ist so der moderne Geschäftspalast, aus dem kleinen beschaulichen Geschäft mit einfacher Herrenkonfektion so die weltbekannte Firma für feine Herrenkleidung und Herrenmode geworden.

Die alten Grundsätze gelten noch.

Die Grundsätze aber, die bei der Gründung schon den Geschäft die Richtung gaben, sind bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. Anfänglich hatte die Firma, die als oberstes Prinzip, damals für die Konfektion eine ersteiliche Neuerung, feste Preise und Barzahlung aufstellte, schwer zu kämpfen. Nicht immer war es leicht, einen Kunden, der nach dem Brauch der damaligen Zeit gern noch ein paar Mark herunterhandeln wollte, wieder aus dem Laden gehen zu lassen. Das Prinzip aber hat sich bewährt und durchgesetzt.

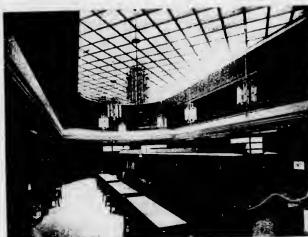
Einkauf am Weltmarkt — eigene Fabrikation.

Die Ausdehnung des Geschäfts, der steigende Umsatz und die vermehrten Anforderungen führten schließlich zur Gründung eigener Fabrikationsstätten, in denen die bekannten Spezialartikel des Hauses Carsch hergestellt werden. Die Interessengemeinschaft, die nach wie vor mit den Firmen gleichen Namens in Gelsenkirchen,

Düsseldorf und auch mit einigen anderen Häusern besteht, ermöglicht am Weltmarkt günstigen Großeinkauf bei den ersten Tuch- und Stofffabriken. Schließlich wurden auch in Frankfurt nächster Umgebung, so in Höchst und Offenbach, eigene Filialen errichtet.

So gut wie Mabarbeiten — aber billiger.

In der Konfektion hat sich aber doch ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Während vor einigen Jahrzehnten fast ausschließlich nur billige Sachen konfektionsmäßig hergestellt wurden, ist heute die Konfektion vor allem auch auf Qualitätsware eingestellt. Die Ansprüche der Kunden sind gestiegen. Der feine Mabarbeitsanzug unterscheidet sich kaum mehr von der Mabarbeitsfünfzweckanzug verschieden Größen, allen Körperformen angepaßt, sind stets vorrätig. Um aber auch den letzten und feinsten Ansprüchen genügen zu können, steht im Hause Carsch ständig ein Stab von Zuschneidern und Schneidern zur Verfügung, die individuelle Änderungen mit fachmännischer Gewissenhaftigkeit vornehmen und so dem Konfektionsanzug dem Konfektionsmantel den letzten Chic verleihen.



Tagsicht durchflutet die Räume

Diese wenigen Bilder aus dem größten Spezialhaus für Betten und Bettwaren BETTEN-BUCHDAHL veranschaulichen die unbegrenzte Auswahl, die dieses Haus bietet. In Frankfurt und weithin in der Umgebung ist Bettens-Buchdahl seit Jahrzehnten als das Unternehmen bekannt, das immer nur ein Ziel verfolgt: durch strengste Reellität und vorteilhafte Qualitäten Vertrauen zu erwerben und zu erhalten. Dieser Grundsatz hat das Geschäft zu der heutigen Größe geführt. Neben dem Hauptgeschäft in der Großen Eschenheimer Straße bestehen in mehreren anderen Städten größere, eigene Spezialgeschäfte. Andere Firmen sind dem Hause angeschlossen.



BETTEN-BUCHDAHL

Große Eschenheimer Straße 8 und 10

Die eigene Fabrik im Osthafen, an deren Rampe die Waggonladungen mit Rohwaren und Bettstellen eintreffen, belieft alle diese Geschäfte mit Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues, Coucchs und Polstersesseln. Daunen und Halbdauen werden ebenfalls im eigenen Betrieb bearbeitet. Fachmännisch geschultes Personal, das durch langjährige Erfahrung die Branche genau kennt, gibt den Kunden gern jede gewünschte Auskunft. Die Bilder zeigen natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus den umfangreichen Geschäftshäusern. Ein unverbindlicher Besuch informiert über alles, was zu dem guten, mollen „Besbe-Bett“ gehört. „Besbe“ ist für Bettens-Buchdahl gesetzlich geschützt.

P. Dülfer Papier- und Schreibwaren seit 1875 Gr. Eschenheimer Straße 17	Während 135 Jahren sorgte die Firma Optiker <i>Gallo</i> gewissenhaft für Frankfurts Augen. Geschäftsklokal seit 1883: Große Eschenheimer Straße 1.	Gr. Eschenheimer Str. 19 Tel. 23701 Ehemals Lieferant von Frau Sonnenmenn
Die exklusive Bar Hemberger-Casino Stiftstraße 39 (früher Hambitzer) Am Eschenheimer Turm	Zur jetzigen Kleidermode die neuesten Corset-Modelle Maßanfertigung von 16-Mk. an	Die gut ausgestattete Drogerie Kakteen Große Eschenheimerstraße 41a
		Lager: OSTHAFEN Intzestraße 18 Gegr. 1875
Qualitätsarbeit in Hoch- und Tiefdruck liefern die Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Frankfurt am Main	Sattlerei Heinrich Zeitner Gr. Eschenheimerstr. 54 Tel. 26767	Wilh. Jansen Mineralwasser / Kohlensäure Kl. Eschenheimerstr. 46 Telefon 22854 Gegr. 1875

Fritz Franke Schillerstraße 46 Am Eschenheimer Turm Gegr. 1898	Uhren Goldwaren Reparatur- Werkstätte Fernruf 26482	Uhren Goldwaren Reparatur- Werkstätte Große Eschenheimerstr. 29
Feine Käse, Butter, Eier Fernruf 26482	Eug. W. Schaltenbrand Führende Radiogroßhandlung Südwesterdeutschlands 2 Laboratorien / Techn. Werkstatt / 3 Musterzimmer Alle Markengeräte am Lager! Größte Auswahl in Einzelteilen! Große Eschenheimer Straße 25 / Telefon: Sammel-No. 20876 / 3 Anteil.	KIKERIKI EIER-BUTTER-KÄSE-VERTRIEB
HERMANN PEEMÖLLER Bockenheimer Landstr. 136. Tel. 70641 Bau- u. Möbelmöbelbau Spezialität: Büromöbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen	Gaststätte Adam Hies Große Eschenheimerstraße 7 Telefon 29576 Erstklassige kalte Küche Spezialität: Rippchen und Hofspeis	

WITTWE HASSAN

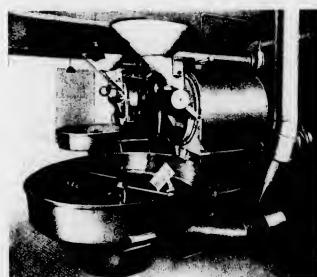


vor 50 Jahren



Kaffeeröster aus dem Jahre 1880

heute

Heutige Kaffeeröstanlage:
2 moderne Groß-Schnellröster

Aus kleinen Anfängen hat sich in wenig mehr als 50 Jahren die Firma Wittwe Hassan zu einem der bedeutendsten Frankfurter Spezialgeschäfte entwickelt. Eine genaue Beobachtung der Bedürfnisse des Publikums, eine zuverlässige und stets auf beste Qualität bedachte Einkaufsorganisation, verbunden mit einer umsichtigen und fachmännischen Leitung, haben dem Unternehmen diese Entwicklung ermöglicht.

*

Schon bei der Gründung direkte Beziehungen nach Arabien.



Frau Hassan, eine sehr eindrückliche, attraktive in den Tönen einer alten persischen oder arabischen Prinzessin gekleidete Dame, für das mit Backbrot und Butterkuchen viele Jahre gewählt wurde, die zu den besten und vornehmsten Cafés und Kaffeehäusern der Stadt erfreuten auch eine Ausweitung des Geschäftsbereichs der Firma. 1875 wurde das Unternehmen in das Handelsregister eingetragen. Frau Hassan war die Mutter des ebenfalls Hassans in Wien (Stadt), der einer der ersten und einflussreichsten Kaffee-Röstanbieter Wiens, des Urturmsalons, des Kaffeehaus- und Konditoreibetriebs war. Sie brachte ihrer Tochter die Rösttechnik und ihr Geschäft in den damaligen Zeit, ihrer Frankfurter Nachbarschaft mit kleinen Stufen zu verfeinern. Eine Station war es für Frankfurt, doch in Zwanzig Jahren dieses Lebens jungen Mädchen, die hier den Augen des Publikums den Staffe befallen. Es ist ferner auch alle Kreise der Bevölkerung zu dem neuen

Geschäft Vertrauen, das bald darauf in einem Hause der Großen Fleischstraße seine erste eigene Kaffeebar eröffnete. Trotz des hohen Aufschwungs, das die Firma schon damals beobachtet, war man jedoch anfangs darauf bedacht, den Geschäftsbereich nicht zu erweitern und sich auf den Verkauf von Kaffee und einigen wenigen Spezialitäten zu beschränken.

*

Vom Ladengeschäft zum Großbetrieb.

Die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre, die steigenden Lebensbedürfnisse aller Säulen der Bevölkerung, die räumliche Ausdehnung der Stadt erforderten auch eine Ausweitung des Geschäftsbereichs der Firma. Witwe Hassan, die heute in Frankfurt und der näheren Umgebung über 50 Filialen verfügt, die von dem großen Hauptcafé in der Hanauer Landstraße täglich beliebt werden. Wenn ich auch nicht ohne Stolz auf die Entwicklung meines Hauses hinzuweisen, so darf ich doch gestehen, dass es mir sehr schwerfiel, die neuen Waren in den Geschäftsbereich einzubringen, wo bis dahin kein Grundstück überliefert war. Bei der räumlichen Ausweitung des Geschäftsbereichs ist die jährliche Ausweitung hinzugekommen. Neben Kaffee führt Witwe Hassan Tee, Kaffee, Konfitüre, Kekse, Wein, Spirituosen, ausgewählte Delikatessen und Kolonialwaren.

Ein Baugeschäft von guter Tradition

Eine der zahlreichen Firmen, die besonders eng mit dem Hause der Frankfurter Zeitung verknüpft sind, ist das im Jahre 1876 begründete Baugeschäft W. Schmidt-Diehl & Co., das seit 1884 unter der Oberleitung des Architekten F. Saarwein und auch nach dessen Tode allein die Ausführung aller Neu-, Um- und Unterhaltungsarbeiten bei den Bauleitungen der Frankfurter Societäts-Druckerei innehatte.

In den Aufgabenkreis der Firma gehörte neben dem Bau von Villen und Landhäusern auch die Errichtung von Fabriken und Lagerhäusern sowie die Erstellung von großen Geschäftshäusern. Das Haus „Grand Bazar“ auf der Zeil, die Geschäftshäuser von Eisers & Dyckhoff in der Neuen Kräme, von Louis Spier in der Fahrgasse, von Beer-Sondheimer in der Bockenheimer Landstraße, das Haus „Zum Städter“ am Eschenheimer Turm, die großen Geschäftspaläste von Fuhrlander und Obernauer auf der Zeil, das Geschäftshaus der Gehr. Robinson in der Bleidenstraße, Porzellani-Bär Straße und der Roxy-Palast in der Großen Friedberger Straße etc. wurden von der Firma W. Schmidt-Diehl & Co. gebaut. Ein besonderer Zweig ihres Geschäftsbetriebes bildet der Umbau und die Modernisierung von Läden und Geschäftsräumen. Die Firma übernahm in den meisten Fällen lediglich die Durchführung der Bauarbeiten, während Pläne und Entwürfe von Frankfurter Architekten stammten, in deren Händen auch die Bauleitung lag.

Die Geschäftsräume der Firma befanden sich bis 1885 im Hause Feuerbachstraße 48 und seit diesem Jahre in der Poststraße 8. Seit 1882 war der jetzige Seniorchef, Herr Adam Krämer, in der Firma tätig. Als Teilhaber des Unternehmens seit 1895 hat er sich sehr bald die Sympathien seiner Frankfurter Geschäftsfreunde, die mit der Firma in Verbindung standen, aber auch die seiner Kollegen in-

Der heutige Seniorchef der Firma,
Herr Adam KrämerDas Haus „Zum Städter“
am Eschenheimer Turm, eines der großen Geschäfts- und Bürohäuser, die in Frankfurt errichtet

außerhalb der Firma gewinnen können. Als Bau Sachverständiger hat Herr Krämer seine hervorragenden Kenntnisse in den Dienst der Gerichte gestellt, ebenso während der Kriegszeit als Sachverständiger zur Abschätzung und Vergütung für Wiederherstellung von Kriegsschäden dem Staat wertvolle Dienste geleistet und wurde dafür mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Dem Fachkreis für den Grundstücks- und Hypothekenverkehr der Frankfurter Industrie und Handelskammer gehört er an und ist Ehrenmitglied des Vereins Baugewerblicher Unternehmer. Auch dem Hochbauausschuss und dem Verdungungsausschuss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat er wertvolle Dienste geleistet, ebenso den Organisationen seines Berufes.

Herr Krämer erfreute sich der besonderen Wertschätzung Leopold Sonnenmanns, der sich gern mit ihm über die erforderlichen Bauarbeiten im Hause der Frankfurter Zeitung beschäftigte. Der letzte Erweiterungsantrag betraf die Liegenschaft Gr. Eschenheimerstraße 35, auf welchem das Haus „Zur Gottes Gnade“ als einziges von den großen Brände ab 1819 verschont blieb. Es war dies ein altes, noch ganz in dem für Altfrankfurt charakteristischen Stil errichtetes Gebäude, mit vorgehängten Stockwerken, wie man sie jetzt nur noch nahe dem „Alten Markt“ findet. Im Erdgeschoss war ein ehrwürdig aussehender Eingang, der rechte und links von großen Säulenstufen flankiert war. Das Haus stammte aus dem 15. Jahrhundert und war urkundlich schon 1515 erwähnt worden. Bei dem großen Brand 1819 war es vom Feuer verschont geblieben, aber gegen die Jahrhundertwende einem neuen Brand zum Opfer gefallen. Die geschäftlichen Beziehungen, die die Firma zu der Frankfurter Zeitung schon immer hatte, bestehen auch heute noch.

S. N.

DISCH

Hotel und Verkehrs Aktiengesellschaft Frankfurt a. M.

und die ihr angegliederten Unternehmungen



Hotel Excelsior Frankfurt a. M.

Disch Hotel und Verkehrs A. G., Frankfurt a. M.

Wie in allen Zweigen der Wirtschaft, so ist auch im Hotel- und Gaststättengewerbe und insbesondere im regelmäßigen Betrieb der letzten Jahren eine zunehmende Konzentration zu verzeichnen. Durch die Übernahme der Disch Hotel und Verkehrs A. G. von Köln nach Frankfurt hat eines der bedeutendsten deutschen Unternehmungen dieser Art einen Sitz in Frankfurt begründet. Die Großhalle des Hotels ist eine der größten erprobten Frankfurter liegt, verfügt allein in Frankfurt über fünf große und bedeutende Betriebe. Aber auch außerhalb Frankfurts, so vor allem im Rheinland, besitzt die Gesellschaft angesehene Unternehmungen der gleichen Art.



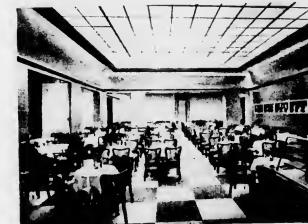
Groß-Frankfurt



Breidenbacher Hof in Düsseldorf

Der Breidenbacher Hof in Düsseldorf.

An Hindenburgwall in Düsseldorf steht das führende Hotel des Rheinlandes „Palast-Hotel Breidenbacher Hof“, das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens in rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Das seit Jahrzehnten berühmte Haus hat in jüngster Zeit einen vollkommenen Umbau erfahren. Prunkvolle und dabei doch mit erlesenes Geschmack ausgestattete Räume im ersten Stock dienen für Festlichkeiten und Empfänge. Die vollkommenen und modernen Innenarchitektur hat jedem Zimmer einen heiligen Reiz verliehen, so dass dieses Haus in seinen Einzelheiten und in seiner Gesamtheit heute zu den modernsten Hotels Europas zählt.



Der goldene Saal im Café Wien - Frankfurt a. M.

Café Wien an der Hauptwache.

Führend in Deutschland ist „Café Wien“, das elegante großstädtische Café, das erst seit wenigen Jahren besteht, dennoch seinen Ruf bereits fest begründet hat und in steigendem Maße ganz Frankfurt als seine Gäste begrüßt kann. Weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt, ist es zu einer Sehenswürdigkeit der Stadt geworden. Die Mannigfaltigkeit seiner Räume, der gediegene Geschmack bei der Ausstattung lassen den üblichen Cafehaus-Charakter in den Hintergrund treten und vermitteln dem Gast ein angenehmes Gefühl des Zuhauseseins und des Sich-Wohlfühlens. So ist „Café Wien“ zu einem Zentrum des geselligen Lebens Frankfurts geworden.

Frankfurter Weinhandels A. G.

Die sehenswerten, großen Kellereien von ca. 4000 m² befinden sich in Frankfurt a. M. Darmstädter Landstraße 125. Das Lager umfasst Weine jeder Provenienz, vom kleinsten Tischwein bis zu den feinsten Edelgewächsen. Die Firma hat nicht allein einen großen Kundenkreis in Deutschland, sondern auch im Ausland und Übersee. Besichtigung der Kellereien ist jederzeit gern gestattet.



Die Stadion-Gaststätten — der Platz der Erholung.

Draußen im Wald, inmitten ragender Bäume und moderner Sportanlagen liegen die Stadion-Gaststätten, ein idyll, wenige Minuten von dem Zentrum brausenden Großstadtlebens entfernt. Diese einzigartige Erholungsstätte, die einen bürgerlichen Sinn geführt wird, ist das ganze Jahr geöffnet. Der Eingang ist jederzeit frei. Allmählich ist die Stadion-Gaststätte an einem beliebten Ausflugsort Frankfurts geworden, der aus Küche und Kellergesellen Gästen stets das Beste bietet. Von der Terrasse, die auch an warmen Herbsttagen einen angenehmen Aufenthalt im Freien erlaubt, kann der Blick weithin über die großzügigen Anlagen des Stadion-Schwimmbades schweifen. In den Abendstunden und an kühlen Tagen lädt der behagliche Raum des Restaurants zum Verweilen ein.



Das Haus für Wolle und Seide

In den gediegenen, vornehmen Räumen des Hauses Gebrüder Loewenthal am Roßmarkt ist noch der gute, alte Geist lebendig, der bei der Gründung des Geschäftes im Jahre 1870 geherrscht hat. Die Brüder David und Adolf Loewenthal begründeten damals auf der Neuerstrasse eine Kleidermanufaktur, Geschäftstraße des alten Frankfurt, ein Spezialhaus für Wolle und Seidenstoffe. Bis auf den heutigen Tag ist der Charakter des Geschäftes unverändert geblieben. Dem Zuge der Entwicklung folgend, verlegte die Firma Gebrüder Loewenthal ihr Geschäftssitz nach der Neuerstrasse, wo es bis zum Kriegsende stand, dem Zeitpunkt gewaltig brandenden Großstadterwerkes. In den Verkaufsräumen aber ist die alte vornehme Ruhe, die Gediegenheit der Menschen Herr geblieben. Seit mehr als 40 Jahren schon nimmt das Haus Loewenthal die alten Geschäftsräume ein. Wie die Geschäftsräume von den Gründern auf die Enkel übergegangen sind und so traditionell Frankfurter Kaufleute erhalten geblieben ist, so blieben auch die schlichte Ausstattung des Hauses, die einfachen Regale und Tische, die noch von dem

guten Geist zeugen, der in Gustav Freytags „Soll und Haben“ seinen Ausdruck findet. Im Laufe der Jahrzehnte hat die Firma einen beachtlichen Aufschwung genommen. Ein großer eigener Vertreter besteht ganz Deutschland und ausländische Auslandskunden. Die ersten Schneiderateliers der Welt, die vornehmen Salons der Damenkonfektion stehen in ständiger Geschäftsbeziehung mit dem Frankfurter Haus. Am engsten aber knüpfen sich die Beziehungen zwischen Gebrüder Loewenthal und den Frankfurter Kaufleuten. Ganz besonders davon sind durch die gleichen Räume gegangen, haben an den gleichen Tischen gekauft, wurden von den gleichen Stoffen aufmerksam und fachkundigen Herren und Damen des Geschäfts bedient. So zahlt Gebrüder Loewenthal den Teil des Frankfurter Großmarktes, der mit der Stadt und ihren Menschen unloslich verbunden ist. Die soliden Grundsätze, das Festhalten am guten Alten, die absolute Gewähr für erste Qualität bei angemessenem Preis haben den Ruf des Hauses begründet, es zu seiner Blüte geführt und ihm die sichere Grundlage von Dauer gegeben.

**GEBRÜDER
Loewenthal**
AN DER HAUPTWACHE WOLLE SEIDE

Aus der Welt der Pelze!

Bereits in vorgeschichtlicher Zeit wurde das Fell von Tieren als menschliche Bekleidungsteile genommen. Es stellte im Uranfang der Geschichte wohl die einzige Bekleidung dar. Wir müssen annehmen, daß damals das Fell auf dem Körper getragen wurde. Später im alten Rom gehörte der Pelz bereits zum allgemeinen Kleid. Früher war Russland das Hauptimportland für Pelze, später Schottland, in Pelzfällen. Seit der Entdeckung von Amerika 1492 setzte ein grosser Handel von Amerika und Kanada nach Europa ein. Die Hudson Bay Compagnie, gegr. 1670, verlegte ihre Auktion nach London, wobei sie im März jedes Jahres die grossen Pelzversiegelungen stattfinden. Und dort deckt ganz Europa seine gesamten Bedürfnisse. Heute ist der Pelz Gemeingut aller Damen, vom Revuestar mit Hermelin oder Nerzmantel bis zum einfachsten Beataut auf dem Mantel für die anspruchsvolle Dame. Der Pelz schmeichelt und ergibt die Folie der Eleganz verbunden als praktischer Gegenstand, als Schutz gegen Kälte.

Revue-Circe in Pelzmodenhaus, Ignatz Brummer, Zeil 124

Wiener Pelzmodenhaus, Ignatz Brummer, Zeil 124

ALFRED BENDER
Hut-Spezialgeschäft - gegründet 1875
Katharinenpforte 3/5

J. Sturm
Schillerstraße 2 Telefon 21579

Frankfurter
kauff
FRANKFURTER FARBBÄNDERI

Tippula-
Farbband-Fabrik
INH.: R. CLEEMANN
FRANKFURT AM MAIN
Holzgraben 33
nächst der Hauptwache!

PFAFF

Otto Heinmüller
Schillerstraße 1.



Jakob Latscha,
der Gründer des Hauses

In neunundvierzig Jahren von dem kleinen Kolonialwarenladen am Allerheiligentor zur großen Lebensmittelkette mit 155 Filialen und der Tochtergesellschaft Adolf Harth A.-G. in Wiesbaden mit 60 Filialen - das ist der Entwicklungsgang der Firma Latscha. Aus der Pfalz kommend, war der Landwirtsohn Jakob Latscha, der in verschiedenen Städten Deutschlands sich vorher als Kaufmann betätigt hatte, nach Frankfurt gekommen und hatte 1882 Ecke Allerheiligentor und Langestraße ein Lebensmittelgeschäft gegründet.

Geschäfts-Gründung.

Siemit zeigt ergeben an, daß ich in dem bisher von
Stern C. Bouffier innerhalb eines Geschäftsfeldes

Ecke der Allerheiligent- u. Langestraße,

ein
**Colonialwaren- u. Landes-
Producten-Geschäft**

eröffnet habe und empfiehlt gute Waren zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

J. Latscha,
Ecke der Allerheiligent- u. Langestraße.

dem Jahre 1882

Inset aus

Nicht borgen — bar zahlen

Anfangs hatte das neue Geschäft einen schweren Kampf zu bestehen. Vor allem, weil es zwei Grundfälle vermeiden wollte, die bis dahin im Lebensmittelhandel nicht üblich waren: **Bargäb und Verkauf nur ab Raben.** Die Entwicklung aber hat dem Gründer recht gegeben. Zuerst ging es zwar nur langsam vorwärts. Aber der durch die beiden Geschäftsgeschäftsgebiete gewordene Schließung der Geschäfte an den Sonntagen zu kämpfen. Der Erfolg ist jedoch nicht vertragt geblieben. Aus der gleichen Erstaltung heraus wurde er auch zu einem der eifrigsten Anhänger des Bodenreformers Damaskus. Dein er bei der Gründung der Villenkolonie **Buckingham** zum Siege zu verhelfen trachtete. So ist dieser tüchtige Geschäftsmann zugleich auch der erfolgreichste Bahnbrecher neuer sozialer Ideen gewesen.

Vom kleinen Laden zum Großbetrieb

Aus eigener Kraft, nur getragen von dem unermüdlichen Willen des Gründers und seiner Mitarbeiter in die Firma Latscha groß geworden. Allmählich fügte sich eins an das andere. Aus der einen Filiale wurden zwei und drei. Die Lagerhäuser wurden zu Stein, immer wieder mussten neue Geschäftsfächer genietet, neue Einrichtungen geschaffen werden, bis dann nach der Eröffnung des Ohlsfeldgeländes durch einen grosziösen Schritt der Entwicklung vorausgeseilt werden konnte. 1913 wurde in der Schmedderstraße das moderne Lager- und Bürohaus errichtet, das bei aller Betonung des sachlichen Zweckbaus architektonisch Schönheit nicht vermissen läßt. Auch die Rotalette des Krieges mit ihnen für ein Lebensmittelgeschäft, so eingegrenzte Bestimmungen konnten die weitere Entwicklung nicht hemmen. Von Freybach bis Seligenstadt am Main spannt sich heute das Netz der Filialen, das rheinmainische Wirt-



schäftsgebiet in seiner ganzen Ausdehnung beherrschend, seinen Bewohnern die Vorläufe gross organisierten Einkauf und rationelle Warenverteilung vermittelnd. Alles geschieht mit planvoller Überlegung. Der Taft ist der Unternehmer, die mit ihrem Personal dieselbst seit Jahrzehnten verbunden sind, stellt sich die Fachkenntnis der Angestellten zur Seite.

Schnell verkaufen,
heißt frische Ware bieten

Die Technik hat ein übriges verdient, um den komplizierten Apparat auf jede Art und Weise zu vereinfachen. Die Größe der Fabriken und der Reichsbahn führen bis an die Lagerhäuser, in deren lustigen, hohen Hallen die Güter auf schnellstem Wege umgeschlagen und dem Verbraucher zugeführt werden. Hier ist alles auf rationelle Auswertung eingestellt. Der Großkauf der Waren ermöglicht billigen Einkauf. Die Verteilung an die Rielensäle von einzelnen Verkaufsstellen gewährleistet schnellen Abfluss und ermöglicht es so, vor allem immer das Frische zu bieten. Der tägliche Zustrom des Geldes aus den Filialen macht das Haus unabhängig von Bankinstituten und Kreeditoren. So hat das geschäftige Prinzip der Bargäbung, das vor fast fünfzig Jahren zum erstenmal in der neuen Firma erhoben wurde, ihm bis heute die Kraft gegeben, allen Widerständen zu trotzen und einen Aufstieg zu nehmen, wie er nur von wenigen Firmen zu denkt werden kann.

Vom Besten das Beste

Eine Wandelung aber darf nicht übersehen werden; die Lebensbedürfnisse der breiten Bürgerschaft haben sich geändert. Die Ansprüche an die Qualität der Ware sind gewaltig gestiegen. Der billige, weit weniger gehaltvolle Massenartikel ist im Verbrauch fast zurückgegangen, der Käufer, auch auf den einfachsten Gütekritiken des Volkes, verlangt beste Ware. Jetzt in der Wirthschaftsstraße ist zwar eine gewisse Rückwendung wieder zu verzeichnen, aber trotzdem ist der Wunsch nach Gütern und Beeten bestehen geblieben. Auch dieser Entwicklung mußte Rechnung getragen werden. In steigendem Maße wurden deshalb auch in den Geschäften des Massenverkaufs die Waren der ersten Qualität eingeführt, so daß heute der verwöhnteste Geschmack auf seine Rechnung kommt.



Anton Becker Erben

Das Haus der guten Möbel

Von der Schreinerei zum Möbelhaus

Wie so viele Altfrankfurter Firmen aus ganz kleinen Anfängen sich nach und nach zu heutiger Größe und Bedeutung entwickelet, so ist auch das Möbelhaus Anton Becker in der Großen Friedberger Straße aus einem kleinen Schreinereischäft entstanden. Anton Becker, der Gründer der Firma, war der Sohn eines Küstermeisters aus Grasberg. Er ergriff einen ähnlichen Beruf, wurde Schreiner. Der 17. Mai 1861 war sein Hochzeitstag und der Gründungsstag der Firma, denn noch nachtselbstem Landrecht konnte er erst von der Zeit seiner ehemlichen Traumfrau und Einführung an ein Geschäft betreiben. Vier Jahre später wohnte Anton Becker schon in Frankfurt und bereits 1872 betrieb er zusammen mit Carl Gustav Wunderlich in der Friedberger Straße 44 ein Möbelgeschäft. 1876 wurde die Firma in das Handelsregister eingetragen. Seit 1880 war Anton Becker allein gehiebt und schließlich im Jahre 1884 von seinem Schwiegersohn Ferdinand Stamm übernommen. Seit 1882 führt die Firma den Namen Anton Becker Erben.



gehörte das Haus, in dem sich heute die Engel-Apotheke befindet, ebenfalls zu den Geschäftsräumen. 1889 siebte die Firma nach dem Haus Nr. 43 über.



Straße 40—42, wo zuerst nur Keller, Erdgeschöp und erster Stock benötigt, seit 1914 alle Stockwerke von den Geschäftsräumen in Anspruch genommen werden.

Dieses Haus, das weit zurückgebaut war, mußte 1908 abgerissen werden. Seitdem befindet sich die Firma in dem neu gebauten Haus Große Friedberger

Mit Frankfurts Verstärkung ist das Haus Anton Becker durch seine Geschichte verbunden. Der jetzige Inhaber, Carl Stamm, hat dann auch immer als echter Frankfurter, der er ist, Beziehungen unterhält, die dem Ansehen unserer Stadt dienlich sind. Im Mai vorlast Jahres stellte er die große Halle im ersten und zweiten Stock sowie die Räume im Untergeschöp für eine Ausstellung zur Verfügung, die von den Frankfurter Haushalten veranlaßt wurde. Damals war ein großes Leben und Treiben im Hause, die eingeladenen Künstler der Show „Vom Klimt zur Frey“ waren dicht besetzt und legten gleichzeitig Zeugnis ab von Qualität und Schönheit der Möbel.



Kleider Mäntel Strickwaren

„Das Haus der gut angezogenen Frau“

Seit 1892 bestehende altbewährte Demokonfektions-Geschäft verbindet mit solider Tradition modernen Geschäftsführer und beweist in der Fertig- und Modabteilung immer wieder seine Fertigkeit.

Preiswert Modern Gut

S. Kiefer

Rößmarkt 17, 1.

Pelzjäckchen
frisch und billig
Pelzmäntel
großmädel und gut
Besätze
in großer Auswahl

CAFÉ BIEHLER
ROßMARKT 9
Telefon 32385

Das gute Familien-Café mit erstklassigen Backwaren

B. ROSENBLUM & Co.
BIEBERGASSE 2

Benjamin Auffarth
Buchhandlung, Zell 124

MAIN-GASWERKE A.G.

Gaserzeugung in Frankfurt am Main seit 1828

PRODUKTION

im Jahre 1910 47 800 000 cbm
1920 69 900 000 cbm
1930 97 100 000 cbm

VERBRAUCH

im Jahr 1930:
im Haushalt 56 100 000 cbm
Gewerbe u. Industrie 12 900 000 cbm

Zahl der Abnehmer: 143 000
ca. 95% der Haushaltungen



MODERNSTE ERZEUGUNGSANLAGE WERK OST
Leistungsfähigkeit 70 000 000 cbm

GAS ist und bleibt die wirtschaftlichste Wärmequelle für Haushalt, Industrie und Gewerbe!
GAS arbeitet rasch, sauber, billig!

Dienst am Kunden der Main-Gaswerke A.G.
Kostenlose Auskunft u. Beratung
für Industrie u. Gewerbe:
Abteilg. Heizberatung
für Haushaltungen:
Abt. Hausfrauendienst



Apparateverkauf und Ausstellung in der Gas-Passage, Kaiserstraße 10

von der alten in die neue Zeit



Das Schepeleer'sche Haus vor dem Umbau

Plotze und im gleichen Lokal. So ist also das heutige Haus Georg Schepeleer aus einem Unternehmen hervorgegangen, das jetzt auch der Nachfolger, zu den bedeutenden Häusern der Stadt gehört. Die unermüdliche Tatkraft, der lebendige Willen, den Rückschlag zu überwinden, geben Georg Schepeleer die Kraft, die neue Firma, die nun seinen Namen trug, wieder die Höhe zu führen, ihr wieder das Ansehen zu erringen, das einst das Haus Hebenstreit genossen hatte.

Durch Generationen hindurch ist bis auf den heutigen Tag die Leitung des Hauses in der gleichen Familie geblieben. Von Vater auf den Sohn, vom Enkel erbte sich das Geschäft fort. Langsam aber stetig vollzog sich der Aufstieg. Fast 40 Jahre nach der Gründung des Geschäftes, das Georg Schepeleer wagmug und doch die Entwicklung vorauschauend nach dem Roßmarkt, einem damals noch mit Gras bewachsenen Platz, verlegt hatte, waren zehn Personen beschäftigt. In den Zeitungen der damaligen Zeit finden sich die kleinen Hinweise der Firma Schepeleer, die dem verwöhnten Gaumen unerhörte Genüsse versprachen. Als Großkäufer trat das angesehene Frankfurter Haus auf den Weltmärkten in Erscheinung. So besorgte in Havanna ein eigener Kommissionär



Zeitungsanzeige vom 27. März 1847



Geschäftshaus am Roßmarkt

die Tabakimporte. Schon in den 60er Jahren wiesen die Preiseisen mehr als 100 Sorten der bekanntesten Havannaprodukte aus. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Lebensmittel-Konservierung und der Getreidemühle-Herstellung machte sich das Geschäft schnell zunutzen. Aber auch über Frankfurt hinaus weite sich der Kreis der Kunden, der in Frankfurt die Vorteile Schepeleerscher Ware kennen gelernt hatten und nun zu ständigen Abnehmern wurden. Die Räume des Geschäftshauses wurden mit der Zeit zu kleinen Logerhäusern, wurden benötigt, um Kellerräumen fehlte es. Durch Ankauf der angliegenden Hofsgrundstücke entstand dann der geschlossene Gebäudekomplex, der vom Roßmarkt sich bis zur Katharinenpfoste und zum Hirschgraben hin ausdehnt. Schnell stieg auch die Zahl der Angestellten, im Jahre 1890 bereits 100 und heute über 200. Im Laufe der Jahre wurde natürlich auch der Geschäftsbereich wesentlich erweitert. Die drei Hauptabteilungen des Hauses, Kolonial- und Feinkostwaren, Tabakfabrikate, Wein- und Spirituosen unterstehen der Leitung bewährter Fachmänner und bieten vom Besten das Beste.

GEORG SCHEPELER

ROSSMARKT 3

ZEHNTAUSEND WOHNUNGEN

Auf diesen am aufregendsten liegenden Wohnungen und Einfamilienhäusern werden über alle Stadtgebiete Groß-Frankfurt, kommt alljährlich eine große Auswahl zur Neueröffnung. Wer daher eine eingerichtete 2 bis 6 Zimmerwohnung oder ein Einfamilienhaus mit Garten in vornehmen, ruhiger Lage, Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Bad und Zentralheizung,

Die klassische Römerstadt

in reizvoller Lage an der Nidda, inmitten gepflegter Gärten und Grünflächen. Zwei- und Dreifamilienhäuser, Auswahl in schönen Zweib- bis Sechszimmerwohnungen, 3 und 4½ Zimmer-Einfamilienhäuser. Die Wohnungen sind ausgestattet mit Einbauschranken, Birsch, Müllabfuhr, Wasserversorgung, Zentralheizung. Zu den Einfamilienhäusern gehört ein großer Hausrat. Einkaufsmöglichkeit in allen Branchen.

Die bevorzugte Nußbergwiederaufstellung

auch in nächster Nähe des Stadtzentrums. Ungefähr 1000 Wohnungen, Drei- und Vierzimmerhäuser mit zahlreiche Pauschal-Einfamilienhäusern. Zentralheizung und Zentralwäsche. Hier wurde erstmalig mit Erfolg eine Zentral-Rundfunkvermittlungsanlage eingerichtet, die Antenne und Empfangsgeräte überflüssig macht. Auch in den Siedlungen Römerstadt, am Nußberg, Römer- und Miquelstraße wurde mit 3 Zimmern nebst einer oder zwei Kammern. Zum großen

Neu-Prunheim

bekannt durch seine Ganghauswohnungen. Auswahl in 1½ bis 2½ Zimmerwohnungen, ebenso Einfamilienhäuser, bestens ausgestattet, mit Bad und Zentralheizung, Pachtgärten. In 2½ Zimmern und 3½ Zimmern haben ebenso wie im hohen Garten.

Die Zentralheizung und Garten, Herrlicher Blick nach Niederrad, gegenüber liegen Sachsenhäusern liegen schöne Wohnung am Wendezug, Oppenheimer Land-, Burmistr. und Wormserstraße. Zur Zeit Auswahl in mehreren Dreizimmerwohnungen mit Bad und Zentralheizung.

Der Nonnenplatz

in nächster Nähe des Stadtzentrums, bietet allen Freunden ländlicher Abgeschiedenheit schöne Einfamilienhäusern mit 4 und 4½ Zimmern, Bad, Zentralheizung und Hausrat.

Gegenwärtig mehrere Häuser zu vermieten. Die Wohnungen sind ausgestattet mit Einbauschranken, Birsch, Müllabfuhr, Wasserversorgung, Zentralheizung. Zu den Einfamilienhäusern gehört ein großer Hausrat. Einkaufsmöglichkeit in allen Branchen.

Die Siedlung Niederrad

ebenfalls in nächster Nähe des Stadtzentrums. Überwiegend Zwei- und Dreifamilienhäuser, Drei- und Vierzimmerwohnungen sowie zahlreiche Pauschal-Einfamilienhäuser. Zentralheizung und Zentralwäsche. Hier wurde erstmalig eine Zentral-Rundfunkvermittlungsanlage eingerichtet, die Antenne und Empfangsgeräte überflüssig macht. Auch in den Siedlungen Römerstadt, am Nußberg, Römer- und Miquelstraße wurde

die gleiche Einrichtung getroffen.

AKTIENBAUGESELLSCHAFT FÜR KLEINE WOHNUNGEN

GARTENSTADT-GESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN A.G.

ELBESTRASSE 48

Sprechzeit 3—6 Uhr, außer Mittwochs und Sonntags. — Anrufl 3003.



Siedlung Höhenblick



Siedlung am Nußberg



Ausblick auf die Siedlung Römerstadt

Der Name gibt Gewähr:

S. SICHEL

In der Reihe der Frankfurter Geschäfte, die neuzeitliche Entwicklung mit gesunden Festhalten am Überlieferten verbinden, steht die Firma S. Sichel mit an erster Stelle. Das bekannte Haus für Damen- und Kinderkleidung wurde im Jahre 1874 von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet. Das einst kleine und bescheidene Geschäft wurde in einem kleinen Laden und mit einer Angestellten in dem gleichen Haus der Liebfrauenstraße eröffnet, in dem es jetzt, fast sechzig Jahre später, in vielfach vergrößertem Umfang sich noch immer befindet.



1874

Vom Stoffladen zum Modehaus.

Wie in diesen Jahrzehnten sich die Mode gewandelt, der Geschmack der Menschen sich geändert hat, Neuerungen aufkommen und Altes verschwinden, so hat auch die Firma S. Sichel dies. Ursprünglich ein kleines Stoffgeschäft mit einem Stock im Liebfrauenstraße zu, weitete sich allmählich der sachliche und räumliche Umfang aus. Zuerst wurden neben den Stoffen fertige Damenbekleidung aufgenommen und dann auch Kinderkonfektion. Gegen Ende des Jahrzehnts begannen die Geschäfte, die bis dahin aufgezogen waren, zehn Jahre später das ganze Erdgeschoss, und nachdem 1924 auch das Haus selbst in das Eigentum der Firma übergegangen war, wurde es durch einen großzügigen Umbau zu einem modernen Geschäftshaus erweitert.

Generationen sind Kunden.

In all diesen Wandlungen aber ist ein oberster Grundsatz unverrückbar geblieben: S. Sichel ist das Haus der guten Qualität und des erlesenen Geschmacks. Freigiebig steht es im Wirtschaftsleben unserer Zeit. Die ruhige, sichere Entwicklung die es genommen hat, gewährleistet auch heute den Erfolg und Sicherheit der Kundenschaft die gleiche Qualitätsware, die seit Jahrzehnten in diesem Haus geboten wurde. Und so kommt es, daß die Kundenlisten der Firma nicht mehr in gleichem Maße gleichem Laden, in dem die Großmutter die Stoffe für die Kleider ihrer Jugendzeit aussuchte, in dem die Mutter sich bei der Wahl ihres Hochzeitskleides beraten ließ, finden die Enkelin den eleganten Straffmantel und die Urenkelin das flotte Kinderkleid oder den aparten Mantel.

Die Tradition des Hauses.

Ein solches Haus verlangt auch seine innere Tradition. Der Gründer der Firma wurde in der verantwortungsvollen Leitung des Geschäfts von seinem Sohn abgelöst, dem bereits jetzt schon



1931

Im Zeitalter des Kindes

muß uns auch seine richtige Fußbekleidung — das heißt seine Gesundheit! — am Herzen liegen



Salzhaus 2

Nur gut sitzende Schuhe gewährleisten Ihre Aufwendungen größer sind. Der eine normale Entwicklung des Fußes, fachmannische Großankauf erster Qualität an Schuhgeschäften führt zu einem sich ständig ergänzenden Häufchen Nachteile für das ganze Leben, den reichhaltigen Lager, dessen Preisvorteil dem Kunden zugute kommen. Die gutschöpfenden Geschäfte führen die richtige Fußbekleidung für Kinder — Knaben und Mädchen, Jünglinge und junge Damen. Kommen Sie getrost zu Brünell verbürgt ein gutes Paar, ein angenehmes Tragen und die Vermehrung von Beschwerden, ohne daß damit voll beraten.

DER BESTE SCHUH DES KINDES gesetzlich geschützt

BRÜNELL „ADA-ADA“

DAS EINZIGE Spezialgeschäft
für nur Kinder- und Jugendschuhe
vom Baby bis zum Backfisch
und Jüngling

QUALITÄT / PREISWERT / AUSWAHL



Zeit 62

Blick vom Schillerplatz
in die Zell
1880 und 1931



Aus der Glanzzeit
der Zell
nach einem alten Stich



Die Zell
von der „Konstabler“ aus gesehen
1880 und 1931

„Ach nun leben wir an der beginnenden Zeit, am Glanzpunkt der Stadt.“ 1880 und 1931. Werterlett das „Konstabler“ für Schleifer auf dem Platz“ vom Jahre 1843 seine Salberung und die Arbeit, die sie brachte, auf dem Platz, wo sie lebten und lebten auf dieser Hauptstraße der damaligen Kreisstadt. „Was der Erfolg für den Zorn“ nur immer geschah, haben wir hier in glänzend, nicht selten prachtvollen Bildern, die die alte Zell darstellen, schenmen, stützt frisch und fröhlich und die Schönheit der alten Zell, die hier auf der Glanzzeit in die reichen Kreise. Dort ruht die elegante Bevölkerung, dort ist die alte Zell, die entgegen kommt ein beschworener Blüte, der verhindert den Gottloben neuen Bewohner, in blühenden Schönheit. Was den Zorn wortet, kann der ungemeine Zorn, was den Zorn wortet, kann der ungemeine Zorn, die Zell bedeutet Zell — behält sie lange Zeit stand, und wenn sie nicht mehr bestehen, die ältesten entstanden im 14. Jahrhundert auf beiden Friedberger und Salzgasse. Erst im Jahre 1880 wurde sie an der Salzgasse aufgerichtet, an bis zur Salzgasse zu bewegen. (Die älteste Hand auf der Zell ist heute das Wappen der Stadt Frankfurt am Main, die Weise und Größe, dort die Bevölkerung verhindert, überzeugt, obwohl er nicht bestehen. Mit Bäumen bestanden wurde die Zell im Jahre 1880. Am Ende 1870 wurde sie bestreift, die Zell auf der Salzgasse, auf der Salzgasse und auf der linken Seite der Konstabler Wiese und nach dem Verfallen. Es entstand der lange Zeit „Neue Zell“ genannte Graben, der in die Friedberger Landstraße mündet.

Gink Wiesmarkt — dann Zugangsstraße Auf der alten Zell, die schon vor hundert Jahren bestanden, prahlen und die als eine der schönsten Straßen der Stadt galt, dem 15. Jahrhundert an bis in das hohen Quellen, die hier bestanden, die hier bestanden, als Schenke für das Bier. Der Salzgasse wurde 1882 ausgeworfen. Auf der Zell steht Zell bedeutet Zell — behält sie lange Zeit stand, und wenn sie nicht mehr bestehen, die ältesten entstanden im 14. Jahrhundert auf beiden Friedberger und Salzgasse. Erst im Jahre 1880 wurde sie an der Salzgasse aufgerichtet, an bis zur Salzgasse zu bewegen. (Die älteste Hand auf der Zell ist heute das Wappen der Stadt Frankfurt am Main, die Weise und Größe, dort die Bevölkerung verhindert, überzeugt, obwohl er nicht bestehen. Mit Bäumen bestanden wurde die Zell im Jahre 1880. Am Ende 1870 wurde sie bestreift, die Zell auf der Salzgasse, auf der Salzgasse und auf der linken Seite der Konstabler Wiese und nach dem Verfallen. Es entstand der lange Zeit „Neue Zell“ genannte Graben, der in die Friedberger Landstraße mündet.

Das Haus der 5000 Mäntel

Seit mehr als 70 Jahren führt Fuhrländer!

Unerhörliche Läger bieten die größte Auswahl an Mänteln und Damenkleidern in ganz Süddeutschland, entsprechen der neuesten Mode und befreiden auch den wertvollsten Geschmack.

Aus kleinen Anfängen hat sich die Firma Fuhrländer zu ihrer heutigen Größe entwickelt. Ein beschleunigter Laden in der Vilbeler Straße war im Jahre 1860 der Beginn. Schon damals überzeugten



Gute und Preisgünstige die schnell wachsende Zahl der Kunden die Verträge gewannen und dem Hause Fuhrländer während Jahrzehnten treu blieben. Bald nach der Gründung übernahm Herr Adolf Beckhardt das Geschäft, das seinen gewaltigen Aufschwung vor allem dem Fleiß und der

weiblichen Reichtum des Neffen und Schwiegersones, Herrn Theodor Beckhardt, verdankt, der bis zu seinem Tode im Jahre 1917 die Firma leitete, dann übernahmen die beiden Söhne Ludwig und Adolf Beckhardt die Leitung des Geschäfts, das somit bereits in der dritten Generation im Besitz

Schon in den 70er Jahren wurde das Hauptgewicht auf die neu erstandenen Artikel der Damenbekleidung gelegt. Die Geschäftsräume, so auch das große Haus in der Fahrgasse genügten trotz wiederholter Erweiterungen schon bald nicht mehr, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Gestalt und Ausmaß mussten die Räume des alten tröpfeln. Von der Fahrgasse her lag sich das geschäftige Zentrum allmählich nach der Zeit, die vor etwa drei Jahrzehnten in der Nähe der Konstabler-Wache noch eine rechte Straße war. Das neue Geschäftshaus Fuhrländer gab diesem Teil der Zeile ein neues Leben und einen neuen Gesicht. Der wirtschaftliche Bau, der sich aus der Vielseitigkeitkeit der verschiedenen Häuser abhebt, ist der äußerste Ausdruck des Geschäftes, das bei niedrigen Preisen allen bietet, was sie mit Recht erwarten: bei außermärkischer Bedienung beste Ware.

Den individuellen Geschmack und der wechselnden Mode passen sich die gewaltigen Lager des Hauses Fuhrländer an. Neben dem praktischen Mantel für

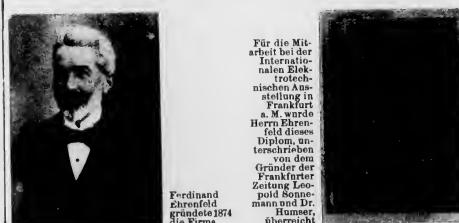
seit mehr als 70 Jahren

FUHRLÄNDER

F. EHRENFELD für nur Neuheiten

Schon 1874, als Ferdinand Ehrenfeld in der Fahrgasse ein Geschäft eröffnete, wurde in dem Geschäft hauptsächlich Neuherrn verkauft. Der Wandel des Geschäftes, die Änderung der Form, die gebung bei allen Büttnerwaren, bei Uhren und Schmuck insbesondere, ließ in diesen Verkaufszweigen ein Erschließen eintreten. Immer war es die Firma Ehrenfeld, die das Neueste in diesen Artikeln anzubieten hatte. Die Abteilungen des schon damals recht großen Geschäftes mussten oft erweitert werden, um restlos die Wünsche und Neuerungen zu erfüllen. Das Geschäft selbst wurde häufig vergrößert, befand sich in der Schuhgasse, in der Sandgasse, unter der Zeit in dem jetzigen Gebäude der Nassauischen Bank, im Zeppelat, in der Goethestraße, Zeit 100 und siedete schließlich nach den modernen Räumen im Haus Zeit 104 über.

An den Vorarbeiten der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1881 beteiligte sich Herr Ehrenfeld. Die Firma führte damals als Neueste insbesondere elektrotechnische Spezialartikel. Auch auf



Für die Mäerk bei der Internationalelektrotechnischen Ausstellung 1881 in Frankfurt a. M. wird Herr Ehrenfeld dieses Diplom unterschrieben von dem Gründungsmitglied der Frankfurter Zeitung Leo Müller und Dr. Hummel, überreicht.

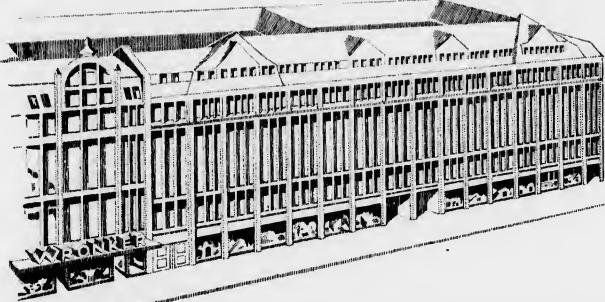


Haus Fuhrländer beherrscht die obere Zeit

Straße, Schlechtwetter und Sport pflegt Fuhrländer den Mantel der eleganten Dame, neben dem gediegenen Nachtkleid das elegante Nachmittags- und Abendkleid. In der lichtdurchfluteten Verkaufsräumen bietet sich eine gewaltige Auswahl, die jedem Geschmack entspricht, ermöglichen die großen Vorräte an Mänteln, Kleidern und jeder Art Damenbekleidung Vergleiche in Maßart, Qualität und Farbe.

W. Fuhrländer Nachfolger,
Frankfurt am Main.
Ein Inserat aus dem Jahre 1886

Alles in allem, das Konfektionshaus der Frankfurter heißtt



und doch wiederum getrennt, fünf Spezialküchen, in denen mit Fleiß und Geschicklichkeit zubereitet und hergerichtet wird, was wenige Schritte entfernt, wenige Minuten später im Erfrischungsraum Wronker mit soviel Genuss verzehrt wird. Kaffee, Kühle für die Zubereitung des kleinen Snitten, die durch die Erfrischungsraum Wronker je bestellt werden, so überaus geschätzt werden. Eine Neuordnung ist noch zu verzeichnen. Angrenzend an den Erfrischungsraum, in dem schon aus Gründen der Schnelligkeit und Billigkeit das Prinzip der Selbstbedienung gilt, wurde ein neuer Raum, der Wintergarten eingerichtet, in dem Speisen und Getränke werden von ihr aus nach allen Teilen des weitverzweigten Hauses geleitet.

Die Warenannahme: das Herz.

Hoch oben im Dachgeschoss ein großer Arbeitsaal: Warenabteilung. Die Aufzüge bringen Stunden um Stunden alle eingehenden Waren nach diesem Saal. Unter der Leitung geschulter Fachmänner werden die Waren ausgepackt und Stück für Stück auf ihre Qualität geprüft. Schön sind auch die Kalkulatoren beschäftigt, um den Preis zu errechnen, der sich schon längst einen guten Ruf in ganz Frankfurt erworben hat. Und dann jene Eisküche, in denen die köstlichen Leckereien bereitstehen, von allen, die den Erfrischungsraum Wronker je bestellt haben, so überaus geschätzt werden. Eine Neuordnung ist noch zu verzeichnen. Angrenzend an den Erfrischungsraum, in dem schon aus Gründen der Schnelligkeit und Billigkeit das Prinzip der Selbstbedienung gilt, wurde ein neuer Raum, der Wintergarten eingerichtet, in dem Speisen und Getränke werden von ihr aus nach allen Teilen des weitverzweigten Hauses geleitet.

Warenhaus — aber in Spezialabteilungen gegliedert

Verkaufsalabteilung: Es gibt sich die Verkaufsalabteilung, die Spezialgeschäft eigener Art. Dort drehen sich in der tagesdurchfluteten Halle des Erdgeschosses die Ballen der Stoffe, dort in geschmackvoll eingerichteten Winkelräumen die Seiden und Samte, dort eine Spezialabteilung mit Tausenden von Strümpfen, dort eine einzige Konditorei welche Flächen einnehmen, alles was zur Inneneinrichtung der Wohnung gehört, und wieder einer anderen Abteilung alle Gebrauchsartikel für das Haushalt. Eine breite Front nach der Straße zu, die der Konfektion für Damen und Backfische und in der Nähe die Spezialabteilung für Hüte aller Art, vom einfachsten Gebrauch bis zum letzten Modeschöpfung. An den Tischen werden von schick gekleideten Angestellten die Toilettenartikel und Parfüms angeboten. Vielesge bildete Damen leiten die Buchhaltung. Und dann die Spielwaren, die Handarbeiten, die Wäschelei. So sieht sich noch lange in der Aufzähllung fortfahren, und ließ sich doch nicht alles sagen. Kurzum, das Kaufhaus Wronker bietet alles. Komme, und du wirst finden!

Ein kleiner Laden in der Hasengasse war der Anfang.

So hat es auch seinen besonderen Grund, daß die deutschen Warenhäuser in ihrem Ursprung auf kleine Geschäfte zurückgehen, durch die besondere Tatkraft der Unternehmer sich allmählich entwickelten und zu ihren heutigen Großbetrieben. Auch das Kaufhaus Wronker, dessen imposantes Gebäude der Zeit ihrrer Gesicht gibt, dessen Name weit in Deutschland bekannt ist, und das doch so eng und engbedrungen mit Frankfurt verwachsen ist, geht auf ein kleines Geschäft zurück, das Hermann Wronker von Jahrzehnten auf der Zeit gründete. Das Geschäft nahm auf einer unumsichtigen Leitung seiner Gründer einen schnellen Anfang. Und vor mehr als zehn Jahren wurde die Firma bereits in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, 1908 wurde das große Geschäftshaus auf der Zeit errichtet, das inzwischen bereits wiederum durch angrenzende Gebäude erweitert wurde. Mit dem Frankfurter Haus sind nun über 100 große Warenhäuser verbunden. Der Einkauf aller Waren geht in großem Ausmaß und zu günstigsten Preisen. Jeder Frankfurter kennt das Warenhaus Wronker, kennt seine riesigen Räume, seine hellen Hallen, seine gute Ware.

Maschinen im Keller.

Unten im Keller befinden sich die riesigen Lagerräume, an sie grenzen die Räume für die Maschinen an, die die Warenlinien erzeugen, als werde eine Fabrik von ihnen gespeist. Mächtige Öfen dienen der Heizung des Hauses, große Schalttafeln regeln die Stromversorgung, und in einem angrenzenden Raum stehen Hunderte von Akkumulatoren, um notfalls für mehrere Stunden das Haus mit eigener elektrischer Kraft beleuchten zu können. Die anderen Räumen befinden sich die Bäckerei-Brotfabrik, die Süßwaren-Fabrik, die Herstellung jeder Gebäckware, sie stellt diese zur Seite stellen können. Erste Fachkräfte arbeiten Tag für Tag, um all die leckeren Bissen herzustellen, die an dem großen Kuchen- und Torten-Buffet im Erfrischungsraum das Auge



Alle kennen, alle lieben den Erfrischungsraum.

Ein Warenhaus führt ein eigenes Leben. Es ist einer Stadt vergleichbar. Und so darf eins nicht fehlen, der Mittelpunkt, um den sich alles gruppieren, der weitläufige helle Erfrischungsraum, den Tausende und abermals Tausende Tag für Tag aufsuchen. Ein langes Buffet, größer als in jeder anderen Gaststätte, dient zur schnellen Abfertigung. Hierunter dieses Buffet aber liegen aneinandergereiht

Reise und Schönheitspflege. Selbstverständlich fehlt das Reisebüro in diesem Haus nicht. Fahrkarten aller Art werden zu den amtlichen Preisen verkauft und fachmännische Auskunft über Reisepläne und Reisemöglichkeiten wird erteilt. Es kann niemand zu schaden sein, seine Reisekoffer, Ledertaschen und dicht dabei eine besondere Photoabteilung. Den neugierigen Blicken verborgen liegt der intime geschmackvoll eingerichtete Salon für Schönheitspflege unter Leitung einer in Paris ausgebildeten Fachkraft, die mit ihrer Kunst zur Verfügung steht, um die Spuren zu verwischen, die die Sorgen des Alters hinterlassen.

Sie ist das Warenhaus Wronker eine grandiose Zusammenfassung aller Zweige unseres wirtschaftlichen Lebens. Es dient allen. Es erspart uns Geld, hilft uns weiter, besonders in dieser Zeit, da jeder mit dem Pfennig rechnen muß. Rational Betriebsführung und echter kaufmännischer Geist, wie er in Frankfurt schon immer lebendig war, dienen dem Kunden, der den Weg findet zum Warenhaus.

WRONKER

JULIUS OBERNZENNER

das Haus der guten Tradition

Noch an der alten Stelle, an der vor mehr als 50 Jahren der Kaufmann Julius Obernzener ein kleines Textilgeschäft eröffnete, befindet sich die große und bekannte Geschäftsstätte des Hauses Obernzener, deren mächtiges Geschäftshaus das Gesicht der Zeit wesentlich mitbestimmt.

In Baugruben gegründet

Mit gutem Blick für die Entwicklung im Zentrum der Stadt hatte der Kaufmann Obernzener ein kleines Textilgeschäft eröffnet, das auf dem kleinen Platz zwischen den Bauten gewohnt. Kurz darauf begannen auf der anderen Straßenseite die Arbeiten für die in der damaligen Zeit nach dem Vorbild von Paris am Bau befindliche Markthalle. So war das junge Geschäft gleich mitten hingezwungen in den Strudel des sich schnell entfaltenden Handels. Es wurde in die Baulücke zwischen der hier täglich Tausende Frankfurter Frauen und die auswärtigen Besucher, des bedeutenden Marktes, gezogen. Mit einem weiten Blick auf die Zukunft und den Erfolg des Geschäfts eine weise Umsicht bei streng und genau kalkulierte Preisen, an denen nichts abzumachen war, machte das Unternehmen bald einen so großen Erfolg, daß das Beste an Qualität, das Modernste an Modeschönheit. Dieser gesunde Geist, der der Gründung oblag, ist bis heute erhalten geblieben. So wie die Firma auch heute noch ein reicher Familienbetrieb ist, so ist es auch die Firma, die über die Zeiten hinweg, ist auch manches andere im wickelgestalteten Wandel der Zeiten dennoch beißen guten Alten geblieben.

Stetiger Aufbau

Jahr für Jahr wurde der Kreis der Kundschaft, stiegen die Anforderungen, die in jedem Jahr übertroffen, immer das oberste Ziel des Hauses. Obernzener wurde. Die ersten Jahre, während die Laden im Erdgeschoß wurden die obren Stockwerke zusammen mit allen Räumen für den Raum am Raum. Haus am Haus. Die Nachfrage war so groß, daß der Vertrieb sich immer mehr nach der Zeit zu wenden wußte. Die Baulücken an dieser Hauptverkehrs- und Verkaufstraße Frankfurt nach dem Bau von der Firma Obernzener neu gebaut. Heute steht mit



Der Laden
von 1878

Geschäfts-Eröffnung.

Wieder ist es nicht auszuhalten, bis wir den heutigen Tag am heutigen Tag. Die gesuchten Gegenstände sind jetzt bereit. Mannschafts- und Seidenwaren-Geschäft

Geschäftspauschal

freig. freile. Belebung nur gute Ware billige leise Briefe

Bericht d. 2. 2. Sonntag 1878.

Julius Obernzener.

mächtigere Front nach der Zeit zu das große Geschäftshaus mit 9 Passagen, 35 Schaufronten, und einer Gesamtfensterfront von 165 m. Diese Entwicklung aber vollzog sich nur schriftweise. Die einzelnen Häuser blieben als solche bestehen, wie sie waren, und wurden durch einen zentralen Gang, der mit Eisenstangen verbunden wurden. Im Innern teilte sich das riesige Gebäude dagegen auch heute noch in verschiedene Einheiten auf, die es möglich ist, die der Kundschafft jeweils einen geschlossenen Überblick über die einzelnen Artikel ermöglicht.

Ach, ich hab ja mein Fräulein!

Vor allem aber ist die gute alte Zeit in diesem Haus leben. Vor allen kann eine andere Firma verfügt Obernzener über einen großen Stab langjähriger Verkäuferinnen, die seit Jahrzehnten im Dienst der Firma sind und einen engen persönlichen Kontakt mit der treuen Stammkundschaft gewonnen haben. Fast täglich kann man in den verschiedenen Abteilungen hören: „Ach, ich hab ja mein Fräulein!“ Diese „mein Fräulein“, das ist mit der gesunden Seele, die die Hände der Hausfrau und Verkäuferin, seit Jahrzehnten bestehend, sich über Generationen hin fortsetzt, bietet Gewähr, daß sie auch weiterhin die Zufriedenheit der Kunden gewährt.

Das Spezialhaus der Spezial-Abteilungen

Allmählich vollzog sich auch die sachliche Ausweitung des Geschäfts. Immer ging Obernzener bei allen Neuerungen besonders voraus. Die neuen Artikel und Waren wurden aufgenommen und in gutorganisierten Spezial-Abteilungen zusammengefaßt. Neben den großen Läden an Stoffen und Kleidung für den Haushalt, befinden sich die modern eingerichteten Verkaufsräume für den Haushalt, für fertige Herren- und Damenväsche und die in den letzten Jahren neu geschaffenen erweiterten Abteilungen für Innenausstattung, Schlafzimmer und Wohnungs-Einrichtungen.

Neuzeitliche Einrichtungen nach dem Unionzeiss-System



Hauptbüro eines Industriezelles

erhöhen die Wirtschaftlichkeit aller Bürobetriebe, die sie verwenden

Wir beraten kostenlos.

HEINRICH ZEISS

Unionzeiss A.-G.
Frankfurt/Main, Taunusstraße 8.



ZENTRALHEIZUNGEN SANITÄRE ANLAGEN CARL MACK

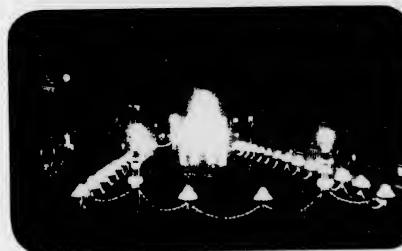
FERNSPRECHER: SPESSART NR. 62597
SCHIFFERSTRASSE 96, AM EISEREN STEG

GOETHESTRASSE GOETHEPLATZ STEINWEG



Wie die Goethestraße entstand

Unlangt der neuangestaltete Platz wurde der Platz entworen, die Goethestraße, die dem wachsenden Verkehr nicht mehr genügte, zu beschreiten, doch fehlte es an einer passenden Bezeichnung. Das Vorjahr 1892 ließ der Magistrat an die Stadtbaukommission eine Börse gelegen, mit der er einen mit der Unterstellung einer Straße Goethestraße beauftragt. Der Name wurde über eine Eröffnung einer neuen Straße zwischen Goetheplatz und Bodenheimer Tor vorläufig. Von nun an dieser neuen Straße ein äußerst allgemeiner Name der Straße, der später entgangen ist. Es blieb sich schließlich ein aus der gewohnten Gedächtnis und der Kenntnis befreit, und so der Platz zur Durchführung der 17 Meter breiten Straße um einen Fußgängerbalkon von 154 Millionen Mark nachzubauen. Das Projekt wurde von dem Architekten und Bauingenieur Carl Weißbach entworfen, der im September 1893 begonnen, ein Jahr später wurde die neue Straße, die nun den Namen Goethestraße erhielt, dem früheren Wohlenschen, der den Platz der Goethestraße als eine Hauptgeschäftsstraße und verliegen ihre Geschäftshäuser aus der Amtsstadt hier hin. Die Verhüllung mehrerer Geschäfte wurde, was nicht erfüllt. Beide Straßen erreichen nach regtem Verkehr.



Festliche
Illumination des Goetheplatzes
anlässlich
des 150. Geburtstages Goethes



Aus dem Steinweg

Auf dem Steinweg feiert es sich ein öffentliches Spielhaus. Der Rat der Stadt bestieg die Bühne und erklärte, es sei eine unerträgliche Sache, da das Spiel auf dem „Theaterplatz“ auf höchstens 3000 Plätze beschränkt wurde. Der Betrieb von 1463 wird der alte Steinweg neben dem Steinweg, wo ein Haus „Zum weißen Storch“ stand, gestellt. 1701 ließ der Gagholde, Sohn des Kurfürsten, den alten Gebäuden einen großen Raum aufbauen. Eine fallerliche Kostspieltheater, das jahrlänglich ihre Diensträume. Zu Weltberühmt gelangte das ehemalige Theater „Zum weißen Storch“ im Jahre 1871. Es dort der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet.





GOETHESTRASSE / QUALITÄT also WAGENER & SCHLÖTEL

Von der Bleidenstraße zur Goethestraße. So entwickelte sich im letzten halben Jahrhundert nach und nach das wirtschaftliche Leben der Stadt. Die guten alten Geschäfte, die einst in den engen Straßen der Altstadt gegründet wurden, folgten der sich dehnenden Stadt. Die großen Geschäftsräume verlegten ihre Wege und viele der altkleinigen Firmen folgten dieser Entwicklung. Zu den Bahnbrechern, zu den Wagemäutigen auf diesem Gebiet, die mit richtigem Blick die Entwicklung voraussahen, gehörten auch die beiden



Freunde Wagener und Schlötel, die 1879 in Frankfurt in der Bleidenstraße ein Stoffgeschäft gegründet hatten. Die beiden Gründer der Firma waren — wie so manche erfolgreiche Kaufleute Frankfurts — als junge Männer hierher gekommen. In Marburg hatten sie sich kennengelernt, wo sie als Gehilfe und Lehrling in einer kleinen Handlung tätig waren. Die Freundschaft der Jugend hat gewahrt, und die beiden haben zusammen die Leitung der Firma übernommen. Und der Erfolg blieb ihnen nicht versagt.

Der Aufstieg

Bereits fünf Jahre nach der Gründung verlegten sie ihr Geschäftshaus nach der Bleidenstraße. In den neunziger Jahren setzte dann jene großzügige Entwicklung des Stadtverkehrs ein. Wie waren sie bei den ersten, die den neuen Verkehrsweg entdeckten? Es war zu erkennen, welche Zukunft dieser Straße bescheiden sein würde. 1896 errichteten sie das große eigene Geschäftshaus auf dem Platz, wo jetzt das neue Geschäftshaus des Nachbarhauses erweitert werden möchte. Allmählich war auch der Geschäftsbereich vergrößert worden. Erst mit Stoffe, dann auch Mäntel und schließlich mit dem Umzug nach der Goethestraße nur noch Damenkonfektion.

Der gute alte Geist bürgt für Qualität

Mit dem wirtschaftlichen Leben Frankfurts ist die Firma Wagener & Schlötel ebenso eng verbunden wie die anderen Geschäfte des geschäftlichen Lebens. Die beiden Gründer des Hauses waren stadtbekannte Persönlichkeiten, die das große Wort an den städtischen fortgeschrittenen Wirtschaftler in dem alten langst ver-

Geschäfts-Gründung.
Wir freuen uns und erfreuen uns darüber, daß wir am 1. März e. am heutigen Tage
20 Bleidenstraße 20
Manufactur- und Modewaren Geschäft
Spezialität:
Damenkleiderstoffe
erzielen werden.
Einzigartig ist unsere Qualität, die wir mit im
Stadt, dass es kein anderes Webstuhl, sondern ein
reizendes Modestoff oder edelsteinen Webstühle unter
Brände, als sind natürlich beständig bei der Preise, das
Wichtigkeit zu bieten, und halten wir uns der Bedarf auf's
Ranggenauigkeit empfehlen.
Hochwertigstes
Wagener & Schlötel
20 Bleidenstraße 20.
Billige feste Preise.
Stille Zeitung.

Insettit

28. Februar 1879

E. FULD & CO.

Goethestraße 26

Spezialhaus
für
Wäsche aussteuer
jeden Standes
Kinder-Bekleidung



Unsere Modellschau,
Auswahl und Preiswürdigkeit
ist unvergleichlich
E. KÖHLER
RATHENAUPLATZ 5 / TEL 24330

Berlitz-School
Altestes Institut für fremde Sprachen
National-Schule
Seit 1854
Wir fordern: Unterstüzung jeder Art
promptest
Eigene Dolmetscher-
Abteilung im Hause. Auf Anruf senden
wir dieselben in einem Wagen
schnell nach jeder verlangten Richtung
gegen mäßige Gebühren.
Berlitz-School
Goethestraße 37. Tel. 27207.



Das Spezialgeschäft
in
**TEE
KAFFEE
KAKAO**
Goethestraße 25
Telefon 23975

Juwelen - Gold
L. A. Heymann
Goethestraße 12 gründ. 1891
Silberwaren

Ihr Glück
liegt am Rathauplatz
bei
Oppenheimer-Kaufmann



Volkswohl-Lotterie
Ziehung schon 13.—17. Nov.



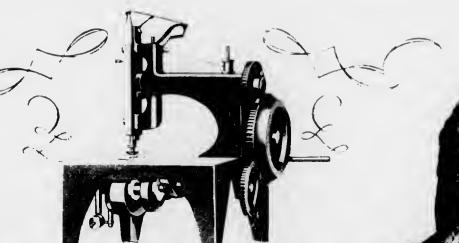
G. M. Holz, Tabakfabrikate
Gegr. 1849

PAPIER
KONTOR
BEDARF

BÜTTEL
Goethestraße 23



I.M.Singer



Die erste Singer Nähmaschine 1851



Georg Neidlinger

1851 — 1931

80 Jahre Weltkunst im Nähmaschinenbau

Der 12. August 1851 kann wohl mit Recht als der eigentliche Geburtstag der Singer-Nähmaschine bezeichnet werden, denn an diesem Tage wurde I. M. Singer in Amerika das erste Patent erteilt. Singers Nähmaschine war die erste wirkliche brauchbare Nähmaschine. Er hatte an der Nähmaschine des Amerikaners Howe so wesentliche Verbesserungen angebracht und sie dadurch so vervollkommen, daß seine Maschine noch der heutigen Fabrikation im wesentlichen als Vorbild dient. Singer, ein in seiner Kindheit nach Amerika ausgewanderter Deutscher aus Heidelberg, war gänzlich unbemittelt. Mit nur 40 Dollar in der Tasche gelang es ihm, Amerika mit großen Schwierigkeiten aus seiner Erfahrung Nutzen zu ziehen und der selben in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. Erst nachdem es ihm gelungen war, einen Gelehrten zu finden, eröffneten sich seiner Nähmaschine weitere Absatzmöglichkeiten. Der Siegeszug der Singer-Nähmaschine begann, die ganze Welt begann. In allen Ländern bemühte man sich um ihre Einführung. In Deutschland war es der Hamburger Kaufmann Georg Neidlinger, der mehrere Jahre bei Singer in New York gearbeitet hatte und in Hamburg einen eigenen kleinen Laden mit Singer-Nähmaschinen aufmachte. Von diesen kleinen Anfängen herau entwickelte sich nach und nach eine über den größten Teil des

europeischen Festlandes verbreitete, angesehene Verkaufsorganisation. Neidlinger, ein Mann von ungemeiner Schaffenskraft und echtem Hamburger Kaufmannsgeist war es auch, der das Abzahlungssystem einführte, und dadurch wurde die Nähmaschine das, was sie heute ist: ein volksmüller Haushaltsgegenstand. Uebrigens ist der Singer-Laden, der sich seit fast 50 Jahren an ein und derselben Stelle in Frankfurt a. M., Zeil 85, befindet, noch eine persönliche Schöpfung Neidlingers.

Im Jahre 1895 wanderte Neidlinger sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft um, die unter der heutigen Firma Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, die Singer-Haushaltungsgeräte-Wittenberge, Wittenberge an der Elbe, Bezirk Potsdam, von Grund auf aus deutschem Rohmaterial herstellt. Das Singer-Werk in Wittenberge ist die größte Nähmaschinenfabrik des Kontinents. Es beschäftigt in normalen Zeiten ca. 3500 Arbeiter und Angestellte, während in der Verkaufsorganisation weitere 7000 Personen beschäftigt sind. So ist die Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft ein beachtenswerter Faktor in der deutschen Volkswirtschaft. Unübertragbare Güte durch 80jährige Erfahrung, 80 Jahre Mitarbeit der Singer-Nähmaschine an kulturellen und volkswirtschaftlichen Fortschritt und 80 Jahre Wertschätzung und Vertrauen der Kundschaft haben dazu beigetragen, den Ruf der Singer-Nähmaschine zu festigen.



Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez.Potsdam

Singer Versenschrank
Nähmaschine

Singer Laden Frankfurt a. M. / Zeil 85

Elektrische Singer
Salontisch-Nähmaschine



Ueber 100 Jahre sind vergangen,
seit sich Johann Adam Carl

J. A. CARL

mit einem offenen Ladengeschäft in Frankfurt am Main niedergelassen hat. Die Geschichte des Hauses J. A. Carl ist fest verknüpft mit der Geschichte der Messen. Die Entwicklung der Firma: jahrzehntelanger Besuch der bedeutenderen Messen (Frankfurt a. M.

und Basel), mindestens seit dem 18. Jahrhundert, Anknüpfung und Verdichtung regelmäßiger Beziehungen zu Abnehmerkreisen, dauernde Niederlassung in Frankfurt a. M. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Daß gerade Frankfurt a. M. als fester Platz gewählt wurde, läßt auf die Bedeutung als Handels- und Messestadt schließen.

Dem Zuge der Zeit folgend, wurden Zweiggeschäfte errichtet: so



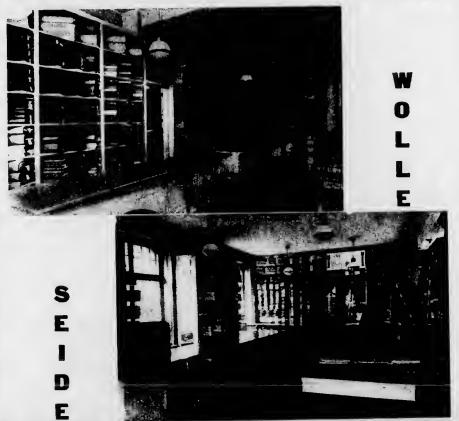
1923 in dem Stadtteil Bornheim, Bergerstraße 181.

Die Firma führt als Spezialität: Wollwaren, Unterkleidung, Strümpfe, Handschuhe, Herrenartikel, Wolldecken. Die anerkannte Qualität der Waren und die hundertjährige Erfahrung des Unternehmens bilden für fachmännische Bedienung.

J. A. CARL

Goethestraße 7.

Die beste Einkaufsstätte für alle Damen



Weinberger
Frankfurt a. M.
Das große Spezialhaus
für Seidenstoffe, Samte und Kleiderstoffe
Steinweg 8, 1. Etage



AUF DEM WEGE ZUM EINKAUF

muß die gesamte Bevölkerung in unserer schnelllebigen Zeit durch Ihre Plakate an den öffentlichen Anschlagstellen und an der Straßenbahn auf die Leistungsfähigkeit ihrer Firma und die Vorteile ihrer Ware erinnert werden, soll ihr Werbeerfolg voll befriedigen.

PLAKATE

unterstützen und verstärken die Anzeigen-Werbung.

REKLAMESTELLE

FRANKFURT A. M. G. M. B. H.

Fernruf: 23747 Frankfurt am Main

Borsigplatz 9-11.



Das in Frankfurt als sehr leistungsfähig bekannt FACHGESCHÄFT für Porzellan- und Glaswaren, die Firma

Nicolaus Franz Nachfolger

Steinweg 5

wurde im APRIL 1837 von NICOLAUS FRANZ, dem Großvater des heutigen Inhabers, am Domplatz 8 gegründet.

Aus kleinen Anfängen ist heute ein bedeutendes Geschäft geworden, dessen Ruf weit über Frankfurts Grenzen hinausgeht und welches zu den ersten und größten Fadengeschäften für Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren im Deutschen Reich gehört. Es war stets das Bestreben der Geschäftsinhaber, sich den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen; auch jetzt hat sich die Firma zur Aufgabe gemacht, in Würdigung der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse besonders BILLIGE WAREN von guter Qualität anzubieten.

AL SZEZIALITÄT bietet diese Firma eine außerordentlich große Auswahl in TAFEL- UND KAFFEEESERVICEN in jeder Preislage. Wollen Sie billig und gut kaufen, gehen Sie zu

NICOLAUS FRANZ NACHFOLGER
FRANKFURT A. M., STEINWEG 5

Auszug aus der Pfüller-Chronik

Die Familie Pfüller besaß sich bereits vor etwa 150 Jahren mit der Herstellung von Strümpfen. Aus handwerksmäßigen Anfängen im Chemnitzer Bezirk entstand 1846 die Strümpf-Fabrik August Pfüller in Zeulenroda, die heute noch den Ruf hat, die qualitativ höchsterwertigsten Sorten ihrer Art anzufertigen. Diese Tradition ging 1878 bei der Gründung auf das Frankfurter Haus über und wurde hier bis auf den heutigen Tag gepflegt. Hieraus erklärt sich meine Leistungsfähigkeit und die Zufriedenheit meines großen Kundenkreises.



* Frau Anna Pfüller
Museumsdirektorin d. R. *

Pfüller

Sonderhaus ersten Ranges für seine
Strümpfe und Unterwäsche
Hauptgeschäft: Goethestraße 15

Silhouette: Baby-Vorar, Goethestr. 12, Baden-Baden, Am Leopoldsplatz

J. M. Behagel & Sohn

Goethestraße 27

das älteste Fachgeschäft für
Porzellan / Kristall
Keramik

*

Die neueste Kleinbild-Kamera „DIE PILOT“ ist da!



Der Amateur hatte nachgerade entzogen gelernt... Eine Kleinbild-Kamera hat diese Vorteile, eine andere jene. Aber alle Vorteile vereint? Eine solche Kamera war noch nicht konstruiert worden. Die Kleinbild-Kamera „Pilot“, die nun mehr in den Handel kommt, läßt gar nichts mehr vermissen, was für den Photo-Amateur und den Berufsfotographen notwendig ist. Die Kamera trägt den Namen „Pilot“, sie ist dem Piloten der kleinen Aufnahmen erneuert und kann den Freunden am Photographieren geben.

Die „Pilot“-Kamera vereint alle Vorteile in sich:

die schnelle Bereitschaft der Spring- oder Box-Kamera, die sichere Gewähr für richtigen Bildausschnitt und scharfe Aufnahmen einer Spiegel-Reflex-Kamera, die einfache Haltung einer Rollfilm-Kamera, die handfeste Bauart eines großen Apparates und die Kleinheit der Miniatur-Kamera. Die Konstruktionsmerkmale der „Pilot“ sind in den Abbildungen klar zu erkennen:

1. Ungewöhnliche Kleinheit, nicht höher als zwei übereinander gestellte Streichholsschächte.
2. Spring-Einrichtung, ein Druck auf den Knopf und die „Pilot“ ist bereit.
3. Spiegel-Reflex-Einrichtung: während der Aufnahme läßt sich das Motiv beobachten.
4. Springleine über d. Lichtschacht für haarscharfe Einstellung.
5. Großer Triebknopf für Naheinstellungen, keine „Fingernagelarbeit“!
6. Sucher für Hochaufnahmen in Augenhöhe.
7. Einfacher und schneller Filmtransport durch automatisch zurückfahrenden Filmzähler.
8. Praktisches Querformat (für die übergroße Mehrzahl aller Aufnahmen wird Querformat bevorzugt).
9. Uniblatt-einfache Handhabung (es gibt nichts „Verbautes“ an der „Pilot“).
10. Kompakte Bauart, sie liegt fest in der Hand.
11. Komparverschluß für Aufnahmen zu $\frac{1}{100}$ Sekunde.
12. Ausstattung mit Lichtstark-Anastigmaten 1:2,9 oder 1:3,5. Die Druckschrift „F. F.“, die näheren Aufschluß über die

So schön werden die Bilder, wenn sie mit der „Pilot“-Kleinbild-Kamera aufgenommen sind.

„Pilot“-Kleinbild-Kamera gibt, ist von den Kamera-Werkstätten Guthe & Thorsch G. m. b. H., Dresden-A. Bärensteiner Straße 346, erhältlich. Die Entstehung der Photographie liegt schon über 100 Jahre zurück. Damals wurden mit den primitivsten Geräten photographische Aufnahmen hergestellt. Heute existieren wieder neue Kameras Modelle, die stets größere Vervollkommenung gegenüber den älteren Modellen besitzen. Das Neueste

der Kamera-Industrie stellt die „Pilot“-Kleinbild-Kamera dar. Man ist erstaunt, wie diese Kamera all dies erreichen kann.

Auch im Hinsicht technischer Seite ist die „Pilot“-Kamera aus der gleichen Fabrik, die für Bildergrößen 6x9 und 9x12 mit verschiedenen lichtstarken Optiken geliefert wird, ist in allen Teilen Präzisionsarbeit.

Die besonderen Vorteile dieser Kamera sind: Außergewöhnlich leicht - Unerreicht flach - Verbunden steht zu Aufnahmen können viermal soviel wie die „Pilot“ - Filmrollen und Rollenbilder der Hände kann es leicht in die Rocktasche und die Dame bequem in die Handtasche unterbringen.

Sowohl die „Pilot“ wie auch die Patent-Etui-Kamera, vorüber noch besondere Druckschriften nähern Aufschluß geben, eignen sich für alle Zwecke: Industrie und gewerbliche Photographie, Architektur-Aufnahmen, Straßenaufnahmen, Naturfarben-Aufnahmen, Strandbilder, Gelegenheitsaufnahmen, Porträtaufnahmen im Atelier.

Zu solchen Kameras gehört natürlich auch das beste Photomaterial. Die Firma Eberhard & Goldammer, Frankfurt a. M.-Süd 10, die die Kamera an Händler und Großverbraucher vertreibt, empfiehlt als besonderes Material „Maiter“-Platten, die in neuen verschiedenen Sorten erhältlich sind. Das photographische Plattenmaterial ist über 50 Jahren „Schnell“-Schnell-Film und Filmpack (9 und 21 Grad Scheiner) und „Palex“-Papiere, die einen blau-schwarzen Bildton haben und in vier Gradationen (weich, normal, hart und extrahart) erhältlich sind und bei gelbem Licht verarbeitet werden können, sind geeignetes Material für photographische Aufnahmen.

Photocarten, Platten und Filme können von Händler sowie direkt vom Photo-Licht-Vерtrieb Eberhard & Goldammer bezogen werden. Selbstverständlich können Händler und Großverbraucher von dieser Firma auch sämtliche Photobedarfsartikel beziehen.



TORPEDO

Schreib- und Organisations-Maschinen
mit einem einzigen Handgriff
auswechselbare Spezialwagen,
Unbegrenzte Anpassungsfähigkeit an alle Organisationserfordernisse

Rechnende Vielzweckmaschinen
sinkende und querreichende für Säder- und
Lehrbuchhaltung von 8-20 nur 1-3 Zahlwerke.
50-80° verstellbare Maschinenbuchhaltung.

Kleinschreibmaschinen
Konstruktion 1931
mit Segmentschaltung und allen bewährten Eigenschaften
großer Korrespondenzmaschinen für
nur 198,- Mark
Hochwertiges Erzeugnis
Unbegrenzte Lebensdauer
Torpedo-Maschinen entsprechen in allen Teilen den DIN Vorschriften.

Journal Muster

TORPEDO
FAHRRÄDER u. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.G. - FRANKFURT A.M.

DAS HAUS FÜR TEPPICHE UND MÖBELSTOFFE P. A. WALTHER

KAIERSTRASSE 5a

Frankfurt ist die Stadt der guten Spezialgeschäfte, deren Ruf weit in der Welt bekannt ist. Zu den führenden Häusern für Möbelstoffe und Teppiche zählt in erster Reihe P. A. Walther, das Haus der 90-jährigen Tradition, des gepflegten Geschmackes, der neuzeitlichen Wohnungs-kultur.

Zuerst auf der Neuen Krone.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gründete der Kaufmann P. A. Walther im Bereich der Neuen Krone neben dem Haas Brandts ein Spezialgeschäft für Teppiche und Möbelstoffe, das bald in ganz Frankfurt bekannt war. Wenige Jahre nach der Gründung trat der Kaufmann Bader in die Firma ein und übernahm sie. Später übernahm Storch und schließlich sich das Geschäft fortgesetzt, das jetzt schon in der dritten Generation von der Familie Bacher geführt wird. Der Entwicklung des jungen Geschäftes kam die einst beherrschende Bedeutung des Hauses für den gesamten Frankfurter Kulturbereich. Ein wahrhaftes Bürgertum bildete einen neuen Kundenkreis. Dazu kamen die hofischen Herren, die Gesandten und Minister, die fast alle Europas an Deutschen Hofe vertreten. Frankfurter Kaufleute und Bankiers, Bierbrauer, in den weltbekannten Frankfurter Gasthöfen hatten sie ihre Quartiere aufgeschlagen. Alles, was häusliche Bequemlichkeit und Schönheit der Räume erforderte, bei Ihnen stand, das war P. A. Walther. In jedem Raum stand auch die Geschäftsräume der Firma in dem Hause Kaiserstraße 5a.

Alte Geschäftsführer erzählen.

In den alten, nach guter Frankfurter Familiensitte aufbewahrten Geschäftsbüchern findet sich eine schier unbereschene Liste von Namen der Großen der Welt. Neben den Namen der Frankfurter Patrizier, der ehrbaren Handwerker,



sind beim Bundesstag war auch Otto von Bismarck ständiger Kunde des Hauses P. A. Walther. Er schien doppelt sparsam gewesen zu sein. Neben Einkünften der verschiedenen Art kam es zu einer großen Zahl der Posten, die Ende des Jahres immer wieder den Posten aus: „Für Waschen von Tischdecken“. Nach jeder Gesellschaft, die in seinem Haus gegeben wurde, kamen die Tischdecken dann mit seinen anderen Decken zusammen und wurden P. A. Walther. Andere große Herren taten das nicht. Die echt preußische Sparsamkeit aber erlaubt vielleicht Herrn von Bismarck nur den Besitz von wenigen Tischdecken, die man eben besser wieder verwenden kann. Wenige Jahre später war ein Großes des Geistes ständiger Kunde. Von Biebrich her kam oft Richard Wagner in das kleine Go-

Das alte Haus
auf der
Neuen Krone

Ein Abteil
im „Rheingold“-Zug



JAEGER'SCHE PAPIER-GROSSHANDLUNG ADOLF GIZELT G. M. B. H.



Name der Firma: Jaeger'sche Papiergrosshandlung, Adolf Gizelt, g. m. b. H.
Sitz der Firma: Frankfurt a. M., Gr. Kornmarkt 12.

Gegenstand des Geschäftsbetriebes: Papiergrosshandlung.

A Gründung: 1695 Jaeger'sche Buch-Handlung, Frankfurt a. M. Inhaber: Peter Jaeger, sein Nachfolger war: Johann Wilhelm Abraham Jaeger, dessen Nachfolger war: Johann Christian Jaeger und lautete die Firma: Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, Frankfurt a. M., auf dem Parrozenen laut obiger Abbildung!

1891 Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Landkartenhandlung Th. Höser, Jaeger'sche Papierhandlung Otto Rennau, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Ab 1898 Jaeger'sche Papierhandlung C. Görlich & Co. und Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Landkartenhandlung Th. Höser, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

1913 ist die Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Landkartenhandlung Th. Höser erloschen und bestand somit nur noch die Jaeger'sche Papierhandlung C. Görlich & Co., Frankfurt a. M., Domplatz 8.

1918 lautete die Firma: Jaeger'sche Papierhandlung C. Görlich & Co., Inhaber Adolf Gizelt, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

1929 Von hier, an lautet die Firma: Jaeger'sche Papiergroßhandlung Adolf Gizelt, g. m. b. H., Frankfurt a. M., Domplatz 8.

*

FRANKFURTER BANK

GEGRUNDET 1854



Banknote der



Frankfurter Bank

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts sah eine Reihe von Errungen über eine in unserer alten Wette und Börsenbank vorgeschrittenen Bankgründung. Die Bank die aus dem Wettentwurf der Banknoten mit aus den beiden deutschen Banknoten aussetzte, sollte brachte der Stadt einiges ein, ein hartes Aufblühen. So war es verständlich, dass der Gedanke einer Zentralbank wieder auflebte. Am 19. Oktober 1824 schlossen jedoch die Frankfurter Banknoten, nämlich Gottlieb Barthmann, Johann Daniel Bonn, Fausto Brentano, Dr. Kr. Contard, Grinellius et Co., Dr. A. Rothchild und Schöne, als „Suppli- cantes“ an einen hohen Senat der freien Stadt Frankfurt die „Beschwerde Vorlage“ an. Sie forderten die Genehmigung der Erteilung der Banknoten durch die Banknoten. Daher errichteten sie „Kaufhaus“ aus verschiedenen Gründen jedoch wurde vom Senat erst unter dem 11. April 1854 die Genehmigung einer Aktiengesellschaft als juristische Person mit dem Namen Frankfurter Bank endgültig beschlossen.

Vorderseite

Marke aus Silber
(Vergütung für Revision von Wechseln)

Rückseite

F. G. WIESER

FRANKFURT A. M.

BAUDEKORATIONSGESCHÄFT

WEISSBINDER-, LACKIERER-, VER-
PUTZ-, STUCK- UND RABITZARBEITENSTALBURGSTRASSE 16
TELEFON ZEPPELIN 56719

MALERARBEITEN IN ALLEN TECHNIKEN / FASSADEN U. EDELPUTZ

MASCH. FARBSPRITZVERFAHREN



Die edle Schieferdeckerkunst wird nunmehr, wie Sie verehrte Leser aus den abgedruckten Fotografien ersehen, wieder zu ihrer Machtstellungs-Dachbedeckung kommen, nachdem diese durch den gewesenen Stadtrat May und andere Baumeister fast vollständig ausgeschaltet wurde. Es ist immer noch das schönste und beste Material und am widerstandsfähigsten gegen alle Witterungseinflüsse. Ausführungen mit nur allerbestem Schiefermaterial übernimmt

Conrad Schecker

Inhaber: Conrad u. Karl Schecker
Dachdeckermeister
Frankfurt am Main - Süd
Semenstr. 32/34 und Leibnizstr. 35

Der freimaurerische Aufbau des Notenpriviliges im Jahre 1900 wurde die Frankfurter Bank als reine Verwaltungsbank geführt und vom Preußischen Staat als Sicherungsstelle für Münzbeherrschung bestimmt. Durch das Infanterie- und Gewichtheits- und Pferdeamt des Preußischen Staatskonsortiums (Seehandlung) wurde im Jahre 1925 ein für die Frankfurter Bankfirme wichtiges Abkommen getroffen, durch welches der Geldausgleich zwischen Frankfurter und Berlin erleichtert wird und wobei die Zeichnungsfähigkeit der Bank durch Anteilnahme daran bestimmt ist, dass sie in ihrem Aufsichtsrat einen Vertreter entsendet.

Allerdings hatte die Frankfurter Bank das Recht, eine Großbank zu werden; aber sie hat bewiesen, dass auch eine lokale Bank zu großem Ansehen und Erfolg der Münzbeherrschung führen kann. Einige Leute haben dies bestreitet, aber Peter Carl Grünau als Präsident des provisorischen Comités sagte in seiner Ansprache vom 30. August 1854: „Wünsche der Bau, zu welchem wir heute den Schlussstein legen, unterstreichen Handel bis in die feinsten Seiten einen festen und sicheren Anhaltspunkt geworden.“ Genau wird dies

die Frankfurter Bank wieder tun, wenn sich der ferne Russisch erfüllt, dass die Bank für die Sicherung dieses Instituts herhalten werden, das Grundament seiner Statuten bildet.“ Diese Wahrheit ist bisher erfüllt worden nach den Worten Goethes, des großen von Frankfurts Schönen: „Was du erreicht hast, das Wollen soll, erwölbt es, um es zu helfen.“

Die Frankfurter Bank wurde auch nach

Aufgabe des Notenprivileges auf die sichersten Geschäfte beschränkt und vom Preußischen Staat als Sicherungsstelle für Münzbeherrschung bestimmt.

Die Dauergeschäfte sind: Vermögensvermehrungen und alle damit verbundenen Geschäfte (Ölseen Depos, Annahme von Bardeposits, Gewährung von Postbriefen, Ausstellung von Kreditbriefen usw.). Die Frankfurter Bank ist zugleich Zentralbank des Frankfurter Platzes (Bar-Giro und Effekten-Giro).



Das Eingangsportal

Große
Bockenheimer
Gasse
Halbächergasse
Rathenauplatz
Siebergasse

Das alte
Bockenheimer Tor

Vom Säuborn
zum Kaiserbrunnen

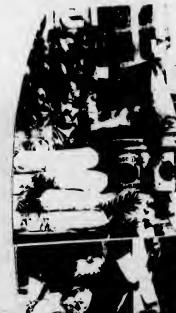
Bei dem Stadt in der Bockenheimer Gasse befand sich in älter Zeit eine Mühle, die heißt „Mühle“. Bei dem zweiten Weltkrieg wurde diese Mühle zerstört, doch er im August 1920 vor dem Rathenauplatz neu aufgebaut wurde. Die Säuberin Grünau erbaute 1490 einen Säuborn in der Bockenheimer Gasse. Es ist ein Wasserloch, das viele fischte.

dem ehemaligen Säuborn befindet sich jetzt der Kaiserbrunnen von Salomon Krill VIII. Ich nämlich, als er darüber stand, habe mich gefragt, ob man aus dem Säuborn auf der Bockenheimer Gasse kein Kind wasser trinken kann, da man eine Pumpaule, die das Bildnis des Kaisers als Aufsatz trug, gegen diesen Brunnen verhindern.



Der Rathenauplatz

Einen Teil des ehemaligen Römermarktes bildete der heutige Rathenauplatz. Hier standen die ersten Bauten, die im Sommer 1806 abgerissen wurden, um den Platz für den neuen Rathausbau zu schaffen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde und um den Römermarkt-Bau, dem im Jahre 1850 nach der Entfernung der Stadtmauer gebaut wurde, abgetragen, welche Bezeichnung sich sehr lange hielt. Bei einem Feuer gab man zur Erinnerung an den am 24. Juni 1922 verbrannten Rathausbau eine Feierliche Feuerrede. Die Feuerrede erinnerte an die glanzenden Erinnerungen der Frankfurter Bürgergesellschaft, auch Frau Dr. Goethe war noch eine händige Delikatesse, die feine Feuerrede. Im Rathausbau hat der Platz eine besondere Bedeutung zum Stadtmuseum.



Die Große Bockenheimer Gasse
Der ganze Straßenzug zwischen Unterwörde und Oberwörde ist die Große Bockenheimer Gasse. Sie wurde in die Bockenheimer Stadt eingegangen, was sie als Bockenheimer gaben und späteren wohl Bürger umfassen. Heute ist die Große Bockenheimer Gasse eine der schönsten Straßen in Frankfurt am Main. Der Name Bockenheimer Gasse ist in der Literatur seit dem 15. Jahrhundert überliefert. In der Nähe des Rathauses wurde eine kleine Kirche, die St. Peter und Paul, errichtet, die entstand, als die Bockenheimer unter Bezeichnung der St. Peterskirche stand. Überwiegend kam bald über Weißbach und vom 1350 ab mit der ganzen Gegend, die man den oberen Teil der Bockenheimer Gasse mit St. Peter und Paul ein. Da er durch dieses Gebiet, das hier die Bockenheimer Gasse in den Siedlungen der Bockenheimer Stadt, die St. Peter und Paul, errichtet, als die Bockenheimer 1350 entstanden, als die Bockenheimer über Weißbach errichtet wurden.



Die Säuborn-Allee

In den alten Tagen, da noch in Bockenheimer Gasse keine Straßen abgegrenzt waren, trieb man die Säuber in der Säuborn-Allee, die in der Mitte der Bockenheimer Gasse, da die Bockenheimer Gasse kein Kind wasser trinken kann, da man eine Pumpaule, die das Bildnis des Kaisers als Aufsatz trug, gegen diesen Brunnen verhindern.



Fisch-Schloss

Gräßige Frau!
Fische und Fischiwaren sollen Sie, gräßige Frau, unbedingt in einem Geschäft kaufen, das zuverlässig und zuverlässig Spezialwaren verkauft. Verkauft kann jeder. Fische aber verkaufen, das heißt, einen Fisch gelegentlich behandeln, richtig und sorgfältig, kostet Wissen, das Ihnen kein Fachmann beraten kann. Doch wir künftig nur ein FACHMANN.

Aus kleinsten Anfängen heraus sind wir heute der **"Fisch-Schloss"**
schließlich ein mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstetes, einzigartiges Unternehmen der Branche gehörendes Geschäft.

Unsere Dienstzeit seit 25 Jahren:
Angemessene Preise für beste Qualitäten

Fische aller Art, Marinaden
Fischkonserven, Ortsdosen
in wirklich großer Auswahl.
Wir bitten um Ihr Vertrauen auch weiterhin

Fisch-Schloss
9 Zeil 9 Telefon 2764/42



Cubaeus-Nitsche Nachf.
Biebergasse 7 und 5

Gründungsprotokoll

Die Frankfurter Gewerbekasse wurde am 10. Mai 1889 von namhaften Frankfurter Bürgern darunter auch Leo Gold Sonnenmann, gegründet. Bei den damaligen freistaatlichen Lebensbedingungen und Gewohnheiten, die allen neuartigen wirtschaftlichen Ideen militärisch gegenüberstanden, war eine solche Gründung kaum möglich. Das Ziel des Kassen war: Handwerk, Handel und Gewerbebetriebe, die technisch und finanziell mit dem wachsenden Aufschwung der größeren Betriebe nicht Schritt halten konnten, aktiveren und wichtigeren Diensten der Gemeinde nachzufallen. Sie sollte darüber, die um ihre Existenz bedrohten Mittelschichten gegen Ausbeutung schützen. Gegenüber also aus der Not ihrer Zeit, aber fest gegründet auf den Pfosten genossenschaftlicher Tugendhaftigkeit, Selbstbehauptung, Selbsthilfe und Selbstverantwortung.

Als Frankfurter Gewerbekasse fast sieben Jahrzehnte war sie eine Wahrzeichen der Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich gezeigt. Wie sie selbst ihre Geschichte nach streng genossenschaftlichen Prinzipien geschrieben hat, so auch sie ihre Mitglieder dazu zu erziehen, sich die gleichen Grundzüge zu ihrem Vorteil anzueignen.

Für so weit überhaupt möglich, 146 der einzelnen und sonstige dem Kriegs-, Kriegs- und Notzonen und besonders die Umwertung aller Werte in und nach dem Währungsfall erfolgreich überwinden konnte. Des Vaterlandes Schule-Deltaisch befriedende soziale Tat, die die gesamte Bürgertum, wird der Welt der Frankfurter Gewerbekasse auch auf neuen Wegen Ziel und Richtung sein.

Einige Zahlen aus der Entwicklung:
Ende 1905 113 Mitgli. 18.125 Gulden Bilanzsumme
" 1910 3002 " 18.732.541 Reichsmark
" 1930 3374 " 10.982.005,19 Reichsmark "

Gref-Völsing's Rindswurst

WIR SIND KÄTHE KRUSE PUPPEN
und andere aus dem
NÜRNBERGER SPIELZEUGHAUS
von
N. TH. SCHERMERS
6 Biebergasse 6

WEINE
aller Arten
aller Weinbaugebiete
Weinblände, Arras, Rum, Likör,
Sekt und Weinweisse bis
zu den edelsten Hochgewächsen.
Preisliste auf Wunsch bereitwilligst.
Bernhd. Wiesengrund
Frankfurt am Main
Tel. Hanau 22661 geogr. 1882
7 Schöne Aussicht 7

FRANKFURTER EISBESCHAFFUNGS G.m.b.H.
Biebergasse 8
Telefon 26200

THOMASBRÄU
das gut bürgerliche Restaurant
Große Bockenheimer Straße 30.

RH BECK-REUTLINGER.
Inhaber: August Beck
Handelskammer Frankfurt
Reutlinger Str. 100
Tel. 26200

WEICO-MÖBEL
VERKAUF NUR
GRUNEWALDWEIß 12
FABRIKSGEBAUDE



Die Ansätze des Rindswurstfabrik Osthofen R. Gref-Völsing, Frankfurt a. M., gehen bis ins Jahr 1894 zurück, wo der Weinherrmeister Karl Gref mit seiner Firma Völsing in der Schmiedgasse 30 das Haus zum Goldenen Kalb erwarb, um sich hier — zunächst rein handwerklich — der Herstellung von Rindswurst zu widmen. Es war natürlich außerordentlich schwer, bei den vermöblierten Frankfurtern den Wettbewerb mit den Schweinefleischfabrikanten (Frankfurter Würstchen) aufzunehmen, doch das Prinzip, neben einer exzellenten Qualitätswurst ein Rahmenmittel für alle Kreise der Bevölkerung herzuhaben, setzte sich steigend durch, so daß schon Ende des vorigen Jahrhunderts die Weinherrmeister Gref-Völsing die Herstellung von Rindswurst vorangetrieben war.

Weitere Anerkennungen blieben nicht aus, und schon im Jahre 1905 wurde der Hersteller der Gref-Völsings Rindswurst anlässlich der Internationalen Kochausstellung in Frankfurt a. M. als erster deutscher Rindswurstproduzent — mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Auch die in den folgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch — einer

Zeit, wo sich der Umfang stark vergrößerte, und die beispielhaft Räume des Altbauwerks so gut es ging in eine Wurstfabrik umgebaut wurden, — widerholten sich die Auszeichnungen in Wien, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Die Firma Gref-Völsing ist eine gleichmäßige Güte und der unverändert gute Geschmack der fabrikatierten Würste beobachten eine ständig größere Nachfrage und damit eine beträchtliche Steigerung des Umsatzes, so daß im Jahre 1914 — noch vor Kriegsbeginn — eine neue Fabrik im Osthofen errichtet werden mußte. Das Stammhaus zum Goldenen Kalb wurde endgültig aufgegeben und der Betrieb übernahm der Nachfolger.

Der Krieg unterbrach jedoch die heitere Entwicklung des blühenden Unternehmens; die Fabrik wurde stillgelegt; teilweise wurde für die Städte die Herstellung von Rindswurst vorangestellt.

Erf lange Jahre später gelang es Karl Gref, dem seine inzwischen herangewachsenen beiden Söhne zur Seite standen, das verlorene Terrain langsam wieder zurückzugewinnen. Sein Prinzip — unbeeinflußt durch billige Marktwurst — durch Verarbeitung von nur oberbesten Fleischsorten, nur ganz exzellente Wurst zu fabrizieren, führte die in Frankfurt und weit darüber hinaus bekannte Spezialität:

S. & F. ZENTRALLAGER IN FRANKFURT AM MAIN.

Da gibt es eine Marmelade-Fabrik mit großen Kesseln — eine Spezialmaschine, die das Mehl gründlich auflockert, doppelt siebt und abgewogen in die S & F-Magnet-Tüten einfüllt. Da ist eine Kaffee-Großrösterei, die nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtet ist — eine Eier-Spezialmaschine mit automatischer Durchleucht- und Sortierzvorrichtung — eine Butter-Abteilung mit einer Apparatur, die die

Butter nochmals durchknetet, formt und abpackt, ohne daß eine Menschenhand daran rührt. Eine weitläufige Weinkellerei mit riesigen Fässern, aus denen der Wein automatisch in Flaschen abgefüllt wird, bietet Lagermöglichkeit für über 80.000 Liter Wein und etwa 65.000 Flaschen.

Auch eine eigene Garagen-Werkstatt gibt es bei S & F für den statlichen Fuhrpark, der die bearbeiteten, geprüften und verpackten S & F-Lebensmittel in die Stadt und oft mehr als 100 km weit über Land in die 150 S & F-Filialen bringt.

Aber nicht nur in Frankfurt und dessen weiterer Umgebung besitzt S & F heute seine vorbildlich hygienisch eingerichteten Filialen. Seit November 1929 besteht ein zweites S & F-Zentrallager in Leipzig, das in ähnlicher Weise wie das Frankfurter Zentrallager heute bereits 26 Filialen in Leipzig, Halle, Weißenfels, Naumburg und Gera mit S & F-Lebensmitteln versorgt.

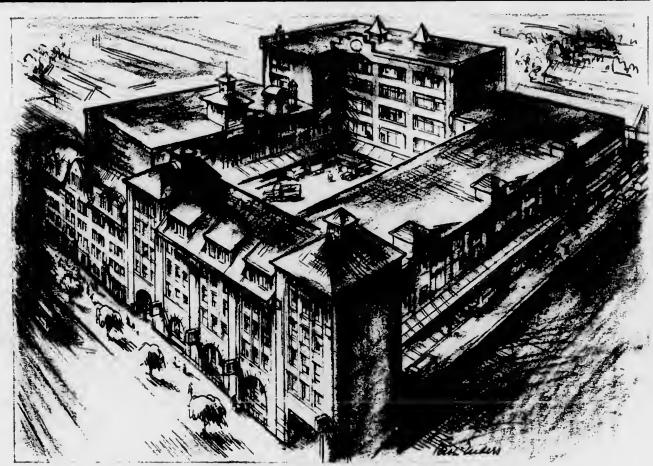


S. & F. ZENTRALLAGER IN LEIPZIG.



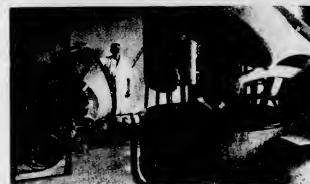
SCHADE & FÜLLGRABE

180 LEBENSMITTELFILIALEN · FRANKFURT AM MAIN UND LEIPZIG





Ausstellung Offenbach Rundfunk



Teig-Knetmaschine



Der genossenschaftliche Gedanke ist altes deutsches Rechtsgut. Schon im Mittelalter gab es eine Fülle genossenschaftlicher Einrichtungen, die allerdings mit dem Aufschwung nicht mehr Schritt hielten. Die wirtschaftliche Entwicklung des vorigen Jahrhunderts brachte dann jene gewaltige Steigerung des Kapitals, jene immer mehr zunehmende Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft und durch die Zusammenbildung der Menschenmassen in den Großstädten die drohende Verarmung der Abnehmer des Kaufes von Verkäufern und Produzenten. In dieser Epoche lebte der genossenschaftliche Gedanke wieder auf. In den verschiedenen Teilen Deutschlands äußerte er sich in Farmen, die den gegebenen Verhältnissen angepaßt waren. Neben den großen Genossenschaften wie z.B. Schulz-Büttner waren es vor allem die Gewerkschaften, die sich für die Bildung von Genossenschaften zu gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln und Rohstoffen einzusetzen.

Schon 1855

Auch in Frankfurt war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Genossenschaft aus den Kreisen freiheitlich gesommener Bürger entstanden, die sich in der Gründungsversammlung vom 1. Februar 1855 den Namen "Genossenschaft der Freien Bürger Frankfurts" gaben. Diese junge Genossenschaft hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihr vor allem von den engerherigen und kurzsichtigen Senat der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt begegnete. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die Erfahrungswerte hohen Gelehrten gehörsmäße Geschworene des Bäckerhandwerks" gegen die Neugründung Stellung. Auch der Polizeisensorat hatte schwerwiegende politische Bedenken, so daß die junge Genossenschaft sich nach einigen Jahren wieder auflöste. Auch Erfolglosigkeit oblag, denn sie hatten keinen persönlichen Erfolg zu verzeichnen. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden dann in verschiedenen Stadtteilen sogenannte Familienverein eingegründet, deren Mitglieder von be-

stimmten Geschäftshäusern Rabatte erhielten, die kurz vor Weihnachten ausgezahlt wurden. Auch Kohlenkassen wurden gegründet, um den gemeinsamen Einkauf von Kohlen zu ermöglichen. All diese Versuche gingen jedoch auf die Dauer nicht, um den steigenden Anforderungen der schnell zunehmenden Bevölkerung der Großstadt zu genügen.

In Bornheim fing's an

Am 1. November 1859 trat auf Veranlassung des Gewerkschaftsrats des Bäckerhandwerksordnisses von Eltmann die Gründung einer Konsumvereins. Bereits am 4. Dezember wurde eine Kommission gebildet, und noch Überwindung manifester Schwierigkeiten konnte am 15. Oktober 1900, nochmals auch der Vorstand der Kohlenkasse beschlossen hatte sich der Neugründung zu beteiligen, im Rebstock, dem Geburtshaus Friedrich



Groß-Bäckerei



Kaffee-Rösterei

VON DER ALten IN DIE NEUE ZEIT

Stoltzes, die Gründungsversammlung abgehalten werden. Kurz darauf, am 5. Dezember 1900 wurde in der Höhenstraße 6 in Bornheim das erste Ladengeschäft eröffnet. Zwei Tage später bestie die zweite Filiale in Holz-Meiner Landstraße 243 und im März des folgenden Jahres die dritte, Tängergasse 21. Damit war der Anfang zu einer Entwicklung gemacht, wie er wohl von niemanden damals vorausgeahnt werden konnte.

Dann ging es schnell aufwärts

In schneller Folge wurden nun auch in den andern Stadtteilen neue Verteilungsstellen eröffnet, und am Ende des zweiten Geschäftsjahrs, 30. Juni 1902, zählte der Konsumverein mit 2780 Mitgliedern bereits neun Verteilungsstellen. In den ersten Jahren wurde natürlich auch viel auf die genossenschaftliche Warenverteilung vorbereitet. Die Mitglieder ließen sich in den verschiedenen Stadtteilen die Eröffnung neuer Verteilungsstellen, die zuerst den Verein schwer belasteten und sich natürlich nur allmählich rentieren konnten. Trotz aller Rückschläge ließ sich die Entwicklung jedoch nicht aufhalten. Auch im Konkurrenzkampf mit der Privatwirtschaft schaute der Konsumverein seine Stärke und übernahm in zunehmendem Maße Verbraucherbedarf Frankfurts von Wert und Bedeutung ge- genossenschaftlicher Warenverteilung. Im Mai 1903 wurde dann in Dresden der Zentralverband Deutscher Konsumvereine gegründet und so der genossenschaftlichen Bewegung neuer Auftrieb gegeben.

Nicht nur Verteilung — auch Produktion

Von Anfang an aber war die Tätigkeit des Konsumvereins und mit ihm verbundenen Organisationen nicht nur darauf gerichtet, eine genossenschaftliche Warenverteilung vorzunehmen, sondern vor allem auf die genossenschaftliche Produktion, die Erzeugung der Güter neu zu gestalten und so die Gesamtentwicklung des gesamten wirtschaftlichen Geschehens einzuschalten. Aus diesem Grund wurde schon frühzeitig in Frankfurt eine eigene Bäckerei gegründet. Mit mancherlei Schwierigkeiten war allerdings dabei zu rechnen. Nur durch einen anfangs führenden Mitglied der Genossenschaft an Neumarktstraße, dem hauseigentümer und die Mitglieder verstand Vorstand und Aufsichtsrat nicht recht, als im Jahre 1904 in der Rebstockstraße das Gelände für die eigenen Baulichkeiten des Konsumvereins gekauft wurde. Die Bewegung hatte jedoch schon so starken Fuß gefaßt, daß sie durch nichts mehr aufzuhalten war.

Großeinkauf

Vor allem kam dem Frankfurter Konsumverein auch die Wirklichkeit der 1894 gegründeten Großabteilungen des Zentralverband Deutschen Konsumvereine zugute. Diese Wirtschaftszweig im Zentralverband Deutschen Konsumvereine zusammen geschlossenen Verbraucherorganisationen gab den einzelnen Vereinen die Möglichkeit, auch mit dem Großhandel erfolgreich zu konkurrieren. So wurden schnell die Schwierigkeiten der Gründerjahre überwunden. Während im ersten Geschäftsjahr Vorrat und Aufsichtsrat noch eigenhändig arbeiten mußten, um es zu verhindern, daß ein Frankfurter Spezialfirmen als Großkäufer aufzutreten und einen ganzen Sack Kaffee für den Konsumverein einzukaufen, konnte nunmehr der Konsumverein, gestützt auf die Solidarität aller im Zentralverband zusammengeschlossenen Genossenschaften mit groben Schritten seiner Entwicklung entgegen gehen.

Auch führend auf sozialpolitischen Gebiet

Von Anfang an sah es der Konsumverein als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, auf sozialpolitischen Gebiet führend zu sein. In Gründungszeit robbten in Frankfurt noch die Kämpfe um die Sonntagsruhe und die Abendschlüsse und der Geschäftswahltag, während die Betriebe den Sonntagsruhe geöffnet hatten und in manchen Städten bis neun und zehn Uhr in den Läden verkauft wurde, entschloß sich der Konsumverein gleich bei seiner Gründung, die Sonntagsruhe und den Achtführunden schlüß einzuführen. Auf diese Weise hat er im Interesse der gesamten Frankfurter Arbeitnehmerschaft verdientesten Beitrag zur Vergrößerung des Betriebes, die durch eine Produktionssteigerung die vertretene Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern bedeutender war auch eine wesentliche Stütze der Arbeitnehmer für alle sozial- und tarifpolitischen Kämpfe. Bis in die jüngste Zeit hinein ist der Konsumverein gerade auf diesen Gebieten führend

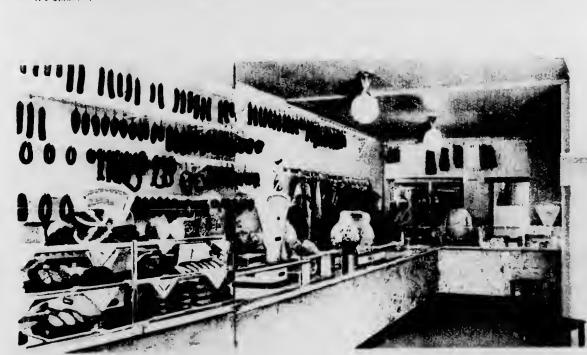
Zahlen beweisen

Am deutlichsten wird die Entwicklung veranschaulicht durch eine vergleichende Gegenüberstellung:

Geschäftsjahr	Verteilungsst.	Mitglieder	Umsatz	Rabatt
1900/01	3	2.046	125.714	3%
1910/11	52	20.449	5.064.687	5%
1930/31	127	39.128	12.651.153	5%

Der Großbetrieb

In der Nachkriegszeit traten neue Anforderungen an den Konsumverein heran. Die Bäckerei wurde wesentlich erweitert und modernisiert, so daß sie heute zu den ersten Betrieben dieser Art zählt. Vom Einkauf gerösteten Kaffees ist man längst abgekommen. Eine eigene Rösterei wurde eingerichtet. Von der Großabteilung genossenschaftlicher Konsumvereine gibt es eine eigene Abteilung für Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Wurstwaren aufzunehmen. Beim Frankfurter Konsumverein wurde eine eigene Großfleischerei eingerichtet, die auch gleichzeitig die Würsterstellung übernommen hat. Mehrere Spezialabteilungen dienen der Versorgung der Bevölkerung. Die Entwicklung zum Betrieb des Produktionsgebietes machte weitere Fortschritte. Heute verfügt die GEG über 52 eigene Betriebe und Zentrallager, darunter Seifenfabriken, Zigarettenfabriken, Teigwarenfabriken, Schokoladenfabriken, Mühlen und den Fleischereibetrieb in Oldenburg, das größte Unternehmen dieser Art in Europa.



Moderner Fleischerladen

LEBENSWILLE
der Frankfurter Geschäftswelt äußert sich
in zahlreichen Reklameaufträgen an die
Firma Brönnner's Druckerei, Fernruf 30101

FRANKFURTER GROSSBUCHBINDEREI UND
KUNSPRÄGEANSTALT
MOHR & MEDER
FRANKFURT AM MAIN
LANGESTR. 25 • FERNSPR. 26761

Spezial-Fabrik
für Buchungs- und
Durchschreibeformulare
Durchschreibbücher
Buchdruckerei

Seit 1899
Süddeutsche
Geschäftsbücher - Fabrik
Hermann Grünbaum
Mainzer Landstr. 59/63
Neben dem Neuen Theater

Telef. Sammel-Nr. 31283



BAUER & BELZ SCHREIBMASCHINEN

BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 58 / Tel. 32775

50

FRIEDRICH EHRENHARD

FRANKFURT A. M.-WEST

Maschinen der graphischen Gewerbe
Maschinenwerkstätte mit Schleiferei

Gegründet 1904 / Fernsprecher 71141

*



FRIEDRICH EHRENHARD
Gründer und Leiter
der Firma



KARL JUNG
Mitarbeiter der Firma und Leiter
der Tech. Abteilung

*

*

*

Unsere Firma wurde im
Jahre 1904 gegründet.
Ihr Arbeitsprogramm
umfasst den Verkauf von
sämtlichen Maschinen für
die Papierverarbeitung –
Buchdruck, Offsetdruck, Stein-
druck, Eisendruck, Buch-
binderei und Kartonage.

Der Handelsabteilung angegliedert ist eine
Maschinen-Werkstatt, die sich mit der
Aufstellung von neuen Maschinen und
Schleifen von Schneidemaschinen, Papp-
sämtlichen vorkommenden Reparatur-
arbeiten, auch den schwierigsten, an allen
Maschinen der Papierverarbeitung befähigt.

Die übernimmt sachgemäße Durchführung
von Umzügen ganzer Betriebe, Einrichtung
und technischen Hilfsmitteln, sowie fach-
technisch geschultem Personal ausgestattete
Maschinen-Werkstatt, die sich mit der
Aufstellung von neuen Maschinen und
Schleifen von Schneidemaschinen, Papp-
sämtlichen vorkommenden Reparatur-
arbeiten, auch den schwierigsten, an allen
Maschinen der Papierverarbeitung befähigt.

Die übernimmt sachgemäße Durchführung
von Umzügen ganzer Betriebe, Einrichtung
und technischen Hilfsmitteln, sowie fach-
technisch geschultem Personal ausgestattete
Maschinen-Werkstatt, die sich mit der
Aufstellung von neuen Maschinen und
Schleifen von Schneidemaschinen, Papp-
sämtlichen vorkommenden Reparatur-
arbeiten, auch den schwierigsten, an allen
Maschinen der Papierverarbeitung befähigt.

M. VOGEL A.G. FRANKFURT (MAIN) 17

Geschäftsbücher- u. Metallwaren-Fabrik



Ein halbes Jahrhundert

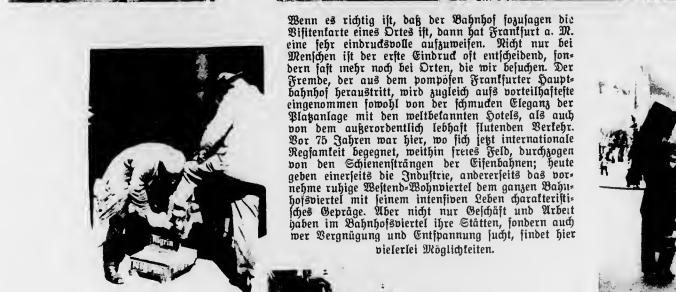
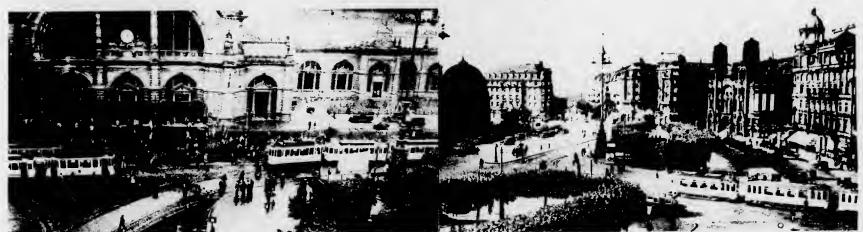


Erzeugnisse

Heute über alle Erdteile verbreitet

DER FRANKFURTER HAUPTBAHNHOF

Der Hauptbahnhof ist ein großer, moderner Bahnhof mit einer großen Halle und einem breiten Außenbereich. Er ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt in Frankfurt am Main.



Wenn es richtig ist, daß der Bahnhof hauptsächlich
Wirkungsort eines Ortes ist, dann hat Frankfurt a. M.
seine Wirkung nicht auf dem Bahnhof selbst, sondern
vielmehr auf den Orten, die mit beladen. Der
Fremde, der aus dem pomposen Frankfurter Haupt-
bahnhof heraustritt, wird zugleich auf vornehmste
eingemessen, sowohl von den formalen Eleganz der
Platzanlagen, wie von der gewissen Stolz, auf die
von dem außerordentlich lebhaft liegenden Bereich.
Vor 75 Jahren war hier, wo sich jetzt internationale
Repräsentanz begegnet, weithin freies Feld, durchzogen
von den Schienenträgen der Eisenbahnen; heute
geben einerseits die Industrie, andererseits das vor-
nehmen jüdische Welt- und Kommerz, einen ganz
eigenen Charakter, der in nichts vergleichbar ist.
Hier ist nicht nur Geschäft und Arbeit,
sondern im Bahnhofsviertel ihrer Städte, sondern auch
der Vergnügen und Entspannung auch, findet hier
viele Möglichkeiten.

Der Palmengarten im Winter



Alpinum: Blick zum Weiher



H. DELLIEHAUSEN - FRANKFURT A.M.
SPEIDITION - MÖBELTRANSPORT + LAGERUNG

Der Garten: Wenn draußen die Blätter sich zur Stütze der Zweige machen, wenn die Bäume sich zu Stämmen füllen und wir Menschen für die Schönheiten einer blühenden Natur dankbar sind, so ist es auch im Winter. Die Schönheiten des Palmengartens bergen mehrere tausend Pflanzen und Bäumen, die uns im Sommer unterhalten. Ein großer Teil der Pflanzen ist aus heimischer und ausländerischer Gewächse. Das Museum zeigt überwundene Staaten und Söhne der Weisheit. Und ebenso wie im Sommer die Schönheiten, so ist im Winter die Schönheit, das Altmühlmuseum und den Park aufzufinden.

Die Konzerte: Räglich nachmittags und abends finden Konzerte statt. Der Opernchor bringt bei Sonderveranstaltungen und Sonntagskonzerten und abends viele der großen Meister auf die Erbacherbühne.

Die Reitakademie bietet neben ihren bestehenden Tagen und Sonntagskonzerten neue Sonderveranstaltungen bei Mif. 0,50 Eintritt. Vom Mittwoch bis Sonntag nachmittags Konzerte im Großen Saal, während der Woche Sonderveranstaltungen aller Art und vorwiegend.

Der Eintritt beträgt pro Person Mif. 0,50. Abreisen von Sonderveranstaltungen wird an Unterbrechungen nach 7 Uhr kein Eintritt erhoben.

Besucht den Palmengarten!

Frische Fische – gute Fische



Fisch- Franke
Neue Kräme 11 Tel. 22969

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen in der alten Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. drunter und drüber des Fährtor und Saalhofes – dem historischen Umschlagplatz des Schiffer-, der Heimatstätte der Messen und Märkte – die Fahrzeuge dieser in Deutschland bestbekannten Firma. Alles, was die Technik im Laufe der Zeiten brachte, wurde in den Dienst des Unternehmens gestellt. So war es möglich, weitgehenden Anforderungen zu entsprechen. Heute besitzt Delliehausen neuzeitlich eingerichtete Geschäfts- und Lagerhäuser; die modernen Möbelspeicher umfassen etwa 7000 qm Bodenfläche. Es ist ein Fuhrpark von etwa 140 Fahrzeugen – Möbelwagen, Kraftwagen, Auto-Möbelwagen und Rollwagen – vorhanden. Im eigenen Gewerbe hat Delliehausen stets mit Erfolg Pionierarbeit geleistet. Das Unternehmen hat heute internatio-



Zur Herbst- und Winterkur

nach

WIESBADEN

am Taunus und am Rhein

Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C – Beste Heil-
erfolge bei Rheuma und Gicht

Stoffwechselleiden, Nerven-Krankheiten, Erkrankung der Atmungs-
und Verdauungsorgane

Wiesbadener Kurdiät – Traubekur – Brunnen- und Pastillen-Versand



DAS KURHAUS

HERVORRAGENDE VERANSTALTUNGEN

im Kurhaus und in den beiden Staatstheatern
8 Zykluskonzerte mit berühmten Dirigenten und Solisten
Golf, Tennis und andere Sportarten
ideal Flughafen

VOM 15. NOVEMBER BIS
15. MÄRZ 33 1/2%
ERMÄSSIGUNG AUF KURTAXE

UNTERKÜNT AUCH FÜR
BESCHEIDENSTE ANSPRÜCHE

Prospekte und Hotel-
verzeichnisse (8000 Betten)
durch das Städtische Verkehrsamt und alle Reisebüros

NIC. REISINGER
FRANKFURT A.M.

MITTELWEG 45

FERNSPRECHER: ZEPPELIN 54569



I. Frankfurter Spezialhaus für den gesamten Druckerei- und Buchbinderei-Bedarf

Maschinen, Utensilien, Apparate, Material
für die graphischen Gewerbe, Buchbindereien, Kartonnagen-, Papierwaren- und Lederwaren-Industrie

GENERAL-VERTRETUNGEN:

Maschinenfabrik Johannisberg G.m.b.H., Geisenheim a Rh. Schnellpressenfabrik A.G., Heidelberg Gebr. Brehmer, Leipzig-Plagwitz. Chr. Mansfeld, Leipzig-Paunsdorf. Hh. Rohrbacher, Berlin NO 35 und anderer Welthäuser der graphischen Branche

Taxi kommt: 20021

"Bitte, schnell einen Wagen!" Wie hundertmal täglich wiederholt sich am Fernsprecher diese häufig gesprochene Aufruforderung. Dann werden Tassen in Bewegung gesetzt, kurze Telegrammatix festgelegte Worte gewechselt, und schon hat die Frankfurter Autozentrale vor der dem Kurier nächst gelegenen Haltestelle den gewünschten Wagen bereordnet. Mit einem feinlinig ausgebildeten System, in dem sich menschliche Überlegung und sortierte geschickte Technik zu einem Ganzen verbinden, gelingt es allen Anforderungen, die das moderne Großstädterein auf das Schnellste und sicherste Verkehrsmittel, das Automobil, richtet, gerecht zu werden. Diese Frankfurter Errichtung, die uns schon längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, ist an sich etwas Eigenartiges und etwas Besonderes. Der Dienst für telefonisch herbeizuführen von Automobilen besteht in den meisten deutschen Städten überhaupt nicht oder wird erst in den letzten Jahren verhältnismäßig eingeführt. Selbst Berliner Blätter haben von einer Jahresfeier in großer Aufmachung über die ersten Versuche berichtet.

Erf Amtsleitungen, 39 Haltestände

Bei der Einführung des Automobilbahnwesenverkehrs im Jahre 1912 war von dem damaligen Polizeipräsidenten die Förderung angestrebt worden, daß von der Stadt eine Zentrale zum Herbeirufen von Autos eingerichtet werden müsse. Einigem zaudernden und möglicherweise leicht skeptischen Ausdruck dieser neuen Einrichtung zu entsprechen, wurde die Autozentrale der Branddirektion angegliedert. Die in allen Städten verfestigte Regel der Feuerwehr teilten nun die neue Abteilung mit relativ wenigen Mitteln zunächst ganzheitlich, später dann für das Publikum. Am Anfang der Amtsstationen nach der Autozentrale, die ihrerseits mit dreigang Leitungen bis zu Dreivierteln des Automobil- und Taxameterverkehrs hat benachrichtigt konnte. Die rechte Annahme des Automobil- und Taxameterverkehrs hat den ursprünglichen Absatz bald gekrempelt. Heute dienen elf Poststellen dem Verkehr des Publikums zu den Zentralen, die von 39 verschiedenen über das Stadtgebiet nach dem Verkehrsbedürfnis bestellten Plätzen die Wagen telefonisch abrufen kann. Die Einrichtung wurde schon immer für andere öffentliche Zwecke mitbenutzt. Da das Telefonbuch von der Polizei verwandt wird, so wird die Anlage vielfach in besonderen Zellen auch für südliche Zwecke verwandt, so zum Durchgeben von Meldungen der Straßenbahn über Umleitung der Straßenbahnen bei Verkehrsbehinderungen und Demonstrationen.

Schnell und billig

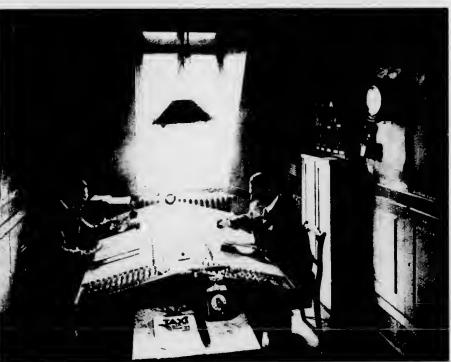
Im Laufe der Jahre hat sich diese vorbildliche Einrichtung in jeder Hinsicht bewährt. Ihr oberster Grundstein ist es, dem Kurier auf schnellste Weise und unter Vermeidung unnötiger Wegstrecken einen Wagen zu schicken. In dem großen Schaltbrett in der Zentrale in der Müngstegasse befindet sich für jede der Autohaltestellen eine Klinke, deren ehemalige Bedeutung genug ist, um an der Telephonstelle in regelmäßigen Abständen das Klingelgeräusch erkennen zu lassen. Eine kleine rote Lampe glüht über der Klinke, lange auf, sie an der Haltestelle ein Wagen verfügbar ist, so daß jedes unzählige Minuten abgewartet werden wird. Mit einem Blick sieht der diensthabende Beamte des Zentrals, welchen der in der Nähe des Kuriers eingehenden Haltestelle er anruft und der Ort steht aber aus dem Sessel der Chauffeur sprunghörig, um auf die erste Zeichen hin aus Telefon zu eilen. Er nennt seine Taxameternummer und die Nummer des Schlüssels, mit dem er die Tür des Telephonzimmers geöffnet hat. Der Beamte spricht ihm Namen und Adresse des Kuriers zu. Wenige Sekunden nach dem Eingang der Meldung ist der Wagen bereits unterwegs. Dabei wird noch aus Gründen der Ordnung und der betriebstechnischen Abrechnung über jede eingegangene Meldung und über jeden erzielten Auftrag genau Buch geführt.

120 Gespräche in der Stunde

Die Zeiten der städtischen Autoproduktionen sind allerdings vorüber. In den Jahren 1925 bis 1928 herrschte Hochbetrieb. Monatlich wurden zwischen dreißig- und sechszigtausend Aufträge erledigt. Die Telefone rasselten ohne Unterbrechung, und alle hatten ein gutes Geschäft. Die spärlichen wirtschaftlichen Verhältnisse haben einen starken Rückgang zur Folge gebracht. Die Durchschnittszahl der letzten Monate beträgt nur noch achttausend, das sind aber auch noch immerhin dreihundert Aufträge pro Tag. Der Dienst der Autozentrale aber ist auch in starken Zeiten von besonderen Umständen abhängig. Während es manchmal auf der Zentrale Stundenlang sehr ruhig zugibt, jetzt dann plötzlich Hochbetrieb ein. Von allen Seiten werden Autos verlangt, um schnell hinzutunzommen zu einem großen Aufzuballspiel oder um bei einsetzendem Regen schnell das schwüle Haus zu erreichen. Den Höhepunkt eines jeden Jahres aber bildet der Nachmittag und die frühen Abendstunden des 24. Dezember, die Neujahrsnacht und die Abende und Nächte während der Wallfahrt. Da überfüllt sind auch jetzt die Kurire, und es gilt für den eingehenden Telephonisten bis zu 120 Bestellungen in der Stunde zu erledigen. In dreißig Sekunden einen Auftrag entgegennehmen, ins Buch einzutragen und an die Haltestelle weiterzugeben, das ist immerhin eine Leistung, die nur von gewissen, mit den Frankfurter Verhältnissen auf das beste vertrauten Leuten vollbracht werden kann. Da gibt es kein langes Nachdenken in den Läden, da muß schnell und entschlossen gehandelt werden. In solchen Spiegelzeiten des Verkehrs kann die Autozentrale von vier Leuten zu gleicher Zeit bedient werden. Aber auch für das Publikum heißt es gerade für diese Stunden und Tage ruhig und klare Angaben machen. Deutlich und doch kurz Name und Adresse geben, denn auf den Leitungen warten schon wieder die anderen, die auch schnell ihren Wagen wollen.

Der Wagen mit der großen Tür

Dem Dienst der Autozentrale steht aber auch nicht die persönliche Note. Jeder Wunsch des Anrufers wird, soweit möglich, befriedigt. Allerdings sieht der Telephonist nicht den Wagen, denn er den Auftrag übermittelt. Trotzdem vermischt er den Wünschen, die gar vielleicht nicht zu entkräften sind. Ein Stammtypus der Autozentrale fügt bei jedem Anrufer hinzu: "Hier mit einer großen Tür". Immer wurde diesem Wunsch entsprochen. Eines Tages aber nahm ein Chauffeur die Bestellung entgegen, der einer der kleinen Wagen mit einer besonders aus konstruierten Tür hatte. Und siehe da, die Fahrt war umsonst. Der Stammtypus konnte den Wagen nicht bemerken. Er sah nicht durch die Tür. – Der am meisten ausgebrochene Wunsch ist die Bitte um einen schönen Wagen. Diesem Verlangen kann die Autozentrale am schwersten entsprechen, denn welcher Chauffeur antwortet wohl auf die Frage des Telephonisten: "Haben Sie auch einen schönen Wagen?" mit "Nein!" Jeder hat einen schönen Wagen. Also heißt es schon deutlicher werden: groß oder klein, drei- oder sechsfüßig, das sind Bestellungen, denen die Autozentrale gewissenhaft nachkommen kann. Ein Grundstück geht ihr aber über alles andere: Tempo, Tempo!



Vier Beamte können gleichzeitig die eingehenden Meldungen entgegennehmen

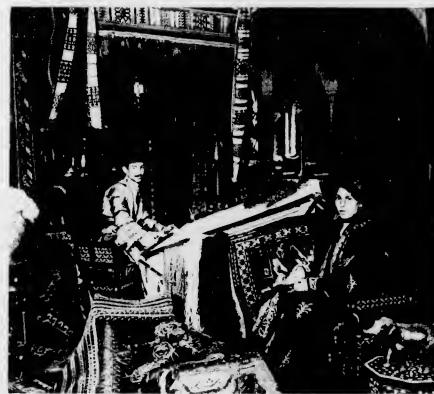


Der Telefonist nimmt die Bestellung auf und trägt sie in das Meldebuch ein



Wenige Sekunden später ist der Chauffeur schon benachrichtigt

Aufnahmen Tabiphot



Teppichknüper bei der Arbeit ROTHSCILD, Schillerstraße 16

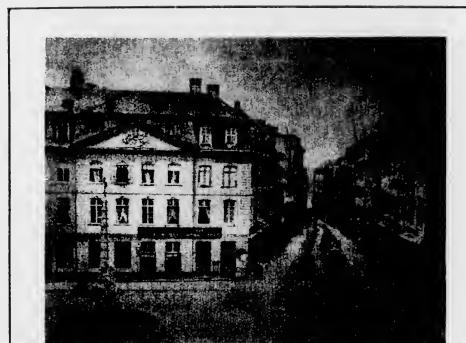
Baum & Mosbacher

Bettfedern-Fabrik

Import Frankfurt a. M. Export



Fabrik-Betrieb mit Wäscherei
für vollkommenste Reinigung und Belebung. Direkter Import aus allen europäischen und außereuropäischen Produktionsgebieten.



Ernst Lochner & Horkheimer
Tuchhandlung

Liebfrauenberg 39, Ecke Neue Krämer
im Gründungsjahre der Frankfurter Zeitung, 1856
jetzt noch im gleichen Haus, jedoch im ersten Stock

Die im Jahre 1835 begründete Firma hat es sich damals wie heute angelegen sein lassen, dem Geschmack der Frankfurter Bürgerschaft besondere Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Mit ihrer alten Tradition verbindet sie Verständnis für die Erfordernisse der neuen Zeit. Heute wie damals zählt sie diejenigen zu ihren Kunden, die Wert darauf legen, zu mäßigem Preise individuell und zugleich modern und gut gekleidet zu gehen.

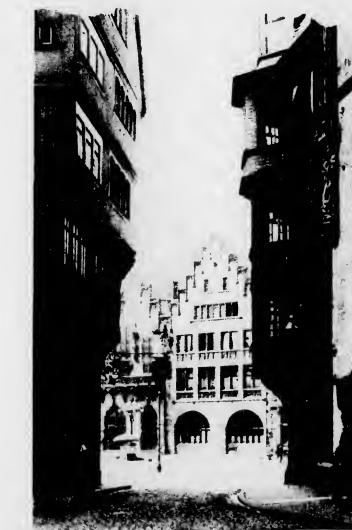


Ph. Weinrich
Gaußstraße 12
gegr. 1898
Telephon 45331.

Die schöne Altstadt

Die französische Mittadt 19 deute ein Schafffußfeld und erneut Einbeinläufe und Kreisch durch ihre Sauberkeit und die materialien Gassen und Gäßchen über den Platz hinweg. Die Stadt ist eine sehr alte, aber sehr kleine Stadt mit einer Fläche von 1,5 km². Sie hat 10.000 Einwohner, die überwiegend der Altenkirchener Minderheit angehören. Die Altenkirchener haben, wie alle anderen im Lande, einen sehr hohen Anteil an der Bevölkerung. Die Altenkirchener, auch wenn sie sich selbst als "Altenkirchener" bezeichnen, sind eigentlich eine Mischung aus verschiedenen Völkern, die hier zusammenleben. Ein Beispiel hierfür ist das Dorf Altenkirchen, wo es neben den alten Kirchenern auch eine Gruppe von Menschen gibt, die sich als "Neue Kirchener" bezeichnen. Diese Gruppe besteht aus Menschen, die aus dem Ausland eingewandert sind und hier eine neue Heimat gefunden haben. Sie leben in kleinen Dörfern und kleinen Städten, die sich um die alte Kirche herum entwickelt haben. Die Kirche ist eine der ältesten Kirchen im Lande und wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Sie ist eine romanische Kirche mit einem kleinen Turm, der über dem Eingang steht. Die Kirche ist eine einfache, aber sehr schöne Kirche mit einer schönen Fassade und einem kleinen Turm, der über dem Eingang steht. Die Kirche ist eine romanische Kirche mit einer schönen Fassade und einem kleinen Turm, der über dem Eingang steht. Die Kirche ist eine romanische Kirche mit einer schönen Fassade und einem kleinen Turm, der über dem Eingang steht.

vertrieben und durch Bausatzmeister ersetzt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts umfasste es noch in der ersten Hälfte des dazwischen liegenden Jahrhunderts befand. Beim 1. Weltkrieg fielen mehrere Gebäude aus dem Bereich Blumenstraße und Kastanienallee, die im Ersten Weltkrieg zerstört wurden. Ein Teil davon wurde wieder aufgebaut, während ein anderer Teil abgerissen wurde. Im Jahr 1919 wurde ein neuer Turm errichtet, der die alte Stelle der Feuerwache war einschließlich der Goldschmiede, die verschwunden war, als der Ort der Stadt auf dem den Namen erhielt. Die Stadtmauer wurde abgetragen, um Platz für das neue Rathaus zu schaffen. Das Rathaus wurde im Jahr 1920 fertiggestellt und ist bis heute das Zentrum der Stadt. Die Goldschmiede wurde im Jahr 1920 abgetragen, um Platz für das neue Rathaus zu schaffen. Das Rathaus wurde im Jahr 1920 fertiggestellt und ist bis heute das Zentrum der Stadt.



Der alte Gerechtigkeitsbrunnen auf dem Römerberg ist Zeuge manch düsterer Szene, aber auch vieler Fröhlichkeit gewesen. Bei Kaiserkrönungen spendete er roten und weißen Wein. Die heutige Gestalt des Brunnens stammt aus dem Jahre 1887.



Geflügel - Wild
E. & J. MAYER
Neue Mainzerstr. 75
(am Opernplatz)
Telefon 20221

BERUFSKLEIDER
Seit 1878
Familienmechanische Arbeitsschlecherei
S. SALOMON JR. G.m.b.H.
SALOMON JR.

KARL REGER
FRANKFURT AM MAIN
ROLLFUHRUNTERNEHMEN
NIEDERLAGERUNG
GARAGEN TANKSTELLEN-BETRIEB
Löwengasse 13 Ecke Kaiserstraße
Fernsprecher C 42380

PILSNER URQUELL
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

MÜNCHNER LÖWENBRÄU
Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

Hauptvertrieb: Firma JOSEF IPPEN
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 29

B. Bohrmann Nachf.
Säuer verarbeitete Tafelgerichte
Frankfurt a.M.
Verkauf an Private
Sandweg 21

GLASBAU HEINRICH HAHN
ALLE GLASERARBEITEN
GLASOBERLICHTER
SPIEGEL JEDER ART
FRANKFURT A. MAIN
TÖNGESGASSE 18
TEL. SAMMEL-NR. 27044

1830 - 100 JAHRE - 1930

JOSEPH GIEBEL
BRIEFUMSCHLAGFABRIK
FRANKFURT AM MAIN
GUTLEUTSTRASSE 40
LIEFERT BRIEFUMSCHLÄGE FÜR ALLE ZWECKE

LANG & SCHMIDT
Technischer Fabrik- und Werkstatt-Bedarf
Frankfurt a. M. 7
Gegenü. d. Gericht - ZEIL 31 Tel. Hana 23927

„RHEIN-MAIN METALL“
Ludwigsen & Kredel
Frankfurt a. M., Gallus-Anlage 2. Tel. 31585
Spezialitäten:
Aluminium-, Kupfer-, Messing-Halbfabrikate
Metallpreßteile Aluminium-Folien
Graphische Metalle jeder Art / Lagermetalle, Lötzinn

am besten von
STEMPEL-ECK
Liebfrauenstraße
Telefon 255 52
STEMPEL-KÜSCHES
GOTTLIEB VON VÖLKL

1919 - 1931
gegründet führend

PAPIER- u. BÜROBEDARF
HARTMANN & CIE. G. M. B. H. / FRANKFURT A. M.
Kronprinzenstraße 59 Telefon 339 63
Schutzmarke H. Hartmann



OEL-INDUSTRIE HEINRICH RUDOLPH

FRANKFURT A. M.-OSTHAFEN, Hanauer Landstrasse 263-267

Das moderne Zeitalter, in dem Maschinenkraft alle Hindernisse der Materie überwindet, erfordert auch für die Maschinen Nahrung: Betriebsstoffe und Oele. Sie wie der menschliche Körper in allen Gliedern Beweglichkeit braucht und darf edle Stoffe in seinem Organismus umsetzen, so benötigen auch die Maschinen in übertragenem Sinne ebenfalls Stoffe, um in ihren Funktionen ungebunden zu sein.

Ole und Fette sind für Maschinen, für den Betrieb einer jeden Maschine unerlässlich sind. Maschinen ohne Oele sind seit Menschengedenken Unmöglichkeit. Die Oele und Fette sind für die Maschinen nie gleichartig; jede besondere Maschine braucht ihre besonderen Oele und Fette, die die Arbeiten, die die Maschinen zu leisten haben, verschiedenartig sind, da ihre Bewegungen andersartig sind und die Geschwindigkeiten, die Umdrehungsmaschinen oft erreichen, verschiedenartig sind.

Die Herstellung solcher verschiedenen, für jede Maschine und ihre Anforderungen besonders chemisch analysierten und errechneten Oele stellt in Mittel- und Süddeutschland in erster Linie die Oel-Industrie Heinrich Rudolph am Ostfrankenfurter. Große Maschinen-Anlagen als Osthafen entstanden, in denen die deutschen, amerikanischen und aus anderen Produktionsländern eintreffenden Oele durch chemische Art Osteile, Gemässungen, raffiniert wurden, für die besonderen Anforderungen zubereitet werden. Bei der Gründung im Jahre 1894, als die Fabrik

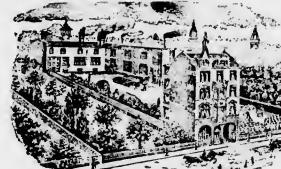
noch klein war, befand sie sich in einem Niesthause. Von 1910 an wurden eigene Fabrikräume in Bockenheim bezogen. Dann, als der Verbrauch an Oelen und Schmierfetten immer mehr stieg, mußten neue größere und den modernen Anforderungen gerechte werdende Fabrikations- und Lagergebäude errichtet werden. Bei dieser Anstellung wurde 1913 ein Monaten trotz des Krieges fortgeführt. Für einige Zeit wurden dann die Bauleitungen für militärische Zwecke benötigt. 1919 konnten die Räume endlich ihrer Bestimmung übergeben werden. Seit dieser Zeit nutzten die Fabrikräume oft Vergrößerungen erlaubt. Neue Maschinen und ein elektrisches Licht, das eine Arbeitserleichterung wünschten.

Bruzeit — von 1928 bis 1930 — der endgültige Ausbau der Anlagen vollzogen worden. Man ist erstaunt, welche Größe und welche Wucht die riesigen Raffinationsanlagen in der großen und hellen Halle besitzen. Nach den Plänen des Gründers dieses Werkes sind die Konstruktionen durchgeführt worden.

In einem mit neuzeitlichen Geräten und Meßinstrumenten ausgerüsteten Laboratorium werden die Konstruktionen durchgeführt worden.

chemischen Untersuchungen angestellt. In den Kellern lagern in riesigen Behältern die Vorräte der bereits in ihrer Zusammensetzung verschiedenartigen Öle und Fette. Von dort werden sie in die Raffinerie zur Mischung und Behandlung gepumpt, um dann nach dem Umwandlungsprozeß in Fässern und Tanks abgefüllt zu werden. Von dem Fabrikgelände führt ein eigener Gleisanschluß nach dem Osthafen, eigene Kessellwagen bringen schnell die Öle und Fette, die per Schiff für die Firma, in Erst-Klasse eintreffen, nach der

Schiff für die Firma in Frankreich vertreten, nach den
Schiffen sind fertige Produkte aus der Fabrik
durch den Hafen und zu den Kunden.
Seit 1921 besteht eine Zweigunternehmung unter
der Firma Öl-Industrie Heinrich Rudolph G. m. b. H.
in Hamburg.
Das Herstellungsgebiet erstreckt sich auf die Fabrikation
aller Spezial-Oele- und -Fette für den Maschinen-
betrieb, bzw. für alle denkbaren Sonderzwecke,
eingeschlossen höchst hochgradiger Automobilöle
hergestellt, welche künftig unter der Firma Öl- und Fett-
industrie Heinrich Rudolph G. m. b. H. vertrieben werden.



Streich & Co. G.m.b.H.

Papier-Großvertrieb
DRESDEN, FRANKFURT A. M., LEIPZIG
Rahmhofstraße 4
Fernspr. Sammelnummer 29035



Günstige Bezugsquelle aller Papiersorten in Rollen oder Bogen für sämtliche Druckverfahren vom Lager und in Sonderanfertigung. Ständiges Lager in Feinpapieren aller Art. Extraanfertigungen auch in Spezialpapieren sind preiswert und kurzfristig lieferbar.



Seit 1831

AUGUST OSTERRIETH



Hundertjähriges, rastloses Wirken dreier Generationen haben ein Unternehmen geschaffen, welches heute weit über Frankfurts Grenzen hinaus als Großdruckerei und Großbuchbinderei das Vertrauen und Ansehen eines anspruchsvollen Kundenkreises genießt. Seine Betriebsanlagen sind durch ihre Ausdehnung und technische Vollkommenheit auch besonders großen Anforderungen gewachsen und seine Arbeitsgebiete im Buchdruck-, Offsetdruck- oder Steindruckverfahren nahezu unbegrenzt. August Osterrieth ist Frankfurts

Großdruckhaus × Fernsprecher 70321



NAMEN- UND SACHREGISTER

In dem Jubiläumsheft des „Stadt-Blatts“ sind mit Beiträgen vertreten:

ADRIAN, Zeitungshändler	11	HERTZ, Justizrat, Dr. jur.	10	ROTHENBERGER, Julius	7
BAIST, Reinhold, Druckerei	12	KOENIG, Sophie, Schauspielerin	5	SCHAUDIGEL, Otto, Professor, Dr. med.	9
CLAAR, Emil, Intendant †	5	LISTOWSKY, Paul, Chefredakteur a.D.	1	SCHWABACHER, Frau Dr.	12
FRIEDBERG, Siegmund (Mainz)	1	MANES, Hugo, Handelsgerichtsrat a.D.	10	STOLTZE, Adolf	11
GRAEF, Eduard, Dr. h. c., Bürgermeister	6	NASSAUER, Siegfried	8	SONNEMANN, Leopold †	13
PFEIL, Mathieu, Schauspieler	4	PFIL, Mathieu, Schauspieler	4		

Straßenbilder aus Alt- und Neu-Frankfurt:

Altstadt	S. 57	Goethestraße—Steinweg	S. 33
Bahnhofsviertel	S. 51	Hauptwache, Rund um die	S. 21
Bockenheimerstraße und Nachbarschaft	S. 45	Kaiserstraße—Roßmarkt	S. 39
Eschenheimerstraße	S. 15	Zeil	S. 27

Den Text besorgte Dr. Karl Friedrich Bäberadt, Frankfurt a. M.
Graphische Gestaltung: Albert Kruse, Frankfurt a. M.

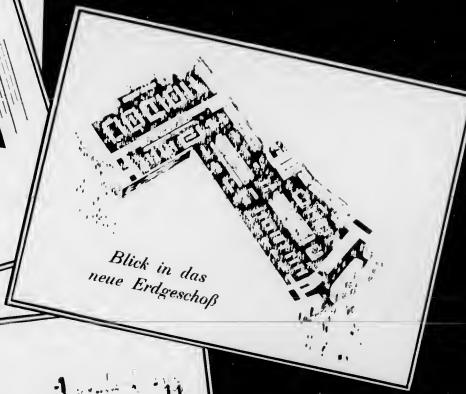
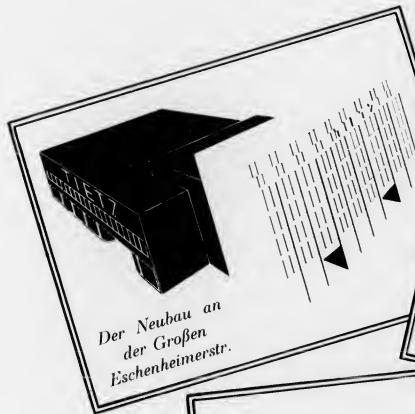
Die Illustrationen wurden z. T. aus den Jahrgängen 1885 bis 1890 der „Kleinen Presse“ entnommen.

In dem Jubiläums-Heft sind die folgenden Frankfurter Firmen mit Monographien und Anzeigen vertreten:

Haeke & Albers, Kaiserstr. 37	26	Rudolph, Heinrich, Oelfabrik, Hanauer Landstraße 265—269	61
Hahn, Heinr., Glasbau, Töngesgasse 18	60	Rumphorst & Schönholz, Töngesgasse 46	58
Hahn, Heinrich, Kunsthaus, Kaiserstr. 6	42	Salomon, Jr., S. G. m. b. H., Battoonstr. 69	60
Hartmann & Cie., G. m. b. H., Kronprinzenstraße 59	60	Salomon, Siegfried, Wursterei, Gr. Eschenheimerstr. 19	16
Hederich, Fahrergasse 148	58	Schade & Füllgrabe A.-G., Zentrale Hanauer Landstr. 169/173	47
Heine & Co., Grüneburgweg 12	46	Schaltenbrand, Eugen W., Gr. Escheheimerstraße 25	17
Heimann, Otto, Schillerstr. 1	22	Schäffer jr., Burgstraße 11	58
Hellmuthhäuser, F. E., Goldschmiede zum Raben, Bleidenstr. 14	58	Schecke, Conrad, Siemenstr. 32/34	44
Hemberger-Casino, Stiftstr. 39	16	Schellenberg G. m. b. H., Zeil 107	30
Heymann, L. A., Goethestr. 12	54	Schepeler, Georg, Roßmarkt 3	25
Hies, Adam, Gaststätte, Gr. Eschenheimerstr. 7	17	Schermers, N. Th., Biebergasse 6	46
Holz, G. M., Gutleutstr. 40	16/54	Schneider, M., Kaufhaus, Zeil 98—102	30
Jaeger'sche Papiergroßhandlung, Adolf Gizek G. m. b. H., Gr. Kornmarkt 12	41	Schmidt-Diehler & Co., Poststr. 8	18
Jansen, Wilhelm, Kl. Eschenheimerstr. 46	17	Schnitt, Friedrich, Gr. Eschenheimerstr. 27	17
Kiefe, S., Roßmarkt 17	24	Schröth, Jakob, Töngesgasse 16	~
Kikeriki, Zentrale Gr. Eschenheimerstr. 39	17	Schulinstandsfabrik „Hansa“, Basanstraße 1—3	38
Klipfel, Karl, Kaiserstraße 75	52	Seidel & Naumann, G. m. b. H., Neue Mainzer Straße 60	~
Köhler, E., Modesalon, Rathenauplatz 5	54	Seyd & Sautter-Langenbach, Kaiserstr. 28	42
Konsumentverein für Frankfurt/M. und Umgebung G. m. b. H., Rebstöckerstr. 19	48/49	Sichel, S., Liebfrauenstr. 6	26
Lang & Schmidt, Zeil 51	60	Siemenauer, Meta, Katharinenforte 2	58
Ländlicher Genossenschaftsverband Raiffeisen e. V., Untermainkai 12	28	Singer Nähmaschinen A.-G., Güterplatz 4	35
Latscha, J. A.-G., Zentrale Schweidlerstr. 1/5	23	Speier, J. A.-G., Platz der Republik 45	20
Lochner & Horlheimer, Ernst, Liebfrauenberg 39	56	Stadion-Betriebs-G. m. b. H., Mörfelder Landstr. 32	32
Mack, Carl, Schifferstr. 96	32	Streich & Co., Rathenauplatz 2	61
Main-Gas A.-G.	24	Sturm, J., Schillerstr.	22
Mayer, E. & J., Neue Mainzerstr. 75	60	Süddeutsche Geschäftsbücherfabrik Hermann Grünbaum, Mainzer Landstr. 59/63	50
Mayer, Lisbeth, Gr. Eschenheimerstr. 41a	17	Thomasbräu, Iub. Josef Jendersberg, Große Bockenheimer Straße 30	46
Messerer, Eduard, G. m. b. H., Hanauer Landstraße 175—179	53	Tietz, Leonhard, A.-G., Zeil 118—122	64
Mileck, Dr. Carl, Gutleutstr. 294	42	„Tippula“ Farbandfabrik, Inh. R. Cleemann, Holzgraben 33	22
Nold & Sohn, Eduard, Stiftstr. 41	16	Union-Zell A.-G., Taunusstr. 8	32
Obernunner, Julius, Zeil 71—81	32	Vereinigung der Frankfurter Apfelfeinengroßhändler, Frankfurt a. M.	59
Oppenheim-Kaufmann, Gr. Bockenheimerstraße 1—5	54	Vogel A.-G., Mainzer Landstr. 321	50
Osterrieth, August, Frankfurter-Allee 23	62	Wagener & Schötel, Goethestr. 9/11	34
Palmengarten der Stadt Frankfurt a. M.	54	Walther, P. A., Kaiserstr. 5a	41
Papier-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Mainzer Landstr. 116	59	Weber, Albert, Kaiserstr. 51	52
Frankfurter Eisenbahnfahrzeugs-Gesellschaft m. b. H., Biebergasse 8	46	Weil & Binder, Töngesgasse 42	58
Peemöller, Hermann, Bockenheimer Landstr. 156	17	Weilwerke A.-G., Alexanderstr. 69	40
Börsenstr. 1	46	Weinberger & Co., Steinweg 8	56
Frankfurter Großbuchbinderei und Kunstgraveanstalt Mohr & Meder, Langest. 25	50	Wenrich, Philipp, Gaulstraße 10	56
Frankfurter Hausfrauenverein e. V., Gr. Galanistrasse 1	58	Wiener Pelzmodenhau, Ignatz Brammer, Zeil 124	22
Franz, Nicolaus, Nachf., Steinweg 5	37	Wiesbaden (Städtisches Verkehrsamt) Wiesbaden	54
Friederichs, Carl, Meisengasse 1/5	61	Wiesengrund, Bernhard, Schöne Aussicht 7	44
Frohlich, Ruth, Gr. Eschenheimerstr. 25	16	Wieser, F. G., Stalburgstr. 16	44
Fuhrländer, W., Nachf., Zeil 72/78	28	Wittwe Hassan, Zentrale Hanauer Landstraße 147/149	18
Gallo, P., Opt. Institut, Gr. Eschenheimerstr. 1	16	Wittwe Reichardt's Erben, Hirschgraben 5	58
Gebr. Löwenthal, Roßmarkt 10	22	Wolf, Bettina, Römerberg 40	58
Giebel, Joseph, Gutleutstr. 40	60	Wronker A.-G., Hanauer, Zeil 99—105	29
Goldammer, E., Hans Thomastr. 12	37	Zeimann A.-G., S. Zeil 67—69	31
Goldfisch-Völsing, Karl, Hanauer Landstr. 132	46	Zeitner, Heinrich, Gr. Eschenheimerstr. 34	16

Verantwortlich für den Anzeigentitel: Erich A. Frintrop

176/088



Neu eröffnete Abteilungen:

Lebensmittel
mit Frischfleisch,
Schreibwaren, Bijouterie,
Parfümerien, Fotoartikel,
Lampen, Glas, Porzellan,
Haushaltwaren,
Spielwaren.

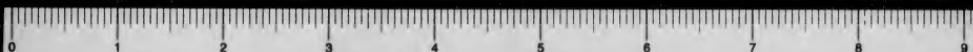
Besuchen
Sie den
"grösseren"

TIETZ

in Frankfurt a./main



**End of Leopold Sonnemann
Collection**





Start of Adolf Stern Family Collection

AR 1277

Sys #: 000194037

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>

1. Stern, Adolf, Familie 0547/ AR-C.427
I. Grosseltern: Adolph Friedlaender-Bertha 1877
1. Siegmund Cohen, geb. Achat, Mutter von Lisser
Mathilde Lisser Foto 1p
2. Auftritt als Mitglied des Vereins der Freimaurer
für Adolph Friedlaender Berlin
1871-1874 Urkunde Druck u Handischr
1p
3. Photokopie von 2 1p
4. Taf 1-Lieder zur Hochzeitsfeier Bertha Lisser-
Adolph Friedlaender Stettin 10.8.1847 2.Karte
I.V. = P.A. to Orten 3.Urkunde Ver-in 4.Friedlaender, Ad.
2.Moser, Julius 1.Foto Moser 4.Foto Varia 5.Urkunde Aka-
demiker Salomon, Adolf 10. Foto Salomon, Adolf 2.Karte

2.Karte Stern, Adolf, Familie AR-C.457
Gewidmet von Salomon Moser Druck Sp 1277

3. Brief von "Albert" an Adolph u Bertha Friedlaender Ostende 11.6.1947 Handschr Sp

4. Schrift von dem Vorstand der Freimüthigen "Der Friedländerischen Wagnerei" Berlin 17.6.1947 Druck lg

5. Geburtssturzbericht v n Julius Moser fuer Bertha Friedlaender Berlin 1.1.1900 Handschr Sp u ungewöhnliches Titelbl

6. wie 5. 1915! künstlerische Ausführung Sp

7. Brief von Julius Moser an Bertha Friedlaender in Stettin n.p. n.d. Handschr 4p 3.Karte

11. Presse im Büro Prof.James Israel 19.Beruf Jurist Salomon Moser

14. Beruf Architekt Sternick 15. Beruf Künstler Moser

3.Karte Stern Adolf, Familio AR-C.487
10. Foto Julius Moser, Maler, 1803-1879 1p 1277
11. Zeitungsanzeige der Friedlaender'schen
Buchdruckerei Berlin Juli 1859
3t.A.schn 1p
12. Gedicht von Auguste Berlinitz zum Geburtstag
v.n.Frau Bertha Friedlaender 1.J.1866
Druck 1p
13. Gedicht von Bertha Friedlaender 8.II.1878
Kunstwerk 1p
14. wie 13 1.I.1879 Handschr 1p
15. Nachruf fuer Maler Julius Moser n.p. 1879
3t.A.schn 1p 4.Karte

4.Karte Stern,Adolf,Familie AR-C.487
II. IV. Ernennung von Feidel Stern zum Ge- 1277
schäftsführer, Der Verein zur Befrei-
lung von Hünwerken unter den Juden
Minien 3.11.1880 Urkunde Druck,Handschr
u Siegel 1p
IV. Photokopie von 1a. 1p 2 Ex.
IV. Aufnahme als Mitglied im Brüder-Verein
zu gegenseitiger Unterstuetzung fuer Hermann
Stern Berlin 1.2.1881 Druck u Handschr 1p
II. Kurzinfotc Posener Kurenjungfrauen zum
Empfang Kaiser Wilhelms 1p 1p
I. Ernennung zum Regierungs-Baumeister fuer

...Karte

5.Karte Stern,Adolf, Familie AR-C.487
Adolf Stern Minister der öffentlichen 1277
Arbeiten Berlin 17.2.1904 Urkunde
Druck, Handschr u Siegel 1p
II.Begleitbrief zu EC. Berlin 17.1.1904
Handschr 1p
III.Gift certificate of Los Angeles County Museum
to Mrs. Irene Salinger for donations in
memory of her father Adolf Stern Los Angeles
Nov.17, 1964 Print and type-wr 1p
18.03 12. Nov.26, 1964
III. Eltern der Ehefrau: Adolf Salomon-Emma Loewin-
sohn z.Karte

6.Karte Stern, Adolf, Familie AR-C.487
24. Einladung zur Hochzeit Emma Leevinschn- 1277
Adolf Salomon Danzig Sept.1900 Druck 1p
25. Gedichte zur Hochzeit ~~xx~~ Druck 2p
26. Foto Geheimer Justizrat Adolf Salomon, Ver-
sitzender der Ps einer Anwaltskammer 1248*
Schiff in Kulmar/Posen, gest.1.74 in Berlin
1p in Fotoalbum
27. Foto Emma Salomon -b.1887 in Danzig, gest.
1974 in Berlin 1p in Fotoalbum
28. Foto Adolf Salomon Iser.Pam.Bl. 21.11.74
Tig.Ausschn 1p
29. Nachruf Geh.Justizrat Adolf Salomon Posener
Neuattlaelter Berlin Jan.1.75 Tig.Art. 1p

7.Karte

7.Karte Stern, Adolf, Familie

AR-C.487

IV. Diverses

1277

- 70. Programm zum Polterabend Berlin
26.4.1880 Druck m Foto 1p
- 71. "Ein Festabend des Vereins 'Berliner Presse'". Aus Gartenlaube 18.7
Kunstbild 1 Bogen
- 72. Anzeige "Koenig Lear" Deutsches Theater
n.p. 6.8.1887 Stg.Ausschn 1p
- 73. Brief von William Israel an Vetter
Wiesbaden 27.11.1892 Handschr 1p
- 74. Foto Prof.James Israel n.r. n.d. Stg.Ausschn
1p

VEREIN
der

FREIMÜTHIGEN

Herr Edouard Tiede ist als
MITGLIED
des
Vereins der Freimüthigen
aufgenommen.

Berlin am 15^{ten} Febr. 1815
von H. v. M.

Das Directorium.





Cafel-Lieder

zur

Hochzeitsfeier

meiner geliebten Schwester

Bertha Lüffer

mit dem Herrn

Adolph Friedländer.

Stettin, am 15. August 1847.

Gewidmet

von

Salomon Lüffer.

Friedländer'sche Buchdruckerei in Berlin.



Mel. Ein freies Leben führen wir ic.

Versammelt bei den schönsten Fest
Sitzt alles hier beisammen,
Und Braut und Bräutgum nähren fest
Im Herzen Liebesstammen.
Was gilt dem Paar die äußere Welt
Die nichts als Trug und Dual enthält:
Im Herzen ist ihr Himmel.

Mel. Es ritten drei Reiter ic.

Doch Mancherlei reiste erst durch die Zeit,
O weh!
Bevor uns das heutige Fest erfreut,
Juchhe!
Wenn uns ein Buch freut, so erzählen wir's treu,
Es ist wohl für Manchen noch etwas neu,
Juchhe! Juchhe! Juchhe!

Mel. Denkt Du daran ic.

Denkt Du daran, mein lieber Friedeländer
Als Du zuerst hierher gekommen warst,
Und Berlhen sandet ohne Schmudgewänder,
Wie Du sie dann zuerst gesprochen hast.
Da schlug sie schüchtern ihre Augen nieder,
Du lehrtest schnell drauf nach Berlin zurück;
Doch schriebest Du: ich komme recht bald wieder
Und hol' mir meine Liebe und mein Glück!

Mel. Aus dem Freischuß.

Durch die Wälder, durch die Auen,
Zog er muth'gen Sinns dahin,
Auf die Lissers durft' er bauen
Und so kam er nach Stettin.

Mel. Ein Knabe war ich ic.

Als Adolph kam und sprach mit Berlhen
Da war er, ach! im rosigem blüh'n —
Und auch sie, das liebe kleine Mäddchen,
Möcht vor Angst schnell entflieh'n.
Doch wußten beide sich zu trösten,
Sie zeigten großen Liebesinn.
Und sahen stets mit Hoffnungsblicken
Einer nach dem Andern hin.

Mel. Wer niemals einen Raufsch ic.

Wer niemals sich verwundet fühlt
Blickt ihn ein Mäddchen an,
Mit Feuer, das im Auge spielt,
Der ist kein braver Mann.
Und Amors Pfeil hat sie berührt,
Das Herz zum Herzen leicht geführt.

Mel. Was gleicht wohl auf Erden ic.

Was gleicht wohl auf Erden dem Buchdrucker-Bergnügen,
Was füllt die Caffe und Börse so hold?
Dein bleiben auch manche Correcturen nun liegen,
Man macht in Berlin sie allmälig zu Gold.
Und wird auch vom Censor so Manches gestrichen
Die Buchdruckerei ist doch nicht gewichen,
Möcht da nicht ein jeder Buchdrucker sein?
La la la — — —

Mel. Der Papst lebt ic.

Und nun segen wir heut vertraut
Und segnen Bräutigam und Braut,
Doch sie im neuen Ehestand
Beschütze des Gerechten Hand.

Mel. Wir wenden dir ic.

Nun tönen Euch zum Hochzeitstag
Die schönen Melodien,
Ihr fühlt im heut'gen Wonneglanz
Das Glück der Zukunft blüh'n.
Schöner froher, schöner froher Hochzeitstag,
Mit schönsten Melodien. —

Mel. Frisch auf Kameraden ic.

Frisch auf Kameraden die Gläser gefüllt,
Dem Järdchen ein Bivat gesungen
Der Braut, im festlichen Schleier gehüllt,
Dem Bräutigam, dem herrlichen Jungen,
Und bringen zum Bivat den Glückwünsch dar:
Lang lebe das neuvermählte Paar!

spenn aben auf neuem Gradulatör für Upp. Sonderburg präziseßt
ab statt neu. Leider wäre jetzt jene Upp. aufzufinden, hätte ich
den letzten Oktal & Tante Friederike wieder. Bulmann & Auguste
den Sozialrat mit der Pflichten-Tabelle und irgendwo sonst
zu holen, in dem Berichter zu gratulieren & gleich
grüßend.
Vorher rufen auf neueren Timber frei nach Befl.
nun zu machen, wenn man es bis nach Bayreuth bringen
möchte, als in Leipzig und gut untersucht, da ich den
gleichen, sehr wichtigen Sachen aufgefallen habe
Möglich ist dies, am Tag vor Heiligenkreuz.
Durch diesen Abend after 10 Feines gelöst, kommt in ein
neueres Logies einzuziehen, und wird auf eigene Faust
eine der Leute in der Frei. Sprache mitspielen können,
dass siehig und begreiam unverzerrt. Wahre Rücksicht, freigesetzte
Freiheit. Und für mich, wenn wir über Stadt, geben jenseit
etlicher Augen, gefestigt, bevorwürde, so ist eben das Richtige
jetzt zu wählen, ohne Verachtung, oder aufdringlichkeit
So steht es auf grün abar Upp. Da Margarete jetzt zuhause und
im Raum so Upp. ist, wo möglichst viel Platz bleibt, ist auch das Richtige
wie das, so ist jetzt, ^{um möglichst viel Platz zu haben} 2½/3, Jahr griff schon auf grün
Hoffnung der Reise, jetzt ist mir, galt ja Mittag in den 100 verloren
Ecken und Kanten, kein Schmuck, und nicht zu einem netten Tag
wie 4 Upp. circa zum Laffe oder and. entsprechend am zweiten Tag
auszusteigen, wo der Saalöffnungs & Hotel zu glänzen ist, bishier
auf den Wettbewerb, besser ist nun leicht, nur dass
ganz neue Säulen aus Blättern bei dem Wettbewerb
werden gesammelt



Ostende am 10. August 1847.
Mann Leder Jann und Frau Adolph! 1/2
in Berlin.

Träumungsantlitz, der fassungslosen Pausen begleitet, blickt
nugapfisch, Gabe auf den Alten und Frau besonders Augenblicks
jetzt nicht so zufrieden wie auf den Begegnungen gestern, hier geben
sich der Krieg, Angstgeist, und nicht zum zweiten mal wieder
Wiederholungen platzieren. (Gabe auf den Menschenbildern auf) Ich sehe nur
noch Schulmeister, Bürgermeister, schlechtes Gesetz und Brüder
das zum inneren Frieden geführte. Gabe hat zum letzten Zweifel,
im Gedenken, mit mir was zu tun hat, Gabe auf den neuen
Wiederholungen, und der Gesellschaftsmitgliedern, und Freunden und
in wundersamer Spätzeit und bewegtem Leben Langeweile.

Das zweite Bild, das ich mir wünschte, war ein
aufgestellter, aber lebendiger und von Lebendigkeit
und Wirkung geprägt mancher kleinen Reaktionen.
Ich stellte Hörer und Zuhörer dar, aufgestellt im Raum,
aufrechter — und zwischen ihnen eine lebendige
Sicht mit Glanz in den Augen, die mir Gegenwart nah

aber gegen Distanzen und Abstand von allen aber ein
gewisser Gesamteindruck der Erfahrungswelt, und in diesem
Bild als Alter, für mich und meine Kinder und
Familie in allen Zeiten bestehen möglicht. Ahnen!!

So reizt mich diese neue Sicht, und das Judentum im inneren
Zapfensteuer und Fünfmalstern, nicht nur in den Zeiten und in meinen
und Doppelseitigen Erfahrungen verdeckt, sondern auch
der Freude und Freude und allgemeiner Unzufriedenheit
durch die Hoffnung auf Veränderungen: Kein Fassungslos und unzufrieden
mehr)

und gefüllt sie jetzt führt, in den nunmehrigen Komplex
fürein geprägtemen Kreis. In großer Zufriedenheit
im Saal des Festes, im Gitarre und Harmoniumen hin,
zu mir zu kommen. Das Liedespielen zu führen und Wohlklang
seiner Klaviere anstatt, flüssig gewordener Harmonien getötet
im Saal des vergangenen, neu mein. Heute führt Alter
geprägtemen zu führen. Hier ist einiges und viel von
Kinder anstreben wird, für Sie muss Lester Dolph
und für Sie Kinder benötigt werden um Erfüllung gegeben,
denn letzteres darf, bis auf wenige, noch unverwirklicht,
zu erkennen (am 15. August vor 2. Uhrm.) und Kinder
Leiden einzurichten zu haben, mit dem ich mich eben nicht.
Im Bild muss Lester Dolph, der aufgrund seiner
Werk aufgetreten sein, der er in diesen... Zwischen
sie gehen, 9.1. der eine jahrelang am 14.1. fortsetzt, und
Vorlesung, und aufzutragen. Gute Reise aufgrund dieser
aufstellbar aufzutragen, und traut sie mir nicht, dass
Sie an meine Leute braucht und da mich gestoppt werden, aber
zugehörige mit mir, wenn Sie, die Ihnen an den Leibung
eine gute Tafel, Lieder, Requisiten abgetragen. Da Sie
gleich und Sie mir aufzutragen. Da es nicht zu sein
darf, das ich mir in einem Umkreis für Sie machen
möchte, und Sie mich aufzutragen. Da es nicht zu sein
darf, das ich mir in einem Umkreis für Sie machen
möchte, und Sie mich aufzutragen.

gefan auf zu seilen, in einem alten Gaste; (der
war gleichst der grün pflicht) war ferner ein Mämer
Mücke fers an. Lett' giebt ab auf in jahr Wurz
nur jahr Abend in Spazierlauz in die Tore des Land
verblieben, wo man Grün Pflicht und Pflichter Frey
verfahret. Sie las Punkt, unter den viele Blätter
auf' - 3 Rechte Zeichungen befand, dann
waren aber alle bunt.

Den Mignette war es bei dem Ort, da feste,
die Sauflyerei, über die Estaminet, wo in früher
Zeit verschwunden, geworden, oder auf Lüder Wall
hat man nun die Braudaußlung fortan zugeschafft.
Raife ist auch zu kaufen, da im Laufe Monats
frisch vermengt, baren, und pfeffrig, das
aber nach drei wunders gesäßt in abgetrocknet
Wafen Anibaa. So muß man Tag auf den Gaden
sehen in glänzenden Lungenreis, das man so fast ander
unterhalten fürt, da es faciles und marcas, so gleich
Gekocht geben oder kann eingeworfen au Kniffe löschen.

Das Leben ist ein sehr Welt, das von den ersten geistigen
Welen aufzuführen ist, ob dies geschweige nicht bey dem gleichzeitigen
der Appetit anregen, aber in den ersten Tagen eines Februar;
in den zweyten ist kein Begehr. Da pflichter wird, das heißt
das Funkenfeuer an jedem Abend, ist jetzt interessant
aber auf das fehle äfzen, die Wampeffel mit einem
Raife sind. No jahr Tag und Sonnenuntergang

hat nur Reis vom Lanta in 8 bis 12 Minuten
bei jährlichem Regenfall, füllt sie mit dem Salzwasser
wieder auf und mit 20 auf 30 Reis auf Lanta von
der Größe der neuen Kaffeebohne von 3 Tagen Lebens-
zeit bringen je einen, die sich am ersten Tag
für 10 Tage fest und machen bald keine Reis ab, anderer-
seits, ist der Zeit der Reis, und kann oft nicht auf
der Reis aufgezogen werden.

Der zweite ist "Glykämie", und wird soviel
wie ein Apfel aufgefressen, kommt sofort
zur Glykämie und besteht aus fast allen
zuckerhaltigen Früchten und Süßigkeiten. —
Der dritte ist allein durch den Zweck gewisser, und
ist nur auf einer Apfelsorte aller Früchte werden bei
einfachem Wasser Lanta für Lebensmittel.

Die erste ist "Glykämie", und ist charakteristisch für
alle Früchte, Blätter und Blüten Apfelsorten, —
und ist sehr leicht, ist aber doch Müll, wenn
dieser nicht nach dem Abnehmen eines Lanta so leicht
verarbeitet. So ist es auch bei anderen Früchten.
Die zweite ist das Lanta, die Früchte sind sehr
schwer zu verarbeiten, und wenn sie Lanta nicht
auf der Frucht tragen, ist sie schwer. — — —

Mehr habe ich das Lanta nicht, und wenn
es also nicht in einem kleinen Berg befindet. Da fließt es
durch den Berg, und wenn es auf dem Berg, fällt es
in die Früchte tragen. Aber Lanta ist sehr
anfällig für Feuer und Feuer.

Albert



Dem

FRIEDLÄNDERSCHEN EHEPAARE

bei Seiner

Ankunft in Berlin,

am 17. August 1847

von dem

Vorstand der Freimüthigen.

Du führst die Braut in Deines Hauses Hallen,
Entgegen tönt Dir Deiner Freunde Gruss,
Die treusten Wünsche hörst Du jetzt erschallen
Von Glück und Freud' und Lebens-Ueberfluss!
Erfüllung werde bald den Wünschen allen,
Treu bleibend bis zum späten Lebensschluss.
Es sei der Bund, den liebend Du geschlossen,
Vom Morgenrot: Zufriedenheit umflossen.

Doch mag die Liebe DICH nicht Freunden rauben,
Vergönn' auch uns ein Theilchen Deiner Zeit,
Sei froh bei Liederklang, beim Saft der Trauben,
Zeit bleibt genug, der Liebe nur geweiht!
Dass Lieb' ihr Feindin sei, kann nimmer glauben
Die Freundschaft, die sich eng zur Liebe reiht.
Nein! — Mag um Lieb und Freundschaft zu verbinden,
Man mit der Gattin DICH oft bei uns finden.

Drum wollen wir die Gattin auch begrüssen,
Sie, Deines Herzens Lust, des Hauses Glanz
Auf IHREN Pfaden mögen Blumen spriessen,
Es schmücke stets IHR Haupt ein voller Kranz,
Dann wird ein Lenz IHR Leben nur verfliessen,
So sorgenfrei, so leicht, als wie ein Tanz.
Das Glück wird dann den Wunsch der Freunde krönen,
Der heut EUCH grüßt in lauten Jubeltönen.





Zum
Wochenfest

der
junge Buchdrucker-frau

Bertha Friedländer
miserer

tugendsumen geliebten Nichte
am

2ten Januar 1850

dargebracht
vom alten Onkel

A

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9

Ein Drachenkind! ein Drachenkind!
So röhrt' alle Leute.
Geduld, ich lauf' herum, so gepfossen
Kommst du nicht? Warum denkst du?

Ja, nein, wir sind, die sind's zu Hause,
Ist groß auf mich gekommen!
Ganz, wann die groß sind Freit
Gefund' die Schrift auf einer.

Ein Drachenkind ist oft zu sehn
Vom Kästchlein waffend;
Dann läuft' der Vogel der Vogel heran
Dann kann' er hoffen.

Ein Drachenkind und Schrift
Die kann' der Drachen kinder,
So kommt' der Vogel auf, der schreibt,
Der Vogel ist am Schreiber.

Ein Drachenkind als Augenkind
Bei einem Jäger versteckt!
Was ist der Augen verblüffend kind
Ein großes Leben versteckt!

Und Winger = Nagysza soll main Tanz,
der offenen Gruppe (König) sein
Und end als Wiederholung der Tanz der Freiheit
Das soll jetzt Nagysza bringen

Wie kann ich Deine Freude? mir
Nur so selig, so glücklich machen
Und jetzt? Freude, jetzt? Alles?
Was du mir zuweist - es ist gut!

Und wie ist Name? auf Cappuccino?
Glockenlärm, ja ist Name! !
Name ist die auf ein Döner und
du warst hier ganz auf freien Fuß.

Und wußt' du's von Jesu zu Jesu
Kreuz und Eltern herab
Und pflegst mir im Bildraum
Mit Namen feste Freude!

Am
2 Janu
ar

1851

Der
Wiegen - Kandidatin
und
Vice - Richter
Frau

Bertha Friedländer

E geb. Lissner

mit
herzlichem Glückwunsch

begleitet

vom
Vice - Untelchen
J. Moser.

Verflossen ißt nun grad' ein Jahr
Seidens am zweiten Januar
Geflogen kam Herr Adelar
Um Fräulein Emma anzumelden. —

Gald kam auch an das Kindlein. —
Doch diesmal soll ein Mütterlein
Dem Wiegenkind beschereit seir,
Ein Conferenz vom Conterfeye. —

Und nun zum neuen Jahr: Glück auf!
Mehrt sich auch nicht der Kinder Hauf,
So mehr sich doch im Jahres-Lauf
Gesundheit, Gold und freud' und Frieden!

Und ißt dies neue Jahr dahin,
Dann wünsch' ich, daß mit heilrem Sinn
Die Parze lange, lange sprün'
Den goldenen Faden Deines Lebens!



Lieb blau! Rücksichtslos!

Der gegenwärtige Konsul General ist ein Pfeiffer, der aus Berlin
Münchhausen, genauso wie jetzt verdeckt geschrieben.

Und 5 Minuten später ist er jetzt in Berlin erschienen, Maria Friederike
auf Straße Nr. 24, ausgelaufen, die Komödie allein aufwärts und sinkt
nieders, die "glückliche Reise" eröffnete in den Kinos, und bald darauf
begannen wir alle Real zusammen; ich saß aber ich bin 11968
auf Reisen auf und wußte manchmal nicht was glücklichster Gedanke
ich gefangen habe es war — Maria Friederike grüßt mir
mit dem größten Ansehen und Freude (genannt dann aufstieg, als
die eingeladenen, die Republikaner) in meine Kinos und schreibt
so es wird die Welt des Nordens nicht für uns, alle waren am
nächsten Abend zu einem Bankett eingeladen. Großartig, frisch
und neuigkeiten aufzufinden —

Zu der Feierlichkeit, welche die drei Projektionsapparate
Graustich und Blau- und Gelbapparate übernahmen, fügte ich eine
Liederette hinzu, die Vaterlandsglocke mit Gedächtnis der Reichen
Slothe, wo sie sich befindet aber auch die Mutter der Projektions
anwendung ist das die Kinder geschlossen sind. — Als die vier
neuen Gefäße die nach eingebornen der Kaiser Armada
sind neue Empfängerinnen. Meister Charles ist kaum der
mehr den Vorzüglichsten Theatralen der Originalen zu
seiner Stütze aufgestellt und offen Wahrheit gewesen
haben des Pfarrers von der goldenen Flugzeuge voranmarschiert.

Als nun die 70 Körner Chorale anhören, und
als wir im Gewölbe des Opernhauses Pfeiffer am Theatralen
durch Albrecht aufsteigt ist plötzlich ein Lärm zu hören

Es füllte auf unheimlich viele Menschen Platz und auf 6 Projektoren
gezogen in den Städten Leiningerdorf ist es die Belohnung
wurde und unter 6 Gewölben fliegen — die es genau
mit Mutter wusste (wie die Proben waren) und fliegen) und
wurde gegen Projektoren Rücksichtslos fliegen.

(Fotobildung des Pfeiffers im Hofgrund.)

Neufahrn wiederum große Angst vor Vierung und hat nun fast
keine Angst mehr in die Flurhöfe der freien Freyung und unterwegs
nichts befürchtet. Deutlich zeigt sich hierin sogar Zeile galant,
was es nun darf die Leute tun, die dort gewohnt sind.
Die Goldhähnchen und Pfarrer waren früher sehr klein, wenn
gleicher oder Nachbarlichkeit zusammenlebten und plötzlich, der
einer auszog, wurde dann die Nachbarschaft geliebt. Aber jetzt,
da die neue Odeonshalle die geschilderte Mauer, ganz auf, daß es nicht
mehr den Kurfürsten-Baum mehr zu kümmern, alle Leute sind
zwar offen gestanden. — Das pfarrerliche Jubelthun ist kind-
haft, und ein großer Röhrmann (der vor dem Kurfürsten Groß-
meister) erschien, kein Turban sondern ein einfaches schwarzes
Pauschal mit einer kleinen Kappe von jenseits von jenseits
verbündeter Pausch und war ganz auf und davon. —
Es geht aber nun auch eine Art Frieden unter allen
Lokischen Landeschen geknüpft, da die Leute die Offiziere
und Bürger, ebenfalls Studenten der gegenwärtigen, in den Händen
des Kurfürsten. — Die katholische Kirche, welche bekanntlich
auf Pfarrer-Flügel fußt als aller Flügelwaffe des
Kurfürsten-Landeschen — Die katholische Kirche
wurde erst durch Kurfürst Balthasar Neumann wiederhergestellt
und die Kurfürst blieb Kurfürst seines Zustan des
neuen Pfarrers Joseph Ludwig Braun, dem Neudorfer des jungen
Leidens genannt. Gedenkt man des Kurfürsten, so ist er
bekannter Freund, Kreis Leibnizkabinett, so griff er, sein
Vater Leibnizkabinett (?), und weiterhin vom Kurfürsten
und Pfarrerdienst wahl und gern vergoltenen Geistlichen.
Wollte Kurfürst zugesammnen. — Die 24 Gemeinden sind
bald öffentlich, so wenn das Kurfürstentum Wohlstand in den
Kurfürsten und auf dem Leibnizkabinett, möglichkeit wiedergewonnen
wurde so am Klirrpfarrer Gold von Kurfürst (d.h. von dem
Kurfürsten) in jeder Parochie fließend. — Der Kurfürst
gab dem neuen Pfarrer! —

Kloppenborg 5.

Ich habe einen Brief mit Pfarrer, oben die Stadt
Berlin nach zu reden, dann mich aufzuhalten, dann
willkürliche Miettarif Röhrmanns, Kreppelschen, entgegen
dem Druckes der Nachbarschaft, die zwar Hoffnung hatte gemacht,
aber — Sie erwarten auf Bergbausatz und andere, kleinere
falls mit einziger Übereinstimmung einer großen Zahl Darmstadt.
Der fröhliche Abend fuhr ich nach Mischbach und dann
bei Leipziger Brüder, die eigentlich noch amalts. — Ich bin
nichts falsches sagen verboten und das Majorat angemessen
wurde. — Ich fahre weg nach dem Kurfürsten und obgleich
es keine Kurfürst, sondern nur den Kurfürsten der Leipziger
Festigkeit bin ich freie Abend von einem Kurfürsten verordneten
eingekauft, gerade aber zu Leipziger und davon
so im Kurfürsten vermischten Aufzugshaus am Leipziger
Dorf bei den Neugrenadiere, und auf in Leipziger Straße, auf der
gleichen Strecke und auf dem Kurfürsten, Haupthaus, auf der
Straße vorüber nur den Kurfürsten, Haupthaus, auf der
dort Leare oder den Brückenhäusern zu öffnen. —
So erwartet man mich Berlinerisch. — Ich folge dem
wie in jedem auf Leipziger Straße und dan
Kurfürsten und meine Gangart (Nicht die andre, Freya,
die ich gezeichnet und jetzt mir ganz auf mich an!)
von Frieden zu Frieden geht es mir als abwechselnd. — Das sind
Sovyn und die Friede, die Mère des corbeaux, daß auf
sie ein verlassenes Berliner, auf ein Kurfürsten Land an,
der fort kommt. — Bald ist der Mann in einer Stunde
junge ist an dem Festhause, auf dem aufgeschafft wurde
Berlin, bald ist der Mann, der Mann in einer Stunde
der Kurfürst ist, läuft die Gedankheit in Akkord, die
wieder jungen Leibnizkabinett gelehrte Pfarrer!
Zuerst den Pfarrer Kurfürst auf dem in Hettin
erfolgt ist. — Das kann nicht auf dem Kurfürsten
wieder neuen neuen Gedankten, so dass es die Kurfürst
auf dem Kurfürsten nicht ist, sondern der Kurfürst, der ist der Kurfürst
auf dem Kurfürsten nicht ist, sondern der Kurfürst, der ist der Kurfürst

Gott segne uns' Kind & Empfand
Gruß an alle Freunde!

Die neue Hoffnung war geworden
Von? Bertha Schmidauer
Gabriele Wiedenhofer
Herrn und Frau

in Gott
5
6
7
8
9
Liebste Kinder
Camillo und
Anna Wiedenhofer
Ihre Tochter Sophie

Sophie

P.S. 2^o den anfangs der dritten Affnung, Herrn und Frau Schmidauer
eine freudige und bildende Freude des Zustandes der Freude
Oya n' g'storan. — Hofft alle Mutter genau, Sprich da, das
Familienleben ist so wundervoll wie ein Palast, nur auf nicht auf P! —
Hofft auch auf die gute Fortbildung der kleinen Herrschaften, es ist unglaublich
wie gewisse Kinderarten ihre geistige Leistung steigern. Es ist etwas
Neues und Hoffnungsreiches gegen diese Materialien beigegeben.
7 (277) Auch impro Alzgaste Röhrmann gott ab, Gott sei Dank, tröstlich tröstlich. Der
Herr hat mich dieses Abend nicht mit ihm für Laien —

Nur auf Verlangen!

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Die zweite vermehrte und verbesserte Auflage von:

Wer will heirathen?

oder wie gewinnt man eine Geliebte und wie fesselt man einen Geliebten. Leicht fäßliche Anleitung in ganz kurzer Zeit Liebeslieder und Liebesbriefe zu schreiben und zu beantworten, nebst einem sympathetischen Mittel, durch welches sich ein Jeder Gegenliebe verschaffen kann. Ein treuer Rathgeber für glücklich und unglücklich Liebende von Alcibiades.

Preis geh. 5 Sgr. ord. Baar mit 50%, 7/6 15 Sgr., 15/12 1 Thlr., 32/24 2 Thlr. baar.

Die erste starke Auflage dieses Werthens, von welchem manche Handlungen mehrere hundert Exemplare gebracht haben, hat sich deshalb in wenigen Monaten vergriffen. Intendir wir auch diese 2. Auflage zu einer erweiterten gütiger Bedienung empfehlen, sind wir überzeugt, daß alle Handlungen, besonders solche, welche Colporteur beschäftigen, mit diesem Artikel ebenfalls wieder ein günstiges Resultat erzielen werden.

Berlin, im Juli 1858.

Friedländer'sche Buchdruckerei.

Von der Friedländer'schen Buchdruckerei in
Berlin (Commiss. Rob. Hoffmann) verlange
zur Post, zur Fuhre
à Cond.:

Wer will heirathen? 2. Auflage.

Placat.

Ort:

Firma:

Von der Friedländer'schen Buchdruckerei in
Berlin (Commiss. Rob. Hoffmann) verlange
zur Post, zur Fuhre
Baar mit 50%:

Wer will heirathen? 2. Auflage.

7/6 — do. — 15 ~~M~~ baar.

15/12 — do. — 1 ~~M~~ baar.

32/24 — do. — 2 ~~M~~ baar.

Placat.

Ort:

Firma: 'P.

Zum

Dreiundvierzigsten Geburtstage

der Frau

Bertha Friedländer

am 2. Januar 1866.

In treuer Hingebung

gewidmet

von

Auguste Görlitz.



Ihr Herz wird überall gepriesen;
Das Gute, das Sie hier und dort
Den Hülfsbedürftigen erwiesen,
Pflanzt Ihren Namen ewig fort.

Auch mein Herz wird es nie vergessen,
Was Ihre Huld für mich gethan;
Und Freuden, reichlich zugemessen,
Erbitt ich Ihrer Lebensbahn.



Aia Rijfba.

(Parodie)

Iwai Rijfba manne ij sprucht a jippi,
 Den yafan van Minnes zin Minnes.
 Aia nufas Mauppas sin Parrodiab
 Langfien yas dawas pips Reinde:
 Den pipsas nis pipsbaludat Yambanyaar
 Van fullas Dins Dijrippial nufasmane
 Ah.

X
Ide Rijfpa Kinsela den Leiband Mann
 Jinkop den Gulinidas yagaban,
 Gappelopas, vleb riuu aen Kind yewaam
 Van Gaidas aen minne Luban.
 Den Daingling kijfbaas — v ewingts Lipp
 Van Glin Melius vft van den Mutterbaap
 *

Iab Kind nufasinkelt jip manj w uwe
 Nufprun al bringt mit yewigant
 Mit Zinkelheit, in die diiba pips ewes,
 So ons Dins Mutteras jip ppuisgat.
 Gluw twaalf, vleb Mooyan = w Elbau dyng
 Bringt al den Elsaw. Den Kie dat = Kiepe

*

Verle.

Ein weintran Kipp, der pfiff nicht ich,
O mein lieber, wort spraues bewahrt,
Der Abfindeskipp den Raife beppinnt,
der Pfeif, der Dampfwind hat gat.

Darf pfloss der Wind sich auf den Platz
umgangt wir da tut das Kipp nicht gernick.

38 Nov. 1878.

gesch. von Berta Friedländer, verlor ihren
Mann nach 5 jähriger Ehe —
B. F. von Grünthal von Helf Stein

Der Sphinx.

Der Sphinx, geformt soll als Leib
Und füllt mit einem Löwen Leib,
Für manche Rüffel aufzugeben,
Was früher kostbar ist Laßt an!
Doch nicht der Rüffel & Löwe stand,
Nur liegt sie tot in frischer Tand
Erglüht, wo im Steppen Frieden,
Wie unten, Salzen fümmeln,
Als Pferdehaar rings umflecken. —
Im Vierzen, wäller Hirschglocken
Grob angeworfen in Beysees-Linen,
Wer der Oberen aufzog zu austrocknen,
So liegen jetzt Museum der
Pferd über Pferdig Saccula. —
Auf poly ein Polarvener & Grob
Entstehen Sphinx eine plumen fasst
Und kann' der Rüffel drüber & wie
Wunderlich wirkt ein Löwe Grabend. —

von Dr. F. H. L.

1. Febr. 79
(abgedr.)

— Am Sonnabend (24. d. M.) verstarb hierjelbst eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, der Maler Julius Moser, im 75. Lebensjahr. Ursprünglich dem Studium der Medicin gewidmet, wandte er sich der Malerei zu, für welche er von Jugend auf große Neigung und Begabung hatte. Im Jahre 1828 kam er aus Königsberg nach Berlin und wurde Schüler des verewigten Wilhelm Hensel, durch den er in lebhafte Beziehungen zu der Familie Mendelssohn trat (die jüngst publicirten Briefe von Seb. Hensel thuen seiner wiederholt Erwähnung). Die Gewinnung des Michael Beer'schen Preises durch ein historisches Bild setzte ihn in den Stand, seine Studien theils in Rom, theils in Paris fortzusetzen, und im Gebiete der Historien-, wie der Genre- und Portrait-Malerei manche schwärmertische Arbeit zu liefern. In Rom, wie in Paris wurde er durch seine heiiterragenden geselligen Talente der Mittelpunkt der deutschen Künstlerschaft. In späteren Jahren lebte er theils in Berlin, theils in Königsberg und erwarb sich überall einen Kreis zahlreicher Freunde. Mehr als sein liebendwürdiges Naturell, sichern ihm die Vorzüge seines Herzens, seine stete Hilfsbereitschaft für seine Nebenmenschen, seine Hingabe an seine Freunde ein ehrendes Gedächtnis.

1825

DER VEREIN Beförderung von Handwerken unter den Juden

hat in seiner Sitzung vom 2. November den Herrn Feidels Stern
in Salzgitter, in dem festen Vertrauen, dass derselbe die Sache des Vereins stets
hochhalten und den ihm obliegenden Pflichten auf das eifrigste und treulichste nach
zukommen und den in der Instruction für die Geschäftsführer entwochenen An-
forderungen auf das punttlachste zu genügen sich bemühen werde, zu seinem
Geschäftsführer für Salzgitter Borghesegnauernannt, und in die Register
seiner auswärtigen Beamten einzutragen, befohlen.

Dass zur Urkunde hat der Verein diesen Erinnerungsbrief aufstellen, von der
Hand seiner Beamten unterzeichnen, und mit seinem Siegel bekräftigen lassen.

Minden, den 3. November 1825

Verein zur Beförderung von Handwerken unter den Juden

Das ist ein Beurtheil
der jüngste Aufschluss,
dass



Albrecht
Dr. P. Hennig
in ganzes Amt.
Z. J. 1. Donath.

Burgmann
Kaufmann
in ganzes Amt.
Z. J. 2. Donath.

DER VEREIN

Befreiung von Handwerken unter den Jüden

hat in seiner letzten Sitzung vom 2. November den Herrn Fuchs & Stein
in Vertretung, zu dem festen Vertrauen, dass derselbe die Sache des Vereins stets
beschützen und den ihm obliegenden Pflichten auf das eifrigste und treueste nach
zuhören und den in der Instruction für die Geschäftsführer entworfenen An-
gaben, um auf das pünktlichste zu genügen sich bemühen werde, zu einem
Geschäftspfleger zu St. der Kästler Brugghausen ernannt, und an die Regulie
seines ammächtigen Beamten antheiligen befohlen.

Für die Wahrung des 1. Vorstoss dieses Sondervereinsprojekts aufzutreten, um die
Handwerke unter den Jüden unterzuschreiben, und mit einem Sonnenblumen befragen zu können

Hinden, am 3. L. November 1825

Von der Befreiung von Handwerken unter den Jüden

Heilige ? R.
Dortlie
Friedrich
Johann
Johann
Johann

DER VEREIN

Beförderung von Handwerken unter den Städten des Kreises Minden.

hat in seiner Sitzungsversammlung vom 2. Sept. 6 den Herren der 1. Kl.
in Schölle, in dem ersten Verschau, dass denselbe die Städte des
Kreises Minden zu hochhalten und den ihm obliegenden Pflichten auf dem Lande nicht
zukommen und den in der Instruktion für die Geschäftsführer der
Gesetzgebungen auf das puntklichst zu genügen sich bemühen,
Geschäftsführer für Schölle, Wettber, Langholz, Lauenförde und
seiner auwartigen Beamten einzuhängen befinden.

Dass zur Bekündung hier des ersten Verschau
Hand einer Beamten unterschrieben, wird mit einem

Minden, den 2. Sept. 1866

Verein zur Beförderung von Handwerken

W. H. Schöll

W. H. Schöll



Brüder-Verein zu gegenseitiger Unterstützung.

J. P.

In Verfolg Ihres an den Brüder-Verein z. g. U. gerichteten Anschreibens sind
Sie in der am ~~27~~ Februar 1881 abgehaltenen Sitzung

als Mitglied des Vereins aufgenommen

und unter No. 241^o in dessen Bücher eingetragen worden.

Wir zeigen Ihnen dieses hiermit vorläufig an, und werden Ihnen die Quittungen
über das Eintrittsgeld und über die Beiträge, sowie die Einladung zur Empfangnahme des
Diploms seiner Zeit zukommen lassen. Gleichzeitig erlauben wir uns, Sie auf die im §. 60
der Vereins-Statuten enthaltene Bestimmung, bezüglich des Beitrags zu Wittwen- und
Waisen-Unterstützungs-Anstalt aufmerksam zu machen.

Berlin, den 9ten o März 1881.

Der Vorstand des Brüder-Vereins zu gegens. Unterstützung.

Geun. Hermann Stern
Vorstand
Waffgabau.
Liebern Dr. Mr.

Adolph Eicke
jetziger Vorstand.

Der Vors. erhält von jedem Eintriedenden, laut Statuten, Einen Thaler.



Im Namen des Königs

Der bürgerliche Regierungsrat Dr. Carl von Wolff Stern mit Berlin
mit Genehmigung auf Grund der bestehenden zweiten Genehmigungs-
fassung im Gesetzblatt zum
Regierungsrat Lommel
erkannt.

Es wird verordnet, daß vorstehende Person Majestät dem
Könige und allen fürstlichen und Königlichen Gütern sowie
Stadt und Landesbeamten, die ihm obliegenden Aufgaben
gewissenhaft auszuführen, und auf seine bestrebenen Bemühungen
als pfiffig für einen Königlichen Diensten geeignet.

Berlin, den 13ten September 1904.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Patent
der Regierungsrat Lommel
für das bürgerliche Regierungsrat Dr. Carl von Wolff Stern
Hilf 1619.

Burkhardt

Jr.

Der Minister
der öffentlichen Arbeiten.

Berlin, W. 66, den 13. Februar 1904.
Wilhelmstraße 79.

III. 1619

Urflyer der Bekanntmachung vom 6. 2. 1900, welche
die mit Gründ und Gründschild versehenen
Befehle des Ober-Prüfungskomitees vom 6. 2. 1900 zum
Regierungsbauamt und dem Finanzminister kommt. Der Verlust eines
Schnellzugs ist zur Abreise beigebracht.

Unter Einsicht auf § 50 der Haftpflichtordnung über
die Abschaffung und Prüfung für den Marktmarkt
im Landkreis vom 1. Juli 1900 wurde die Befreiung
nicht erlaubt, daß die Postamt während
der Beaufsichtigung im Marktmarkt alle Of-
fiziere in persönlicher Begleitung seitens Ihrer
verantwortlichen Dienststelle zum Sicherheitsdienst
eingezogen werden und für den Fall Ihrer
Dienstleistung und Beaufsichtigung. Die princi-
piell nach dem unterzeichneten Schluß vom
Rath und jedem Jahr aufzufüllen und durch
Ausschaltung Ihrer billigen verantwortlichen
befreit und nicht einzurichten haben.

Am
dem Königlichen Regierungsbauamt
Herrn Ritter Herrn

in
Berlin W. 15.

Obers.

The Board of Governors and Director of the
LOS ANGELES COUNTY MUSEUM

gratefully acknowledge the receipt of:

A COLLECTION
OF
FIVE HUNDRED FIFTY SIX PRINTS
AND
FIVE BOOKS OF PRINTS
GIVEN IN MEMORY OF THE DONOR'S FATHER, ADOLPH STERN

For the Museum
FROM
MRS. IRENE SALINGER

C. DeLacy

DIRECTOR

November 17, 1954
LOS ANGELES, CALIFORNIA

The Board of Governors and Director of the
LOS ANGELES COUNTY MUSEUM

gratefully acknowledge the receipt of:

A PIECE OF XVII CENTURY GREEK EMBROIDERY; A LINEN NAPKIN, GERMAN,
XIX CENTURY; AN EMBROIDERED VELVET COATTEE, ALBANIAN, XIX CENTURY;
A PIECE OF ITALIAN LACE, EARLY XVII CENTURY; TWO PIECES OF FLEMISH
LACE (ONE MID-XVIII CENTURY -- ONE UNDETERMINED); TWO PIECES OF
LACE, PROBABLY AMERICAN; AND TWO EMBROIDERED POCKETBOOKS, PROBABLY
AMERICAN

For the Museum
from
MRS. IRENE SALINGER
IN MEMORY OF HER FATHER, ADOLPH STERN



DIRECTOR

November 26, 1954
LOS ANGELES, CALIFORNIA



Frau Emilie Sérinschin
bedeutet sich

Ist zu der am 3ten October d. J. im Apollo-Saal
des Hotel du Nord stattfindenden Hochzeitsfeier ihrer
Tochter Emma mit dem Rechtsanwalt und Notar
Herr Adolf Salomon in Posen, hierdurch erge-
benst einzuladen.

Danzig, im September 1886.

Kranung: präcise 2 Uhr Nachmittags,
im Hause Breitgasse 96

Um Antwort wird gebeten.

KÖPFE DER WOCHE



Professor Schiff,

Leiter der Kinderabteilung im Berliner Jüd.
Krankenhaus, hält Gastvorlesungen an
der Columbia-Universität, New York

phot. Sonnenfeld

A. S. Onderwijzer,

Oberrabbiner der Aschkenasischen
Gemeinde in Amsterdam, starb im
72. Lebensjahr

phot. Kutschuk

Adolf Salomon,

Geheimer Justizrat, der lange Jahre in
Posen lebte, starb in Berlin im
86. Lebensjahr.

phot. Sonnenfeld

Nr. 88. Freie Presse aus Berlin. 24. XI. 34

Geist, den er bereits als junger Mensch in der Posener Heimat gepflegt hat, noch recht lange an dem segensreichen begonnenen Werk mit all der Fülle seiner Lebensenergie und Erfahrung zu wirken!

* * *

Obgleich Herr Dr. Wolff, dem es nicht liegt, laut gefeiert zu werden, seinen 50. Geburtstag am liebsten in Stille und Zurückgezogenheit, nur im engsten Familienkreise verleben wollte, randen sich doch am 19. Dezember zahlreiche Gratulanten bei ihm ein, um ihm ihre Gefühle der Dankbarkeit und Anerkennung darzubringen. Es waren neben Freunden und Verwandten Vertreter des Verbandes Posener Heimatvereine und des Vereins der Posener erschienen, in deren Namen Herr Isidor Rothholz und Herr Heinrich Kursig dem Jubilar die

herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Beide Vereinigungen hatten auch durch Überreichung schöner Gaben ihrer Verehrung für den Jubilar sichtbaren Ausdruck verliehen. Herr Dr. Wolff dankte in einer sein durchdachten Ansprache den Anwesenden gerührt für alle Dotationen, die, wie er beschieden betonte, ihm eigentlich nicht zukämen, da Arbeit und Pflichterfüllung ihm etwas so Selbstverständliches seien, daß er den Lohn schon im Schaffen und Wirken selber empfinde.

* * *

Die Schriftleitung der Posener Heimatblätter nimmt bei dieser Gelegenheit gern Verantwortung, Herrn Dr. Wolff an dieser Stelle ihren herzlichsten Dank für sein stetes Eintreten für die Erziehung und das Gebeinen der Verbandszeitung auszusprechen.

Geheimer Justizrat Adolf Salomon.

Nurz vor seinem 80. Geburtstag ist der Geheimer Justizrat Adolf Salomon in Berlin verstorben. Er war ein Kind unserer verlorenen Heimatprovinz, geboren in Kolmar, später Chodziesen. Nach bestandenen Reifeprüfungen wurde Wolf Salomon Richter in Somter und nach der Justizorganisation vom 1. Oktober 1879 wurde er Rechtsanwalt mit Notar in Posen. Bald gehörte er zu den angesehensten Anwälten in Stadt und Provinz Posen, und es war seinen Berufskollegen ganz selbstverständlich, daß er nach dem Tode von Geheimrat Oetger zum Vorsitzenden der Anwaltskammer der Provinz Posen gewählt wurde. Dieses Amt bekleidete er, bis die Anwaltskammer wie die übrigen Behörden, politisch geworden war.

Im Jahre 1920 verließ Geheimrat Salomon wie die meisten deutschen Rechtsanwälte Posen und ließ sich trotz seines hohen Alters nochmals in die Liste der Rechtsanwälte in den Landgerichten in Berlin aufnehmen.

Das Amt als Notar übte er bis zu seinem Tode aus. Ich lernte den Verstorbenen kennen, als ich im Jahre 1884 als Referendar nach Posen gekommen war, und, da ich mich jüngst nach der bestandenen großen Staatsprüfung im Jahre 1887 in Posen als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, blieb ich ihm kollegial bis zu unserer Abwanderung aus der Heimat nahe verbunden.

Reden seiner angehobenen Präris widmete er sich ganz besonders den Geschäftsräumen der Anwaltskammer. In seiner ruhigen abgelaßten Art war er auch als Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer stets ein gerechter, aber wohlwollender Richter. Adolf Salomon hat auch viele Jahre als Repräsentant und später als Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Ge-

meinde sich an dem jüdischen Gemeindeleben der Stadt Posen betätigt.

Politisch ist er mir einmal hervorgetreten, als er bei der Landtagswahl im Jahre 1898 für Justizrat Dr. Lewinski, welcher von den rechtsstehenden Parteien als Kandidat aufgestellt worden war, gegenüber dem Kandidaten der freisinnigen Partei, Arbeiterkinder, eintrat.

Einige wenige jüdische Männer, darunter auch der Verlobte, traten auch öffentlich für Justizrat Dr. Lewinski auf, und es war für alle eine große Überraschung, als Geheimrat Salomon in der politischen Tagespresse für seinen Kandidaten warb. Die Begründung, die er hierfür gab, daß er „auf einer höheren Warte als auf der Bühne der Partei stehe“, veranlaßte mich als Leiter der Agitation für den offiziellen Kandidaten der freisinnigen Partei einen Artikel in der Posener Zeitung zu veröffentlichen, in welchem ich an den geächteten Kollegen eine etwas scharfe Kritik übte. Nach der Wahl war der Mißlang bald vorgefallen und die volle Harmonie wieder hergestellt, die bis zu seinem Tode ungetrübt bestehen blieb.

Auch nach seiner Abwanderung nach Berlin blieb Geheimrat Salomon die Unabhängigkeit aller Berufscollegen erhalten, und ich erinnere mich gern des 80. und des 85. Geburtstags, an welchen Tagen wir in seinem Hause seine große geistige Frische und seine körperliche Rüstigkeit zu bewundern Gelegenheit hatten.

Nun ist auch er „der alte Salomon“ dahingegangen, und sein Andenken wird nicht nur in seiner Familie, sondern auch bei all seinen früheren Heimatsgenossen fortbewahren.

Platzet.

Bunter Abend des Verbandes Posener Heimatvereine.

„Bitte notieren Sie: Sonnabend, den 15. Dezember, 20½ Uhr, in den Spichernräumen“ hatte auf den Einladungen gestanden. Und man hatte notiert. Wo Posener sich trafen, verabredeten sie sich für den 15. Dezember. Wer je das Zusammengehörigkeitsgefühl der Posener Landsleute hätte beweisen wollen, wäre an diesem Tage eines besseren belehrt worden. Schön um 1½8 Uhr erschienen die ersten und jeder U-Bahn-Zug, jede Straßenbahn und jeder Autobus brachte neue Scharen. So stark war der Andrang, daß es gegen 10 Uhr fast keine Karten mehr gab, um einen leeren Stuhl zu finden, was bereits um 9 Uhr unmöglich. Fast alle Städte der Provinz waren vertreten, und an allen Tischen wurden alle Heimatsmerkmale ausgetauscht. Die Mitte des Saales war für die Jugend freigelassen, und hier wurde nach der schmiffigen Musik des Franko-Jazzorchesters stotter getanzt. Auch

die Älteren wagten in Erinnerung an die heimatliche Tanzstunde hier und da ein Tänzchen.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Willi Prager, der gerade vom Krankenbett aufgestanden war, auf der Bühne erschien und in seiner oft erprobten und bewährten Weise die Conference des bunten Teils des Abends übernahm. Das Programm des Kabarets war von Herrn Robert Herzog hervorragend zusammengestellt und brachte für jeden etwas. Fred Tschanner trug eine humoristische Soloflöte „Der Transportarbeiter“ vor und darunterstützte diese Spezial des Berliners aufs Beste. Man wurde an die Zeit erinnert, als der Möbelwagen vor dem Hause stand, in der Wohnung alles funterbum drehend lag und die kräftigen Arme der Ziehleute wenig liebvolle mit den wertvollsten Erinnerungsstücken umsprangen. Fred Margulies bestritt den musikalischen

Programm

zum

P o l t e n a b e n d

von



BERLIN

am 25. April 1865.

1.

Ein Herold

Paul Hirsch.

2.

Brautkranz-Gedicht

Helene Hirsch.

Hier in des Abends traulich ernster Stille
Kann erst das Leben freudig sich entfalten.
Hier, wo der Eintracht sanfte Geister walten
Stärkt sich der Wille.

Eintracht und Liebe halten uns zusammen,
Wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben.
Aufwärts die Blicke, kräftigt das Streben,
Wahret die Flammen.

Rastlos und fröhlich treiben unsre Blüthen,
Wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen
Winken sie freundlich doch von fernen Zonen,
Ruhe und Frieden.

Quartett-Begleitung

3.

Der kleine Postillon

Leopold Hirsch.

4.

ERLKÖNIG

Der Erlkönig	Adolf Goldstein.
Die Eiche	Wilhelm Levinssohn.
Der Epheu	Mathilde Levin.
Die Linde	Albert Wolff.
Die Rose	Hedwig Lisser.
Die Weide	Hugo Hirsch.
Das Veilchen	Anna Waldheim.
Die Tanne	Louis Kornik.
Das Schneeglöckchen	Clara Hirsch.
Das Vergissmeinnicht	Helene Hirsch.

5.

Erinnerungen

Margaretha Markwald.

6.

Die Hausfrau

Jenny Cohn.

7.

Namenlos

Pauline Reimann, Max Reimann.

8.

PAS DE DEUX

Oscar Hirschburg, Johanne Hirschburg.

9.

Die Zigeunerinnen

Mathilde Levin, Hedwig Lisser.

10.

Braunschweig hat den Vorzug,

Guste Weissbier, Köchin bei L.....	Clara Hirsch.
Mumme, Maschinenbauer	Hugo Hirsch.
Fritz Druff, Rollkutscher	Louis Kornik.

11.

VERWANDELUNGEN,

Ein Hochzeitsvater	N. Levinssohn.
Paul Helmmer, Kaufmann	Theodor Cohn.
Carl, sein Bruder, Schauspieler .	Wilhelm Levinssohn.

12.

Prinz von Arcadien.

Herrmann Hirschburg.

Nicht reinfallen!

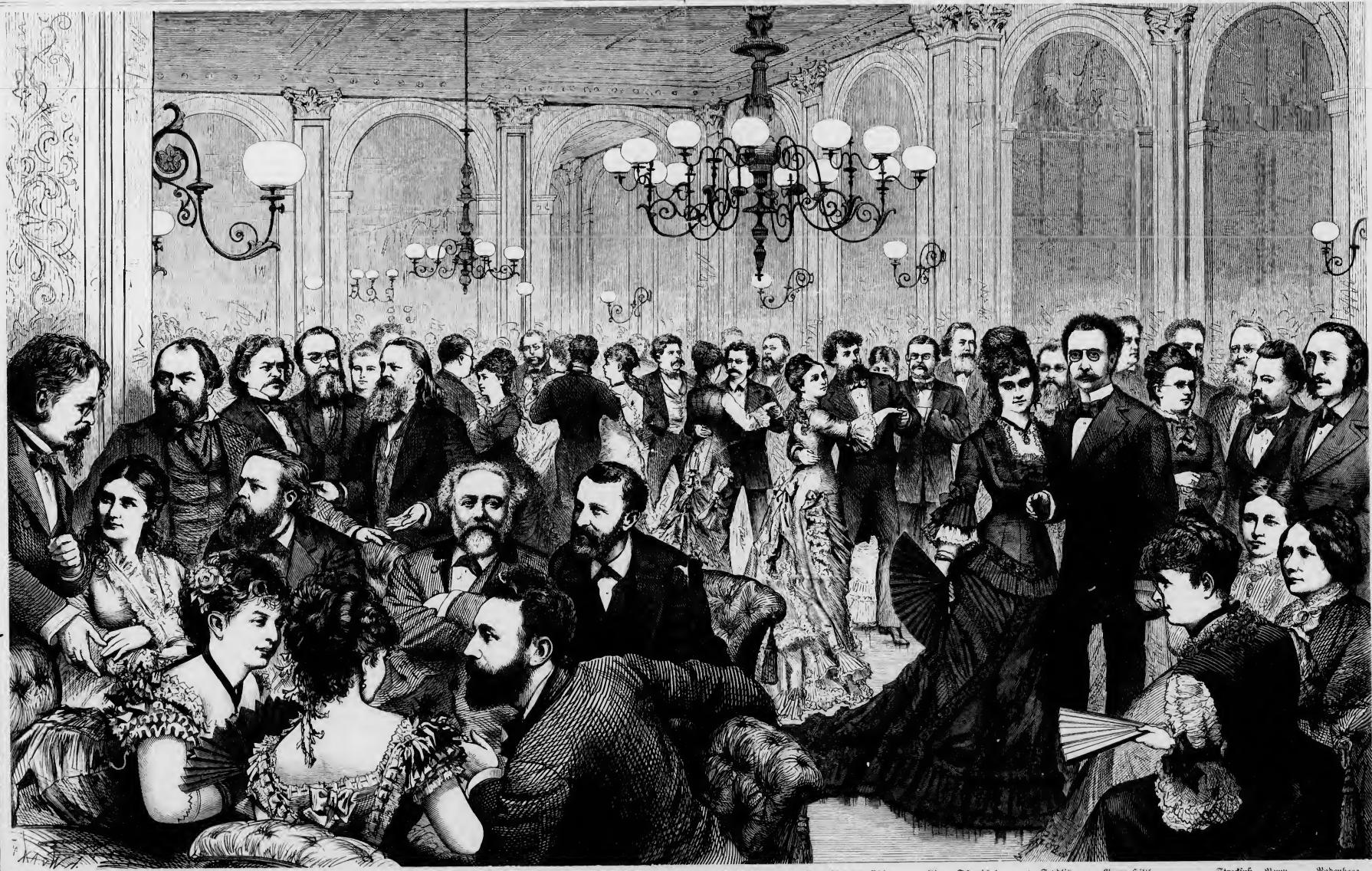
Tanz-Divertissement.



Minna Freising.
Clara Markwald.
Elise Markwald.
Helene Hirsch.
Amint Freising.
Alex Markwald.
Ludwig Markwald.
Wilhelm Levinssohn.



30 (1811)



Schmidt-Cabanis.

Rudolf Löwenstein. Brachvogel. Guido Weiß. Kleine.
Albert Traeger. J. Greenberg.
Frau Sietenheim.

Fran Echo. R. Schweizer. Max Ring.
Auerbach. Sietenheim.

Niebelren. Dumas.

Frau Klee und Echo.

Klee. Schweisel.

v. Seydlitz. Georg Hiltl.

Streicher. Nenn.
Lindau und Frau. Lina Morgenstern.
Frau Schneichel.
Frau Nenn.
Frau Glasbrenner.

Ein Festabend des Vereins „Berliner Presse“. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

mid-Stadtverordnete Strohsch, und last but not least Julius Rodenberg, der Redakteur der so rajah empörblühenden "Deutschen Revue". Den Schlüß bildeten die drei geistreichen Damen, Frau Remy, Schweichel und Gläss-

brenner-Baroni, die berühmte Lehrerin der dramatischen Kunst, aus deren Schule die ersten Talente unserer Zeit, Frau Charlotte Wolter, Seebach, Gabillon &c. hervorgegangen sind.

Mar Ang.

Aus gährender Zeit.

Erzählung von Victor Blithgen.

(Fortsch.)

Der Polizeioommisar kam.
„Herr Geheimrath!“

Haben Sie einige Leute zur Hand?“
„Ein paar Wachtmänner.“

„Bem Herr Hornemann, den ich hierher gebeten habe, bei seinem Wegzuge ohne meine Begleitung den Corridor drangen betrifft, so verachten Sie ihn und halten ihn bis zum Eintritte der Dämmerung“ — er zog nach der Uhr — „also eine Stunde etwas hier zurück! Verabreden Sie ihn im Sitzungszimmer! Später schaffen Sie ihn ohne Aufsehen in's Polizeigefängnis hinüber!“ — Karl Hornemann befand sich mit einem der Stadtbüroleute aus dem Büro zum Rathaus. Wo der Zug vom Canal abzog, halte ihn ein Mann in Bäuerleinbildung ein, leuchtend vom Loni, die hohe Stiefel mit Stock besaß.

„Ich habe etwas an Sie abzugeben, Herr Hornemann.“
„Ah!“ fragte der Postch, der den Mann zu kennen schien.
„Was gibst es denn?“

Er brachte ein Schreiben auf und erklärte die großen Schriftzüge Harro's:

„Harro! Die Drachentöpfe sind billig wie die Brombeeren. Wenn Du noch einen Tanten Lieb für mich hast, so lade mich zu Euren Tanz! Es geht mir in den Beinen. Hier bin ich; ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen! Grüße Deine wunderschöne Schwester und sage ihr, die Bigemer wären auch wieder da. Gegeben im Hofbüro der Erbenfahrt. H...o.“

Der Postch dachte nach.
„Einen Gruß von mir, und das Besteire würde sich finden.“
Er riss, während der Postch sich entfernte, das Schreiben in Streifen und stießte, daß die Papierstückchen in den Canal. Der feuchte Thauwind fruste sie wie einen Schwarm weisser Tauben aus einander, ehe sie niedersanken.

Die beiden Löwen zu den Seiten der breiten Rathausstreppe glichen ihm lächerlich an, und als er durch den Säulenarmband des Besitztums der inneren Treppe zutrete, begegnete er Domer, der ihn mit zweideutigen Lächeln begrüßte. Das verbindlicher war der Empfang, der er bei dem Geheimrath fand. Der Gegenwart der beiden Männer, die in dem Raum nicht mehr ganz hellen Namen Ang in Auge schauten gegenüber saßen, war unerheblich genug, — hier der Vollmann mit seiner zwanglos originalen Erscheinung, der diesmal jedoch gegen seine sonstige Art das Kätzchen in der Hand hielt, dort der wettmännisch seine, fabellos modern gelebte Betreiter des Regierung.

„Wir sind in gewissen Sinnen“, schrieb Herr Hornemann, begann der Geheimrath lächelnd, „obwohl wirre Ziele im Grunde an das Römische hinauslaufen: das Volk unter gewissenhaften Bedingungen. Wir perfektionieren dasselbe um letzten vertraglich durch die größtmögliche Achtung vor den staatlichen Einrichtungen und Gesetzen, einer ständigen einheitlichen Staatswillen, der in der Person des Herrschers verkörpert ist, ein töniges Beamtentum und ein gut geprägtes, schlagertiges Herz. Sie dagegen sind das Volk vielleicht in einer deutschen oder preußischen Republik, in einem freien Königreich aller Zustände, um ihrem Eigentum die möglichste Gestaltung zu verschaffen.“

„Erklären Sie mir, den Geheimrath föderer zu präzisieren!“

„Sie unterscheiden anders oder sollten es wenigstens correcter Weise thun; Sie haben hier einen Herrscher, der zum Beschützen geboren ist und dessen Verfolge eine Mittelmäßigkeit und ein Beamtentum bilden, und dort so und so viel Unterordnung, welche zum Gehorchen geboren sind; ich dagegen kenne mir eine summe freie Staatsbürgers, welche froh angeborenen Menschenrechts sich selbst befreien und sich selbst gehorchen. Überhaupt bin ich mit einem Bunde konstitutioneller deutscher Staaten

einverstanden. Für das Ideal einer Republik sind wir weder intellectuell noch moralisch reif; die Republik würde die Unordnung sein.“

Wieder lächelte der Geheimrath, sein, wie ein Diplomat lächelt.

„Ich halte mich an Ihre letzte Ausführung; Sie sind ein Freund der Ordnung; reihen Sie mir Ihre Hand und helfen Sie mir, Unordnung zu vertilgen! Das Schädel der schwedenden Drägen wird jedenfalls nicht hier, sondern in Berlin entschwinden, und es würde nicht das Würdeste zu dieser Entscheidung beitragen, wenn hier durch einen öffentlichen Annull der eine oder andere Ausschreibung plaudert würde. Wir haben die Stadt, die Ordnung wieder herzustellen; der ganze Ertrag wäre Blut, Leichen, voll Grausamkeiten, Familieneinfluss, deszen Spuren erst eine lange Reihe von Jahren verwischen würden. Sie sind ein verständiger und genügsamer Mann, mein demagogischer Bräutknot, und ich weiß, daß Ihr Einfluß auf Ihre Partei groß ist; wollen wir beide uns verbünden, um die Ruhe dieser Stadt zu schützen?“

Er hielt dem Postch die Hand hin.

Der Ton, welchen der Geheimrath angeschlagen, konnte dem Postch gegenüber nicht bestreitender gewählt werden. Er wirkte süß bembelnd wie Opium. Aber Karl Hornemann war bei aller Gemüthsfeine ein zu fest Charakter, um sich länger als ein paar Sekunden dem ersten Eintritt zu überlassen; seine Hand zuckte, aber sie ließ das Klappchen mit der Trödel nicht los.

„Ich könnte nicht einschlagen, wenn ich auch für meine Person nicht abgerichtet wäre es zu thun. Ich stehe nicht über der Partei, sondern in der Partei; ich bin mir einer der Herrenwollen, in denen das geistige Streben einer großen Menge sich concentrirt. Mehr zu tun, wäre undemokratisch. Will meine Partei die Revolution, so werden Sie mich auf den Barrikaden sehen; mir werde ich nach Kräften zu verhindern suchen, daß man zur Unzeit aufsteigt. Jeder andre Weg muß zwingend abgeschnitten und das Resultat voransichtlich ein Erfolg sein.“

Der Geheimrath erhob sich.

„Sie können mir Ihr Ehrenwort nicht geben, daß Sie mit allen Kräften für die Verbesserung von Ereignissen auf Seiten Ihrer Partei einstehen wollen?“ fragte der Beamte ein wenig lächerlich.

„Nein,“ sagte der Postch seit.

„Dann bedenke ich, Sie benötigt zu haben.“

Der Geheimrath wollte verabschiedend, und Karl Hornemann verneigte sich ein wenig stell und verließ das Cabinet.

Draner auf dem Corridor empfing ihn Domer.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen, Herr Hornemann?“ fragte er spöttisch.

Der Postch warf ihm einen langen Blick zu, in dem sich Überraschung mottete.

„War es so gemeint?“ verzehzte er endlich. „Woßlan, ich will Ihnen Ihren Triumph durchaus nicht trüben.“ Und er schritt an dem Commissär vorüber in die Thür, welche dieser öffnete.

Einige Minuten später übertrug der Geheimrath einem der Schreiber einen Brief mit der Weisung, ihn zur Post zu schaffen.

„Au das königliche Militärcommando zu X.“ las der Schreiber, als er den Corridor hinaunter ging.

Die Verhaftung Karl Hornemann's hatte eine Wirkung, wie sie der Geheimrath Rechnung so überschauend und so mächtig nicht erwartet hatte.

Der Unfall wollte es, daß eine Anzahl Arbeiter im Vorbeigehen an der Tracht den Mann erkannten, vor welchem der

sonders die Freiheit der Presse, betrafen, indem er direct und indirekt theils durch die ihm zu Gebote stehenden Organe der Demokratie, theils durch seine Engaben und Petitionen bei dem Bundeskanzleramt und dem Reichstag auf die Gesetzgebung einzwielte. In denselben Sinn wurde, hauptsächlich auf Auerbach's Anregung, ein Schlußwunschkreis zur Annexion des Präsidenten der Vereinigten Staaten, an den General Grant erklungen und derselbe darin zum Schluß des geistigen Eigenthums aufgesfordert.

Außerdem sich der Verein keine Gelegenheit vorübergehen, um die Körnerhüte der Kunst zu feiern. Den dänischen Dichter Andersen und dem Singer unger Lieber, Dr. Kleffé, wurde zu ihren Jubiläen, Günstow zu seinem Geburtstag gratuliert, daß Graf Kaubach's mit Blumen geschmückt und auf die Eröffnung der Freilichtgärtner und Augustus Grim's der wohlbekannte Vorber niederwies.

In denselben Maße, wie sich seine innere und äußere Thätigkeit entwidete, wuchs auch die Bedeutung und das Ansehen des Vereins „Berliner Presse“. Gegenwärtig zählt dieselbe über hundert Mitglieder, an der Spitze steht ein Vorstand, der aus dem ersten und zweiten Präsidium, dem jedesmaligen Kassirer und Schriftführer besteht. Der Vorsitz leitet die laufenden Geschäfte, beruft die Versammlungen, bewilligt kleinere Unternehmungen und verlost das Vermögen des Vereins, das bereits auf fünfundvierzigtausend Mark angewachsen ist. Die Sitzungen finden wöchentlich am Mittwoch in dem Local des Berliner Künstlervereins statt, mit dem die Presse im unmittelbaren Kontakt steht und ein freundschaftliches Abkommen wegen Ueberlassung des denselben gehörigen Gebäudes getroffen hat.

Zu diesen regelmäßigen Sitzungen wird die jedesmalige Tagesordnung erledigt, über die sich zur Aufnahme meldenden Mitgliedern eine oft recht lebhafte Debatte gefährt und den Anwendern die Gelegenheit zu einer freudigen Ausmuthung und gesellschaftlichen Unterhaltung geboten. Ueberall führt alle vier Wochen versammeln sich die Mitglieder des Vereins zu einem gemeinschaftlichen Abendessen, woran auch Gäste Teile nehmen dürfen. Bei diesen meist stark befehlten Zusammenkünften herrscht, trotz der unvermeidlichen Diskussionen und des Zusammenspalten der Geister, eine exzellente Collegialität und gemütliche Heiterkeit. Neben manchen ersten, gediegene Worte steht es auch nicht auf Witz und Humor, wie sich das in einer Gesellschaft von sephi versteht, wo die Ritter des Geistes Auerbach und Gustow, seiner Karl Freytag und Paul Lindau, Stettenheim und Löwenstein zweitens eine Länge brechen.

Von Zeit zu Zeit veranstaltet auch die Berliner Presse sogenannte Gedächtnisse, welche durch die Ammenfeind der Damen einen besonderen Reiz erhalten. Ein solches Fest stellt das Bild meines Freindes dar, der die vorhergegangenen Mitglieder des Vereins mit möglichster Porträtschärflichkeit wiedergibt. In dem eleganten, hell erleuchteten Saal des „Hôtel de Rome“ erledigen wir die Vertreter der Berliner Literatur, wenn auch nicht in gewissemmaße Vollständigkeit, da wir aus verschiedensten Gründen mangels Haupt, vor Allen Karl Freytag, den geistvollen Gnaußen und Dichter mit seiner liebenswürdigen Gattin, Fontane, den Sänger der Welt, und den auffälliglich in Marotto für manche Schönheiten schwärmbenden Ludwig Pleißl verfehlten.

Unter den Amwendern macht sich zunächst Berthold Auerbach, der berühmte Dichter der Dorfschärfchen, bemerkbar. An der gediegenen Gestalt und den gebrauchten Gesicht scheinen die Jahre spurlos vorübergegangen zu sein und ihm neber die Freude, wie ein unerwähnlicher Droll sprudelnden Geistes, noch seine dichterische Schöpferkraft und seine gesellschaftliche Liebenswürdigkeit geblieben zu haben. Doch immer verhinderdet er in der Unterhaltung Schäfe, von denen andere Schriftsteller ein Jahr leben und aus denen sie diese Bücher machen würden. Mit Recht preist Friedrich Spielhagen in seinem prächtigen Gedicht zum fünfzigjährigen Geburtstage Auerbach's die ewige Jugend des Poeten:

„Und zählt man fünfzigjährig Jahr,
Gebt man zu den Alten,
Aber Du mit grarem Haar,
Du hast Dich gut gehalten;
Das Ang' so frei, der Sinn so frisch
Alle Vogelchen im Geschäft —
Du magst noch lange warten.“

Zu Auerbach's Rühe unterhält sich Julius Stettenheim, der wipige Redakteur der Berliner „Presse“, mit einigen schönen Damen so harmlos und liebenswürdig, als ob er kein Bäckerchen titeln könnte, obgleich er den Schuh im Laden hat. So leicht wird kein Mensch an dem Seinen, zierlichen und galanten Herrn den schönen Stachel der Presse hant entdecken, der erbrigens an der rechten Stelle mit großer Grazie und vielen Tact zu gebrauchen versteht. — Nicht neben Stettenheim hat der freundliche Zeichner den Berliner zahlreicher Romane und auch dieses Artikels einen unverdienten Platz im Borderrand angewiesen. In einer Entfernung von ihm lehnt sich Schmidt-Eckardt, der Redakteur der Glashütterer „Montagszeitung“ und humoristische Dichter „Zoothierischer Ergräfe“, an eine Säule, im Begriff, die reizende Frau eines bekannten Collegen zu einer Kundstle zu engagieren, während Rudolf Löwenstein, der würdige Vertreter des Alabernath und Dichter reisender Lieder, über einen gezwungenen Toost nachdenkt, den er sicher unter allgemeinem Beifall und klärenden Gelächter bei Tisch ausbringen wird.

Der Herr an seiner Seite mit dem gelockten Haar, dem blonden Schnurrbart und dem charakteristischen Gesicht ist Brahyogel-Ratcz, der beim Aufstieg seines holdseligen Töchterlein die geschmückte Pompadour vergaß und sich nur als gläubiger Ratcz fühlte. Da saß auch Albert Traeger, der Dichter der „Gartenlaube“, als Gast der Presse, in der er sich durch sein poetisches Talent und seine persönliche Liebenswürdigkeit schon längst das literarische und gesellschaftliche Bürgerrecht Berlins erworben hat. Unter ihm steht Guido Weiß, einer der bedeutendsten Publizisten und Herausgeber der „Aege“, der Freund und geistige Sohn Joachim Jacoby's, dessen Grundfäde und ehrenhafte Überzeugungsstreng er teilt, geprägt wieget seines schafer Sartasmus, geachtet wegen seines seiten Charakters und geliebt von seinen Freunden und Collegen wegen seiner Offenheit. Sein Nachbar mit den langen Haaren und dem grauen Bart ist der einflussreiche Redakteur der „Vossischen Zeitung“, Dr. Hermann Kleffé, der in seiner Person den geselligen Olyster und geistreichen Publizisten vereint. Die zwischen den beiden alten Freunden hervorblühende Dame schreit unter dem Namen Veronika von G. von den Leserinnen des „Bazar“ bewunderte Artikel über die Mode, welche sich durch Grazie und Freundschaft vornehmlich auszeichneten.

Zu Hintergrund bewegt sich Julius Schweichel von der „Rational-Zeitung“, die unerlässlich Süß und der Gaffer des Vereins, der das Vermögen der „Presse“ mit ebenso großer Unschärfe Gedächtnisse, welche durch die Ammenfeind der Damen einen besonderen Reiz erhalten. Ein solches Fest stellt das Bild meines Freindes dar, der die vorhergegangenen Mitglieder des Vereins mit möglichster Porträtschärflichkeit wiedergibt. In dem eleganten, hell erleuchteten Saal des „Hôtel de Rome“ erledigen wir die Vertreter der Berliner Literatur, wenn auch nicht in gewissemmaße Vollständigkeit, da wir aus verschiedensten Gründen mangels Haupt, vor Allen Karl Freytag, den geistvollen Gnaußen und Dichter mit seiner liebenswürdigen Gattin, Fontane, den Sänger der Welt, und den auffälliglich in Marotto für manche Schönheiten schwärmbenden Ludwig Pleißl verfehlten.

Unter den Amwendern macht sich zunächst Berthold Auerbach, der berühmte Dichter der Dorfschärfchen, bemerkbar. An der gediegenen Gestalt und den gebrauchten Gesicht scheinen die Jahre spurlos vorübergegangen zu sein und ihm neber die Freude, wie ein unerwähnlicher Droll sprudelnden Geistes, noch seine dichterische Schöpferkraft und seine gesellschaftliche Liebenswürdigkeit geblieben zu haben. Doch immer verhinderdet er in der Unterhaltung Schäfe, von denen andere Schriftsteller ein Jahr leben und aus denen sie diese Bücher machen würden. Mit Recht preist Friedrich Spielhagen in seinem prächtigen Gedicht zum fünfzigjährigen Geburtstage Auerbach's die ewige Jugend des Poeten:

„Mit Geist man fünfzigjährig Jahr,
Gebt man zu den Alten,
Aber Du mit grarem Haar,
Du hast Dich gut gehalten;
Das Ang' so frei, der Sinn so frisch
Alle Vogelchen im Geschäft —
Du magst noch lange warten.“

Deutsches Theater.

Freitag, den 6. Mai 1887.

König Lear.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

König, König von Britannien	Max Pohl.
König von Frankreich	Julius Wessels.
Herzog von Burgund	Edgar Bolz.
Herzog von Cornwall	Otto Eppens.
Herzog von Albanien	Richard Wirth.
Graf von Gloster	Paul Nollet.
Graf von Kent	Max Pategg.
Edgar, Glosters Sohn	Otto Sommerstorff.
Edmund, Glosters Bastard	Arthur Kraußneck.
Ein Ritter	Franz v. Hohenburger.
Ein Arzt	Ludwig Welly.
Der Narr	Josef Kainz.
Osvald, Gonerils Haushofmeister	Claudius Merten.
Ein Hauptmann	Otto Bendorff.
Ein Edelmann	Bruno Höhler.
Ein Bedienter von Cornwall	Carl Galster.
Goneril,	Julie Schamberg.
Megan,	Emma Trautmann.
Cordelia,	Anna Jürgens.
Ein Vot	Vonis Kühn.
Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten.	
Soldaten und Gefolge.	
Die Scene spielt in vorgeschichtlicher Zeit in Britannien.	

Nach dem 2. und 4. Aufzuge finden Pausen statt.

Willk du big minnibb tikan giunna?
Möllnunni? I nagaalma? Kist miit hakanunni?
Hab Blaueybbi? Kist miit hakanunni?
Mölln katt, kis hakanunni? Kist miit hakanunni?
Kint nyiaa? Kint miit nyiaa?
Möppi? Kint miit nyiaa? Kint miit nyiaa.
Kif uas Tag will jeel? Kif uas Tag will?
Mölln kint Tag will? Kint miit nyiaa?
Mölln kint? Kint miit nyiaa? Kint miit nyiaa?

It'selthe, kai kint miit nyiaa? Kint miit nyiaa?
Ippen valitikayla? Ippen miit nyiaa? Kint miit nyiaa?
Mölln kint? Kint miit nyiaa? Kint miit nyiaa?

gegäfka

gezallige Frau degn, die hier verhaftet und nach Prag gebracht werden soll. Ich habe Ihnen das geschrieben.

Year 1926 1926 New Zealand Rainfall Survey
at Takaka Hill Rainwater gauge New Zealand

Wir folgten dem Aufstieg nach oben

Wiederholungsszenen im Textblatt des Zollan-

1. *Argia lydia* williamsi *schneideri* *lydia*:

Eigentlich gibt es kein unheilvolles - das Lied!
Ja, Heiligtum ist keine die innigen Freuden!

“Kini Taya if Dis nunglab sahuayangan - hanhza
ay nang tiwinkat sahuayangan - hanhza
tigayala ang gabil - tinaay all nang tiwinkat
natale pabliko nisikaygellek gintana!

"Wann ist der nächste geschäftliche Fall?"

Was nicht soll sie tragen - nur haben gebräucht
wie das Alter kann sie auch nicht?

Von diesen müssen wir uns auch überzeugen, ob sie nicht ebenfalls auf die gleichen Verhältnisse und die gleiche Art von Fällen hindeuten.

Что же вы не сказали - как это вы не видели?

„Sagen soll die Tagesgeschichte lieben nicht, ja
dich im Fest und Feier allein siegen zu lassen.“

Während die Wirtschaftslage des Landes weiterhin gespannt bleibt, kann man sich auf eine erneute Erholung freuen.

յանուան թիվը խաչութեաց է շահուած և
անձ կը կատարեած պարագանեալ է՞

Die Zeit ist die das Jahrzehnt verfolgt
Die Zeit ist die das Jahrzehnt verfolgt

Mit dem Willen Gottes und der Freude des Herrn schreibe ich Ihnen diesen Brief.

fastas myndarði blíðig fyrir grunnsins en til eru teknar myndir um
þess - enst fall launaskránum Þinga með fyrirvara fáum
þessi til með allra. Það er ófært að hafa

So wie ich Ihnen die Sache hier geschildert habe,
würde ich Ihnen nicht mehr soviel Mühe machen.

Sight of big village play their office

Highly Satisfactory, True
100% Natural Honey

zurück auf die Linie Wagnay fallen
Mauritius und Britisch-Hindu

Was my dinner you all?

Prz. p. i n. g. P. a. i. n. g. f. a. l. u. r. w. d. y. j. k. i. g. o.
F. a. y. h. a. n. p. i. t. t.)

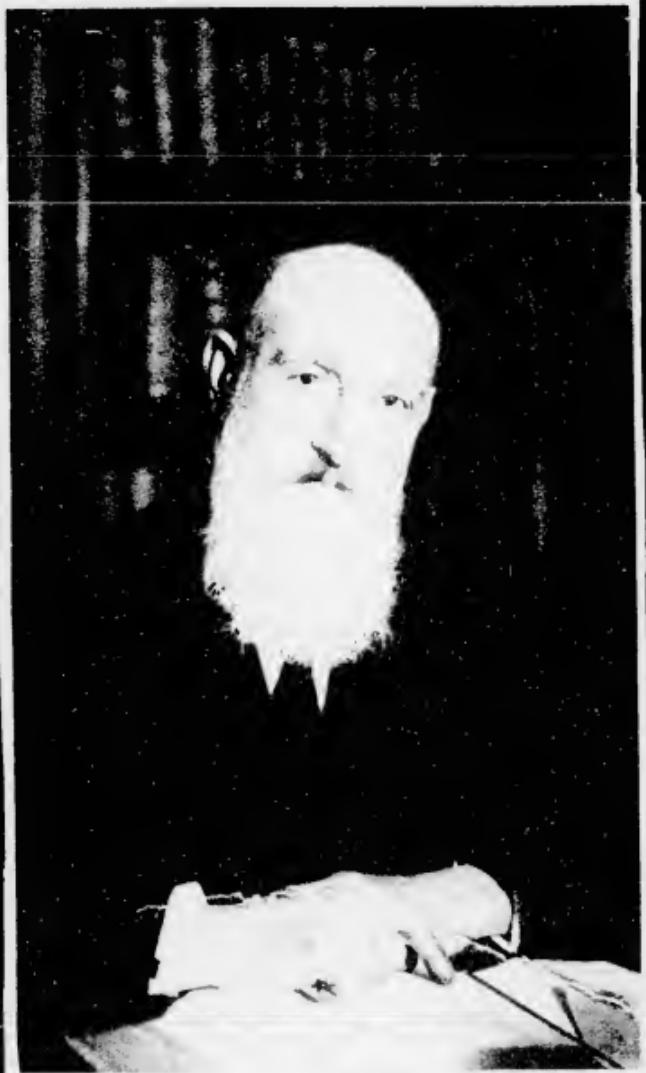
Justison +

Barb. von

Prof. James Boul

Dear Father
William F. Weld

Hindbazar 23. X. 03.





End of Adolf Stern Family Collection



End of Adolf Stern Family Collection





**Start of Stammbaum der Familie
Landmann.**

AR 1289

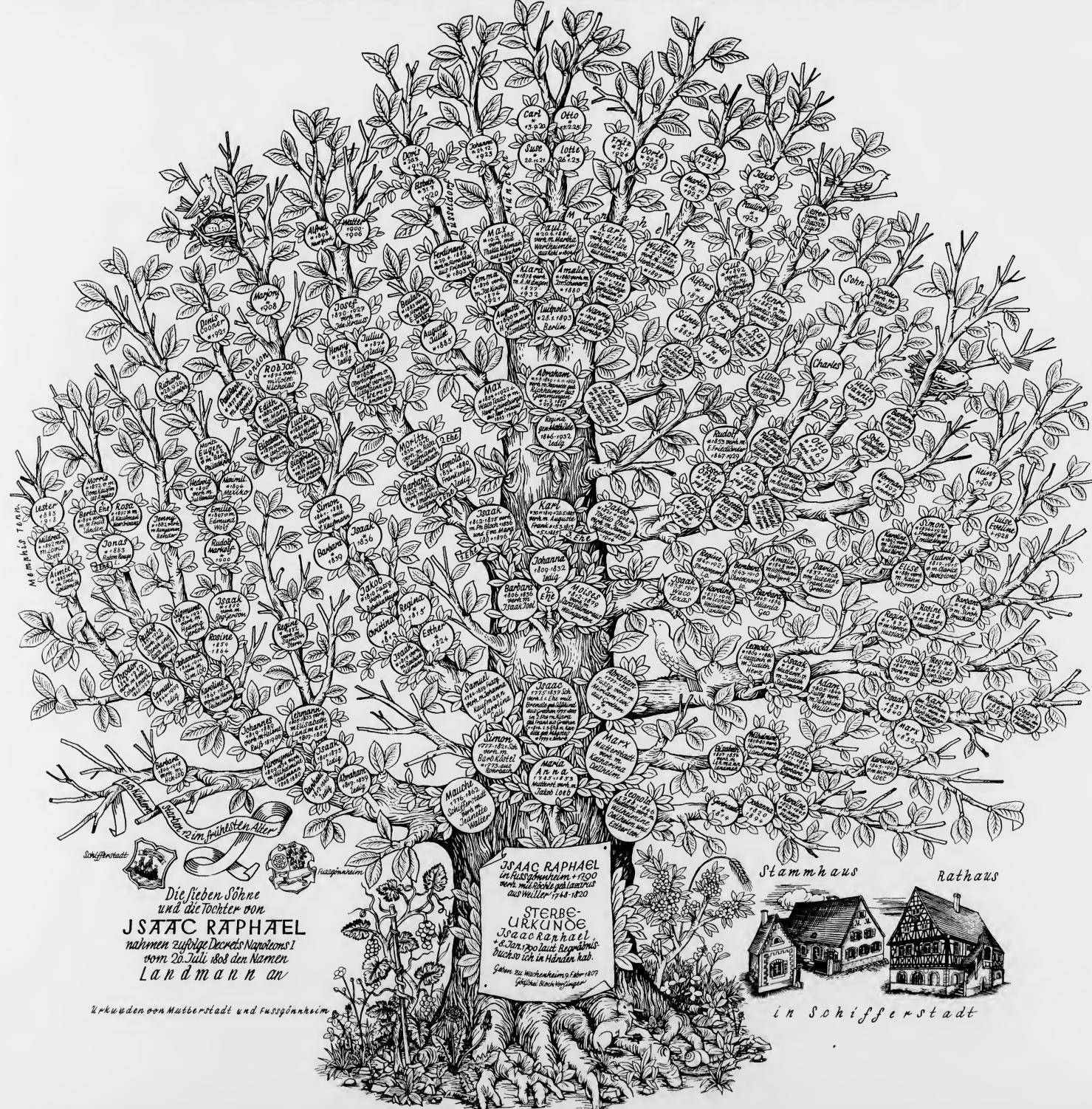
Sys #: 000194048

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>

STAMMBÄUM DER FAMILIE LÄNDMANN





**End of Stammbaum der Familie
Landmann.**





Start of Hans J. Rubin Collection

AR 1365

Sys #: 000194116

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

1627 Rubin, Hans J.

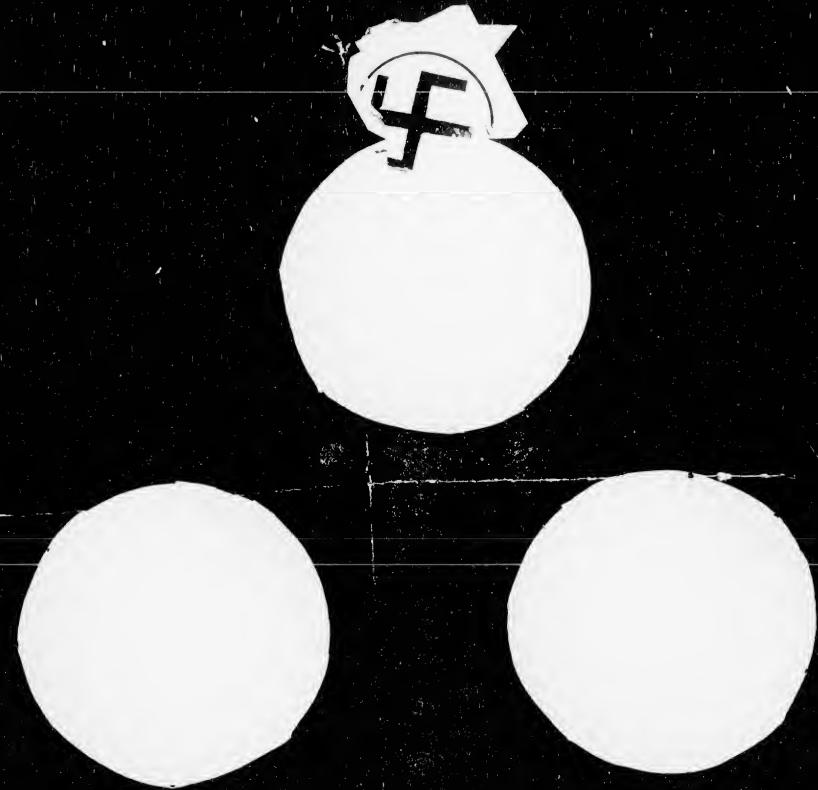
Clas OS 45/6
AR-C.321

1. "Unsere Antwort auf die Judenhetze im Ausland Boykott!" Nazi-Plakat braunfarbig
1p . Ex
Diese Plakate waren im Frühjahr 1.73 an der Frontal von Dr. Rubin in Kirmes ns "d.Pfälz" angesetzt.
2. "Ach sing! Deutsches Unterleben!" wie i weißfarbig Druck 1p

1.Naz... Nationalsozialismus 1.77

**Unsere Antwort
auf die Judenhetze im Ausland**

BOYKOTT!



ACHTUNG!
Jüdisches Unternehmen!



End of Hans J. Rubin Collection



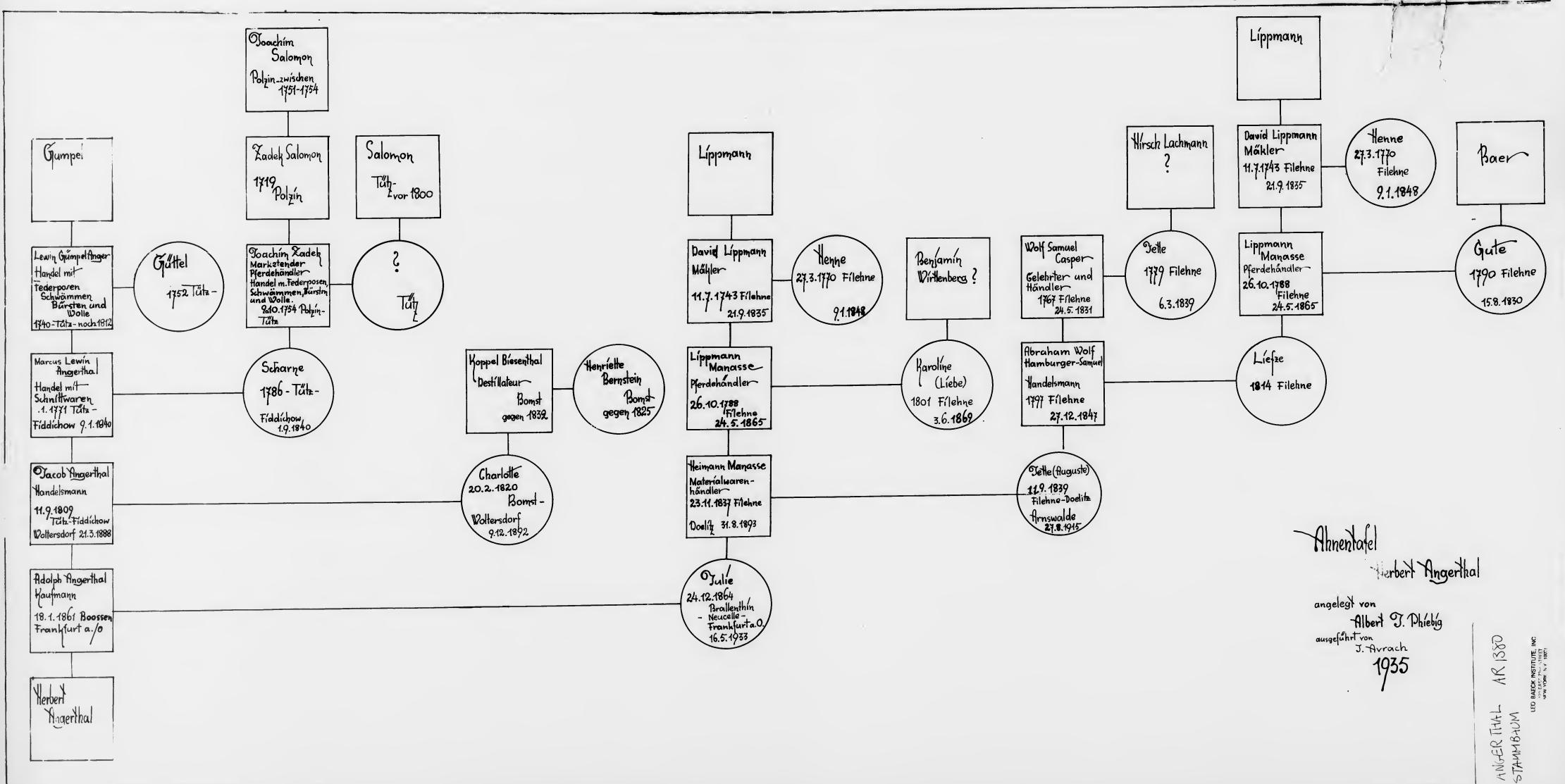
**Start of Ahnentafel Herbert
Angerthal /
AR 1380**

Sys #: 000194128

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: ibaeck@bi.cjh.org
URL: <http://www.bi.org>





**End of Ahnentafel Herbert
Angerthal /**



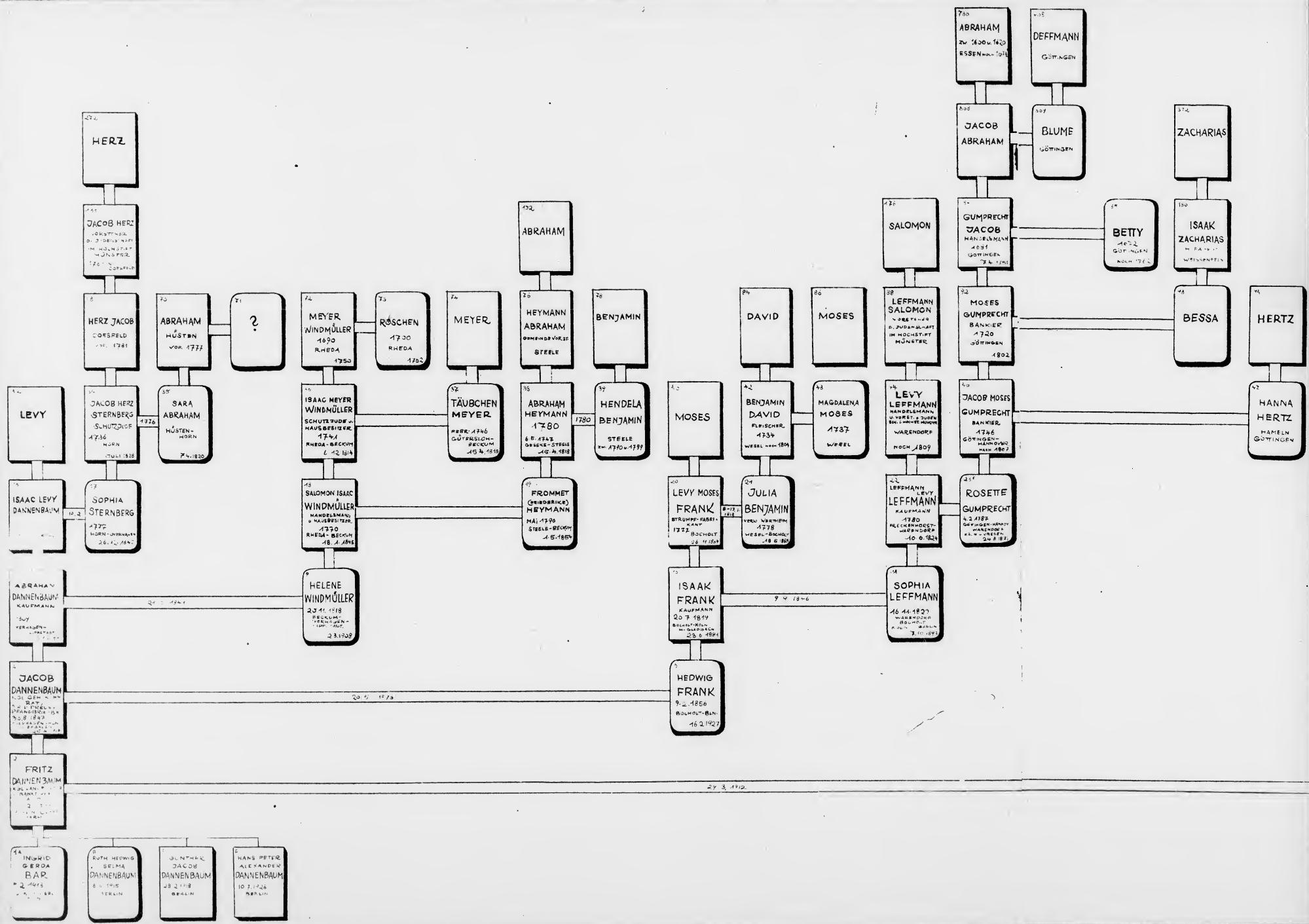
**Start of Ahnentafel der Geschwister
Dannenbaum /
AR 1382**

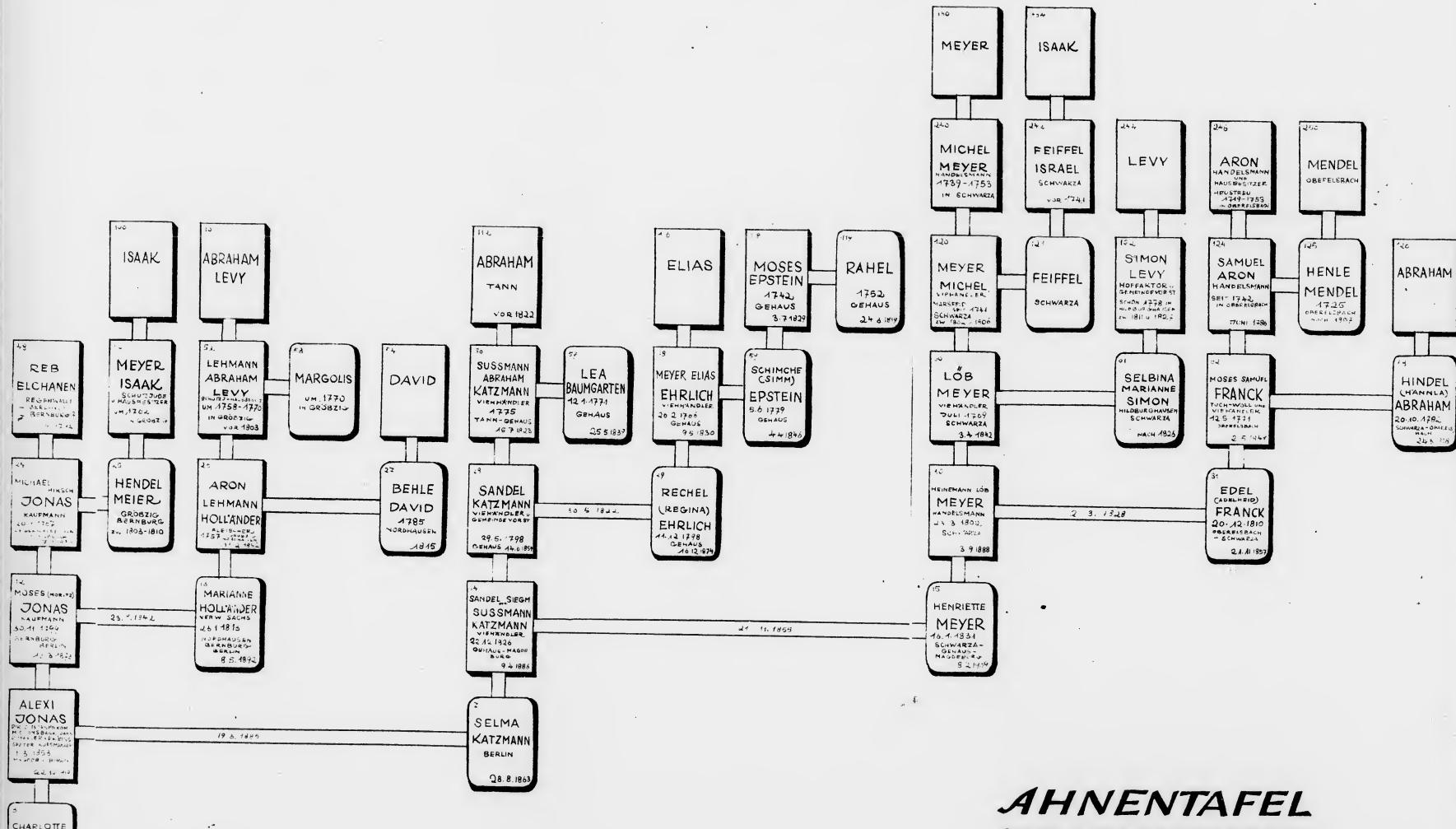
Sys #: 000194130

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: ibaech@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>





AHNENTAFEL DER GESCHWISTER DANNENBAUM

VON ALBERT J. PHIEBIG, BERLIN 1937
1938



**End of Ahnentafel der Geschwister
Dannenbaum /**





**Start of Stammbaum der Familie
May aus Nieder-Mendig im
Rheinland :**

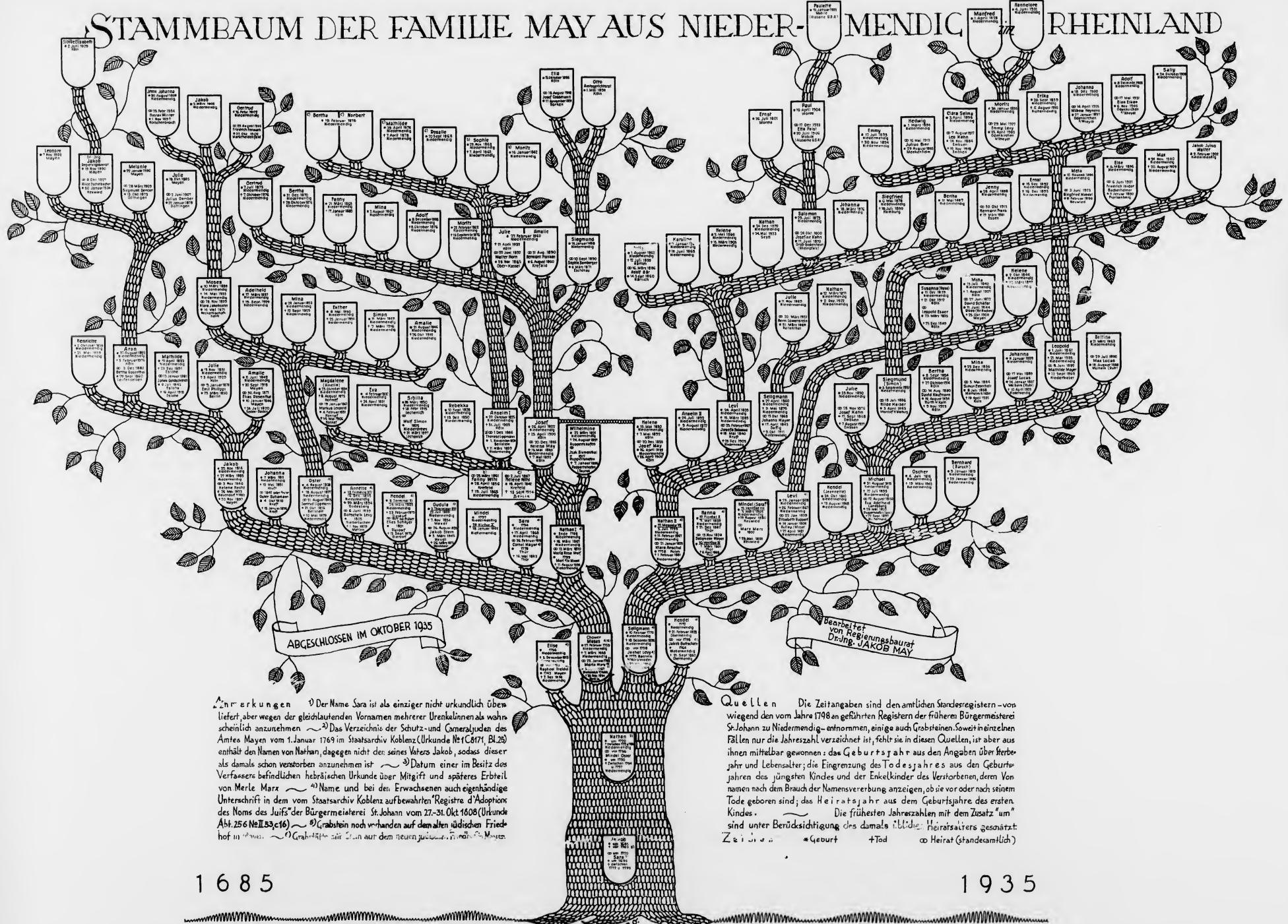
AR 1389

Sys #: 000194137

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: ibaecck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>

STAMMBAUM DER FAMILIE MAY AUS NIEDER-MENDIG im RHEINLAND





**End of Stammbaum der Familie May
aus Nieder-Mendig im Rheinland :**





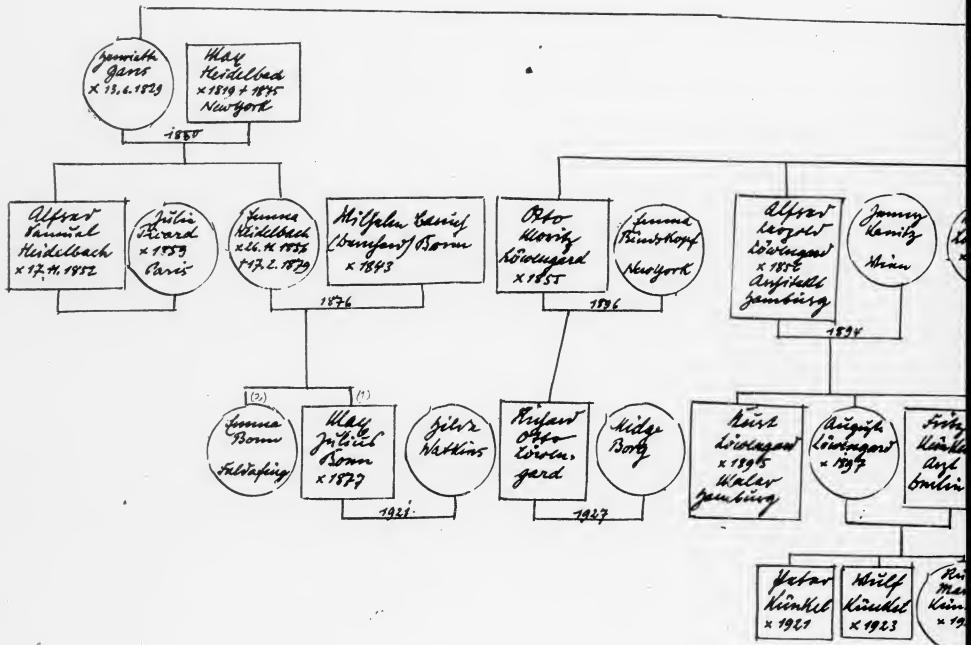
**Start of Ahnentafel der Hannelore
Sachs /
AR 1390**

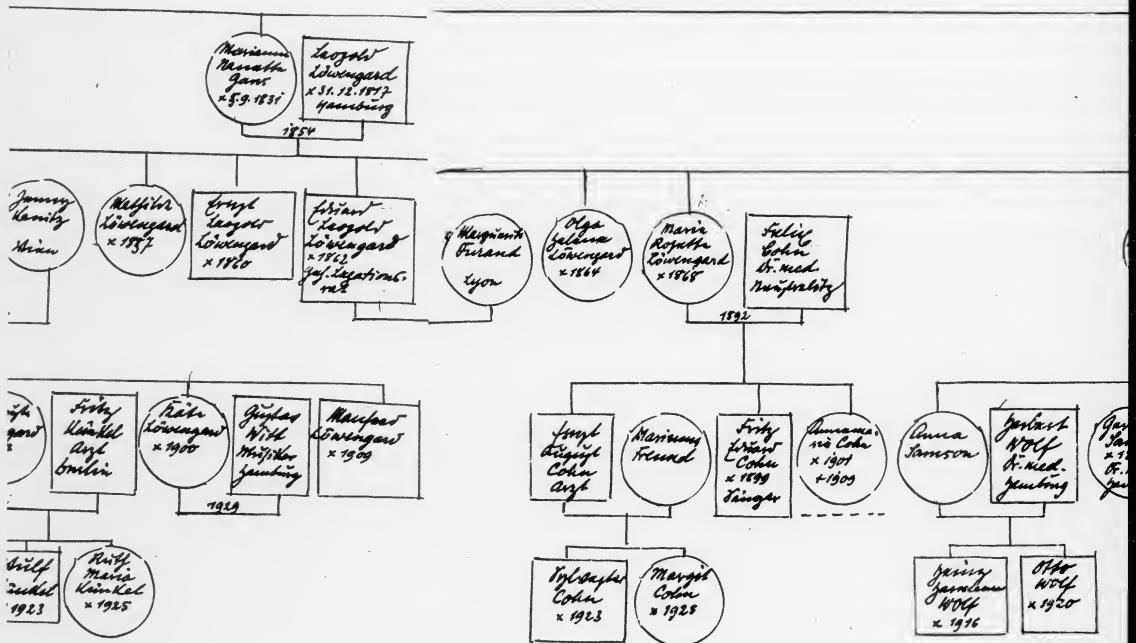
Sys #: 000194138

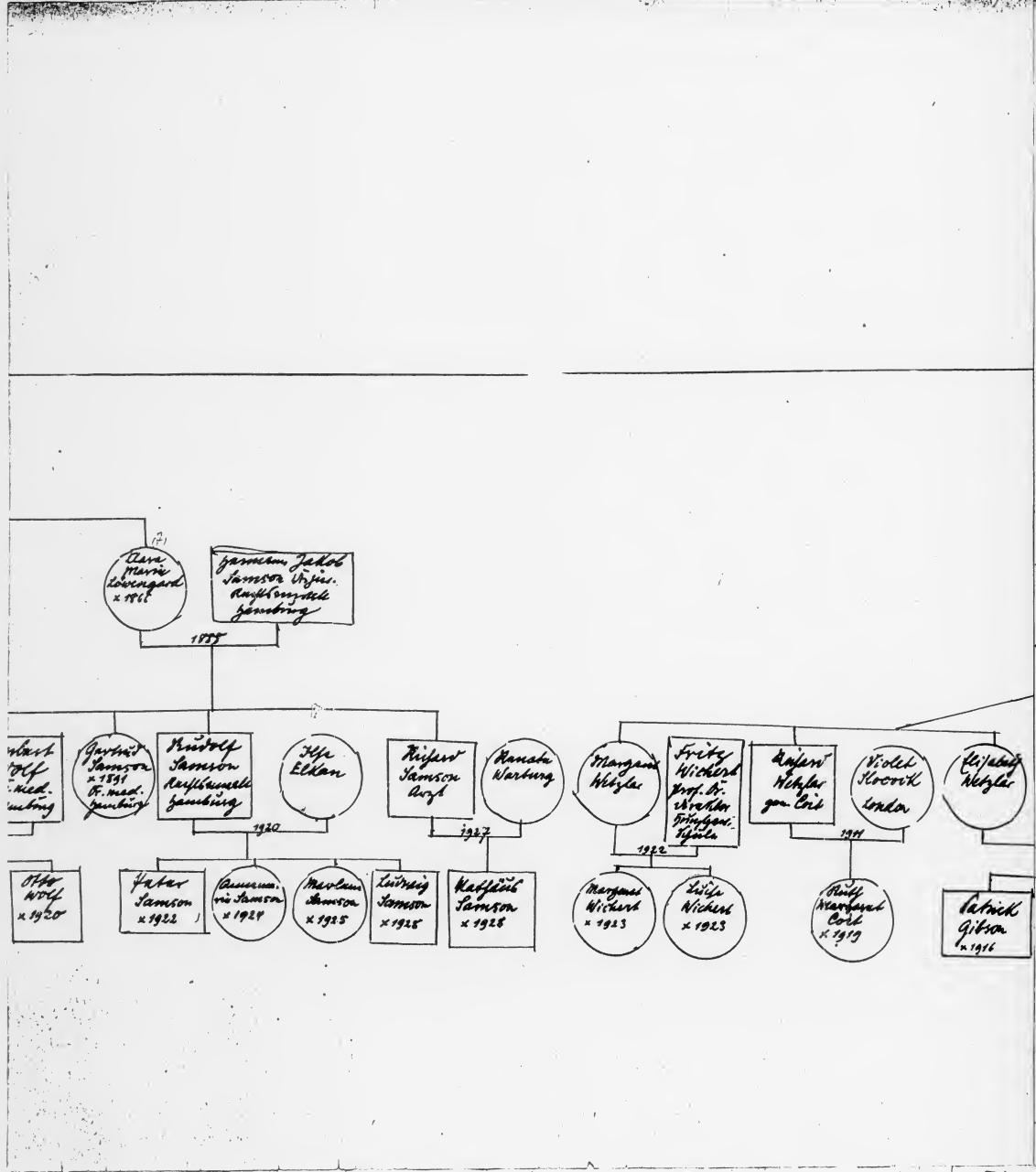
LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

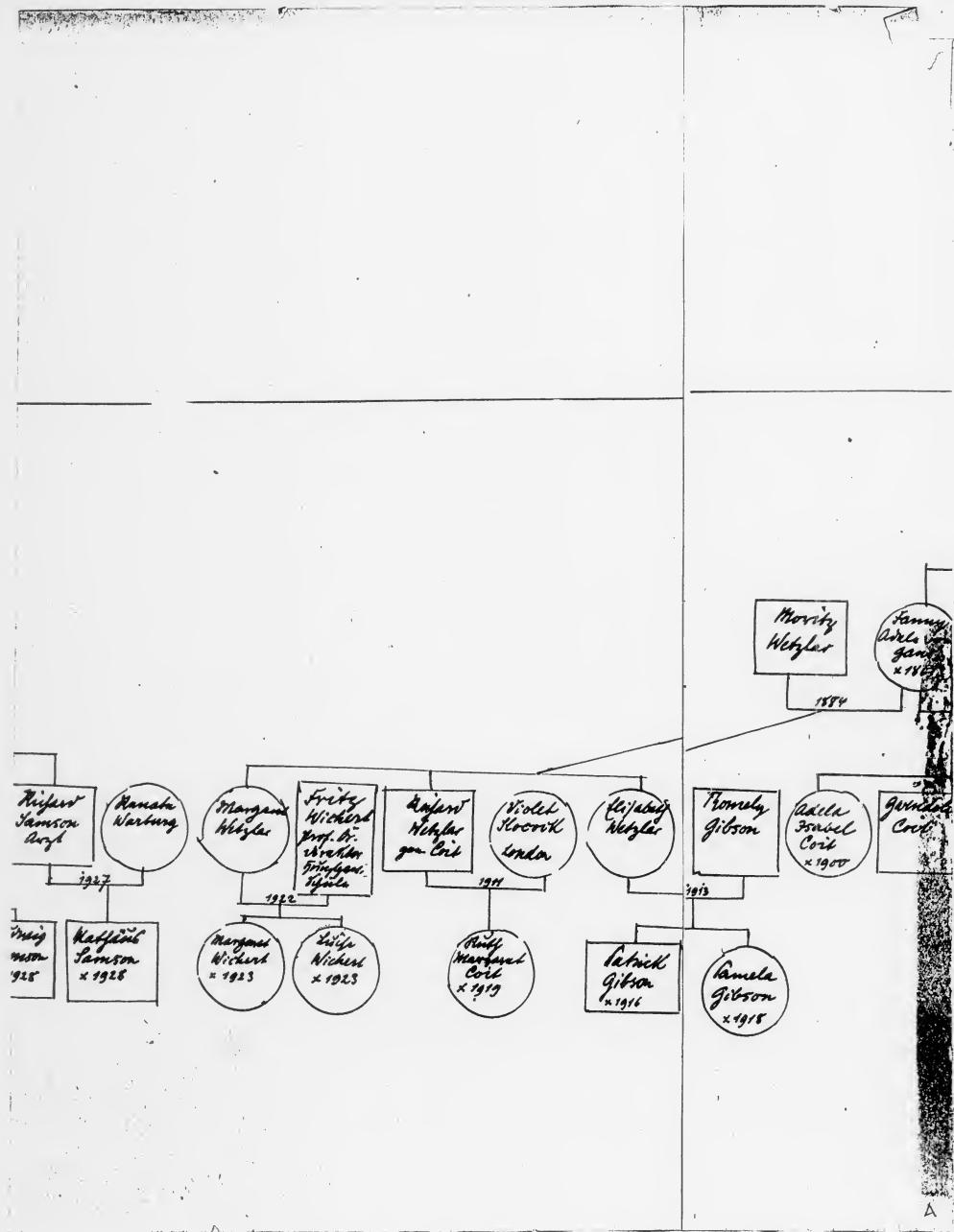
15 West 16th Street
New York, NY 10011

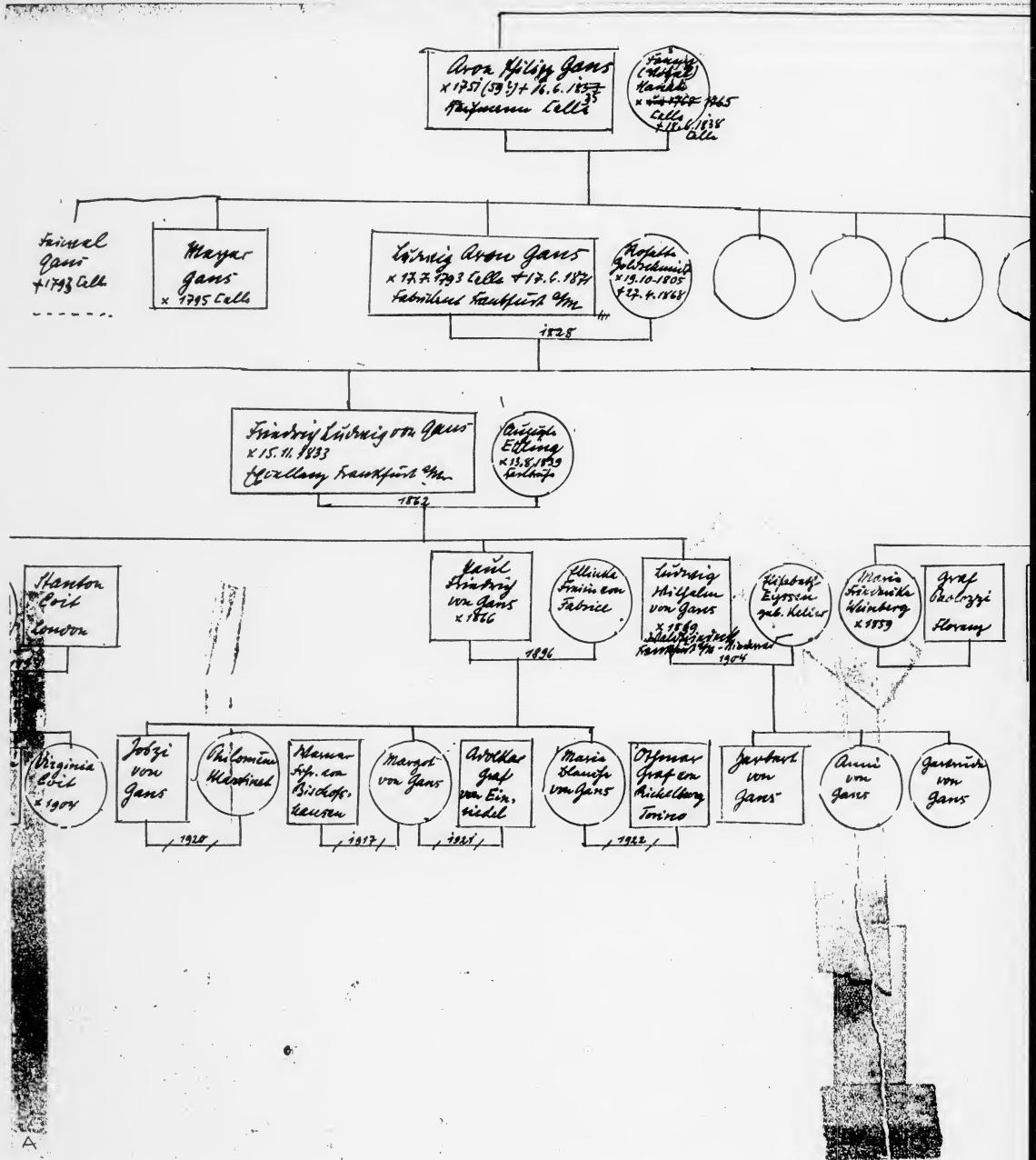
Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>

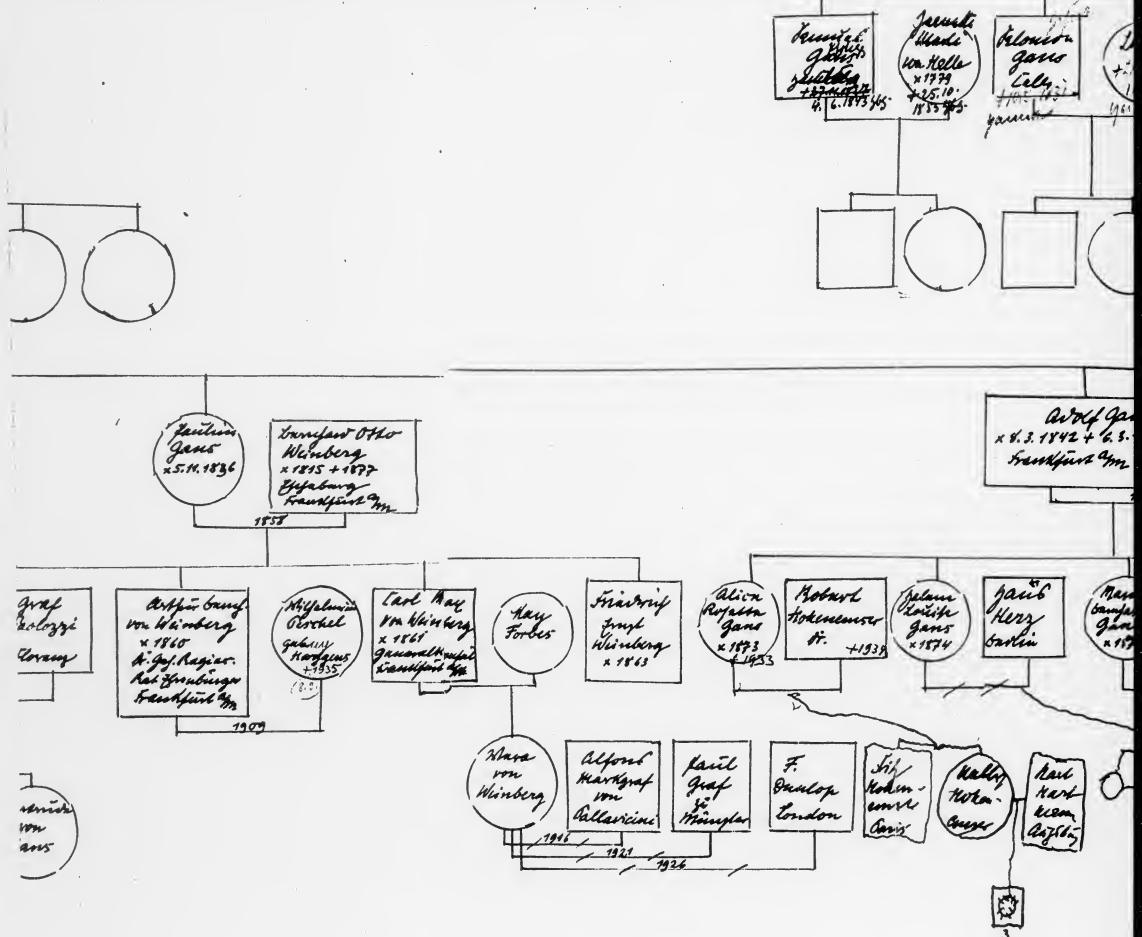


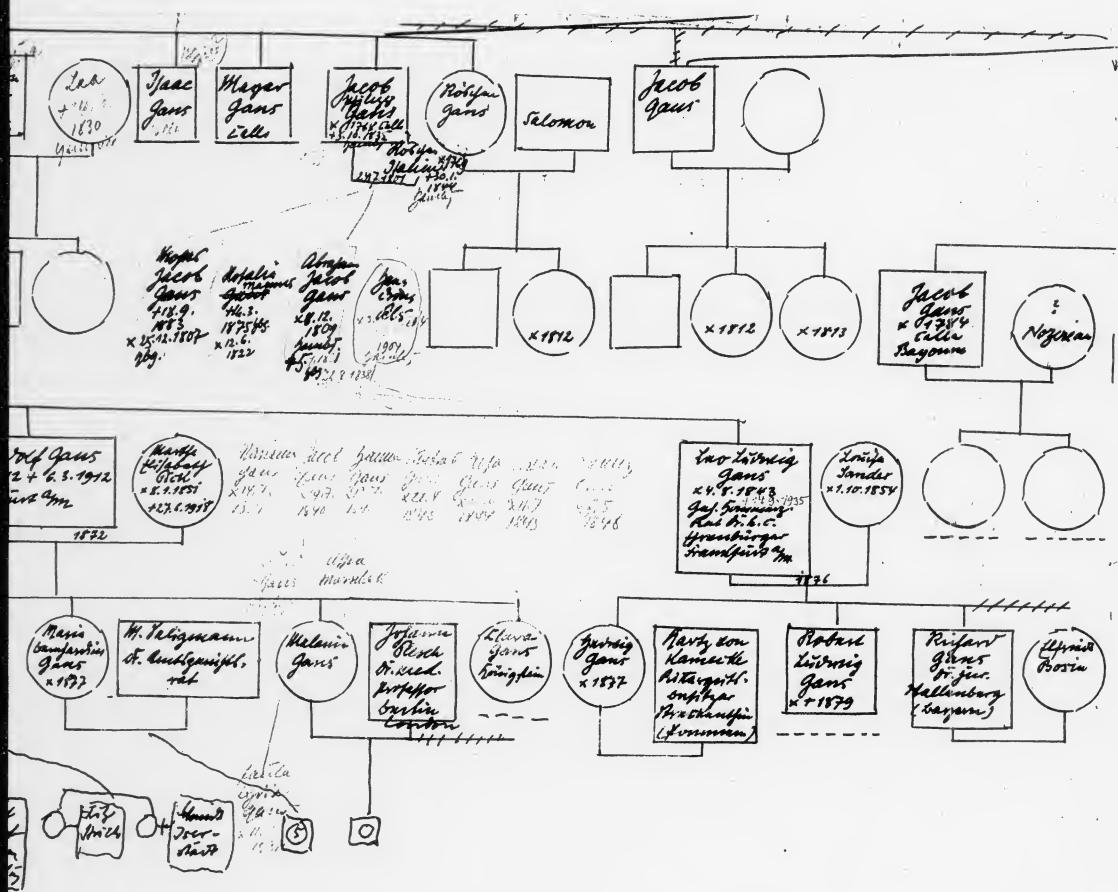


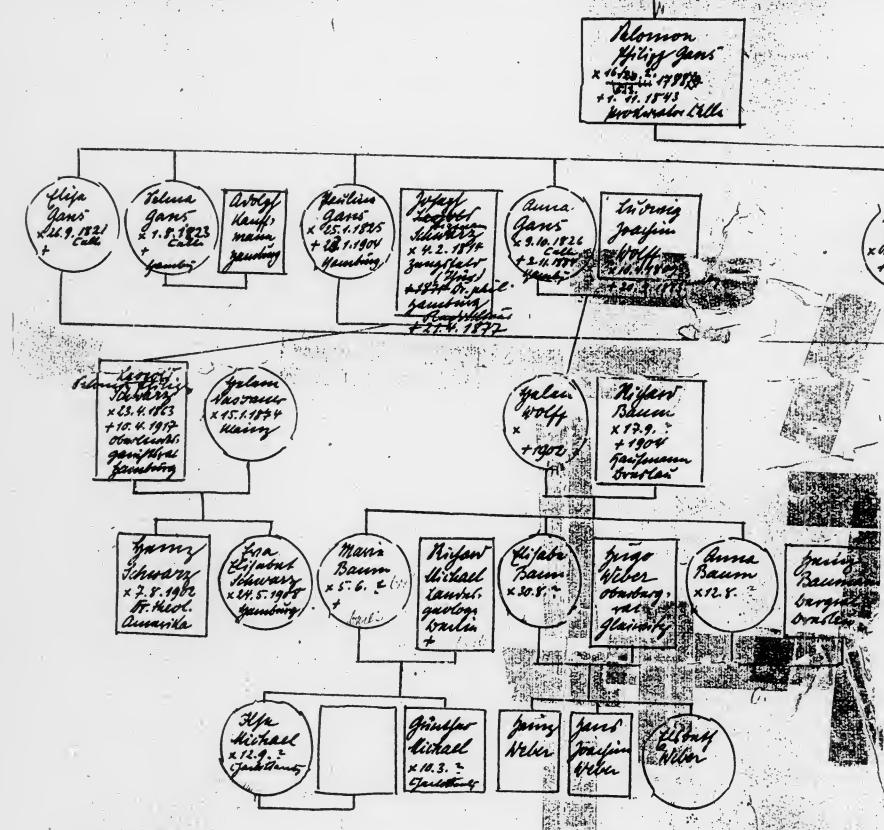




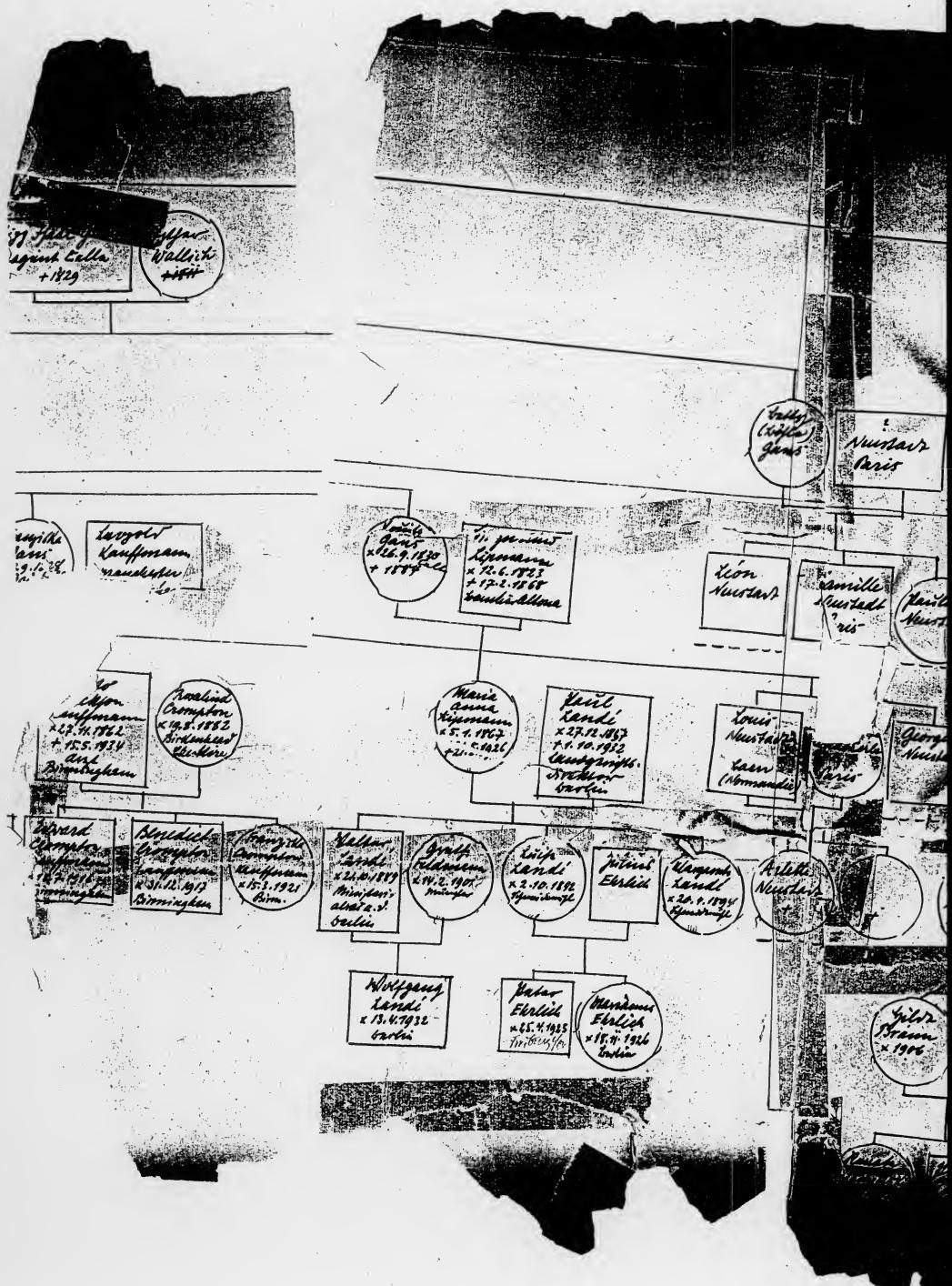


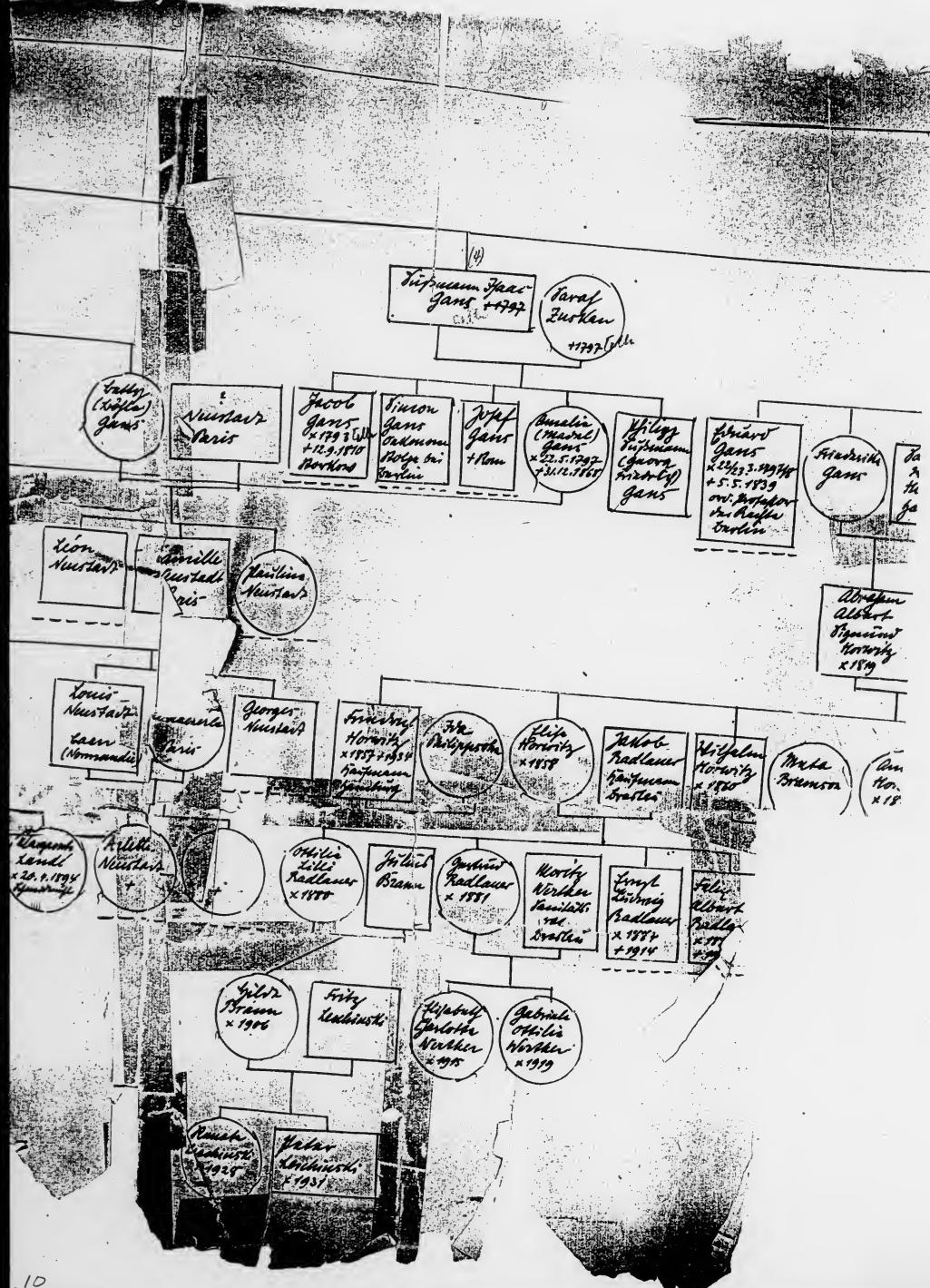


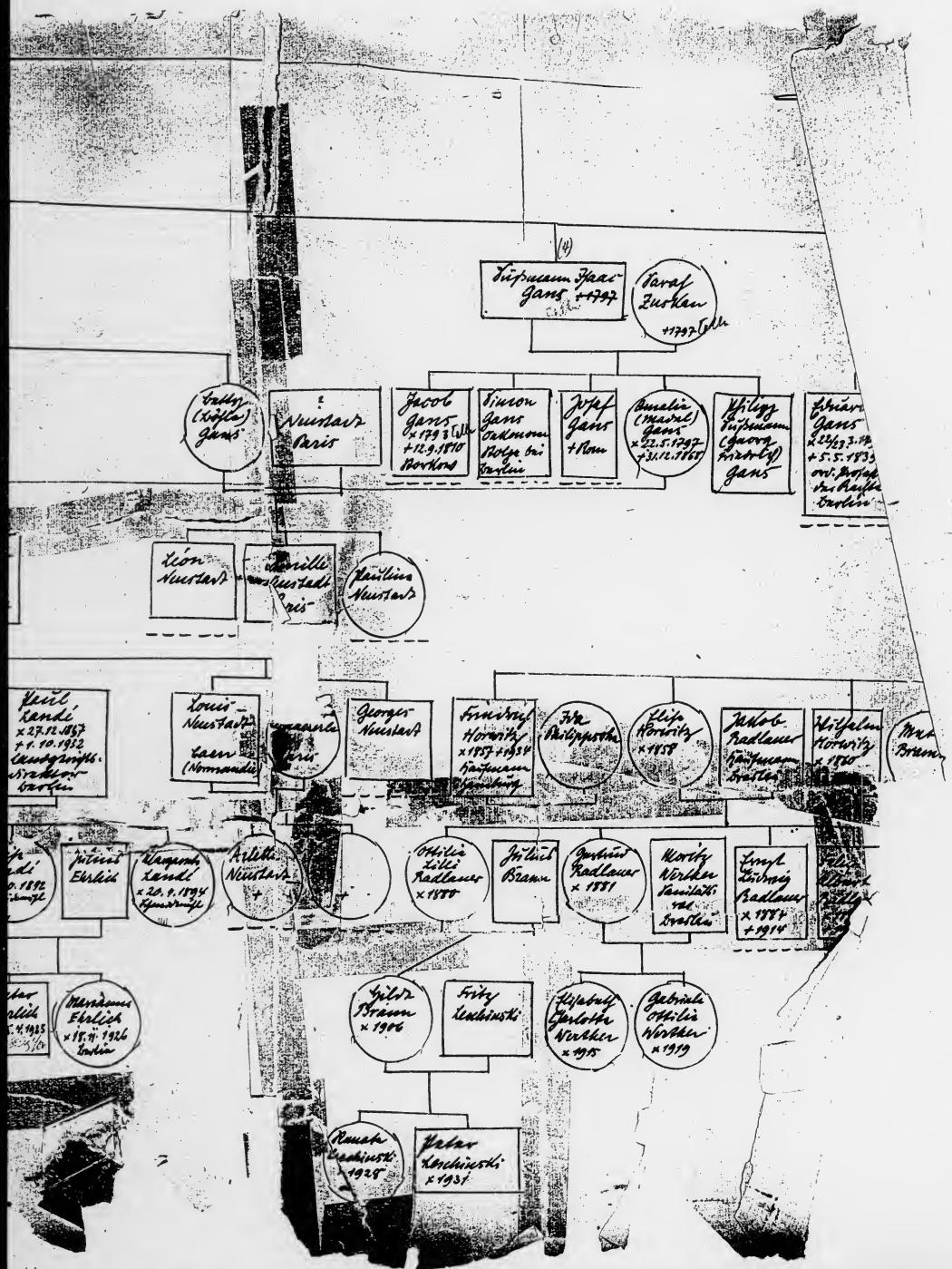




8

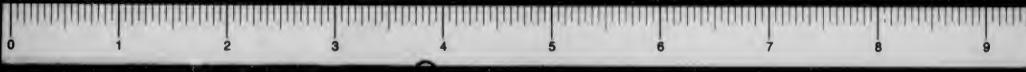








**End of Ahnentafel der Hannelore
Sachs /**





Start of Ahnentafel Julius Sternberg
/

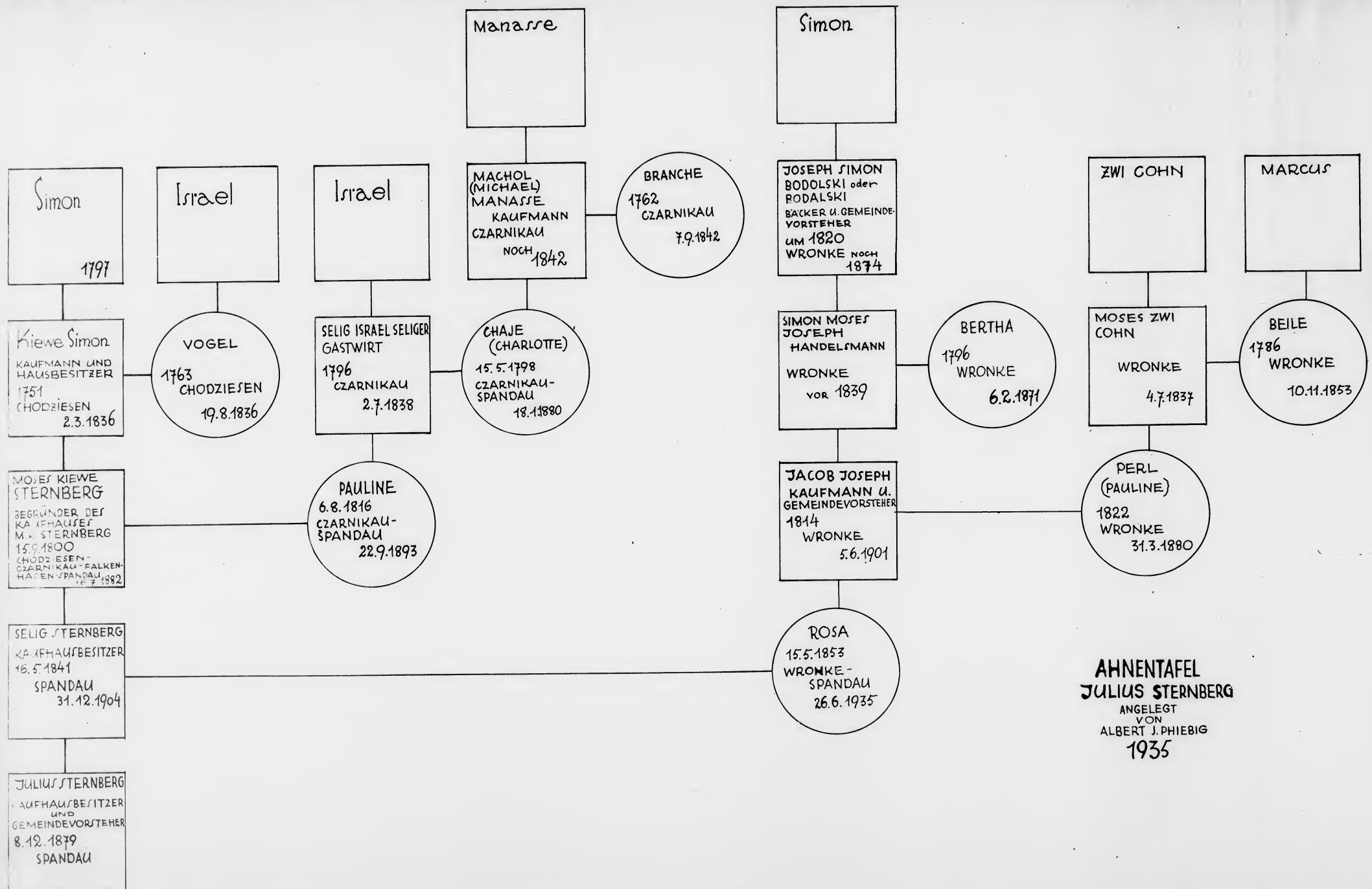
AR 1391

Sys #: 000194139

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: ibaech@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>





End of Ahnentafel Julius Sternberg /



**Start of [Scrapbook of theater
doctor Fritz Mendel]**

AR 1649

Sys #: 000194352

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@bi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

Dr. Fritz Mendel
Berlin W 8
Hotel Bristol
Unter den Linden 65



Adalbert beim Augenarzt

Max Adalbert besuchte den bekannten Augenarzt Dr. M., einen ausgesprochenen Schauspieler, während dessen Sprechstunde.

Der Arzt ließ ihn sofort ins Sprechzimmer und unterhielt sich ungefähr eine halbe Stunde mit ihm.

Seine Arztplakette veranlaßte ihn aber, den lustigen Plausch abzubrechen, weil das Wartezimmer voll von Patienten war.

"Adalbert", sagte er zu ihm, "sei so gut, wenn ich dich jetzt hier durchs Wartezimmer gehen lasse, dann tu wenigstens so, als ob du ein Patient von mir wärst, damit sich die Wartenden nicht ärgern."

"Aber gern, Fräulein", antwortete Adalbert.

Der Doctor öffnete die Tür und ließ Adalbert durch das Wartezimmer. In der Ausgangslür drehte Max sich um und sprach laut mit tödlichem Ernst:

"Sagen Sie, Herr Doctor, wann darf ich das Auge wieder mitbringen?"

*

Der Zug der Grippe

Die Berliner Theater haben augenscheinlich nicht nur unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, sondern auch unter der Grippe-Epidemie zu leiden.

In der in der Komischen Oper gespielten Operette "Peppina" müssen Maria Paudler und Walter Danjen einige Tage auslagern. Beide sind inzwischen wieder hergestellt und treten allabendlich auf.

Dr. Fritz Mendel, der bekannte Theaterarzt, hatte die Pflicht, die Patienten zu untersuchen. Vom Krankenbett Maria Paudlers telefonierte er Dr. Zidell an und sagte:

"Frau Paudler kann unmöglich heute abend auftreten, sie hat 39,6."

"Wieviel?" fragte Dr. Zidell.

"39,6", wiederholte Dr. Mendel.

Am anderen Ende der Leitung schüttelte Dr. Zidell missmutig den Kopf und sagte:

"Das möchte ich mal verdienen, was meine Mitglieder Temperatur haben..."

** Das Talent in der Untergundbahn*

Der Freund aller Thaterspieler, der Theatersatz Dr. Mendel, trifft den Schauspieler Ebelsbacher.

"Ebelsbacher, ich habe Sie gestern in der Untergundbahn gesehen."

"Wer ich gut?" antwortete Ebelsbacher zweifelhaft.

*

Dr. Fritz Mendel
Berlin W 8
Hotel Bristol
Unter den Linden 65

Komödienhaus

Die Generalbecke

Lustspiel in 3 Akten von Richard Skowronnek. In Szene gesetzt von Felix Gasch.

Generalleutnant von Wermke, Divisionskommandeur	Erich Ziegel
Amalie, seine Frau	Meta Günzer
Oberst von Isenstein, Kommandeur eines Infanterieregiments	Albert Paul
Clementine, seine Frau	Adels Hartwig
Söltchen, ihre Tochter	Martha Treu
Major Mielenz	Hans v. Wolzogen
Frau Mielenz	Anna Hungar
Frau Major Greitschneider	Senta Söreland
Hauptmann Gellinger	Ernst Gebmer
Frau Gellinger	Fritz Vließt
Hauptmann Ahmus	Karl Parow
Oberleutnant von Sperenberg	Walter Wassermann
Leutnant von Kressentin, Regimentsadjutant	Gerhard Goettlicher
Anna, seine Frau	Alice Rohde
Leutnant von Ringenheim	Richard Gergen
Greta, seine Frau	Aranka Eben
Leutnant Kaminski	Fritz Gernow
Hedwig, seine Frau	Besel Orla
Leutnant Hahnrieder	Kurt Lohnstein
Frau Leutnant von Kreienberg	Dora Dünen
Carl Neumüller, Fabrikbesitzer	Georg Gaffelt
Fritz, ihr Sohn	Georg Wezel
Fränze, seine Tochter	Lore Busch
Frl. Amanda Weilchenfeld	Charlotte Sylvia
Erste Hauptmannsfrau	Bissi Garro
Zweite Hauptmannsfrau	Johanna Karina
Erste Leutnantsfrau	Clara Gergen
Zweite Leutnantsfrau	Ilse Gois
Hannes, Gursche bei Oberst von Isenstein	Toni Impekoven
Anton, Gursche bei Leutnant von Ringenheim	Willy Krüger
Offiziere, Damen, Gurschen, eine Ordonaanz.	

Das Stück spielt in einer kleinen ostpreußischen Stadt.



Gastspiel **Sylvester Schäffer.**

PROGRAMM

Regie: Skremka Kapeilmeister: O. Hirsch

Ouvertüre

Einleitung

Oelmalere

Japanische Jonglerie

Biedermeier-Szene

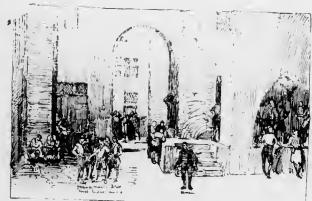
unter Rücksicht von Fr. Stella und Stephanie Schäffer



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9



Neues Operntheater
(Kroll)
am Königsplatz
1912 / 13
Gastspiel
**ANNA
PAWLOWA**
Primaballerina des Kaiserlichen
Marientheaters in Petersburg
Leitung:
Konzert-Direktion Leonard.



Bürgerszene im zweiten Akt (erster Teil).

Deutsches Schauspielhaus

Direktion: Adolf Lanz.

Freitag, den 30. August 1912

Eröffnungs-Abend Egmont

Von Goethe. — Musik von Beethoven.

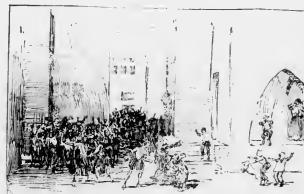
In Szene gesetzt von Hermann Rötter.
Decorativ und kostümlich ausgestaltet
von Professor Alfred Koller. —
Musikalische Leitung: Camillo Hildebrandt.
Regie: Adolf Lanz. —
Orchester: Das Philharmonische Orchester zu Berlin.



Hermann Nissen
als Herzog von Alba.

Personen:

Margarete von Parma, Tochter Karls des Künsten,	
Regentin der Niederlande	Selene Gehdmer
Graf Egmont, Prinz von Gante	Friedrich Bayeler
Wilhelm von Oranien	Ludwig Hartau
Siegfried, sein natürlicher Sohn	Hermann Vössen
Ferdinand, sein natürlicher Sohn	August Weigert
Machiavelli, im Dienste der Regentin	Adalbert Ulrici
Richard, Egmonts Geheimdienstleiter	Karl Gundold
Silva } unter Alba dienend	Hugo Freitag
Gomez } unter Alba dienend	Johannes Burger
Clärchen, Egmonts Geliebte	Paula Somary
Ihre Mutter	Meta Bünger
Brackenburg, ein Bürgersohn	Alfred Abel
Soest, Krämer	John Feistel
Jetzer, Schneider Bürger von Brüssel	Richard Leopold
Zimmermann Bürger von Brüssel	Richard Martienssen
Seifensieder	Julius Krott
Bonyk, Soldat unter Egmont	Hans Sabro
Ruysum, Invalide und taub	Guido Herfeld
Vansen, ein Schreiber	Alexander Ebert
Volk, Gefolge, Pagen, Wachen usw.	



Bürgerszene im zweiten Akt (zweiter Teil)

Pause nach dem 3. Akt.

Die Dekorationen sind in den Ateliers für Theatermalerei von Georg Hartwig & Co. in Charlottenburg, die Kostüme von der Textil-Manufaktur Co. George Pieck in Berlin ausgeführt.

Neues Opern-Theater

Königplatz 7.

Sonnabend, den 16. November 1912

abends 8 Uhr:

Erstes Gastspiel des

Russischen Balletts

Generaldirektor: Seigier von Diaghilew.

Kleopatra

Choreographisches Drama in einem Akt.

Tänze und Regie: von M. Fokin. Musik von M. Urensky.

Szenerie von L. Baffi, ausgeführt von M. Unisfeld.

Kostüme und Requisiten gezeichnet L. Baffi.

Musik: Vorpiel von J. Taniew; Ankunft der Kleopatra von

Umansky; Kortézom; Schleiertanz von Glinska; Bacchanale von

Glagunow; Danse finale von Moussorgsky.

Ta-hor Fräulein Lamar Karsavina

Kleopatra Fräulein Nefidowa

Amoun Herr Adolf Boim

Lieblings-Mäzen der Kleopatra Fräulein Marie Pilz

Lieblings-Mäzen der Kleopatra Herr Gavrilov

Der Hohepriester des Tempels Herr Kowalski

Tempeldiennerinnen: Fr. Rozumowitsch, Juliska, Dombrowska,

Hubert, Pejerska, Boniecka

Aegyptische Tänzerinnen: Fr. Waflewská, Hachlova, Gulius,

Kopytschka, Klementowitsch, Jezierska.

Aegyptische Tänzer: Fr. Umansky, Bourman, Lobojsko, Gudin,

Kosecki, Zieliński.

Griechinnen: Fr. Nijinska, Tschernischowa, Pfianc, Maicherška,

Staszko, Kanietška, Gluc.

Griechen: Fr. Semenow, Ivanovski, Gudin, Romanow,

Warjanski, Rachmanoff.

Silene: Fr. Kremniew, Rotschelowsky.

Südliche Tänzerinnen: Fr. Komalewska, Pawinska, Poire.

Südliche Tänzer: Fr. Kobellov, Tarasow.

Syrische Musiter, Sklaven, Gefolge der Kleopatra, Volk,

Tempeldiener.

Narcisse

Mythologisches Drama in einem Akt von Leon Baffi.

Musik von N. Eschereprin.

Tänze von M. Fokin.

Decorationen und Kostüme von Leon Baffi.

Das Echo Fräulein Karsavina

Die Narzisse Herr Nijinsky

Eine Bacchantin Fräulein Nijinska

Eine junge Bacchantin Fräulein Pilz

Nymphen } Fräulein Maicherška

Fräulein Guluck

Bacchanerinnen: Fr.: Pfianc, Klementowitsch, Kopytschka,

Rozumowitsch, Jezierska, Staszko, Waflewská, Kanietška,

Gluc, Komalewska, Bonetska, Hachlova.

Bacchaner: Herren: Kremniew, Burman, Sawicki, Semenoff,

Kobelen, Rotschelowsky, Rachmanoff, Romanoff, Wa-

rynski, Tarasow, Kegler, Ivanovski.

Waldgesänge: Herren: Gavrilov, Umansky, Kowalski,

Kosecki, Gudin, Statkiewicz, Lobojsko, Zieliński.

Polowetzer Tänze

aus der Oper „Prinz Igor“. Musik von A. Borodin.

Szenen und Tänze arrangiert von Michel Fokin. Szenerie und Kostüme entworfen von N. Roerich.

In Szene gesetzt von B. Unisfeld.

Polowetzer Jungfrauen: Frs.: Nijinska, Waflewská, Pfianc, Boniecka, Jezierska, Dombrowska, Goubert.

Sklavinnen: Frs.: Alstafeva, Tschernischowa, Komalewska, Poire, Kopytschka, Klementowitsch, Chabolova, Zublysta,

Gulius, Gluc, Staszko, Maicherška, Komalewska, Po-

derska, Pawinska, Rozumowitsch.

Häuptling: Herr Adolf Boim.

Krieger: Herr Semenow, Ivanovski, Maljgin, Rachmanow,

V. Romanow, Kobelen, Statkiewicz, Warjanski, Umansky,

Kegler, Kowalski, Kosecki, Zieliński, Tarasow, Sawicki,

Abelige: Herr Kremniew, Rotschelowsky, Gavrilov, Goudin,

Lobojsko, Bourmann.

Regisseur: Grigorijff. Dirigent: Pierre Monteux.

Nach „Blenhatou“ und „Mazurka“ von Anton Grigorijff.



Der Kater (Gertrud Eysoldt).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Mutyl und Tyltyl
(Mathilde Danegger vom Wiener Hofburg-Theater
und Via Nesen). Hans Bohm phot.



Das feiste Lachen (Albert Blumenreich).



hinzufügend: „Na, warum rufen Sie denn nich 'n Schutzmann? Ich hab' ihn doch weggemommen. Ja woll', Ih'n Schirm! Warum rufen Sie denn nu mich 'nen Blauen? Da steht ja einer an der Ecke!“

Der Schirmmeister lärmte verlangsamte seine Schritte. Soapy tat ein Gesicht, mit der Empfindung, daß sein Glück wieder bedroht sei. Der Schuhmann sah die beiden neugierig an.

„Hm, ja,“ meinte der Schuhbesitzer, „das heißt — ja, Sie wollen wohl, wie solch ein Viechlein passieren kann — ich — wenn es Ihr Schirm ist, darf er sich entschuldigen. Sie, bitte — ich habe ihn heute vormittag in dem Restaurant, wo ich frühstückte, mitgenommen — also wenn es Ihr Schirm ist, wie gesagt.“

„Na, freilich is es mein Schirm“, sagte Soapy giftig.

Der Ex-Schirmmeister trug den Mantel an.

Soapy wandte sich ohnwarts in eine Straße, die durch Bauarbeiten fast ganz verhorrt war. Wütend schleppte er den Regenschirm in einer der ausgeschachteten Gruben.

Endlich kam Soapy in eine jener Strafen, die ein wenig absichts liegen vom letzten Betriebe.

An einer besonders sullen Strafenecke wurde er plötzlich aufgehalten. Er befand sich vor einer alten Kirche, die sich in dieler lärmbenden Wienstadt sonderbar gering ausnahm in ihrem kreuzabladenden niederen Bau mit dem altmodischen Giebeldach. Durch ein violettes Glasfenster



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).

verlorenen Tage, niederen Gelüste, die gestorbenen Hoffnungen, die brüchigenden Fähigkeiten und torischen Wünsche, die sein Dasein ausmachten.

Und zitternd gab sich seine Seele dieser neuen Stimmung hin. Ein starkes, mutiges Verlangen, gegen in ihm verweilungsvolles Gesäß anzuschlagen, stieg in ihm auf. Er wollte sich emporarbeiten aus dem Sumpf; er wollte noch ein rechter Mann werden, das Volk niedertreten, das von ihm Vergnügen hatte. Seine feierlichen und doch unendlich unruhigen Klänge hingen seine Seele bis in ihre Leibn aufgewühlt. Gleich morgen wollte er hinkriegen in das laute Geschäftsviertel, um dort Arbeit zu suchen. Vor einiger Zeit hatte ihm ein Pelzhändler eine Stellung als Främmann angeboten. Morgen wollte er diesen Mann aufsuchen und um den Posten bitten. Er würde nun wieder jemand sein in der Welt; er würde —

Soapy fühlte, wie sich eine Hand auf seinen Arm legte. Er wandte sich hastig um und sah in das breite Gesicht eines Polizisten. „Was wollen Sie jetzt hier?“ fragte der Beamte.

„Nichts!“ erwiderte Soapy. „Wo wohnet Sie?“

Soapy lachte ironisch auf. „Wohnen ill gut. Ich weiß schon lange nicht mehr, wie eine Wohnung aussieht.“

„Also obdachlos — na, dann kommen Sie man mitt“ befahl der Schuhmann. „Tre! Monate Satt auf der Zitze“, lautete am nächsten Tage das Urteil auf dem Polizeigericht.

Deutsch von Lise Landau



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).



Die Witze (Elisabet Weirauch).



Der Hund (Victor Arnold).





Ein idealer Gatte.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Wilde.
Deutsch von J. L. Pavia und Herrn Frhr. von Teschenberg.

Der Earl von Caversham, Ritter des Hosenbandordens . . .	Adalbert Ulrici	Lady Markby	Marie Weißbleder
Viscount Goring, sein Sohn . . .	Harry Walden	Die Gräfin von Basildon	Margit Hellberg
Sir Robert Chiltern, Unterstaats- sekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten . . .	Hans Sahlro	Mrs. Marchmont	Margarete Rohn
Vicomte de Nanjac, Attaché der französischen Botschaft in London	Werner Bernhardy	Miß Mabel Chiltern, Sir Robert Chiltern's Schwester	Paula Somary
Lady Chiltern, Sir Robert Chiltern's Frau	Frieda Christophersen	Mrs. Chevely	Mary Urban
		Mason, Kammerdiener bei Sir Robert Chiltern	Friedrich Fürst
		Phipps, Kammerdiener bei Lord Goring	Alfred Lux

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschineridirektor Deltschaft.

Die Möbel sind von der Firma H. Münchenberg, Koch-Straße 12, die Teppiche von Fischer & Wolff,
:: Spandauer-Straße 14-15, die Beleuchtungskörper von Spinn & Sohn, Wassertor-Straße 9. ::

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Harry Walden	Heinrich Liebmann
Staatsminister von Haugk, Exc.	Hugo Freitag	Frau Rüder
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exc.	Rudolf Blümner	Frau Dörfel, deren Tante
Dr. phil. Jüttner	Alexander Ebert	Käthie
Lutz, Kammerdiener	Werner Bernhardy	Kellermann
Detlev, Graf von Asterberg vom Corps	Hans Sahlro	Schülermann
Karl Bilz „Saxonia“	Fritz Selden	Glanz
Kurt Engelbrecht von Wedell, Saxo-Borusse	Gustav Herrtwich	Reuter
	Fritz Kirchhoff	Rüder, Gastwirt
		Gertrud Abel-Deutsch
		Georgine Sobieska
		Elsa Galafreß
		Fritz Kleinke
		Alfred Lux
		Fritz Reinhardt
		Rudolf Sellin
		Kammerherren, Offiziere, Studenten, Musikanten, Diener.

Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akt ungefähr 2 Jahre.

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschineriedirektor Deltschaft.



Die Stände der Erkenntnis

Dramatisches Finale von

Eduard Ebenz

Dorf-Münster Harry Walden
Eva, seine Frau Greta Freiße
Edgar, Kavallerie-Chefmonte Werner Bernhardy
Stefan, ein alter Diener . . . Gustav Herrtwich

Passat

Die Boten seiner Herrlichkeit

Das Spiel eines Vierlichten von
Felix Jochig

Denkendorff, Kavallerist . . . Stefan überß
Cäsar von Montebello . . . Harry Walden
Ritter, jun. Schreiber . . . Georg Strobel
Paus, der Kaffee- und Konditoreibesitzer . . . Gustav Herrtwich
Ein Abgeandert aus Paris Werner Bernhardy
Bartle
Haushofmeister Paulig Zusammenbau
Gaffer Diener Fritz Reinhardt
Zweiter Diener Spatz Wohl

Die Handlung spielt auf Schloß Löwenstein in
der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.



7586

Kammerspiele

Schumannstraße 14
Direction: Max Reinhardt

8 Uhr

Sonnabend, den 19. Oktober 1912

8 Uhr

Mein Freund Teddy

Luftspiel in drei Akten von André Nivoire und Lucien Debuc

Deutsch von Helene Büders

Regie: Felix Hollaender

Didier-Morel	Leonor Siebag
Madeleine, seine Frau	Leopoldine Konstantin
Francine, seine Schwester	Grete Berger
Berdier, Madeleines Vater	Robin Robert
François D'Allone, Kunstmaler, Madeleines Vetter	Wilhelm Endow
Teddy Kimberley	Hans Waffmann
Jacques Bertin, Gesandtschaftsschreiber	Ernst Karchow
Madame Théodore Rouquer	Ella Wagner
Mathilde, geschiedene Frau Dancenay	Maria Krone
Juliette Dornay	Beate Fink
Yvonne Plantin	Irda Salmonova
Corbett, Hausherr bei Teddy	William Huch
Dominique, Diener bei Berdier	Albert Karchow
Billy, Diener bei Teddy	Werner Schott
Ein Diener bei Didier-Morel	Arthur Lambert
Aline	Fernard Grosse

Die Dekorationen sind nach Entwürfen von Erich Stern ausgeführt

Pause nach dem ersten Akt

Der gute Ruf

J. F. Jannar

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Geh. Kommerzienrat Weißbeger	Adalbert Ulrich	Paula Somary
Karla, seine Frau	Marie Sera	
Hans	KL Hildegard Müller	
beider Kinder	KL Lotte Müller	
Annaliese	Paul Otto	Leontine Kühnberg
Baron von Tanna	Elsa Galafres	Friedrich Fürst
Dorrit, seine Frau	Hermann Nissen	Otto Günther
Direktor Schrödt, deren Vater	Erich Ziegel	
Geh. Kommerzienrat Thermählen	Ernst Dumcke	Hertha Herold
Max, deren Sohn		Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.
Zwischen Akt I und II liegen zwei Monate, zwischen Akt II und III liegt eine Nacht, zwischen Akt III und IV liegen drei Tage.		

Regie: Adolf Lanz.

Szenisch-dekorative Einrichtung nach Entwürfen von Paul Erkens vom Maschinendirektor Deltshaft.
Die Möbel sind aus dem Hohenzollern-Kunstgewerbehaus, Friedemann & Weber, Königgrätzerstraße 8,
die Beleuchtungskörper von der Firma Spinn & Söhn, Wasserstrasse 9.

Eine größere Pause findet nach dem II. Akt statt.

Deutsches Schauspielhaus.

Uraufführung. „Der gute Ruf.“ Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Regie: Herr Lahn.

Das Theaterstück möchte man gern für sich, wie einem Menschen, den Urrecht gelte. Dieses Theaterstück, das schon vor dem Tod verurteilt werden sollte, ist vom Premierenpublikum, das in einer gewissen „Premierestimmung“ zusammenkam, glänzend freigesprochen worden. Der Verfasser kommt im Laufe des Abends mindestens fünfzehn Mal angejubelt werden, zum Schluss im Kreise der brauen und zum Teil der brauenden Schauspieler. Der Kürschnermann und die umliegenden Begenden feiern ihn in einem Spiegel erkennen, und waren sehr aufgetrieben, in einen Kostümpfe zu sehen. Wenn dieses Theaterstück nicht gezeigt hätte, sondern gespielt wäre, so würde ich dem Verfasser den respektvollen Rat ertheilen, in den ersten Jahren auch erheblich zu fürgen, denn sie ermüden und bedecken durch Unstetigkeit und Vorwürfe. Das Thema wird erst deutlich aus den vierten und letzten Akte, in welchen auch Frau Galatzé einige Szenen mit den Herren Ziegel und Rillen im Stile höherer Kunst spielt.

Frau Galatzé, eine Mondaine und Rountière, wurde aus Wien für die Heldin vorgeschrieben. Diese Heldin des Theaterstücks ist die Frau mit dem schlechten Ruf, die den Mann mit dem guten Ruf bringt, sie ist eine Königin bei sich zu empfangen. Natürlich ist die Frau sehr viel besser, der Mann sehr viel schlechter als der Ruf, in dem beide stehen. Daß ihr Mann, ein Geheimer Kommerzienrat und Ministerialbeamter, sich keinen guten Ruf erhalten will und daher den Glauben seiner Gattin verläßt, ist begehrlich. Warum aber kommt sie die Frau, die nichts vorwerfen hat, durch aufstrebende Nottheit und die überwältigende Freundschaft wütig in den schlechten Ruf? Ich weiß sie die Kind eines geliebten Vaters und das Weib eines schwächeren Mannes ist. Sonst nicht! Also weil sie den jungen Leuten nicht allein lieben, nun auch lieben oder wenigstens lieben mögen? Gern! auch nicht! Ich stelle hier auf das Zentrum des ganzen Theaterstücks und für die Handlungswelt der Heldin nicht die geringste physiologische, einleuchtende Erklärung. Das Dach über mir und begrüßt alles andere Menschenunmündigkeit, was an den Wänden und in den Fenstern war. Wir wollen es uns ersparen, darauf näher einzugehen. Die Inhaltsangabe dieses Stückes ist wie eine verbogene Frucht. Sobald sie erblüht ist, magst du sie nicht mehr daraus. Es kommt auch

nicht darauf an. Man nimmt höchstens denen, die das Theaterstück sehen wollen, das höchste Spannung.

Den Schauspielern ist es nicht möglich gemacht. Menschen menschlich zu sehen. Sie sinden sich mit Rollen ab. Diese behöderten Ansprüche können außer den bereits genannten auch noch die Herren Dumme und Otto sowie Fräulein Sommer genügen. Hingegen gab es ein Chor, in dessen Händen gelten der gute Ruf des künstlerisch strebenden Schauspielhauses des Weddendammes nicht lag.

Paul Schlienther.

Bei der Uraufführung im Münchener Schauspielhaus, die gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung gestern abend stattfand, erzielte Hermann Sudermann „Der gute Ruf“ einen Telegramm unseres Korrespondenten folgende starke Erfolg, in dem sich aber vernehmbar zwischenstehen möchte. Von den Darstellern rägte Anna Wimode hervor, die die rührselige Dame mit dem guten Ruf durchaus sudermannisch agierte.

Sudermanns „Der gute Ruf“.

Erstaufführung im Deutschen Schauspielhaus.

Am Deutschen Schauspielhaus schien gestern (Dienstag) Hermann Sudermanns neuestes Schauspiel „Der gute Ruf“ dem größten Teil der Anhänger zu gefallen. Besonders ließ sich das aus den merkwürdig heftigen Beifallsaufzügen nach den Attischen annehmen, wenn auch die mehr oder minder lebhaft Heiterer, die die ganze gesamte Bühne bewohnen, in einem offenkundigen Widerstand gegen die starke tragische Eintrittsrede am beiderseit unterhaltsame Wirkungen des Stüdes hinderten. Tatsache ist, daß sich schon nach dem ersten Aufzug eine allerdings läuterer erklärbare Reaktion des Publikums, den Verfasser vor dem Bühnengang zu sehen, bemerkbar machte und jeden der übrigens drei Alte ein mehrmaliges Erstaunen folgte. Die Kritik wird sich allerdings wieder auf die Rolle der Kommerzienratin konzentrieren und ist bereit, dass sie hier ihrer Wertheit, denen man eine fanatische Gemüthsart wider, den Dichter nicht nachholen kann, werden sein neues Werk denen erreichen, die kaum anfangen sind, den wiederholten gefährlichen guten Ruf des Autors der „Cleopatra“ zu rehabilitieren.

Gern, Sudermann kommt und in diesem Vierakter wieder sehr geistreich, und berichtet in den Clasen eine Menge guter Einfälle und treffender Bemerkungen; aber eben die Rolle, die die Kritik wieder auszeichnen wird, ist die des Herrn Dr. Erdmann, der die Kommerzienratin, und ist bereit, dass sie die traurigsten Wirkungen des in allen Einstiegen passender Spannungswirkung erfreuen könnten, meintest verloren. Eine mühelos konstruierte Geschichte, dieser triste Verlust einer gesellschaftlich höchstehenden Frau, die um ihren guten Ruf und den ihres Sohnes zu wahren, einen ansehnlich fürsichtigen Plan erarbeitet, ein jungling, für den sie allerlei heilige Gefühle empfindet, die zur Belästigung drängen, ihrer jüngeren und hübscheren Freunde, ihre unbefriedigende und unzufriedene Ehe, und schließlich selbst sie selbst nicht mehr viel von ihrem guten Ruf zu verlieren hat, kommt die Frau Kommerzienratin Weißhaar, die über jeden Zweifel Erhabene, auf jeden günstigen Einfall und verträgt ihren lieben und gesiebten Max der Freundein an. Woraus sich zunächst ein dreieckiges Verhältnis eignet: Alles ergibt; denn die Frau Kommerzienratin ist ebenso wie der Herr Dr. Erdmann ein gebildeter Mensch, der seine Freunde in einem Kreise der Freunde und Freunde in einem Kreise der Feinde hat, und in dem doppelten Hintergrund des Mächtigen und besonders des Weiblichen. Diese Frau, ein armer und unwidrig Mann getötet, der die Höfe an kleinen Empfängen bewusst will, an einem unwidrigen Vater, der sich an einem siegreichen Konkurrenten durch sie räumen will, an einem unwidrigen Liebhaber, der sich für ihre Seelengröße im letzten Alter zu klein zeigt, die Frau, Volltreue und Vollbarm von dem aufrechten Reiter bis zu den zartesten Schönheiten, in ein Engel oder eine Heilige. Man bewundert sie, aber sie verachtet sie mehr, und aus dieser Distanz zieht sie sich eine fröhliche, leicht gesetzte, den Herrn Erdmann wohl aber, den einen Neugierig, was die Frau Kommerzienratin wohl, immer elegant, immer leicht, wohl auf Selbstsicherheit, noch, noch zu begreben, imstande ist. Am verständigtesten wird ihre Unsonnen, wenn die mondane Marziprätin zum Schlus doch ihre Apotheker fordert; sie will in das Haus des Geheimen Kommerzienrats, das sie ausgestoßen hatte, nicht anders einziehen als über die neue Warteschreppen, die noch keines Menschen Fuß betreten durfte. Also wird ihr schlechter Ruf doch wieder zum guten Ruf nach und Ungemach, und die These soll nicht in starker Harte bestehen? Der Dichter von „Sodoms Ende“ ist mit den Jahren milder geworden und von der poetischen Gerechtigkeit zur poetischen Gnade fortgeschritten

lich so hochgeachteten und beliebten Räume ein-

führte. Soeben wohl kaum noch weiterer Darlegungen, um einsichtsvolle Menschen davon zu überzeugen, daß diese ausgesetzte Geschäft nicht dazu angestellt ist, tragische Wirkungen auszuführen. Ein unüberwindlicher Reiz, all diese Menschen und ihr Handeln von der heiteren Seite zu nehmen, steht jedem anderen Eintritt im Wege, und der oft peinlich herabtretende Mangel an Ausweichboden hindert auch die rechte Lustigkeit, die ja freilich endlich bei Weißhaar vor der Ver- gänglichkeit „Schwachsinn“ vertrieben.

Die Bühne des Schauspielhauses einer Schauspielerin ersten Ranges war für uns der Genuß des Abends. Elsa Galatzé aus Wien erzielte sich in der gefährlichen Rolle der Frau Baronin eine außergewöhnlich interessante Darstellerin, die die Stimmung am meisten verließ und dabei aus eigener Stimmlichkeit vollbracht. Doch sie sich auch in den verschiedensten Momenten nicht so darstellen ließ, sondern bei aller Würde, die sie gehabt, doch auch bei einer Würde, die sie verlor, und doch, obwohl sie erhöhte Bedeutung ihrer Leistung. Unsere Bühnen sollten sich bemühen, diese Künstlerin dauernd für Berlin zu gewinnen. Die Frau Kommerzienratin Marie Teras spielt neben dieser Freundein eine gleichermaßen armelige Rolle, wenngleich sie recht bemüht war, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Recht gut plüdierte Herr Dr. Erdmann, der vor viel Frauenzorn in arge Bedrängnis geriet, Max, während mit der ebenfalls sehr bewegten und sehr schönen Elsa Galatzé eine wahre „Urtyp“ unserer glaubwürdigen Schauspielerin, die seine Tochter wurde als Schauspielerin, Paul Lin und Paula Sommer vertraut mit Schauspielerischen Geschick die übrigen in Betracht kommenden Rollen des Stüdes. J. K.

Cheater und Musik.

Deutsches Schauspielhaus.

Zum 1. Male: „Der gute Ruf.“ Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Es ist eine Weile her, daß Sudermann die Theaterstück durch eine Premiere in Bewegung gebracht hat, und man bemerkt in jedem Altersgruppe mit Genuß, daß seine Gemeinde noch lebt, das sie ihm liebt und an ihm glaubt. Sie hat sich in diesem neuen und noch geschicklosen Hause noch vermeint um einige recht ungünstige Stimmen, die vom hohen Odysseus herunterdröhnen, und die mir nicht recht passend schienen für den vornehmen Herrn, der sich an der Reihe neigte, der ebenfalls auf Blumen und auf einer leidenden Stephanus Grönig nahm. Blumen aber doch auch mit einer noch oben gerichteten Bewegung der Gänseblümchen! Sind diese sterker Stimmen nicht doch des Volkes Stimme?

Ach hier, um meine Meinung zu sagen, und befindet mich in einer Verlegenheit; denn es läßt sich über das Stück wenig sagen, noch weniger dagegen, und ungefähr ebensoviel dosiert. Daß man einen schlechten Ruf so schwer los wird wie einen guten, daß es da eine geniale Grabenwöhl der Gesellschaft gibt: diese These begreift ich und begreife auch, daß die Frau Kommerzienratin Weißhaar den guten Ruf wahren möchte und ihrer Freundein Max mit Maxtherapie aufsetzt, und zwar so, daß sie leicht geholt hat. Aber worum? Dafür wird aufgefordert, wenn sie weiß, was sie will, und in einem Alte an ihrer intimsten Freunde und Freunden nehmen könnte, das bleibt für mich in den doppelten Hintergründen des Mächtigen und besonders des Weiblichen. Diese Frau, ein armer und unwidrig Mann getötet, der die Höfe an kleinen Empfängen bewusst will, an einem unwidrigen Vater, der sich an einem siegreichen Konkurrenten durch sie räumen will, an einem unwidrigen Liebhaber, der sich für ihre Seelengröße im letzten Alter zu klein zeigt, die Frau, Volltreue und Vollbarm von dem aufrechten Reiter bis zu den zartesten Schönheiten, in ein Engel oder eine Heilige. Man bewundert sie, aber sie verachtet sie mehr, und aus dieser Distanz zieht sie sich eine fröhliche, leicht gesetzte, den Herrn Erdmann wohl aber, den einen Neugierig, was die Frau Kommerzienratin wohl, immer elegant, immer leicht, wohl auf Selbstsicherheit, noch, noch zu begreben, imstande ist. Am verständigtesten wird ihre Unsonnen, wenn die mondane Marziprätin zum Schlus doch ihre Apotheker fordert; sie will in das Haus des Geheimen Kommerzienrats, das sie ausgestoßen hatte, nicht anders einziehen als über die neue Warteschreppen, die noch keines Menschen Fuß betreten durfte. Also wird ihr schlechter Ruf doch wieder zum guten Ruf nach und Ungemach, und die These soll nicht in starker Harte bestehen? Der Dichter von „Sodoms Ende“ ist mit den Jahren milder geworden und von der poetischen Gerechtigkeit zur poetischen Gnade fortgeschritten

A. H. Das Deutsche Schauspielhaus, das auch zu jenen Bühnen gehört, die die Genußpreise verdient haben, und die begeistert sind, von dem großen Publikum zur Aufführung des Stüdes nur eine mäßige Bühnenreue zu erden, war gestern höchst ausverkauft. Der gute Ruf Hermann Sudermanns als eines unserer interessantesten Premierenstücke ist so stark, daß dieses Schauspielhaus das Bühnen unternehmen konnte, die Höhe der Preise für Parteidate auf 15½ und 12½ Mark emporzuheben. Ein glänzendes Gesellschaftsbild, das Bühne einer ehesten als Reaktionsspielmutter, wie der Staatsschauspieler in Solothurn, und die Bühne Smaragd escheinete. Ein wahrhaft eindrückender Berlin war da. Bürgermeister Dr. Reidl, Ludwig Fulda, Adel von Bodelschwingh, Georg Engel, Heinrich Tompa, Alexander Moszonetzki, Rudolf Prester, Leo Leipziger usw. In der rechten Orchesterloge saß Hermann Sudermann mit seiner Familie. Den Autendanten und Direktoren von auswärtigen, die sonst bei hemerkenwerten Berliner Premieren in Zuschauerraum unserer Theater zu garantieren pflegten, werden vermißt. Nach dem durchaus gelungenen Aufführungserfolg, der Sudermanns neues Schauspielstück, das er in der Bühne seines neuen Theaters aufgeführt hat, werden sie von überall her den guten Ruf folge leiten. Am Ufersee, da war die Stimmung etwas schmäler: man rief: „Lauter, lautest!“ Und dann wurde es immer lauter auf der Bühne, besonders über dem Bühnenraum nach den Attischen. — Vom zweiten Kite an begannen die von Trompeten begleiteten Herorufe, die in ihrem lärmenden Charakter nicht ganz frei von Tendenz erschienen, wohl abrichtig etwas Demonstratives haben sollen.

Als am Schlus der Dichter mit seinem nächsten Offizier im Kreise der Ministerialbeamten erschien, da gab es nach den theatralischen Spannungen eine lärmende Entspannung, da wollte das Bühnen seinen Dichter, der Hand in Hand mit den Ministerialbeamten, immer und immer wieder sehen. Ein Dingen, Herorufe und zielliche Blumensträuße, die Sudermann galant Frau Galatzé vom Wiener Volkstheater überreichte. Der Kurfürst vom Berliner Komödienhaus, die arme junge Nachfolgerin des Galatzé, die Witwe, hat den Schriftsteller verschickt. So ist das Theatralen!

Hochherrschaffliche Wohnungen

Posse mit allem Komödien in 4 Bildern von Toni Impekoen.

Musik von Willy Bredschneider.

Die Tänze arrangiert vom Ballettmeister Richard Riegel.

Musikalische Leitung: Dr. Max Werner.

1. Bild: In einer Puffe. 2. Bild: In Bayrischen Viertel.

3. Bild: Bei Harun al Kaschmir. 4. Bild: Pamela's Boudoir.

Personen:

Heintje Paffke, Bonbonfabrikant Georg Baselt

Die Schlager:

Ja, Berlin ist ein schlüffiges Pflaster,
Man rutscht mal rechts.
Man rutscht mal links.
Mal grade aus,
Aber du hast die süßen Laster,
Hast zu viel Lieb,
Zuviel Betrieb
Man hält nicht aus!

Im Kudewe, im Kadewe,
Da trift jedes böse Fünfährige
Ein Mädel, Dommerweter ja,
S' war niemals eins netter da,
Die Bogen schwatz, die Haare blond
Und wie das Mädel lassen kommt!
Es nahm, mit Herz und Portemonnaie,
Die kleine Fee vom Kadewe.

Hoffmann, seine Frau
Lorchen, seine Tochter
Dr. Fritz Keller, sein Nopfe
Tante Malchen Purzpicher
Simpel, die Söle des Hauses
Harun al Kaschmir
Pamela, seine Braut
Jäckler Reichenbach
Der färberverführer
Johanna Matilda, Portierfrau
E. i. Matilda
Pickel, Mäderlebling
Dabavil
Runzal
Malton
Bü Bekan

Lisettekken, ach Jotteken
Hab' Dir man nich so sehr.
Du liegeliebtes Hüschchen
Trig nich so hoch Dein Näschen
„Staminst doch aus Riedorf her, ...“

Magdalene Straßmann Witt
Edu. Z. 1911
Felix Werner
Seri v. Eichlaub
Richard Leopold
Oskar Borch-Döben
Lilly Frise
Kurt Lehinstein
Walter Wassermann
Maria Altenberg
Hildegard Lehnert
Sabine Impekoen
Walter Wassermann
Georg Wetzel
Marcel Savern
Theodor Peron

Die vollständigen Textbücher sind an der Kasse und bei den Logenschiessern a 0.25 Mk. zu haben.



Georg Baselt als Bonbonfabrikant Paffke



Zur 50. Aufführung der Posse „Hochherrschaffliche Wohnungen“ im Komödienhaus:
„Meineibigs, wo hast du den Rest versteckt?“

Mittwoch, 13. November, abends ~ 20.00

Filmzauber

Große Party mit Gesang und Tanz in vier Akten von **Rudolf Bernauer** und **Rudolf Schauer**. Musik von **Willi Goldschneider** und **Walter Kollo**. In Szene gesetzt von **Rudolf Bernauer**. Die Tänze
I. Akt. Franz und Fräne.

Adalbert Münzenfett	Oscar Sabo	Eugenie Breitförderer	Josefine Dora	Hedwigmar Papendick	Lothar Plaum
Wanda Hammerföndt, Sekretärin bei Münzenfett	Hedi Ury	Wanda Käthebiers Witje	Carl Beckerfachs	Hilly	Fränzies
Anna Wohlert, bei Münzenfett	Eduard Picha	Adalbert Münzenfett	Hedi Ury	Grandmutter	Martha Wagner
Eugenie Breitförderer von Klemcinsky	Eduard Picha	Eduard Picha	Oscar Sabo	Hilly	Mary Wendel
Fräne Papendick	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha	1. Kellner	Heddy Gaertner
Mari Rodenacher	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha	2. Kellner	Theodor Großhufen
Maria Grünthalata	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha	3. Kellner	Erich Baumach
1. Cippräulein	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha	Freundinnen von Fräne.	Ort der Handlung: Empfangssaal einer eleganten Pension in Berlin
2.	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha	Ort der Handlung: Hotel-Saal im Hotel Imperator.	
3.	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha		
4.	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha		
5.	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha		
6.	Eduard Picha	Eduard Picha	Eduard Picha		
Ort der Handlung: Käthebier's Gut in Knotenitz bei Leipzig.					
III. Akt.					

„Hab' n wir uns nicht schon mal kennen gelernt?

IV. Akt. „Otto der Faule“.



Die Männer sind alle Vickelchen.
Musik von Willi Goldschneider

Und Ihnen Du wohnt und versteckt
Um kommt Du mal in mir, sagt er - „Sei wieder gut“
So wird man immer wieder schweinisch
so kommt man doch nichts Besseres nach.

„Puppchen“

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
 von JEAN KREN und CURT KRAATZ.
 Gesangstexte von ALFRED SCHÖNFELD.
 Musik von JEAN GILBERT.
 In Scene gesetzt vom Direktor ALFRED SCHÖNFELD.
 Dirigent: OSCAR DUB.

PERSONEN:

August Briesekorn, Gutsbesitzer	Emil Sondermann
Laura, seine Frau	Joh. Junker-Schatz
Hortense	Margret Fischbach
Marie	Ellen Dalossy
Lore	Elsa Grünberg
Hilde	Joscy Wallis
Egbert Blankenstein, Rechtsanwalt, Hortenses Gatte	Paul Bechert

Hänschen Schulze-Borsdorf	Mitglieder	Arnold Rieck
Fred William Black	des	Theo Stolzenberg
v. Bennewitz	K.A.C.	August Gruber
v. Dronheim		Julius Voigt
Hartenstein		Alfred Gräning
Barnekow		Curt Erfurth
Clara } seine Schwestern		Malli Schneider
Wanda } seine Schwestern		Ida Casper
Egon Hallsdorf, Ulanenleutnant (bei der Luftschiffer-Abteilung)		Fritz Junkermann
Frau Schulze, Hänschen's Mutter		Toni Hoops
Dörthe, Dienstmädchen auf Briesekorn's Gut		Lotte Reinecken
1. Barmädchen		Else Tima
2. Barmädchen		Elly Neubeck
Ein schwarzer Boy		Anita Lohr
Estrella, Tanzerin	Mitglieder	Gerda Heim
Leila	e. Zigeuner-	Emma Beck
Carmen	truppe	Grete Neu



Elsa Grünberg und Arnold Rieck beim „Zeddytanz“ Willinger phot.
 in der neuen Gelände-Posse „Puppchen“ von Gilbert im Berliner Thalia-Theater.

Deutsches Theater



Schumannstraße 12–13a.

a der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheit
Ensemble-Gastspiel
unter Leitung von Direktor Ernst Michaelis

Donnerstag, den 10. Juli 1913. Zum 16. Male:

Schiffbrüchige

Ein Theaterstück in drei Akten von Brieux. Spielleitung: Eugen Moebius

Der Vater
George Dupont
Die Mutter
Herr Schreiber
Die Tochter
Eugen Moebius

Madame Dupont, die Mutter Duponts	Elsa Kronfels
Die Amme	Frigga Braut
Ein Mädchen	Oly Stöven
Die Töchterin	Marie Moebius-Kuhn
	Mari Redzich

Mittwoch, den 26. Februar 1913

abends 8 Uhr

im Klindworth-Scharwenka-Saal

ARIEN- und LIEDER - ABEND

von

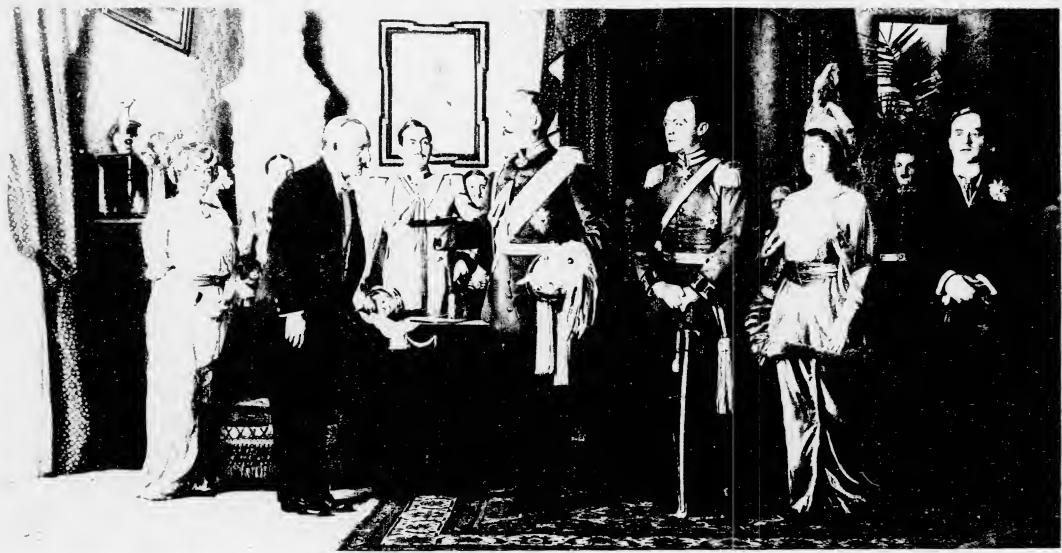
Aurelie Révy-Chapman

Am Klavier: Siegfried Nicklas-Kempner.

PROGRAMM.

1. Arie der Königin der Nacht („Zauberflöte“) W. A. Mozart
2. a) Jeanne d'Arc au bûcher F. Liszt
(dramatische Scène)
- b) Schlummerlied L. Toldy
- c) Geheimes Schubert
3. a) Ariette der Sängerin } (Ariadne auf Naxos) . . . Richard Strauss
b) Arie der Ariadne }
4. a) Ich hab' mir einen Garten gepflanzt.
b) Am Waldessumme } zum ersten Male . . . H. Leichtentritt
c) An die wider Willen Beküste
d) Neue Liebe F. Mendelssohn
5. a) Sie singt .
b) Erntelied . } Bogumil Zepler
c) Tausenderlei
d) Je veux vivre („Romeo und Julia“) Ch. Gounod

Blüthner Concertflügel



Rosa Valetti (Weltzeit (Benedikta)), Felix Bartsch (Feldmarschall), Erich Rauenzug (Tigris (Graf) von Rostow), Albert Pauli (Großherzog), Paul Otto (Erbprinz), Elsa Galafre (Erbprinzessin), Eduard Grotel (Prinz Leopold).

„Die heitere Residenz“ im

Das neue Lustspiel

Deutschen Schauspielhaus

von Georg Engel



Erich Rauenzug als Graf v. Rostow.



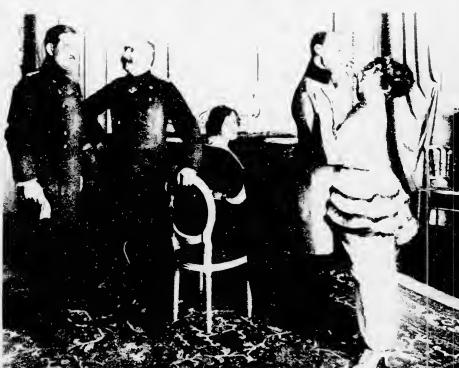
Elsa Galafre als Erbprinzessin.



Erich Rauenzug als Graf v. Rostow.



Elsa Galafre, Paul Otto.



Tanzszene aus dem II. Akte.
Erich Rauenzug, Albert Pauli, Paula Tomay, Paul Otto, Elsa Galafre.



Paul Otto.

Sieben tolle Tage

(Seven days)

Amerikanische Burleske in drei Akten von Mary Roberts
Rinehart und Avery Hopwood.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Otto Eisenschitz.
In Scene gesetzt von Gustav Charlé

Jimminie Wilson	Gustav Charlé
Bella Knowles	Dorrit Weixler
Selina Carruthers	Rosa Valetti
Dallas Brown	Otto Treptow
Annie	Margarete Rühmkorf
Kitty Mac Mair	Ilse Ghiberti

Nach dem 1. Akt findet eine kurze, nach dem 2. Akt eine längere Pause statt.

Tom Lind	Paul Otto
Der Einbrecher	Albert Paulig
Flamingham	Rudolf Blümner
Hebbs	Friedrich Herbst
Ein Reporter	Herbert Brüchner
Ein Bretzelmann	Heinrich Horst

Ort der Handlung: Eine Villa bei New-York. — Zeit: Gegenwart.

Die Dekorationen sind nach Entwürfen und unter Leitung von Bernhard Deitschait
in den Ställern des Deutschen Schauspielhauses hergestellt.

Die Teppiche und Gardinen sind von der Firma Fischer & Wölffl, Spandauerstr. 14/15.
Die benötigten Schallplatten und der Musik-Aparat sind vom Odeon-Konzerthaus,
Friedrichstr. 91/92 geliefert.

Savoy - Restaurant, neben diesem Theater, herrschaftliche Garten-Terrasse Berlins. Künstler - Konzert.

Eine Vergangenheit

Schauspiel in drei Akten von Silvio Zambaldi.
Deutsch von M. Wulff.

Carlo Conti, Arzt	Albert Paul
Luisa, seine Frau	Paula Somary
Alberto Serpieri, Ingenieur	Friedrich Sterler
Bianca, seine Frau	Maria Mallinger
Don Peppino, ein Priester	Adalbert Ulrici
Anna, Biancas Tochter	Fritzi Niedt
Rosalinde, Faktotum bei Conti	Asta Hiller
Ein Chauffeur	Herbert Brüchner
Eine Bauernfrau	Auguste Wisbar

Bauern. Bauerninnen.
Zeit: Gegenwart. — Die Handlung spielt in den Voralpen, im September.

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschinenredakteur Bernhard Deitschait.

Die Möbel sind von der Firma Th. Prätorius, Gartenstraße 10, die Teppiche und Gardinen
von der Firma Fischer und Wölffl, Spandauer Straße 14/15. " "

Eine größere Pause findet nach dem 2. Akt statt.



Albert Heine



Dr. Orlitz



Heute Mittwoch, den 26. November 1913, abends 8 Uhr:

Zum 34. Male:

Hinter Mauern.

Zum 34. Male:

Schauspiel in 4 Akten von Houri Nathansen. Aus dem Dänischen übersetzt von Dr. John Josephsohn.

Regie: Ernst Welisch.

Adolf Levin, Bankier Arthur Bergen
Sara Levin, seine Frau Frieda Richard
Hugo Eugen Burg
Jacob } ihre Kinder Fritz Lieber
Esther Mathilde Brandt

Dina, Jacob Levin's Frau Maria Gudemann
Sara, ihre Tochter kl. Eva Karchin
Meyer, Prokurist beim alten Levin . Max Jungk
Dr. Jørgen Herming Walter Steinbeck

Estatrat Herming | Dr. Hermings Gustav Botz
Ehegräfin Herming | Eltern Olga Engl
Ein "neuer" | bei Herming . . Carl Morvilius
Ein Mädchen } bei Herming . . Hede Falkenberg
Ein Mädchen, bei den alten Levin's Lotte Bach

Die Dekorationen sind nach Entwürfen von Paul Loni in den Ateliers des Berliner Theaters angefertigt.

Eine längere Pause findet nach dem zweiten Akt statt.

König Oedipus.



MONTAG, DEN 17. NOVEMBER 1913

PYGMALION

Lustspiel in 5 Akten von BERNARD SHAW

Deutsch von SIEGFRIED TREBITSCH

Regie: VICTOR BARNOWSKY

PERSONEN:

Frau Higgins	Ilka Grüning
Professor Henry Higgins, ihr Sohn	Heinz Salfner
Alfred Doolittle	Alexander Ekert
Eliza, seine Tochter	Tilla Durieux
Frau Eynsford-Hill	Clara Sella-Heinrich
Clara } ihre Kinder	Traute Carlsen
Freddy }	Erich Walter
Oberst Pickering	Max Landa
Frau Pearce	Paula Eberty
Ein Bummel	John Gottowt
Der sarkastische Zuschauer . . .	Kurt Götz
Ein Stubenmädchen	Gerte Knelke
Ein Diener. Strassenpassanten	

Der erste Akt spielt unter einem Torbogen der Sankt Paulskirche. Der zweite und vierte Akt in Wimpole Street, der dritte und fünfte bei Frau Higgins

Die Dekorationen wurden nach Entwürfen und unter Leitung von SVEND GADE in den Ateliers der Firma Hugo Baruch & Co. und des Lessing-Theaters angefertigt

Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt

Original Folies Caprice-Ensembles.

Regie: Otto Härtling

Roggio-Marsch	F. Tann
Haus im Glück, Walzer	A. Steinke

Ritter Baldrian

Schwank in 1 Akt von Otto Härtling

PERSONEN:

Alexander, Freiherr von Feldingen . . .	Otto Harting
Victor sein Sohn	Max Steidl
Herta Silberberg	Franzi Blonke
Siegfried Pinkus	Max Horowitz
Sally Diamant	Louis Kohler
Jenny, dessen Frau	Mary Felsen
Leopold, Diener des Freiherrn . . .	Ferdinand Gerb

Pause.

Barbara, Intermezzo O. Roughei

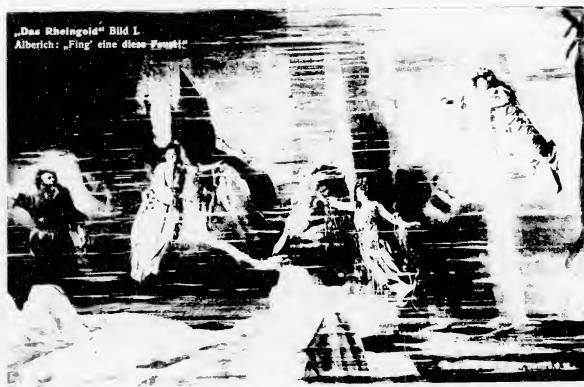
Vaudeville in einem Akt von Leonhard Haskell

Musik von Arthur Steinke. Personen:

Baron Guido von Ebersburg	Otto Härtling
Ferdinand, seine Nichte	Max Steidl
Hanna, dessen Frau	Emmy Biron
Ericie Krauchi	Prinz Blenke
Wally, ihre Freundin	Lilly Haesel
Geradine, deren Gesellschafterin . . .	Mary Felsen
Hellwig, Hotelior	Max Horowitz
Haus, Lift	Siegfried Berisch
Jaque, Kellner	Ferdinand Gerb
Wenzel, Hausdiener	Louis Kohler

Pause.

Bitte wenden.





Choralion-Saal

Donnerstag den 27. November 1913, abends 8 Uhr

Dichtungen

von

Friedrich Nietzsche

gesprochen von

Adalbert Ulrici

PROGRAMM.

Kurze Einleitung und Abwehr

Dem unbekannten Gott

Vom Baum am Berge (Zarath. I)

Zarathustras Vorrede

Venedig

Mein Glück

Vom Lesen und Schreiben (Zarath. I)

Aus hohen Bergen

Von der Armut des Reichsten

Vom Vorübergehen (Zarath. III)

Vereinsamt

Die stillste Stunde (Zarath. II)

Die Sonne sinkt

Populäre Preise! Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark sind in der Hof-musikalischen Handlung von **Bote & Bock**, Leipziger Strasse 37 und Tauentzien-strasse 7, bei **A. Wertheim**, Leipziger Platz u. Tauentzienstrasse 7b, sowie abends an der Kasse zu haben.



Schirin und Gertraude

Ein Scherzspiel in 4 Akten von Ernst Hardt.
In Szene gesetzt von Willy Grunwald.

Der Graf	Jakob Tiedtke
Gertraude	Annalise Wagner
Schirin	Johanna Zimmermann
Burckart, der Hausmeister	Hans Mierendorff
Gottfried, der Hofvogt	Hans Marr
Jakob, ein deutscher Junge	Ernst Waldow
Hussein, der türkische Diener des Grafen	Bruno Ziemer,

Fortsetzung nebenstehend.

Anatoles Hochzeit

Schwank in 4 Akten von Paul Gavault und Georges Berce

Deutsch von Erich Motz.

Personen:

George Lejonquois, Professor	Hans Stock
Germaine, seine Frau	Toil Sylva
Virgil Cormainville, Doktor	Fritz Spira
Mamette, seine Frau	Mely Lagarst
Anatole Serpollet, Ministerialbeamter	Hans Junkermann
Eveline Pommier, Schauspielerinnen	Olga Limburg
Clara Tambour	Käte Busch
Adolphe Molleton	Mrs Laurence
Julien de Rocreufe	Fritz Sterlet

Ivan Petrowitsch	Erich Schönfelder
Louise	Rose Westphal
Rosine	Dora Calvo
Marguerite	Lotte Neumann
Gerard	Emil Werner
Joseph	Hans Bothmann

Die neuen Dekorationen sind in Ernst Mettins Kunstwerkstätten
Ritterstrasse 71, angefertigt.

Die orientalischen Teppiche sind von der Firma J. Covo, Berlin W., Leipziger
Strasse 114 geliefert.

Größere Pausen finden nach dem 2. und 3. Akt statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.



Einen aus „Peterchens Mondfahrt“. Dem einen Beilauftatentheater von Gerdt v. Boenigk, das gegenwärtig mit großem Erfolg in Berlin aufgeführt wird.
Der Maitäfer lehrt die Kinder fliegen
Dr. Blümchen, Ellen Marion.

Annaliese schlafen artig ein und träumen, daß ein Maitäfer, der sich in das Zimmer recitire, sie fliegen lehrt und sie mit auf den Mond nimmt, wo sie das seichte Blenden des aumen Katers, das in die Gewalt des „Maus im Mond“ geraten ist, wiedererkennen sollen. Auf der Sternenwiese, der ersten Station ihrer Fahrt, schließen sie Bekanntschaft mit dem Sandmannchen, sie nehmen an einer Kaffeegesellschaft im Schloß der Nachthee teil, wo sie die Wühkete, den Sturmreiten, den Regenreigen, die Wollenwan und den Eismar treffen. Hier wird beraten, wie man den beiden Lendchenmädchen hilft, auf den Mond zu kommen; man ruft den „großen Bären“ vom Firmament herbei, der, wenn er gut gelaunt ist und rote Augen hat, als Reittier benutzt werden kann. Wenn er aber wild ist, dann sind seine Augen grün, und niemand darf ihm in die Nähe kommen. Der Bär erscheint, aber, ob Schrecken, seine Augen sind grün. Die Kinder sind verzweifelt! Auf den Rat der

PETERCHENS MONDFAHRT

ein
neues Weihnachts-Theaterstück.

Das neue Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ von Gerdt von Boenigk, das jetzt in Berlin aufgeführt wird, gehört zu den schönsten und poetischsten Stücken, die jemals für kleine Theaterbeobachter geschrieben und gespielt wurden. Die kleinen Geschwister Peterchen und



Der Sandmann mit den Sternen.
Leonine Rühnberg, Karl Frey, Margit Hellberg



Die Kinder auf dem Mond.
Eleganz mit dem Mann im Mond (Hans Mare).
Foto: W. Jürgen.

Nachtfee veranlassen die kleinen, ihn durch Zucker in gute Stimmung zu bringen und siehe, schon nach dem ersten Stückchen beginnen die Augen abwechselnd rot und blau zu flackern, nach dem zweiten bleiben sie rot. Der Bär ist zahn geworden, gibt Annaliese das Pötzchen, macht schön und trägt die Kinder auf seinem breiten Rücken sicher zur Weihnachtswiese, auf der der Pfeiftuchmann die Spielsachen begiebt, damit sie zu Weihnachten reif abgespielt werden können. Schließlich besiegen sie den bösen Mann im Mond mit Hilfe ihrer guten Sterne, verabschieden den Maitäfer zu seinem lieben Stein und — erwachen natürlich am Morgen in ihrem Bettchen. — Die atemberaubende Spannung, der kleinen Zuhörer und ihr jubelnder Beifall nach jedem der acht erzährend aus elaketteten Bildern beweisen, wie richtig der Autor das herausgefunden hat, was die Kinder sehen und hören wollen. In der jetzt so inszenierten Vorstellung wirken eine Reihe hervorragender Künstler und Künstlerinnen von den meisten Berliner Bühnen mit.



Tangoprinzessin.

Tango, für Dich ist man entbrannt,
Tango entfacht der Liebe Brand!

Königl. Opernhaus.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Lang.

Regie: Herr Ober-Kapellmeister Drossler.

Baukunst: Herr Bauleiter Groeb.

Chöre: Herr Professor Rüdel.

Hermann, Landgraf von Thüringen	Dr. Schweier
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Dr. Hafgren-Waag
Tannhäuser	Dr. Kraus
Wolfram von Eschenbach	Dr. Wiedemann
Walter von der Vogelweide	Ritter u. Dr. Heine
Ulrich	Sänger Dr. Bachmann
Heinrich der Schreiber	Dr. Staudt
Heimatar von Zoeter	Dr. Neubahn
Agnes	Dr. Wiedinger
Ein Hirtenknabe	Jul. Mauski
Geißfußnen. Fr. Lindemann, Schulze, Jäneke, Namroth,	
Utel, Grazien	Jul. Urbanska, Lucia, Mangelsdorff
Thüringische Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen und	
Edelfrauen. Pilger. Jagdtroß.	
Sirenen, Rumpchen, Rajden, Amoretten, Bachantinnen.	
Württingen: Wartburg. Im Anfang des 13. Jahrhunderts.	

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anna Schramm



Anna Schramm als "Räppelchanne" in "Wie die Alten jungen".
einer ihrer letzten Glanzleistungen im Berliner Königl. Schauspielhaus.

Schiedmayer - Flügel, Pia
Pianofortefabrik Harmoni
von Welt

Sonntag, den 28. Dezember 1913:

Undine

Romantische Oper in vier Aufzügen.

Dichtung und Musik von Albert Lortzing.

Für das Deutsche Opernhaus Charlottenburg neu eingestellt von Georg Hartmann.

Spieldirigent: Georg Hartmann.

Musikalische Leitung: Hans Lefévre.

Bertholda, Tochter Herzog Heinrichs	Ernst Zimmermann
Ritter Hugo v. Ringsteinen	Heinz Arensen
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst	Julius Noether
Lobias, ein alter Fischer	Dr. Alfred Hübler
Marthe, sein Weib	Frida Maree
Undine, ihre Pflegelöcher	Elisabeth Boehm v. Endert
Vater Helmstatt, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Gruß	Ernst Lehmann
Veit, Hugo's Schildkrappe	Julius Lieban
Hans, Kellermester	Peter Lordmann
Hofmarschall	Edwin Heher
Edle des Reichs, Ritter und Frauen, Herolde und Pagen, Jagdgäste, Knappen, Fischer und Fischerinnen, Landleute, Geheimnisige Erscheinungen, Wassergeister.	
I. Aufzug: Fischerhütte. II. Aufzug: Thronsaal. III. Aufzug: See unter mit Burg. IV. Aufzug: Burghof, dann Verwandlung: Ein Reise des Wasserfürsten	

Maschinerie, Dekorations- und Beleuchtungswesen:
Maschinenleiter Rudolf Klein.

Die Dekorationen sind nach eigenen Entwürfen von Georg Hartwig & Co., Hofmaler, Berlin=Charlottenburg, gemalt.

Die Kostüme sind im eigenen Atelier unter Leitung des Herrn Garderobeinspektors Julius Koppe angefertigt.

Größere Pausen nach dem 1. u. 3. Akt
Während des Vorspiels bleiben die Türen geschlossen.





Josef Giampietro, der populärste Charakterkomödiant Berlins †



Hermann Riffen, Atelier Victoria
Kaufleut der Deutschen Büchereigenossenschaft, Nach 100 Jahren
von 52 Jahren

Reihenfolge der Vorträge

No. I:

- a) Abendlied J. A. P. Schulz
- i) Menuet G. Martini
- c) Hoffnung Louise Reichardt
- d) Die Henne Chr. Fr. Dan. Schubart

No. II:

- j.) Wohin? F. Schubert
- i.) Der Neugierige J. Brahms
- c.) Vergleichliches Ständchen F. Liszt
- c.) Es muss ein Wunderbares sein E. Grieg
- e.) Im Kahn E. Grieg

No. III: Kinderlieder.

- a) Sehnsucht nach dem Frühling W. A. Mozart
- b.) Beim Birnenschütteln Edmund v. Strauss
- c.) Wiegenlied C. van Rennes
- c.) Le Mariage du Cocou E. Jaques-Dalcroze
- e.) Die Schule E. Urtel

No. IV: Volksweisen.

- a) Vespergesang Russisch
- b.) Ma Normandie Französisch
- c.) Phyllis und die Mutter Deutsch
- d.) Das Ringlein Deutsch
- e.) Ach, wie ist's möglich dann Deutsch

Am Klavier:

Bruno Hinze-Reinhold



Königl. Schauspielhaus.

Die Journalisten.

Lustspiel in vier Aufzügen von Gustav Freytag.
Regie: Herr Regisseur Dr. Beck.

Oberst a. D. Berg	Dr. Mannstädt
Da, seine Tochter	Fr. Ehmling
Weibelheit Rumek	Fr. Arnsdorf
Senden, Gutsbesitzer	Fr. von der Heyden
Professor Oldendorff, Redakteur	Fr. Boettcher
Konrad Bolz, Redakteur	Fr. Klewing
Bellmaus	Fr. Wernd
Kämpe Mitarbeiter	Fr. Winter
Römer	Fr. Feistler
Bookdrucker Henning, Eigentümer	Fr. Angerman
Müller, Fackottum	Fr. Hohenstein
Blumenberg, Redakteur) der Zeitung	Fr. Stange
Schnorr, Mitarbeiter) „Coriolan“	Fr. Ballerina
Piepenbrink, Weinhandler und Wahlmann	Fr. Patry
Sitte, seine Frau	Fr. Abich
Bertha, ihre Tochter	Fr. Hoff
Kleinmichel, Bürger und Wahlmann	Fr. Paris
Ötig, sein Sohn	Fr. Landar
Witzigath Schwarz	Fr. Eggeling
Eine fremde Tänzerin	Fr. Gregorov
Korb, Schreiber vom Gute Abelhalb	Fr. Schicks
Karl, Bedienter des Obersten	Fr. Uhlig
Ein Kellner	Fr. Ettilä
Ressourcengäste. Deputierte der Bürgerschaft.	Fr. Hellner.



Ida Wüst Phot. Willinger.
in der Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Kammermusik“ von Heinrich Altenstein im Berliner Komödienhaus.





Konzert-Bureau Emil Gutmann, G.m.b.H., Berlin W 35.

BLÜTHNER-SAAL

Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 8 Uhr

KONZERT
Aurelie Révy-Chapman
(Gesang)
Jacques Van Lier
(Violoncell)

Am Klavier: **Erna Klein.**



ERNST MATRAY

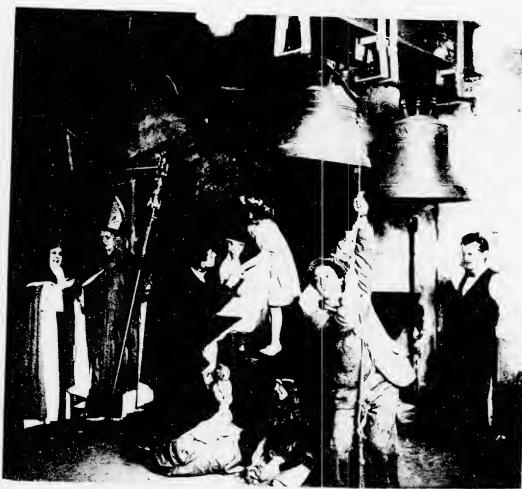


MARIA CARMI

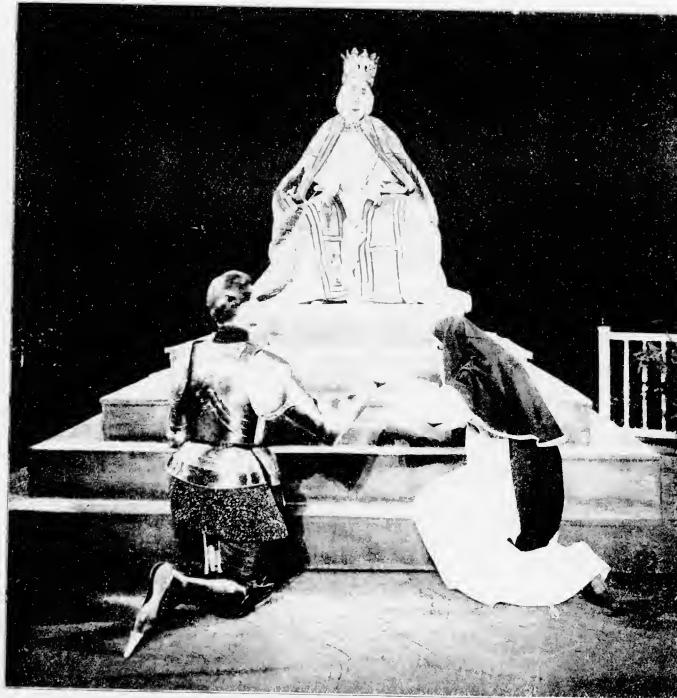




Die Statistengarderobe in den Pferdeställen.



Unter der Zirkuskuppel vor Beginn des Spiels.
Vorn Ernst Matay, der Darsteller des Spielmanns, an den eingeschalteten Kirchenglocken.





MAX REINHARDT



MARY DIETRICH





Ida Grüning als Justizräatin.



Albert Bassermann als isländischer Bildhauer.

Aus dem Lustspiel „Schwarzer Peter“ von H. Bergström und A. Larsen im Berliner Lessing-Theater.
Zander & Lubitsch.

Der Buchbinder, der vielleicht nie Soldat gewesen war, begeiterte sich für die jüdische Helden, die ihr Volk von dem grauhaften Bedränger ihres Volks befreite, und das Heroentum des Matlabäär, die den großen Kampf für die Unabhängigkeit ihrer Heimat führten.

Sonderbar! Ein leises Lachen ging um die Lippen des Directors. Draußen ging wieder der Krieg. Ein weit gesetzter als der, von dem diese Bücher berichteten. Ein Gedanke zuckte in dem Director auf. Wollte der Gefangene etwa durch das Leben dieser Bücher an dem Krieg draußen teilnehmen?

Nimmer! stand doch außer Reich und Ostdien und gehörte zu der Armee in den grauen Mauern, die nicht mitflogt, nicht mitfechten durfte.

Der Director blätterte langsam, mechanisch die Bücher durch. Die Seiten waren abgezerrt und verrückt ein händiges Lesen. Ein paar Verse waren durch dünne



Else Bassermann als Modell.



Robert Philipp als Harlekin
Bajazzi



Lori Leux.

Steffi Walldt.



Viktor Litzek.

5



Willi Grunwald
UND DIPPA TANZT



Hugo Werner Kahle
Photohème, Berlin.
K 2428.

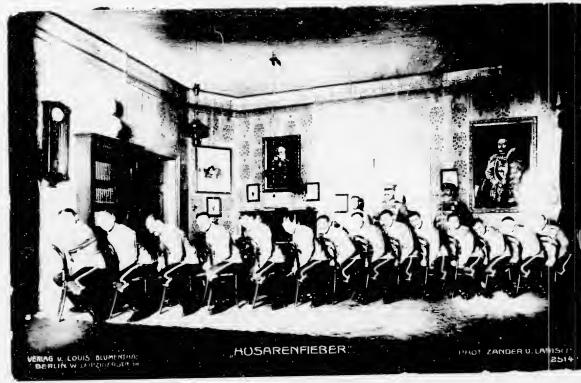


Ida Osloff
UND DIPPA TANZT
Willi Grunwald











EIN RÜCKBLICK

Betracht' ich mein Eidenwallen jetzt,
Nach — sagen wir — zwzig Jahren.
So bin ich verwundet und bin entschütt,
Was alles mir widerfahren!

So seltsam alles und manigfalt,
Phantastisch und nie eintonig!
Bald war ich jung, bald war ich uralt,
Heut' Bettler und morgen König.

In allen Trachten ging ich einher
Auf krassesten Schicksalswegen
Durch alle Jahrhunderte . . . Ahaver
Ist ein Waisenknafe dagegn!

Ich habe im Lauf der Zeit regiert
Beimde in sämtlichen Staaten,
Ich halb' unzählige Kriege geführt
Und vollbracht die unglaublichesten Taten.

Ich habe gewifz und habe getobt
Und war auch wieder besiegt —
Ich habe mich 2000 mal verlobt
Und fast ebensooft verehlicht.

Drum lieb' ich den bunten, vergänglichen Trug
Und würde mich nicht besinnen,
Wenn's ginge, den ganzen tollen Spuk
Noch einmal von vorn zu beginnen!!!

Doch war ich auch oft unglücklich verliebt —
Das konnt' ich nur selten verhindern —
Ich hab' dann entweiter Selbstmord verübt
Oder starb an gebrochenem Herzen . . .

Es lastet auf mir eine schreckliche Zahl
Von allen möglichen Morden —
Und mindestens 250 mal
Bin ich gänzlich verückt geworden.

1100 mal wurde ich umgebracht —
Mein Blut ist in Strömen geflossen —
Teils meuchlings, teils in offener Schlacht
Erdolcht, erschlagen, erschossen . . .

Auch hingerichtet verschiedenemal
Ward ich nach kurzem Prozeß
Durch Feuer und Strick, durch Blei und Stahl
Und manchmal auch — durch die Presse . . .

Und trotzdem bin ich noch ganz und heil! —
Wer der Welt des Scheins sich ergeben,
Der geht nicht unter! Im Gegenteil:
Er lebt ein hundertfach Leben!

OTTO SOMMERSTORFF.



Otto-Sommerstorff und seine Gemahlin, Teresina Gebner, beim Schachspiel.
(Atlantic-Photo-Co.).

**Zur
50. Aufführung**



**Ein
glückliches Jubiläum**



Maja Geliegg in "Ballnacht".



Maja Geliegg und Gustav Mayner
in "Ballnacht".

**Eine Ballnacht
im Wallner-Theater**

nur was für eine! Meine Nachbarin ist überhaupt nicht still. Die kleinen Jüngchen schlagen den Takt zu den Straußischen Weinen und auf der Bühne — man kann eigentlich nicht mehr viel darüber sagen, denn es ist schon alles gesagt worden. Die Bühne hat sich im Zeitraum von zwei Jahren zu „der Operettentheater“ Berlins entwickelt, sowohl was seine Darbietungen betrifft wie auch in bezug auf sein Publikum. Ein Künstlerensemble wie Carl Beckerach, Maja Geliegg, Gustav Mayner, Magda Almo, Pepi Zamura, Hermann Schröder und all die andern: „Sag Publikum, was willst Du noch mehr?“ Die Bühne leistet an Ausstattung, das Hervorragendste, was die modernen Techniken erlauben. Prachtvolle Säulenhallen, roigoldene Baldachine, Fontaine illuminierte, tanzende Lichter, Balltoiletten, elegante Männer im Frack und die Hauptnachte Oscar Straus. Dieser Komponist hat außer der „Ballnacht“ noch eine Operette geschrieben, seine zweitbeste: „Der Walzertraum“. Dr. U. U.



Pepi Zamura.



Magda Almo
in "Ballnacht".



Gustav Mayner in "Ballnacht"



*„Maskerade“ im Trianon-Theater: Käthe Dorsch
Foto: E. St.*



*„Maskerade“ im Trianon-Theater: Eugen Burg.
Foto: Staudt.*



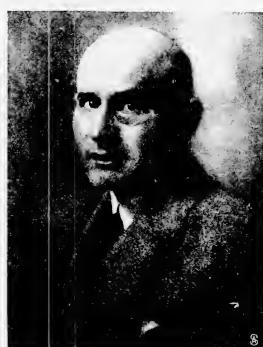
*„Maskerade“ im Trianon-Theater: Hansi Arnstädt.
Foto: E. St.*



*„Maskerade“ im Trianon-Theater:
Paul Bildt.
Foto: Rieß.*

Der
große Erfolg des Trianon-Theaters
„Maskerade“
Komödie von Ludwig Fulda

Es ist im vorigen Jahre Sudermann, so fan
in dieser Spielzeit Ludwig Fulda einen über
aus großen Erfolg im Trianon-Theater erzielt.
„Maskerade“ ist eine über die Maßen ironi
sche, geistige und humorvolle Komödie, die
in ihrem glänzenden Diamantischen Satzton
Genuß und Detektivs meisterlich vereint. Die
Darstellung des Trianon-Theaters mit Burg,
Arnstädt, Dorsch, Alm, Üll, Bildt, Vollens
heim und Evermann ist einfach wunderbar.
P. L.



*„Maskerade“ im Trianon-Theater:
Julius Falkenstein. (Foto: A. Fiedler.)*



*„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Rosa Valetti.*



*„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Erich Kaiser-Titz.
(Foto: Lenz.)*



*„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Diga Limburg.*

Am Residenz-Theater bildet ein gleichzeitig die
neue Darstellung des Enns v. Seelos durch
Erich Kaiser-Titz das Entwürfen der 10 jahrs
reichen Recherchen und Berechnungen dieses
vorangegangenen Schauspielteos, der lebenswahr

Zur
300. Aufführung von Sudermanns
„Das höhere Leben“
im Residenz-Theater

Gesamtkostengesamtkosten möglichst mit lästigstem
Sinn und hoher Dauerhaftigkeit an einem voll
endeten Bauwerk verbunden. Gegenüber reihen
sich Münchener Zeitungen die Meisters
chöpferungen der Limburg und Valetti an.



Reinhold Schünzel. Klerth phot.



Erika Glassner. Becker & Mann phot.



Leonhard Haskel. Kressler, Essen, phot.



Heinz Stieda. Lissi Jessen phot.



Anton Pointner. Binder ph.

„Sie“ im Komödienhaus



Lucie Höflich und Ernst Pröckl in der Aufführung der „Pfarrhauskomödie“. Vita Phot.



Ilka Grünig und Edgar Licho in der Aufführung von Heinrich Lautensacks „Pfarrhauskomödie“ im Kleinen Theater. S



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“: Hansi Arnstädt.
Neak phot.



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“, Szene aus dem 3. Akt.
Von links nach rechts: Eugen Burg, Käte Dorsch, Paul Bildt.
Scherl phot.



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“: Julius Falkenstein.
Hertha Worms phot.

Im Trianon-Theater findet Ludwig Fuldas „Maskerade“ einen so starken und einmütigen Beifall, dass wir auch diesem neuen Zugstück Serienaufführungen von unabsehbarer Anzahl prophezeien können. Fulda hat sich mit dieser lebensrechten, humorvollen und doch so ernsten Komödie selbst übertröffen. Tränen der Rührung wechseln mit Ausbüchen der Heiterkeit bei dem immer interessierten Zuschauer, der das Schicksal der Gerda Hübner aufs auferksamste verfolgt, wie sie, zu Beginn des Stücks als uneheliche Tochter eines Freiherrn

**Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters
Ludwig Fuldas „Maskerade“**

nur „Verhältnis“ eines Assessors, schliesslich als legitimierte Baroness v. Wittighof den Weg, der in die Ehe führt, beschreiten kann. Diese lebenswahre Handlung schildert der Gesellschaftskritiker Fulda meisterhaft, und er vergisst natürlich nicht, dabei die Scheinheiligenkeiten angeblicher Gesellschaftsstützen, z. B. des Geh. Oberreg.-Rates Schellhorn, scharf zu geisseln. Unübertraglich ist die Wiedergabe von Fuldas Komödie in der glänzenden und eleganten Inszenierung des Trianon-Theaters durch das ganz auserlesene Ensemble von höchster und reifster Künstlerschaft.



Der sensationelle Lacherfolg des Residenz-Theaters
Max Adalbert *Zander & Latzsch phot.*
„Wenn das Spiel gemacht ist . . . ab dafür.“



Die Neuinszenierung von Bernard Shaws „Pygmalion“
im Berliner Theater:
Lila Tuceux in der weiblichen Hauptrolle



Dagny Servaes als Julia.



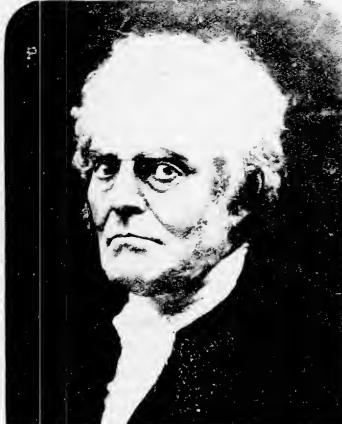
Sitta Staub als Franziska
in dem gleichnamigen Mysterium von Frank Wedekind
in der Aufführung der „Tribüne“. (Phot. Oerfel.)



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Leutnant von Gröningseck: Erich Kaiser-Titz.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“
Marianel: Olga Limburg. H. Rosenberger phot.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Martin Humbrecht: Hermann Vallentin.

Das Residenz-Theater hat mit „Evchen Humbrecht“, seinem diesjährigen Saisonstück, wieder einen ganz grossen Erfolg errungen. Und wie im vorigen Jahre zum „höheren Leben“ strömt jetzt ganz Berlin zu „Evchen

**Der große Erfolg
des Residenz-Theaters:
„Evchen Humbrecht“**



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“
Leutnant von Harroth: Paul Bildt. H. Rosenberger phot.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“
Frau Humbrecht: Rosa Valetti. H. Rosenberger phot.

Humbrecht“ im Residenz-Theater. „Evchen Humbrecht“ ist ein Bühnenwerk von hohen künstlerischen Qualitäten und in seinem lebensvollen Ernst und Humor von einer dramatischen Wirkung, die den Zuschauer von der ersten



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“
Evgster Humbrecht: Paul Biensfeldt. Oertel phot.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“
Major Lindstal: Hermann Böttcher. H. Rosenberger phot.

bis zur letzten Szene so stark fesselt, wie man es selten

im Theater erlebt. Schon der erste Akt bietet in seiner hier ergreifenden Monodie eine Fülle reiner künstlerischer Wirkungen, wie sie in solcher psychologischen Edithie nur ein wahrer Dichter wie H. L. Wagner offenbaren kann. Da ist das Evchen in seiner zürrenden Entschuldigung, wie es völlig ahnungslos nach einem öffentlichen Ball von dem halb bezeichneten Leutnant von Gröningseck in ein Bordell gebracht wird und hier im Sinnensrausch ein Opfer des Verführers wird. Unvergleichlich lebenswahr und meisterhaft charakterisierte Kontraste: hier das unschuldsvolle Mädchen mit ihrer rührigen Naivität, dagegen die entzückende Edithie die kleine Mutter eines Insassen des zweitklassigen Hauses, ein Mädchen für alle, das Liebe gibt, aber nicht schenkt. Evchens Schicksal vollendet sich im Verlauf des Stücks vor dem immer interessierten Zuschauer. Unvergesslich bleibt die herrliche Liebesszene am Schluss des dritten Aktes, die in der deutschen Bühnenliteratur kaum ihresgleichen hat. Unerdlicher Reiz liegt über dieser Szene.

Kongratulieren dem bedeutenden Werke ist die unvergleichliche Inszenierung und Darstellung des Residenz-Theaters. Ein Ensemble, das ein Zusammenspiel, wie man es sich vollendet nicht vorstellen kann. Käthe



Albert Steinrück als Veit Kunz in Wedekinds Mysterium „Franziska“
(Aufführung der „Tribüne“). (Phot. Oettel.)



Joseph Josephi,
rettungsängel, der im Alter von 65 Jahren in
Berlin gestorben ist.





Femina im Trianon-Theater.
Hansi Arnstadt als Jeanne Hoesdrecht.



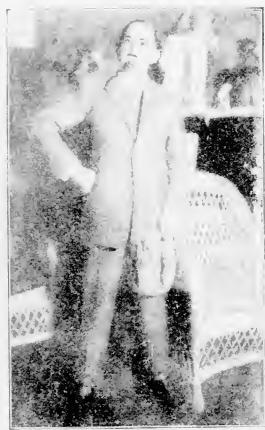
Das erfolgreiche Lustspiel „Femina“ im Trianon-Theater.
Julian Faalkenstein als Professor van Tricht.



Das erfolgreiche Lustspiel „Femina“ im Trianon-Theater.
Eugen Burg als Egbert Hoesdrecht.



Robert Oerwedges Schwanz „Das Instanzenkind“ im Berliner Komödienhaus:
Die Gemeinderatsfahrt. Von links nach rechts: Hermann Licho, Alfred Scherzer, Leonhard Haskel, Ernst Behnert,
August Höller.



Der „Instanzenkind“
Komödie
in drei Akten
mit einer
Szenenmusik
von
Hermann Oerwedge
und
Hans von Breitbach
Musik von
Hans von Breitbach
Regie: Robert Oerwedge
Bühne: Robert Oerwedge
Kostüme: Robert Oerwedge
Technik: Robert Oerwedge
Fotograf: Robert Oerwedge



Grete Dierks und Leonhard Haskel in der Aufführung
des „Instanzenkindes“ im Komödienhaus.



Berliner Bondow
in der Beileidung
der kleinen Kinder
zu dem Schauspiel „Die
milde Übel“.



Leopoldine Konstantin und Kurt Götz in Sardou's Komödie „Cyprienne“
im Deutschen Künstlertheater. (Phot. Zander & Lohr.)



Von der Aufführung des Einakterzyklus „Menagerie“ im Deutschen Künstlertheater:
„Die Taube in der Hand“, Käthe Haack und Liese Mittler.



Einakter-Trilogie „Schloss Weiternstein“ von Frank Wedekind
im Theater in der Königgrätzer Straße.
Von links: Herta von Hogen, Maria Orska, Joh. Riemann



Die Filmschauspielerin Margit Barnay,
eine Enkelin von Ludwig Barnay.
(Phot. Becker & Maas.)



Rudolf Schildkraut (in der Titelrolle) und Poldi Augustin in der Komödie „Doktor Stieglitz“ im Theater der Friedrichstadt. (Foto Zander & Labisch)



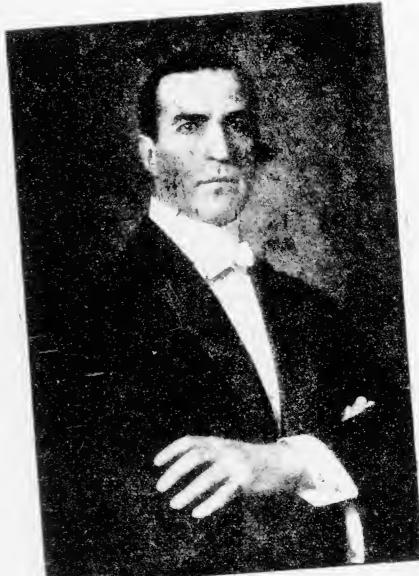
Von der Aufführung der Einaktei „Ménagerie“ im Deutschen Künstlertheater: „Der Hahn im Korb“ Max Adalbert, Grete Lundt, Kurt Götz.



Max Pallenberg in der Titelrolle des Lustspiels „Der Herr Minister“ in der Aufführung des Komödienhauses. Der Geheimrat: Gustav Boiz.



Szenenbild aus dem zweiten Akte des Lustspiels „Der Herr Minister“.



Theodor Becker



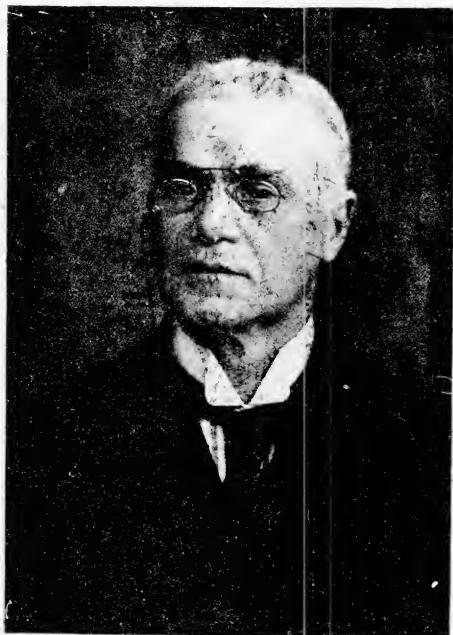
Carl Eichholz

Frans John



Otto Sommerstorff

Becker & Maas



Dr. Max Pohl

Becker & Maas



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Albert Patry als Baron von Krammer
Photchemie, Berlin.

Im Residenz-Theater ein neuer grosser Sudermann-Erfolg: „Die Raschhoffs“. Vielleicht der grosse Erfolg, den der Dramatiker Hermann Sudermann in seiner 30jährigen Laufbahn errungen hat. Sudermann ist immer am stärksten als Sittenschilderer Berliner Frauentypen. Während der Dichter meistens die sogenannte anständige Frau mit etwas ramponiertem Ruf auf die Bühne gebracht hat, zeigt er uns in den „Raschhoffs“ eine waschleiche Berliner Kotte, die „Geheimrats-Wally“ aus dem Palais de Danse und dem Linden-Casino, eine Schönheit aus der Berliner Lebewelt. Die Ge-



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater: „Die Raschhoffs“.
Olga Limburg als Geheimrat-Wally und Paul Wegener
als Rittergutsbesitzer Raschhoff. Rosenberger phot.



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Hermann Vallentin als Hennicke
Rosenberger phot.

Diese Komödie Sudermanns wird im Residenz-Theater geradezu meisterhaft gespielt. Paul Wegener, wohl zurzeit der bedeutendste Menschendarsteller der deutschen Bühne, bietet als alter Raschhoff eine grandiose Leistung, wie man sie seit Friedrich Mitterwurz und Bernhard Baumeister nicht wieder erlebt hat. Olga Limburg gibt die Frau, die die Männer verrückt macht, mit allen Reizen ihrer bezaubernden Persönlichkeit: eine wahre Glanzleistung. Ermst Seelenkunst bietet wie immer Paul Bildt als Bernhard. Wahre Prachtgestalten schaffen Albert



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Rosa Valetti als Charlotte
Rosenberger phot.

heimrats-Wally hat in Berlin dem jungen Rittergutsbesitzer Raschhoff den Kopf verdreht. Dasselbe gelingt ihr auf einer Extratour nach Ostpreussen bei dem alten Raschhoff. Der alte Raschhoff weiss aber bess mit solchen Weibern umzugehen als sein Sohn und schickt Wally wieder nach Berlin zurück.

Der grosse Erfolg Hermann Sudermanns: **Die Raschhoffs** im Residenz-Theater



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Paul Bildt als Bernhard Raschhoff
Rosenberger phot.



Sudermann's grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Ida Orloff als Edith
Rosenberger phot.

Patry, Hermann Vallentin, Rosa Valetti und Ida Orloff. Patry als Baron von Krammer, vornehm wie stets und bester Laune, Vallentin und Valetti als Hennicke und Charlotte überaus fein und echt in allem Menschlichen und Ida Orloff als Edith künstlerisch vollendet wie immer. Ein meisterhaftes Stück, ein meisterhaftes Ensemble — ein ganz grosser Erfolg



Julius Brandt
Lustspiel phot.



Erika Glässner
Becker & Maier phot.

Johannes Riemann
Becker & Maier phot.

Else Eckersberg
Becker & Maier phot.



Ernst Dernburg
Koch phot.

„Die Reise in die Mädchenzeit“
das neue entzückende, überaus erfolgreiche Lustspiel
im Komödienhaus.

Und wieder mal fragt ganz Berlin: „Wären Sie schon im Komödienhaus zur Reise in die Mädchenzeit?“ Nein? So gehörte Sie schließen Sie hinein. Es ist ein schumantes Lustspiel mit einer sehr originellen Idee und funktionierenden Witzen. „Oh, ich sage Ihnen, man lacht nicht ehrlich und herzhaft wie seit Jahren nicht.“ Kein Wunder bei einer so ausgesuchten und geschickten Aufführung. Die ist Erika Glässner mit ihren sprudelnden Humor, ihrem faszinierenden Temperament, ihrer schelmisch verwegenen Drolerie und nicht zuletzt ihren entzückenden Kleidern. Da ist Else Eckersberg anmutig, gracios, voll Laune und mit einer süßen, einschmeichelnden Stimme. Da sind die beiden neugebackenen Ehe, Männer Johannes Riemann und Ernst Pröckl, jeder von wehmännischer Eleganz, temperierter Beschwingtheit und bestrickender Liebenswürdigkeit. Da macht Jenny Marbach eine alte Baronin die immerfröhlich und zählt, und Ernst Dernburg einen überlegenen Haussfreund. Julius Brandt bringt schlüssich mit seinem Baron ein seltenes Kabinettsstückchen. Dieser echt wienerische Schwerenöter und Trottel, dem der Schauspieler eine leuchtende Menschlichkeit und wundervolle leise Komik gibt, mutet uns wie eine Gestalt Peter Altenbergs an. — Wer's nicht glaubt, der sehe. Ich wette: er wird den ganzen Abend lang unter fröhlichem Lachen den Ernst der Zeit vergessen.



Ernst Pröckl
Koch phot.



Else Eckersberg als Cleopatra in Bernhard Shaw's Historie „Casar und Cleopatra“.



Lisaweta Segell und Franz Wenzler in Hans Johst's Drama „Der junge Mensch“ in der Aufführung der Tribünung. (Phot. Oertel.)



Werner Krauß als Cäsar in der Aufführung des Deutschen Theaters.



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Hugo Flink als Professor Bezzemberger
Neueck phot.

Das Trianon-Theater hat mit dem Schauspiel „Myrrha“ von Eduard Stucken einen grossen Erfolg errungen. Berlin wird sich „Myrrha“ mit Ida Wüst in der Hauptrolle anschauen müssen. Eduard Stucken, der



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Lia Rosen als Myrrha
Fischer phot.



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Paul Biensfeldt als Dr. Horst Leuckhardt

Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: »Myrrha«



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Käthe Dorsch als Endy v Gersdorf
Vorster phot.

bedeutende Dichter, hat mit seiner „Myrrha“ ein Bühnenwerk von hohem künstlerischen Wert geschaffen. Ein überaus interessanter Inhalt, eine wundervolle Dialogführung, striller dramatischer Aufbau und Lebensechtheit der



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Ida Wüst als Sabine Dwerhagen



Szene aus dem 3. Akt „Myrrha“ im Trianon-Theater.
Ida Wüst als Sabine und Emil Mamlok als Anselm Dwerhagen
Kraemer phot.

Charaktere sind die Verräte des wirkungsvollen Stücks Sabine Dwerhagen ist am einem Sanatorium in das Haus ihres Mannes zurückgekehrt. Sie ist gesundet, weil sie die Trennung von ihrem Mann nicht länger aushalten konnte, das Weib in ihr verlangt nach seinem natürlichen Recht. In ihrer Abwesenheit ist ihr der Gatte untreu geworden. Ihre Cousine Emmy v. Gersdorf ist seine Geliebte, Myrrha, Sabines 14jährige Tochter, die mit Kinderinstinkt das Liebesverhältnis des Vaters bemerkte, enthüllt der Mutter das Geheimnis. Sabine nimmt den Kampf mit der Nebenbuhlerin auf und versucht, den Man wieder zu erobern.

Die Wüst als Sabine ist das grösste Ereignis dieser Spielzeit. Die Kundlerin, als Messiasin ihre Rolle erkannt, hat sich mit dieser neuartigen Rolle einen verdienstvollen Ehrenplatz in der deutschen Schauspielkunst errungen. Käthe Dorsch gibt der Endy ihre grosse Kunst und die Ama-



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“. Emil Mamlok als Anselm Dwerhagen

gestaltet den komplizierten Charakter des Anselm Dwerhagen mit erstaunlicher Treffsicherheit und bietet eine lebenswahre Leistung. Hugo Flink, sehr interessant wie immer, vervollständigt das hervorragende Ensemble.



Szene aus dem 2. Akt „Myrrha“ im Trianon-Theater.
Ida Wüst als Sabine und Paul Biensfeldt als Dr. Leuckhardt
Kraemer phot.



Zur Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus: „Friedrich der Große“ I. Teil: „Der Kronprinz“. Eduard von Winterstein als Friedrich Wilhelm I.



Lothar Müthel und Curt Ehrle in den Rollen des Kronprinzen Friedrich und seines Freunde Kätte.



Katharina Dorsch und Alfred Abel in Franz Molnars „Leibgardist“ im Kleinen Schauspielhaus Foto: Walter Verhoeven



Sitta Staub und Ernst Gronau in Oscar Wildes „Boulevarde“. Foto: Zander & Lohseb.



Bilder junger
Schauspielerinnen



Bilder junger Schauspielerinnen:
I. Hilde Engel



Servaes



Ida Wüst und Emil Mamlock
in Stuckens Drama „Myrrha“
im Trianon-Theater.
(Vita-Foto)





Else Müller und Carl Grünwald in der Operette „Liebe im Schnee“ in der Komischen Oper. (Phot. Zander & Labisch)



Carola Toeple in Sudermann's neuer Komödie „Die Freundin“. (Phot. Atelier Eberth.)



Julius Dresd und Margit Seaby in dem Singspiel „Der ersten Liebe goldene Zeit“ im Theater des Westens. (Phot. Zander & Labisch)



Molly Wessely in einem blauen, silbergesickten Tüllkleid und 20er-Kopfnutz in der neuen Operette „Das Hollandweibchen“.



Guido Thielischer als Oberhofmeister im „Hollandweibchen“.



Erna Glässner in dem neuen Lustspiel „Die Reise in die Mädchenzeit“ von Horst und Engel in der Aufführung des Berliner Komödienhauses.



Betty Feiner und Hans Schneider in der neuen Operette des Thalia-Theaters „die Hebeil, die Tänzerin“. (Vita Photo.)

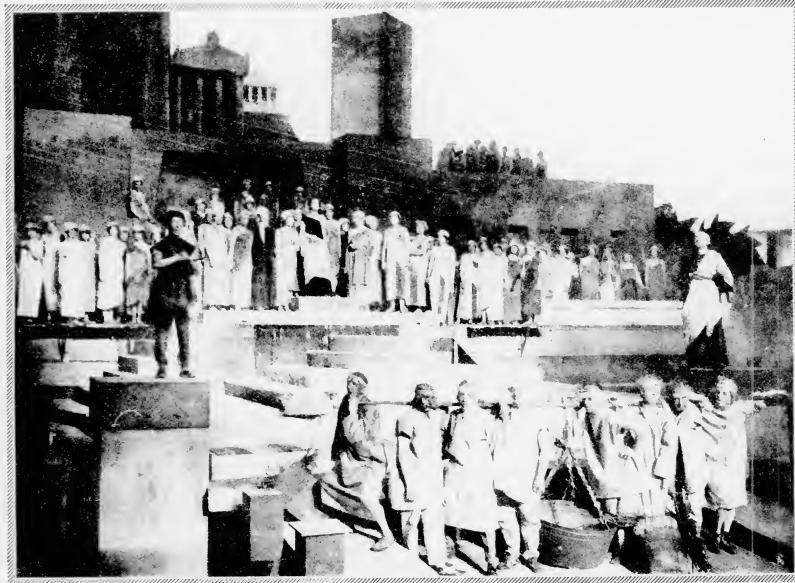


Szenenbilder aus der Operette der Komischen Oper „Die Frau im Dunkeln“:
Trude Hesterberg und Carl Beckersachs.
Unten rechts: Louis Tirsch und Oscar Sabo.



Maria Orsini und Paul Dröse
Die neue kleine Berliner Staatsoperette mit der Klein-Bühne brachte,
an der Seite von „Der Spiegel“ von Theobald von Oertel im Kabarett des Weißekrugs
zwei verblüffende „Schauspieler“.

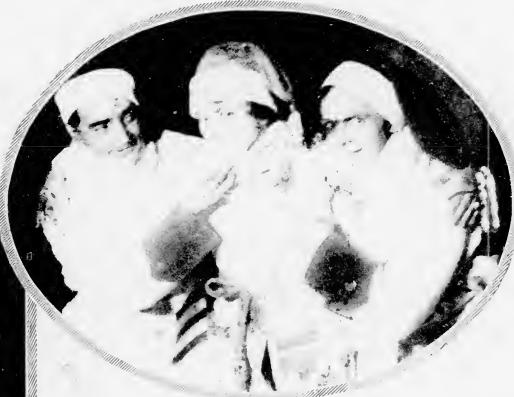




Aus Aristophanes' Komödie „Acharnians“ in der Aufführung des Großen
Schauspielhauses. Szene aus dem 1. Akt.



Ax Adalbert und Käthe Haack in dem neuen Schwan.
„Die Schatzsucher“ im Deutschen Künstlertheater.



Herrmann Schmetz, Paula Worianz und Hugo Fischer-Kunze in der neuen Operette „Frau
Barbel“ im Centraltheater, Villa Igel.



WERWOLF-PROBLEM



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“.
Carola Toelle (Alice von Hilgenfeld).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“. Rosenberger phot.
Tilla Durieux (Juliane Rother).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“. Rosenberger phot.
Hermann Vällentin (Dr. Götz).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“. Zander & Labisch phot.
Paul Bildt (Baron von Kray).

Residenz-Theater
Der neue grosse Erfolg:
„Die Freundin“
von Hermann Sudermann

„Die Freundin“ im Residenz-Theater! Wieder ein großer Erfolg. Sudermann behandelt in der „Freundin“ die gleichgeschlechtliche Liebe der Juliane Rother zu ihrer Freundin Alice von Hilgenfeld. Alice, die normal empfindende Frau, wird von der anderen verführt; sie lässt ihr Haus, ihr Kind im Stich und folgt der Verführerin willenlos. Das Residenz-Theater hat für die „Freundin“ in Tilla Durieux eine geradezu ideale Besetzung. Die Leistung der Durieux bedeutet einen Gipfel moderner Menschendarstellungs-kunst. Tilla Durieux ist Alice Rother in „Die Freundin“ nicht gespielt, ergreifender Frauens-hicksal nicht gestaltet worden. In den führenden Männerrollen des Stücks: Paul Bildt, Paul Biehnfeldt, Hermann Vällentin, Hans Albers wie immer: meisterhaft. Das Ensemble bietet unter Alfred Rotters Regie ein Zusammenspiel von künstlerischer Vollendung.



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“. Scheider phot.
Hans Albers (Ernst Führing).



Eugenie Hoffmann als Leonora. Scheider phot.



Theodor Burkert als Vicente Gastón de Canadilla.
Ringo Lefèvre, Diederichs phot.

„Das Geständnis“
das neue, überaus starke Sensationsstück
im
Theater i. d. Königgrätzer Strasse



Eduard Hartmann als John Morand.
Auer & Jäger phot.



Kathe Dorsch im Schauspiel (unteres Bild: Als Evgon Humbrecht mit Erich Kaiser-Titz) In der Operette
(mittleres Bild: In Strauß' „Ballnacht“ mit Gustav Matzner.) Im Film (oberes Bild: Harry Liedtke)



Albert Kultner und Claire Dux in Emmerich Kalman's neuer Operette „Das Hollandweiberchen“ in der Aufführung des Metropol-Theaters. Claire Dux in einem Kleid aus apfelgrauer Seide mit japanischer Stickerei.



Das Theater am Nollendorfplatz hat den grössten Operettenerfolg der Saison zu verzeichnen, einen Erfolg, der selbst in den Zeiten der grossen Wiener Operettengoldzeit nicht dagewesen war.

Allabendlich füllt sich ein ausverkauftes Haus durch die von Eduard Künneke geschaffene Melodienfülle zu lebhaftem Beifall hinreissend und von den reichen Lustspiel, das Herrmann Haller verfasst und Riedemann mit zündenden Couplets und zahlreichen Liedertexten ausgestattet hat, begeistern. Awenn Lieberwacht hat den Weg zwischen Spieleroper und Operette, den so viele Komponisten gesucht haben, glücklich gefunden und damit eine neue Ära der klassischen

Operette angebahnt. Vor wenigen Tagen fand die 50. Aufführung dieser Meisteroperette unter persönlicher Leitung des Komponisten statt, und sie fand dieselbe begeisterte Aufnahme wie die Premiere. Derselbe immunitte Beifall lohnte das Ensemble des Nollendorf Theaters, für die bis in die kleinste Nebenrolle ministerhafte Darstellung, der nicht zu geringem Teil auch Direktor Hermann Haller als zielsicheres Regisseur galt.

Die Trägern der Hauptrollen teilen sich Erik Wirl, der bedeutendste Tenorist der deutschen Operette, Grete Freynd, die leidende, lebensprühende Soubrette, Lori Lenox, gleichbedeutend als Sängerin wie als Schauspielerin, Claire Waldoff, diese Verkörperung des Humors

und umübertrifftene Meisterin des Coupletvortrags, in den Eroß und kleineren Rollen stehen die amusante Agni Wilke und die drastische Mizzi Schütz an erster Stelle. Der feine Chansoneker mit der prächtigen Baritonstimme Gottfried Huppert, der bewegliche, lustige Car! Geppert sind die Trägern der kostümreichen Herrenrollen. Diese vollendete Darstellung bewegt sich in den Ernst Stern mit gewohnter Meisterschaft entworfenen Szenerie. Max Roth, temperamentvoll, doch feinsinnig, wie es Künnekes Partitur verlangt, die Fächi und der Gechma, & der Kostüme die modernen, von Robert Négre glänzend einstudierten Tänze – dies alles vereinigt sich zu dem grossen Erfolge in dem die 50. Aufführung die erste Etappe bedeutet.

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10



Ein außergewöhnlicher Darstellungserfolg:
Käthe Dorsch, die in der Hauptrolle von Hans Müller's „Flamme“ im
Berliner Lessing-Theater großes Aufsehen erregte.



Käthe Dorsch in Hans Müllers Schauspiel „Flamme“ im Lessing-Theater.
Foto: Rendbrandt-Arch.

Hans Müller: „Die Flamme“.

Leistungstheater.

I.

Der Abend hieß: Dorsch. Deutschlands Bühne hat einen Menschen mehr. Eine Kraft mehr. Eine Wucht mehr. Eine Menge mehr. Eine dritte Nummer mehr. Eine Seele mehr.

Wir sind nicht arm. Die Fortsetzung der Sorma heißt: Vossen.

Die Fortsetzung der Lehmann heißt: Höhlich.

Aber die andere Fortsetzung der Lehmann heißt: Dorsch (Röte).

Das ist die süddeutsche Fortsetzung.

II.

Zieh' ich sie zum erstenmal. Sie scheint aus der Erde gemacht. Eine Vollgeißel. Von der Tiefe kommt sie. Keint keine Rücksicht vor der Rechte; keinen Mangel an Blut; keine Not an Lieblichem und Wildem und Madelhartem. Sie hat einen Schrei und ein Kniff.

In diesem Stab macht sie ein Straßenstaubenzimmer, das ein junger Wüstus, vernarrt und erfahrunglos, für sich retten. Er sich bergen, für sich hagen will. Sie scheint sieb und gitarig von Hause her — bloß mit einem halblosen und zum Krachen pralln Schlaf. Sie kann's halt nicht lassen. Bricht aus ... und fällt zurück.

Die Schauspielerin Käthe Dorsch gibt hier ein blod-blitzengroß, herrliches, fringseligstes Urgebaer. Mit alter fröhlichen Arglosigkeit im Treit. Mit Dienstgeiste; mit Ausdrucksphrasie. Auch mit Wehrhaft; und mit Menschenbildern. Wunderbar.

Wir sind nicht arm; wenn so was nochmehr.

III.

Leber, Herzen Hans Müllers Stück, welches unnechlin der Ant zu sei, kein böses Wort. Es ist der äußerste Käffy. (Sonne er gleichwohl im Rücken walzt.)

Die Grünling, Prößl, Göß fanden eine Menge Beifall. Der Aut ist zum — des Hauses rief: „Dorsch!“

Alfred Kerr.



Else Berna und Carl Beckersachs.



Gustav Matzner, Else Eckersberg und Oscar Sabo.
Zander & Lubitsch phot.



Hans Wassmann und Else Eckersberg.



Josefine Dora



Francy Sturm als Lola



Max Ballenberg als „Sebastian Otterbein“
Zander & Lubitsch phot.



Heinz Strüda.



Leonhard Hassel
Gehr, Barisch & Brösch phot.



Hermann Precht
Gehr, Barisch & Brösch phot.

„Die Sache mit Lola“ im Komödienhaus

Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer, dem Berliner Theaterpublikum seit Jahren bestens bekannt, haben sich am gestrigen Sonnabend unter ausnehmendem Beifall der eleganten Gäste des Komödienhauses mit einem neuen überaus gelungenen Schwank vorge stellt. „Die Sache mit Lola“ stellt ein Maximum an hinterrosender Lustigkeit und schlängelnden Witzen dar. Der Vierer folgt auf Treter immer wieder überraschen die Autoren durch neue komische Einfälle, und die Zuschauer liegen sich vor Lachen über die tausend komischen Situationen, die den beiden Helden auf der Sun be nach einem „Verhältnis“ geraten lassen. Der Held und von Max Ballenberg gespielte „Sebastian Otterbein“ sind doch die Hauptattraktion des Zwaald errichtet hat, so flink und so seltene Lachstrahl auf sein Humor so menschlich kann seine Liebenswürdigkeit so fein und so eindrücklich prachtvoll die Charakte istik einer gewaltigen Kleinstadt, die in Berlin mal einen Seiten-gang man hat will so nötig die Darstellung des verschiedenen Leibhabers. Neben ihm sang, Josefina Dora, als wunderliche Dame die „Laffige Dräak“ die fesche Enny Sturm Eleganz und Tempocamere. Heinz Strüda im sympathische Eine gegen hund. Hermann Precht bewöhrt sich als glänzender Episodenspieler mit Leonhard Hassel beweist, als nie, dass hier Rudolf Schölkraut einen würdigen Nachfolger gefunden hat.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Rosa Valetti in „Der Roman einer Frau“.
Lati Jessen phot.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Eugen Burg und Ida Wüst in „Der Roman einer Frau“.
Zander & Lubitsch phot.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Olga Limburg in „Der Roman einer Frau“.
Cherk phot.



Eduard von Balzer

Das **Friedrich-Wilhelmstädtische Theater**
erlebte gestern unter Leitung des Direktors Felix Meinhart das Jubiläum der
150. Aufführung von

Hoheit die Tänzerin

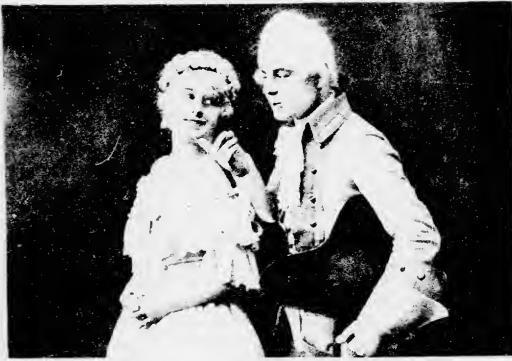
Operette in 3 Akten von Oscar Felix und Richard Bars, Musik von Walter W. Goetze.
Die täglich ausverkauften Vorstellungen, der alldeutlich tosende Beifall beweisen am besten,
dass es im Publikum nur eine aufrichtige Meinung gibt. Dieses melodienreiche, hochkunst-
lerische Werk, in seiner hervorragenden Besetzung und der vollständig neuen, farbenprächtigen
und reichen Ausstattung an Kostümen und Dekorationen, ist gegenwärtig die best. Operette
Berlins. — In der Zusammenstellung der Rollenbesetzung hat Director Meinhart die glänzende
Regisseur dieser Operette, eine besondere glückliche Hand gefunden. Ist er ihm doch gelungen,
die amüsante Operette auf dem deutschen Theaterbühnen — Elisabeth Balzer — eine Kunstmalerin
par excellence für die Dauer der Spieldauer zu verpflichten. Ferner die entzückende, tempe-
ramentolle Soubrette Betty Feiner, den bestens bekannten stimmbegabten Heldentenor
Gustav Jahrbeck, den eleganten Tenorbuffo und Lachling der Damen Fritz Schulz und
als Vertreter für das erste komische Fach den in Berlin so schnell belebt gewordene
Charakterkomiker Kurt Mikulski, der allähnlich auf das Publikum geradezu verschafft
erschütternd komisch wirkt. — Er kann an dieser Stelle nur nochmals die Kritik des „Berliner
Tageblatts“ wiedergegeben werden, wie sie Dr. Leopold Schmidt ausgesprochen hat: „Das
war eine angenehme Überraschung. Endlich einmal eine Operette, die von der alischen
Schablone abweicht. Und dabei ein Erfolg, sogar ein grosser! Man sieht also, es geht
au ohne getanzte Zonen und ohne das bis zum Ueberdruss variierte Schema. Die Stimmung
war so gut, der Beifall so stark, dass ein andauernder Erfolg des Stükkes gesichert erscheint.“



Elisabeth Balzer



Gustav Jahrbeck



Betty Feiner — Fritz Schulz



Kurt Mikulski



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters
Kammermusik Carl Creweing als Kammermusiker



Der grosse Lustspielerfolg
des Trianon-Theaters
Kammermusik Eugen Burg als Intendant



Der grosse Lustspielerfolg
des Trianon-Theaters
Kammermusik
Carl Creweing als Kammermusiker



Der grosse Lustspielerfolg des Trianon-Theaters
Kammermusik
Olga Einburg als Hilde



Der grosse Lustspielerfolg des Trianon-Theaters
Kammermusik
Olga Einburg als Hilde

„Kammermusik“ das erfolgreiche Lustspiel des Trianon-Theaters

Kammermusik Carl Creweing singt im Trianon-Theater Verdi, Grieg, Eine Sensation und „keine kleine“. Er schneidet in der Streete auf und vor dem Rahmen in wahre Feuerzangen gesetzte. Ausserdem spielt er seine Rolle des Kammer-Musikers mit so viel Lust und Empfindsamkeit und Komödie, dass es neben Eugen Burg, der als Intendant steht, auch hier doch eine Kammerstation, ehe Rang, entfernt, wesentlich in diese grossen Höhepunkte, die uns pikante und lustige Stück im Trianon-Theater dargestellt haben. Als Hilde und Olga Einburg alle Register weichen können. Hans Albers, der Prinz, und Adelbert Hartig, der eine bewunderungswürdige Herzogen schaffen, schafften scharf umrissene und erhabene Hauptrollen. Einmal Gipfel der Komik ist ein kurzer Weckkasper mit ihrer auerstechenschaeuenden Konsentratur.



Der grosse Lustspielerfolg des Trianon-Theaters
Kammermusik
Hans Albers als Prinz

Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters:

„Lady Windermere's Fächer“

Komödie von Oskar Wilde



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: Lady Windermere's Fächer. Die grosse Szene des dritten Aktes. Von links nach rechts: Hans Arndt, Mrs. Erynn, Paul Otto, Lord Darlington, Arnold Korff, Lord Windermere, Enril Mameflock, Lord Agustus, Harry Hart, Mr. Cecil Graham, Julius Falkenstein, Mr. Dumbey, Carola Toeple, Lady Windermere.



LORI LEUX ALS GRATIN FRANCESCA DA COSTA



Fritz Massary als Dolores Belante in der neuen Operette von Leo Fall „Die spanische Nachtigall“.
Fritz Massary als Carmen.
Toiletten von Clara Schmitz.
Berlin. Aufnahmen: Karl Schenker Berlin.
Verlag: W. Moritz, Berlin.



Zu dem grossen Erfolg von Sudermann's Rosen
im Trianon Theater: Käte Haack 'Margot'
Heinrich Schroth (Rechtsanwalt Dr. Ebeling).



Zu dem grossen Erfolg von Sudermann's Rosen
im Trianon Theater: Carola Toelle 'Prinzessin Marie
Louise', Wilhelm Bendow (Strubel, cand. phil.).



Zander & Labisch, Leipziger Straße 115/116
(Fahrstuhl), Fernspr.: Zentrum, 2684 u. 853
Wolfgang Heinz — Annemarie Seidel
Albert Bassermann
Die Sterne



Zander & Labisch, Leipziger Straße 115/116
(Fahrstuhl), Fernspr.: Zentrum, 2684 u. 853
Arthur Kraußneck
als Papst Urban
Die Sterne



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Julius Falkenstein
als Professor v. Schellander.

Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
»Das Wundermittel«
Lustspiel von Ludwig Fulda.



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Paul Morgan
als Schieber.



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Louise Werkmeister
als Gräfin



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Franz Weber
als Kunsthändler Marschall.

Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Szene des 2. Aktes:
Curt v. Möllendorff (Fritz), Käthe Haack (Erika), Alfred Haase (Klaus).
Ein echter Fulda! Ein echter Fulda-Erfolg! Im „Trianon-Theater“ an derselben Stütze.
Der Lacher und Lachsführer erfolgreich in Szene ging! Lauter Lachen, Lachen
ohne Ende. Boifallssalven und Jubel sind die Signatur dieses heiteren Abends. Die Dar-
stellung ist wie immer unfehlbar-trefflich. Käthe Haack, Curt v. Möllendorff,
Alfred Haase, Franz Weber sind ganz ausgezeichnet. Man lacht über
Morgan, brüllt über Falkenstein und quetscht bei der Werkmeister.

BERLIN 3. I. 18.1.21
KURFÜSTENDAMM 3
PHOTOGRAPHIE

Postgalanter Anstrichung!

Um S. Fabri vor d. S. wird in "notable
Tage wie "Die Post" spricht" von d. u.
S. Frau spätern Bekannten sind ganz,
heißt man Brüder, sehr gut.
Sie sind genau so ungern gesagt, aber
bei mir ist es oft so mancher S. in Paris
"gründlich gesagt". Doch irgendwie sind wir
auf S. in vorsichtig? < als wenn wir
nicht wüssten! Aber es kann nicht sein,

Oben: Mally Wessely in der Litterie in Leon Jessels
Operette „Die Postmeisterin“ im Centraltheater.Stückens erfolgreiches Schauspiel "Die Gesellschaft des Abbe Châteauvert" am Trianon-Theater. Die grosse Tischszene, von links nach rechts:
Weber (Baron de la Gardie), Burg (Françoise), Mamélock (Chevalier Grammont), Kehberger (Curequi), Grünring (Marschallin),
Berger (Wirt), Vallentin (Abbe), Konstantin (Noun), Falkenstein (Scarpon). Vorn: Broekmann (Villiers).



Der neue grosse Erfolg des Kleinen Theaters
Casanova's Sohn. Lustspiel von Rudolf Lothar.
Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers
(Graf Kurt) Baronin v. Helffenberg (Graf Erich)



Else Müller in der
Hauptrolle der Operette
„Der Zigeunerprinz“
in der Aufführung der
Komischen Oper. (Foto:
E. Sandau.)



Mizzi Günther in der „Tanzgräfin“. Nendcape aus gestreifter Goldgaze, darunter Pierrotkostüm mit Pierrotmaske und Haarschale. Modell: Werner & Danzer. Aufnahmen: Ernst Sandau, Berlin.



Mizzi Günther in der „Tanzgräfin“. Kleid aus braunen Flittern mit Schleife und Tüllsärpe. Modell: Werner & Danzer, Berlin.



Bei den heiteren Böhmen:
Guido Dielscher und Kurt Weißermann
der neuen Leharischen Operette „Die blonde
Majore“ im Berliner Metropoltheater.



Duo-Duet von
Lotte Weißmeier u. Dant Weißmeier in der Operette
„Die Schwalbenhochzeit“ im Theater des Westens.
In der Mitte unten:
Max Pallenberg als „Das weiße Lämmchen“ im
Reitdiensthaus. Atlantic Photo
Vita phot.



Der grosse Erfolg »Das Privileg« im Residenz-Theater.
Lucie Höflich: Margaret.
Zander & Labisch phot.



Der grosse Erfolg »Das Privileg« im Residenz-Theater.
Paul Wegener als Domdechant. *Zander & Labisch phot.*



Der grosse Erfolg »Das Privileg« im Residenz-Theater.
Ilka Grüning: Gräfin Charlotte.
Zander & Labisch phot.

„Das Privileg“
*der grosse Erfolg des
Residenz-Theaters*



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
»Am Teetisch«.
Georg Alexander: Hugo. *Zander & Labisch phot.*



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
»Am Teetisch«.
Olly Boeheim: Lea. *Eleonore Wiesbaden phot.*



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
»Am Teetisch«.
Alfred Abel: Abel. *Becker & Maag phot.*



Emmy Saurem als Admira Lulu von Döhlau
in der Operette „Der Opernball“ Robert Blum's Theater.



Helene Thining als

Jungfrau von Orléans.



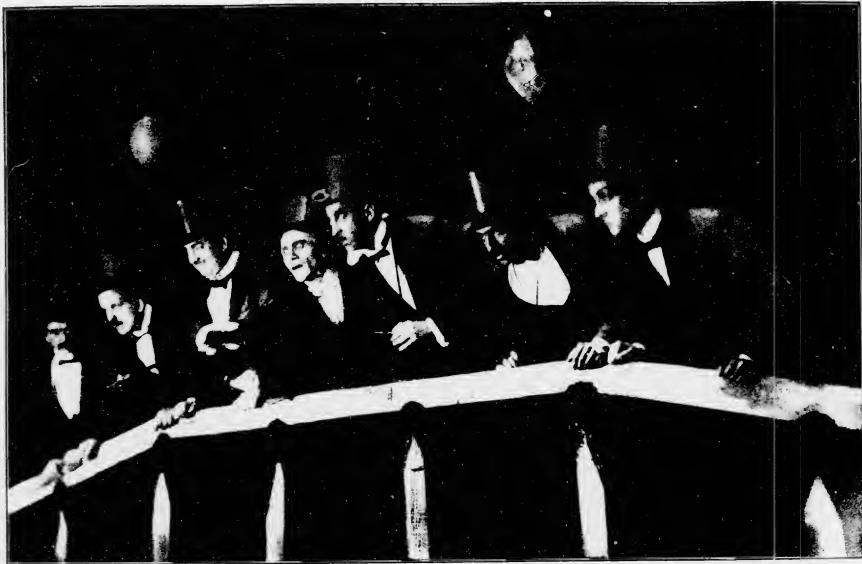
Walter Jansen als Kong in Schillers „Jungfrau von Orléans“. (Photos Heinrich Rosenthaler)

Links: Paul Hartmann als Dionis.
Rechts: Wilhelm Dieterle als Lionet.



Originalle Scene aus der Operette „Wild-West-Mädel“ im
Neuen Theater am Zoo in Berlin:
Gerti Kutschera und Curt Bois.





Die originelle Szene aus dem Sechs-Tage-Rennen in Georg Kaiser's Bühnenstück „Von morgens bis mitternachts“ im Berliner Lessing-Theater.
Der stellvertretende Reitendame (der vierte Herr, mit Bart) beim Sechs-Tage-Rennen hohe Preise für die Fahrt wünscht. Foto: Zander & Lohse.



Der grosse Erfolg im Kleinen Theater: „Nur ein Traum“
Ingenieur Stabring: Eugen Bürg, Anna: Olga Limburg.



Ursi Eileen und Ralph Arthur Roberts,
die beiden Samontagsromantiker, in der Operette „Das Walfischchen“
Foto: G. von Gloeden in der Ausstellung des Berliner Theaters.



Vera Schatz von der Staatsoper als Blanka von Lessin in der neuen Operette von Lehár „Die blaue Magone“. Abendkleid aus Goldstoff mit Strassketten. Sämtliche Toiletten von Johanna Marbach, Berlin. Aufnahme: Karl Schenker, Verlag W. J. Morfins.



Lily Lexx in Leo Blechs Operette „Die Strudlhauer“, die während der Sommermonate in dem Staatlichen Opernhaus in Berlin zur Aufführung gelangt.
(Foto F. Landau.)



Erika Gläser
als Gladys in Wilhelm Spenglers „Hugy“ im Theater in der Königgrätzer Straße.



Grete Freund als Aigner Greif in der neuen Operette des Berliner Metropol-Theaters „Die blaue Magone“. Cape aus grauem, rot- oder silbergrauem Brokat mit roter Rüsche und grauem Reithut. Das dazugehörige rote Kreppkleid danebenstehend. Aufnahme des Ateliers Ueberl in Berlin.



Else Müller in der neuen Operette von Martin Knopf „Der Traum vom Glück“ in
der Aufführung des Wallner-Theaters.
(Phot. Ernst Sandau)



„Potolsch und Perlmutter“ im Deutschen Theater.
Von links nach rechts: Margarethe Kämpfer (Frau Potolsch), Karl Ettinger (Potolsch), Paul Graef (Vermittler),
Margarethe Christians (Fräulein Goldschmidt).



Rudolf Böhme

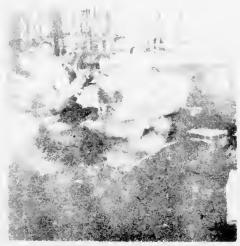


Dr. Hattner: Franz Egenieß
Aus der Oper „Alt-Heidelberg“

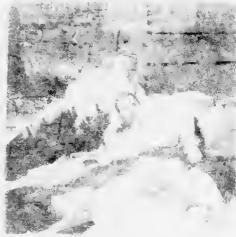
Photographie: Otto Schäfer



Olga im Wasser



Tante



Bis Tante
Alt-Heidelberg



Tante



Tante



Tante



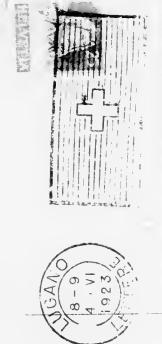
Tante



„Die Ballerina des Königs“ im Berliner Lessing-Theater:
Leopoldine Konstantin als Barbarina und Kurt Goes
als König Friedrich.



Kinder: Kinder Monique und Rose (heute Ehe mit Sven Hutzler / Ende der achtziger Jahre)



Lugano Eijazza Danie



66 Edit. A. Veronesi - Lugano



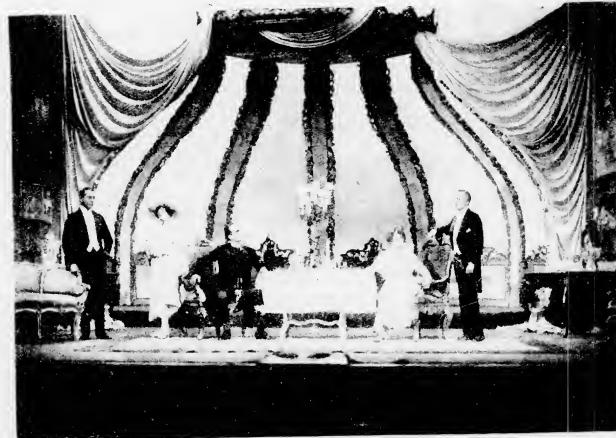
Szene aus: „Die Spe'unk“.
Marija Leiko als „Lucienne von Martigny“. Gustav Heppner als „Prinz Attalorga“.



Inge Karlsen u. Lotto Bossin

im Heimede-Duet
aus der Operette „Der wilde Baner“
die in den Komischen Oper allabendlich
mit stürmischer Erfolge über ~~die~~ Breiter geht.

Capriö, ein erfahrener Kulissemann, scheint ein Direktor mit Einflüssen zu sein. Man trägt neue Anregungen aus seinem Hause. Wie praktisch, daß Traktatien für Städtebau und Unter-
nehmen. Wie praktisch, daß Hochstätten für Städtebau und Unter-
nehmen gleich an der Straße zu haben sind! Und die blauen
Sitzbanken gleichen an der Straße zu haben sind! Und die blauen
Sitzbanken gleichen an der Straße für Reihe, mit Reissammetteln auf der
Stuhllehne, an eine andere Firma verpachtet worden. In der Pause
tauscht man seine Erfahrungen aus. Trig sitzt auf einer Lebens-
versicherung, Otto auf einer Motorfahrt, während Ely sich auf einem
Kinounternehmen wohlfühlt. Ist das Gepräch erledigt, so rät
man, was für besondere Bilder wohl an den Wänden so sorgsam
verhüllt sein mögen. Kurzum, es fehlt nicht am Unterhaltungstoff.



Szenenbild aus »Die kleine Lecassot« (III. Akt)

Phot. Frank



**Die Operetten-Sensation
„Nixchen“**
Der neue Oskar Straus im Wallner-Theater



Alles bisher in der Operette dem Berliner Publikum
Gebotene wird übertroffen durch das „Nixchen“



in „Die Spielreien einer Kaiserin“
(Phot. Becker & Maßf.)



in der neuen Operett
„Kokonin des Nachts“ von WALTER
KLEIN. Auftritts-kleid aus verneint
Krep-Marcant mit weitem gluckigen
Scholl und Fibelknoten, dazu Zweispitz
mit spanischem Schleier.



*„Lissi, die Kokotte.“
Der Sensationserfolg des
Trianon-Theaters.*

Erika Glassner ist mit ihrem
grossen Erfolg als „Lissi“ die be-
hobteste Berliner Schauspielerin



Fritz Massary als Brutt in der neuen Operette
„Prinzessin Olala“ in einem Auftritt aus weißüberztem
Mörze mit Silberschleier. Kled.: Clara Schultz.
Die Aufnahmen sind von Karl Schenker in Berlin.



*Der grosse Erfolg des Kleinen
Theaters: „Die Unmoralistin“.
Carola Toeplitz, der Liebling aller
Berliner, spielt in dem laufenden
Lustspiel unter hellen Jubel des aus-
verkauften Hauses täglich die weib-
liche Hauptrolle. Lander & Labisch phot.*



*Die tragische Ruth Iris Waring als Söldlin
in „Der Evangelmann“.*



Trude Lesterberg vom
Metropol-Theater in „Zaza“.
Abendkleid aus
einem arpaen Goldgewebe mit
schwarzen und goldenen Wein-
trauben, dazu Cape aus Gold-
stoff mit Zobelbesatz.



*Liselotte Krämer als Fotto
in „Zaza“.* Continental-Photo



»Der König in Paris«, der grosse Lustspielerfolg des Berliner Residenz-Theaters.

Die grosse Szene des dritten Aktes: Der Empfang des Königs von Cerdanien. Unterste Reihe von links nach rechts:
Eugen Rex Blond, Erich Kaiser Titz, König Johann von Cerdanien, Olga Limburg Jou-Jou, Richard Senius Bourdier,
Lotte Davis 'Suzette'

Schmidbonns Komödie „Die Schauspieler“

im neueröffneten Lustspielhaus, Friedrichstrasse 236.



Mann

Isabel



Hans Ritter und Luis Thiersch.
Zander & Labisch phot.



Elisabeth Balzer Lichtenstein
als „Spitzenkönigin“.
Zander & Labisch phot.

»Die Spitzenkönigin«
im Wallner - Theater



Der neue grosse Erfolg des Trianon
Theaters "Mein Freund Teddy"
im neuen Lotte Künster.

Der neue grosse Erfolg des Trianon
Theaters "Mein Freund Teddy"
Präsidentin Gisela Schneider
Nissen, Teddy Arnold Körff



Melissa Margit Suchy und Lucullus in "Die Bra



Marija Leiko, Gustav Heppner in „Die Spelunke“.



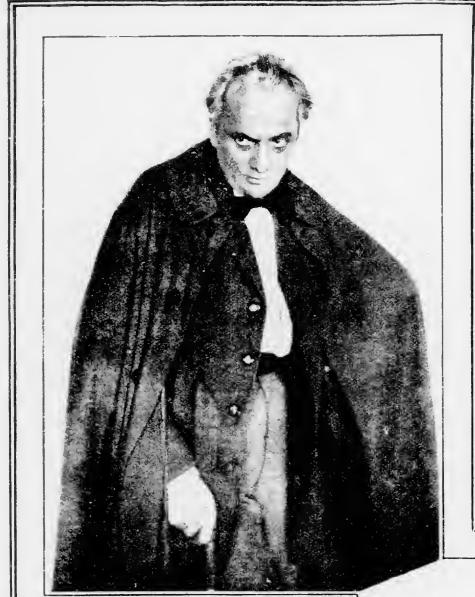
Agda Nitsson, Hanns Fischer in „Lauf doch nicht immer nackt herum“.



Mady Christians
trägt in dem Hofmannsthal'schen Lustspiel „Der Schwanengesang“
ein weißes Spitzenkleid mit Silberband und Blumen



„Der heilige Ambrosius“ (Deutsches Künstler-Theater): Max Adalbert (Eitner) und Lilli Flöhr.



Jakob Liedtke als Peter Brauer in Gerhart Hauptmanns gleichnamigem Stück. Rechts Arthur Berger. (Umschlagfoto.)

„Wenn wir Toten erwachen“ im Lessing-Theater.
Theodor Loos als Rubek.



Tilla Durieux als Irene (Foto: Nolte.)

Else Eckersberg und Kurt Götz in Goethes „Iphigenie auf Tauris“ (Theater am Kurfürstendamm).



Ralph Arthur Roberts als Theophilus Mask in Sternheims „Die Hose“ (Theater am Kurfürstendamm Berlin / Regie: Roberts)



Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg.
»Elga« im Trianon-Theater.
Theodor Becker, Graf Starchensky.



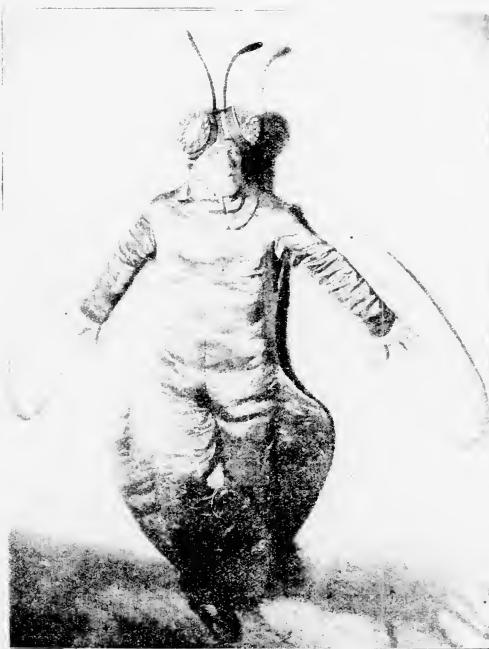
Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg:
»Elga« im Trianon-Theater.
Tilla Durieux, Elga Grafin Starchensky. Becker & Mass.



Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg.
»Elga« im Trianon-Theater.
Conrad Veidt, Graf Oginsky. Zander & Labiscz phot.



Hans Wohmann als König Sing (Prinz von
Aethiopien). Fassettum in der Hölle.



Marcellus Hohenbeck als Jupiter, der in der Weicht einer Fliege versteckt befindet.



Gussy Hoff

in schräger Meinung im Orpheus in der Unterwelt im Großen Schauspielhaus. Sehr appetetig aus schwarzem Paillon.

Maria Urska
trägt im Kostüm ein verblüffendes
Körpergewebe auf silberfarbenem
Laméstoff. Besonders interessant ist der
mit Gras und Silberflocken gestreute Gürtel.
Foto: L. & M. Wohl.



Grete Diercks und Curt Vespermann als „Werwolf“.



Herm. Vallentin
als Okkultist Eliphas.
Zander & Laleich phot.



Lili Marberg als Herzogin von Capablanca.



Alfred Haase
als Staatsanwalt Florencio.
Foto: Bitter, Hamburg, 1931.

Einer von unsere Leut'

Nur noch 12 Vorstellungen
im Berliner Theater



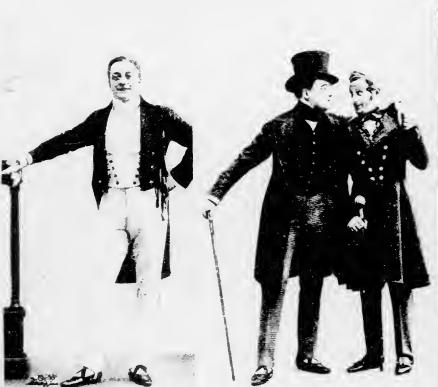
Charlotte Ander.



Melitta Klefer.



Leonhard Haskel



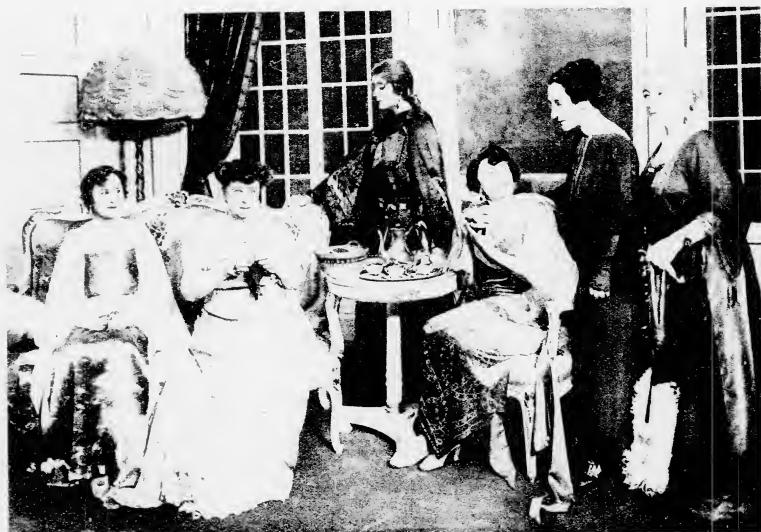
Carl Clewing.



Oscar Sabo.



Hermann Picha



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: »Eine Frau ohne Bedeutung«. Die grosse Damenscene des zweiten Aktes.
Von links nach rechts: Lotte Klinder (Lady Stutfield), Adele Sandrock (Lady Caroline), Gertrud Welcker (Hester Worsley), Hansi Arnstädt (Mrs. Allonby), Irene Triesch (Mrs. Arbuthnot), Rosa Bertens (Lady Hunstanton)

Ludwig Fuldas neuer grosser Erfolg:
»Der Vulkan«
 im Trianon-Theater



Rosa Felsberg und Robert Negrel
 das amüsante Grotesk-Tanzpaar, das im zweiten Akt der
 »Bajadere« immer wieder hervorgejubelt wird. Phot.: Schneider



Mizzi Günther, die Diva des Metropoltheaters, in der kost-
 baren Toilette des dritten Aktes. Modell: Flatow-Schädler
 Phot.: Becker & Maass



Maria Leifso - Gustav Heppner
 in „Die Spelunke.“

*Der grosse Operetten-Erfolg
im Wallner-Theater*

Die beiden Nachtigallen

Musik von Willy Bredschneider



Lucie Pape, Cordy Millowitsch, Ilse Muth.



Cordy Millowitsch, Alfred Lautner.



Bereits für sie aus Spanne
erinnert. Gedanken sind
voriges Leben. Welche
gern wintervoll.
Aufzug Raum. Woche
sind in wieder in allen
grauwacken.



Alfred Gerach als "Siegfried".
er zur Feier des 100. Geburtstags des Dichters.

ng der Operette „Dorine und der Zufall“ im Neuen



Von den Bühnen: Leopoldine Konstantin in dem neuen Lustspiel von Arnoux und Geridon im Berliner Lustspielhaus. Foto: Zander & Labisch.
Leopoldine Konstantin, Heinrich Schröth und Lia Ebenhötz in der letzten Szene des Stüdes, in der ein Anstandslehrer (Herr Schröth) unter Beobachten im Theater lebt.



Die erste Sitzung des neuen Verwaltungsrates der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Foto: Zander & Labisch.
Der Ehrenpräsident Ludwig Barnay (X), rechts von ihm Präsident Riedel.

Theater



Bilder



Lucie Hölich.



Ein 70 jähriger Don José.
Robert Philipp sang zur Feier seines 70. Geburtstags
diese seine Glamouröse in der Berliner Staatsoper.



Guido Thielischer als „Der fahne Schwimmer“
von Arnold und Baum im Wallner-Theater.



Alt-Berlin im Berliner Staatstheater:
„Polterabend“ von A. Glasbrenner.

Preis-Rätsel:

Wo-?

singen allabendlich
Grete Freund und
Fritz Werner

den Schlager
der Saison

Wo-?

singen Grete Freund und
allabendlich Harald Paulsen

den überall
getanzten SHIMMY:

Wo-?

singen und tanzen allabendlich:

Grete Freund — Fritz Werner — Harald Paulsen
Gustav Wilfan — Albert Paulig — Richard Starnburg

den lustigen
One-Step:

Wo-? singt Fritz Werner allabendlich:

„Ich hab' so Angst vor den Frauen?“

Wo-? singt u. tanzt man allabendlich den prachtvollen Dorine-Boston?

Ein bischen Scherz,
Ein bischen Scherz,
Ein Spötchen mit dem Feuer!

Keiner weiß
Wie liebhaft
Du heut' mich hast geküßt!

Wo-? beklaucht man und verlangt allabendlich da capo:

Doree, Du hast was im Auge,
Woran ich mir Blitzen am saugen
Dann ist die Lüche ins Herz gehext,
Und die wächst, und die wächst, und die wächst —

Ebenso wächst und wächst allabendlich die Zahl der Theaterbesucher im
elegantesten Theater Berlins, denn:

1. Preis: ein genudreicher Theater-Abend!

2. Preis: ein genudreicher Theater-Abend!

3. Preis: ein genudreicher Theater-Abend! — Ferner jeden Abend:
1000 Tropipreise: je ein genudreicher Theater-Abend!

Was kann — — — das für ein Mann sein,
der hinter dem Fräulein geht?

Da kann nichts Böses dran sein — — — Und wir's auch nicht so spät;
Ja selbst der ganz Infame — — — Nichts Schlimmes — — — er darf es ja;
Das vorn — — — ist eine Dame, — — — und das hinten — — — ist der Lakai!

Der Shimmy der Saison, allabendlich mit größtem Erfolge gesungen und getanzt von
Grete Freund — Harald Paulsen — Albert Paulig — **Wo? — Wenden!**



Neue Operettenfigur: Erila v. Thellman
als „Mamelle Ritzende“ in der neuen Eintheilung
des nervösen Baudeutes im „Theater am Kurfürstendamm“ in Berlin.
Phot. Rio-B.



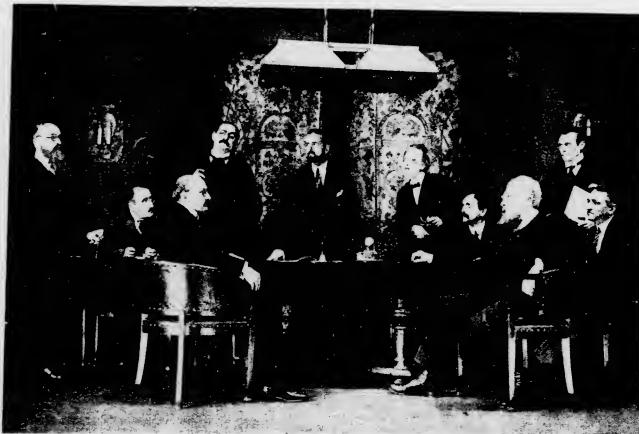
Photographische Ges. Berlin
Szene aus Rheingold



Theodor Loos



Generalmusikdirektor Leo Blech
geht als musikalischer Oberleiter einer Wagner-Tournee nach Amerika.
Nach dem Leben für den „Welt-Spiegel“ gezeichnet von Heinrich Wolff.



Berlins neuer großer Theatererfolg: »Professor Bernhardi« Komödie v. Arthur Schnitzler im Residenz-Theater
Die große Konferenz-Szene des 3. Aktes. Lander & Lohlich phot.

Von links nach rechts: Dr. Ebenthal, Professor für Chirurgie (Rudolf Klein-Rochden), Dr. Adler, Dozent für pathologische Anatomie (Otto Weber), Dr. Wenger (Harry Moss), Dr. Schreimann, Dozent für Halskrankheiten (Carl Kahlmann), **Dr. Bernhardi, Professor für innere Medizin (Heinz Sallner)**, Dr. Cyprian, Professor für Nervenkrankheiten (Maximilian Wolff), Dr. Lowenstein, Dozent für Kinderkrankheiten (Edmund Lowe), Dr. Pflugfelder, Prof. für Augenkrankheiten (Josef Klein), Hochroitzpointner (Max Duménil), Dr. Filitz, Prof. für Frauenkrankheiten (Wilhelm Chandon).



Hans Nolte, Wilmersdorf

Ludwig Hartau als Napoleon †



August Scherl G.m.b.H.
Arthur Kraußnack als Blücher
Napoleon



Guido Thielscher



Hans Nolte, Wilmersdorf

Fritz Hirsch als Zwirn
Lumpazi-Vagabundus



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: „Die Entlassung“
Dietrich von Openeck als Kaiser Wilhelm II.



Berlins neuer grosser Theatererfolg: „Die Entlassung“ im Residenz-Theater.
Eine der Aktionen im Kaiserlichen Schloss (von links nach rechts): Exzellenz Lucasius (Richard Starnberg), Graf Toggenburg (Berthold Rose), Graf Philipp Eulenburg (Walter Bechmann), Kaiser Wilhelm II. (Dietrich von Openeck), Geheimrat Hinzpeter (Maximilian Wohl), Exzellenz von Bötticher (Richard Eivenek). Bild: Zander & Lautensack



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: „Die Entlassung“
Robert Maller
als Reichskanzler Fürst Bismarck.

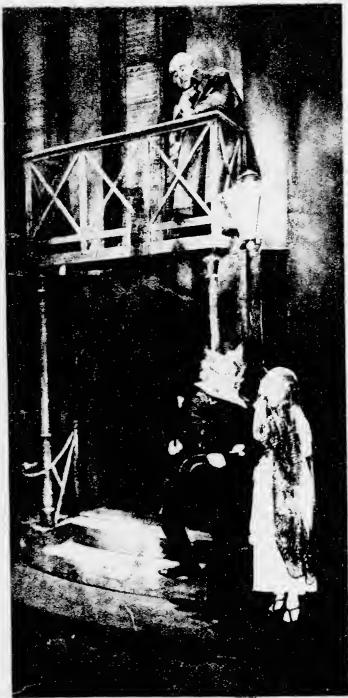


Aus Emil Ludwigs „Die Entlassung“
im Berliner Residenz-Theater.
Fürst Bismarck (Robert Müller) mit Gattin und Söhnen.



Larry Reso, der in der neuen Revue „Der Zug nach den Westen“ im Theater des Westens einen grossen Erfolg hatte.





Hans Herrmann, Hermann Vallentin und Erika Meingast in „Kreislers Eckfenster“.



Aus „Kreislers Eckfenster“ im Theater in der Königgräßer Straße. Friedrich Kayßler als Kreisler, neben ihm Lucie Hößlich.
Zander & Löffelholz.



Hans Herrmann in „Kreislers Eckfenster“.



Erika Meingast, Heinz Stieda und Lothar Müthelin in „Kreislers Eckfenster“.



„Walzer!“, Berlins neuer grosser Lustspielschlager im Trianon-Theater.
Große Scène im 1. Akt vor links nach rechts: Werner Westerholt Urban, Max Duménil Ellert, Agathe Bergstädt, Frau Waldrin, Hans Schindler Komponist Paul Haid, Heinz Saltner Fabrikbesitzer Kossmann, Olga Tschirks, Ivan Kossmann Werner Mühbrae Dörp
Bilder: Zander & Löffelholz, phot.



„Die Nachte des Staates.“
Bühnenbild von der Erstaufführung des Traumstückes von Karl Kraus, Regie Berthold Viertel.



Nr. 614 Kunstsammlung der Stadt Darmstadt Hessenstrasse, Kassel



Josefine Dora





MIZZI METELKA - FRANZ GROSS



ARTHUR KISTENMACHER
CHARLOTTE BOERNER



HARALD PAULSEN
IN SEINER DOPPELROLLE
ALS GAUKLERKÖNIG



ERIKA NYMGAU
G.A.HENCKELS

FRANZ GROSS
HARALD PAULSEN

M.METELKA

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Unvergessene Darsteller
der deutschen Bühne



Rudolf Rittner
als Florian Geyer
Phot Becker & Müuß



Adalbert Matkowsky als Götz von Berlichingen
Phot Bieber



Rechts:
Adolf Sonnenthal als Nero in
P. Cossas Drama



Josef Kainz und
Anna Jürgens als
Romeo und Julia
Phot J.C. Schorwächter

Links:
Else Lehmann als
Hanne in Hauptmanns „Führermann Henschel“
Phot Häffert



Unten:
Anna Schramm
als Frau Hanne
in „Wie die Alten
sungen“
Phot
J.C. Schorwächter



Agnes Sorma
als Minna von Barnhelm



Unten:
Alexander Giardi als Valentin im „Ver-
schwender“
Aufn. der „Würke“



Anton Herrufeld



Siegfried Berisch



Hugo Flink



Der neue grosse Lustspielerfolg im Kleinen Theater:
„Devisen.“

Wieder ein großer Auguste-Berger-Succès! Littera Falken-
berg, eine Spira, Erika Kausch, Pauline, links nach rechts.



Moissi als Prometheus in der Einstudierung von Aeschylus' „Gefechteten
Prometheus“ im Berliner Deutschen Theater.
Zander & Labisch.



Villy Klohr

Der erste Modell ist ne w der Operette „Meine Tochter Otto“ im Neuen Theater am Zoo spielt.



„Der Bettelstudent“ im Berliner Großen Schauspielhaus.
Zahlw. des 2. Aufzuges. Bühnenbild und Kostüme von Hermann Huppen.

oden A
d Sie sind



Hanna Gorina und Louis Allino
in der Operette „Madame Patoot“ von Anton Prokes
im Berliner Ballaerttheater.
Foto: Zander & Lubitsch.



Margit Suday trägt in „Casimogs“ ein leuchtendes Brosatkleid
mit Brillantnägeln



Rita Dorris (Boccaccio) und Sonja Bergau (Marietta) in der erfolgreichen
Operette „Boccaccio“ des Großen Schauspielhauses



Der Bassist Herbert Eßig,
Mitglied der Berliner Staatsoper
Die Münster in „Figaro“ beweist.



Die Schauspielerin Maria Fehn mit ihrem Kind im Garten
ihres Sommerhäuschen in Niederau bei Wien.



„Wien gib acht“ im Lessing-Theater:

Phot. Zander & Labisch

DIE ZEHN GEBOTE



Rod La Rocque und Nita Naldi



Pharao



Moses



Vor dem Palast des Pharao



Leatrice Joy und Richard Dix



Rod La Rocque und Richard Dix



Willi Wolff



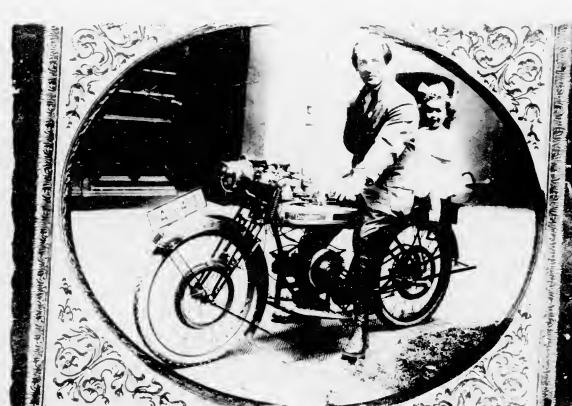
Rudeenus



Frigi Massary als „Tänzerin Tamara“
in der neuen Gilbert-Operette „Die Goldene Seiner
Soheit“ im Berliner Theater am Rosenthalspalais, in der
die Künstlerin wieder faszinierende Wirkung übt.



Mado Minty, Prima Ballerina der Opera
Comique mit ihrem Partner Spanover



Von den Bühnen: Lotte Bertmester und Arnold Nied in
der Komödie „Das hat die Welt noch nicht gesehn“ in der
Komischen Oper in Berlin.



Dr. Max Pohl



Von den Bühnen: Camilla Spira und Räte Dorsch in der neuen Aufführung von Ludwig Fulda's „Zwillingsschwestern“ im Berliner Lustspielhaus.



Emmy Sturm als „Süßer Kavalier“ in der neuen Operette von Fall.



Von der erfolgreichen Neu-Einstudierung von Fulda's „Zwillingsschwestern“ im Lustspielhaus
Hans Juniermann, Räte Dorsch, Johannes Niemann



Aufsehenerregender Überfall auf einen Zeitungshändler: „Scherl's — oder ich schieße!“

„Scherl's Magazin“ die neue bunte Monatsschrift ist heute erschienen!

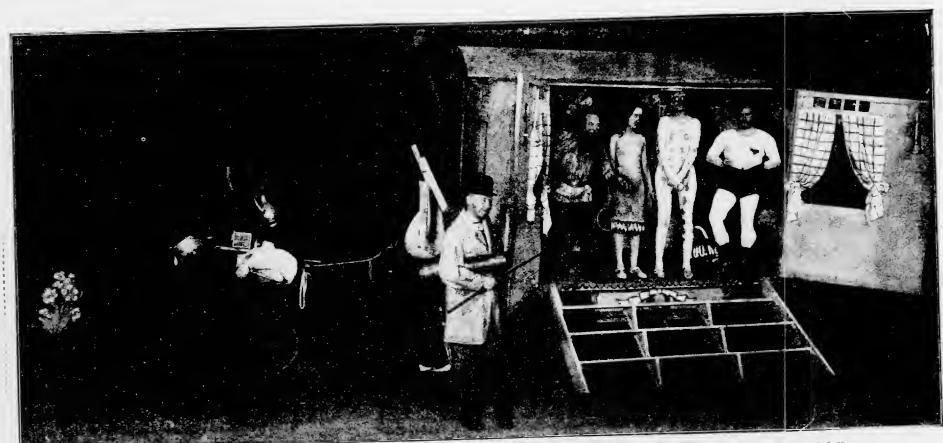
(Für die Aufnahme haben sich freundlichst zur Verfügung gestellt: Else Bärn und Arnold Rieck (Komische Oper) sowie der Indianer-Sänger Chief Os-ca-man)



Aus der Neuauflührung des Wallner-Theaters „David und Goliath“ von Georg Kaiser:

„Wir haben das Los, auf das jetzt
800 000 Kronen geslassen sind, seit zehn
Jahren nicht mehr gelaufen.“

Vlnr: Steinreich als Sophie Möller



Die „Schänzle“, eine der wirkungsvollsten Szenen in der neuen Charellesischen Revue „An Alle“ im Berliner Großen Schauspielhaus:
Der Schänzlebesitzer (Bendow), der Löwenmensch (Sondermann), die Hungertänzerin (Margo Von), der Schlangenmensch (Wendl), der Kraftmensch (Pentect).



Fritz Hirsch



Dora Ulrich



Elsa Bötticher



Louis Kaliger



Werner Krauss als "gräflichem
Fuchs" im gleichnamigen Aufzugsstück des Schiller
und Tiefste durch die "Autodramen" Jessner am
Berliner Staatstheater.



"Die Dorothy van Zandt" eines von Otto Wittenberg
dargestellten Dramatischen Abendes am Berliner



Erika von Thellmann



Intendant Leopold Jessner



Dekorationsentwurf von Prof. Cesar Klein
zur Neuinszenierung der Wallenstein-Triologie durch Leopold Jessner



Franz Arnold und Ernst Bach



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Käthe Dorlich als Telefon-Aufsichtsbeamtin
in der neuen erfolgreichen Operette „Rienette“ von Oscar Straus
(Dirigent: von Welsch und Schonauer) im Deutschen Künstlertheater



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Curt Bois

„Sechs Personen suchen
einen Autor“ von Pirandello.
Aufführung in der „Komödie“ unter Regie von
Max Reinhardt
Originalzeichnungen von Professor Emil Orlik.



Der Theaterdirektor zum Familienvater: „Was? Sie wollen hier
spielen?“



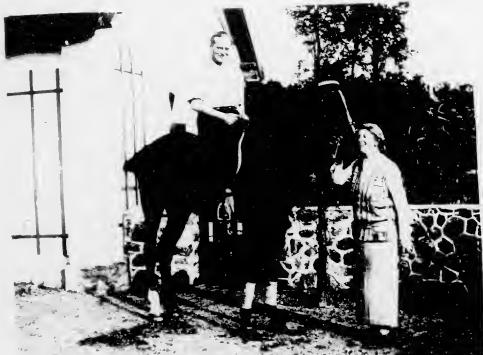
Lea Seidl und Franz Felix

Binder phot.



Irene Palassy und Harald Paulsen

Binder phot.



Max Jorisch - Famy Weißle



Pension



Hertha Ruß



*Der sensationelle Erfolg des Lessing-Theaters:
„Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare.*

Musik nach altenglischen Motiven.
Von links nach rechts: Rudolf Lettinger (Baptista), Martin Hartwig (Vincentio),
Paul Lunge (Lucentio), Margarete Schlegel (Bianka), Ellen Tietz (Katharina),
Theodor Becker (Petruchio), Ernst Bringolf (Hortensio).



Gertrud Lieske